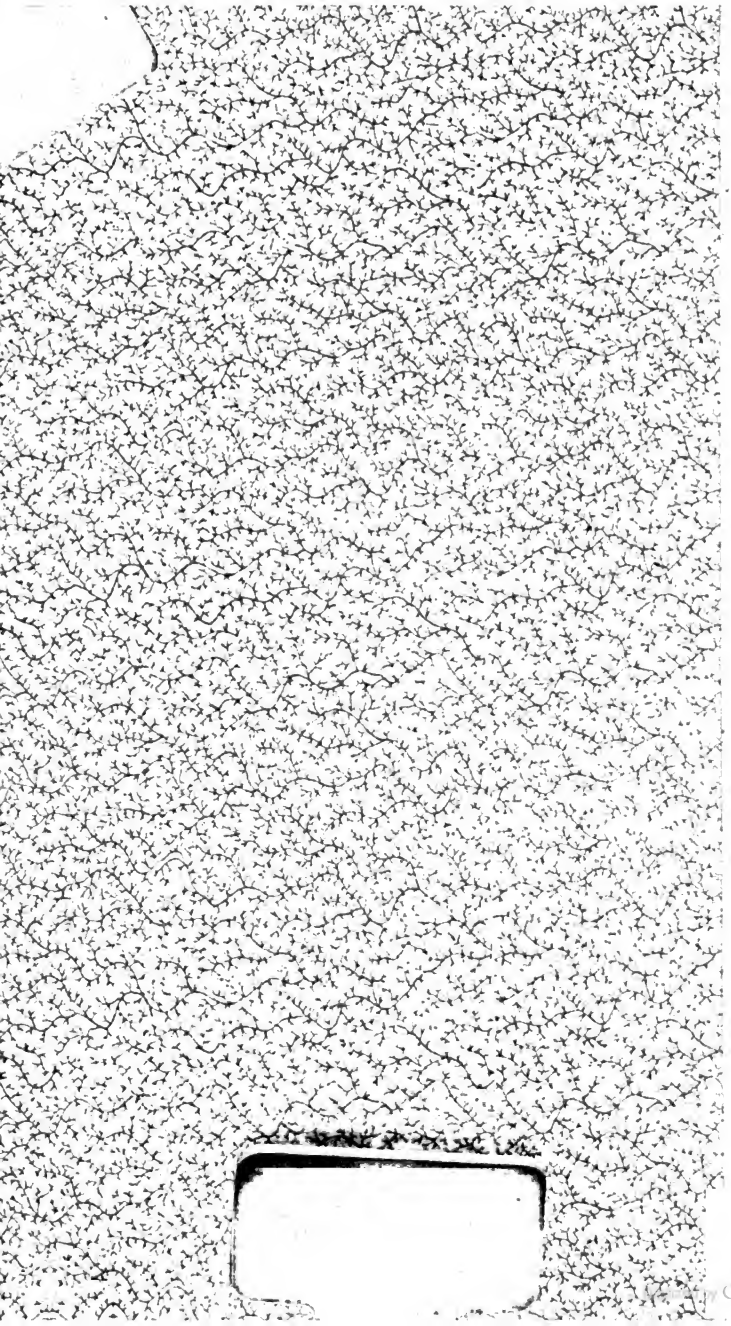
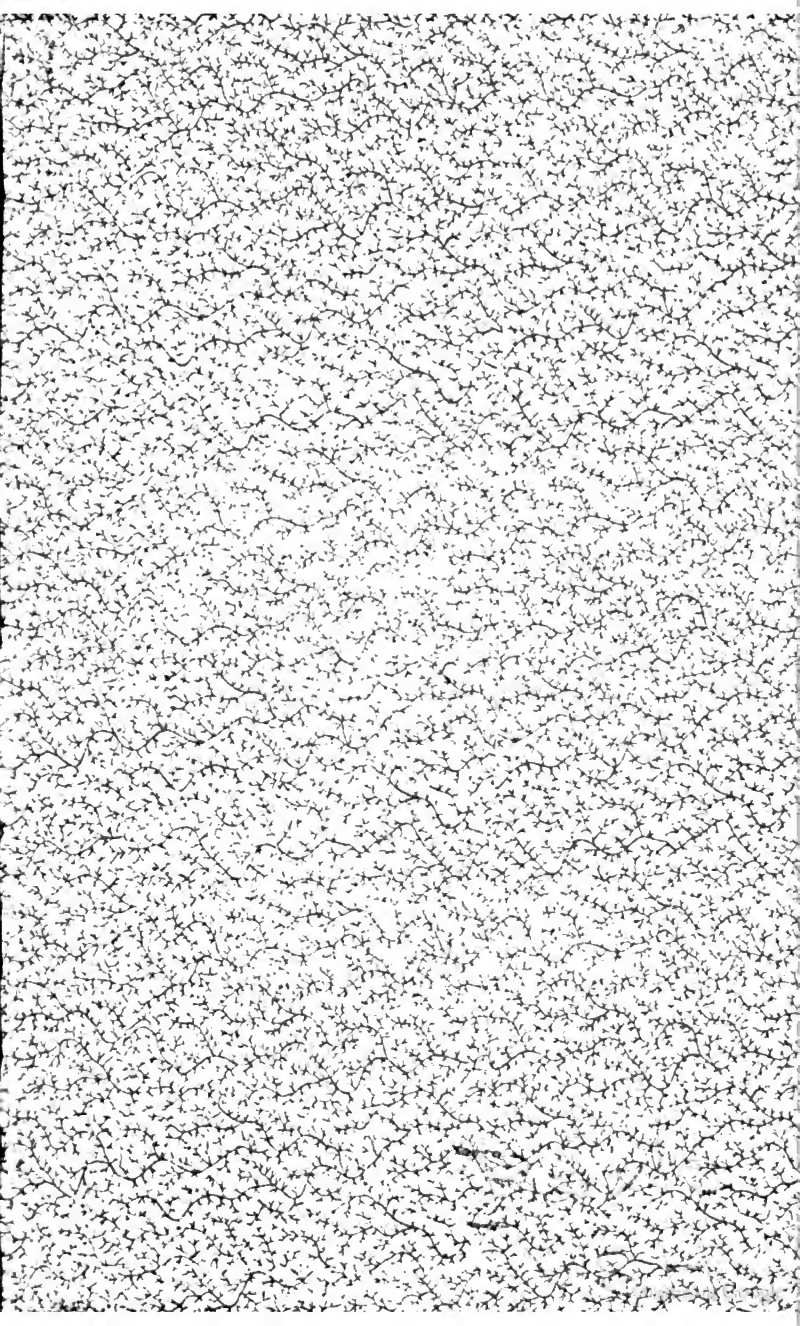
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00678674 7

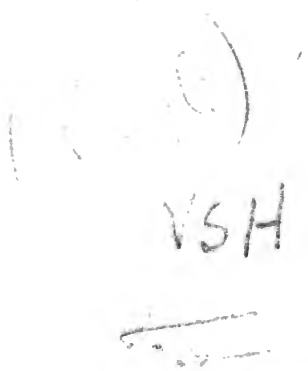
Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google

913



Digitized by Google

Neuer

Schauplatz der Künste und Handwerke.

Mit

Berücksichtigung der neuesten Erfindungen.

Herausgegeben

von

einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten.

Mit vielen Abbildungen.

Sechszehnter Band.

Der vollkommene Parfümeur. 2te Auflage.

Weimar, 1848.

Verlag, Druck und Lithographie von B. Fr. Voigt.

Digitized by Google

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Der

vollkommene

Parfümeur,

oder

vollständige Anweisung,

alle Arten von Parfüms

zu verfertigen;

als:

Pommaden, Puder, wohlriechende Wasser, Spiritus, Extracte, Tincturen, Essenzen, ätherische Oele, Essige, Opiate für die Zähne, Seifen, Räucherkerzchen und Räucherpulver, wohlriechende Bäder, Schminken und andere Artikel, welche hauptsächlich bei der Toilette gebraucht werden.

Aus dem Französischen.

Zweite sehr vermehrte Auflage.

Mit 2 lithographirten Tafeln.

Weimar, 1848.

Verlag, Druck und Lithographie von B. F. Voigt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Obgleich es nicht an Schriften über die Zubereitung der verschiedenen Parfüms mangelt, so scheint es doch nicht überflüssig, noch eine dergleichen hervortreten zu lassen; da noch immer so manche Parfümeurs der alten Art und Weise folgen, die in den jetzigen Zeiten doch nicht recht schicklich angewendet werden kann; und da ein solches Buch so Manchem einen neuen Erwerbszweig an die Hand geben kann. Wenn auch die Kunst, Parfüms zu bereiten, nicht zu den nützlichsten gehört, so gewährt sie doch dem Luxus und Reichthum manche Annehmlichkeit und leistet in der feinen Gesellschaft manche erfreuliche Dienste.

Digitized by Google

Unter Parfüm versteht man irgend einen Stoff, welcher einen mehr oder minder starken Wohlgeruch aushaucht.

Aus Arabien kommen hauptsächlich die festen oder trockenen und zugleich die schätzbarsten Parfüms, als: Weihrauch, Myrrhen, Benzoeharz, Laudanum, weißer Balsam, flüssiger Storax, Bisamkrautsaamen, Narcaphta und wohlriechende Costus.

Die Parfüms aus Indien sind gewöhnlich Gemenge aus Citronenschale, Aloeholz, Rosenholz, Gewürznelken, gelbem Sandelholz, Muskatnuß, Muskatenblüthen, Zimmet, Vanille, Ambra, Bisam und Zibeth.

Die Europäischen Parfüms werden aus verschiedenen wohlriechenden Kräutern und Blumen bereitet, z. B. aus Orangenblüthen, Lavendel, Jasmin, Jonquillen, Hyacinthen, Thymian, Salbei, Rosmarin, Rosen, Nelken, Tuberosen, Majoran, Ysop, Rhodieserholz, Ceder und Florentinischer Violenwurz.

Die flüssigen Parfüms sind hauptsächlich mehre Spiritus, Essenzen und Oele, die aus gewürzhaften Pflanzen gezogen werden.

Früher wurden die Parfüms, denen grauer Ambra, Bisam und Zibeth beigemischt war,

Digitized by Google

vorgezogen; allein jetzt sind dergleichen nicht mehr so beliebt, weil eine große Nervenschwäche eingerissen ist.

Die Alten sahen die Wohlgerüche nicht bloß als würdige Opfer für ihre Götter an, sondern auch als Zeichen der Anwesenheit ihrer Gottheiten.

Man verbrannte auch wohlriechende Stoffe auf den Gräbern, um dadurch das Andenken der Todten zu ehren.

Bei den Hebräern und überhaupt bei den Morgenländern waren die Parfüms häufig im Gebrauch.

Die mehrsten Gewächse besitzen Wohlgeruch, in manchen Geschlechtern derselben ist er aber vorzüglich lieblich.

Die Morgenländer haben die Kunst der Bereitung und Zusammensetzung wohlriechender Stoffe fast allein bis zu einer hohen Vollkommenheit gebracht, und wir ahmen ihnen eigentlich bloß nach, wenn schon nicht ohne glücklichen Erfolg.

Die Kunst des Parfümeurs hat durch die Zeit eben solche Veränderungen auch erfahren, wie so manche andere Kunst; und manche Ar-

Digitized by Google

tikel, die sonst mit dazu gehörten, werden jetzt mit Recht ausgeschlossen.

In dieser Schrift ist nur das aufgenommen, was nach dem jetzigen Standpunkt der Kunst zu ihn gehört; was bloß der Apothekerkunst oder dem Handel angeht, ist ausgeschlossen; dagegen sind alle Grundsätze und Vorschriften, die ein Parfümeur zu befolgen hat, deutlich und vollständig angegeben, so daß man dieses Buch nicht ohne Nutzen und günstigen Erfolg gebrauchen wird.

In dieser zweiten vermehrten Auflage ist fast kein Capitel ohne wichtige Zusätze geblieben; das sechste, siebente und achte Capitel, welche bezüglich von der Darstellung der wesentlichen Oele, der wohlriechenden Essige und der wohlriechenden Toilettenseifen handeln, sind ganz neu und den besten jetzigen Verfahrungsarten angemessen bearbeitet worden. Ueberhaupt sind großentheils Recepte der berühmtesten Parfümeurs von Paris, London und Wien benutzt worden.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Cap. I. Bereitung verschiedener Pommaden . 3

1) Bereitung und Reinigung der fettigen Grundlage für die Pommaden . . . . . —

2) Rosenpommade (Pommade à la Rose) . . 10

3) Orangenblüthenpommade (Pommade à la fleur d'Orange) . . . . . —

4) Einfache Veilchenp. (Pommade à la Violette) 11

5) Zusammengesetzte Veilchenpommade (Pommade à la Violette composée) 12

6) Pommade von wilden Jasmin- oder Pfeifenstrauchblüthen (Pommade au Seringat) . . 13

7) Zusammengesetzte Pommade von wildem Jasmin (Pommade au Seringat composée) . . . —

8) Vanillenpommade (Pommade à la Vanille) . 14

9) Frangipanepommade (Pommade à la Frangipane) 15

10) Marschallspommade (Pommade à la Maréchale) 16

11) Jasminpommade (Pommade au Jasmin) . . 17

12) Einfache Jonquillenp. (Pommade à la Jonquille) —

13) Zusammengesetzte Jonquillenpommade (Pommade à la Jonquille composée) . . . 18

14) Feine Bergamottenpommade (Pommade à la Bergamote fine) 19

15) Bouquetpommade (Pommade au Bouquet) . —

16) Einfache Pommade von spanischem Flieder (Pommade au Lilas) 20

17) Zusammengesetzte Pommade aus spanischem Flieder (Pommade au Lilas composée) . . —

18) Hyacinthenpommade (Pommade à la Jacinthe) 21

19) Zusammengesetzte Hyacinthenpommade (Pommade à la Jacinthe composée) . . . 22

20) Riechtopfpommade (Pommade au Pot-pourri) —

Digitized by Google

Seite

21) Reſedapommade (Pommade au Reseda) . . 23
22) Maiblumenpommade (Pommade au Muguet) . —
23) Zuſammengeſetzte Maiblumenpommade (Pommade au Muguet composée) 24
24) Tuberoſenpommade (Pommade à la Tubéreuse) —
25) Kaſſienpommade (Pommade à la Cassie) . 25
26) Italieniſche Blumenpommade (Pommade aux fleurs d'Italie) . . . . . —
27) Zuſammengeſetzte Italieniſche Blumenpommade (Pommade aux fleurs d'Italie composée) . . . 27
28) Herzoginpommade (Pommade à la Duchesse) . —
29) Königspommade (Pommade royale) . . 28
30) Nelkenpommade (Pommade à l'Oeillet) . . 29
31) Heliotroppommade (Pommade à l'Héliotrope) . —
32) Zuſammengeſetzte Heliotroppommade (Pommade à l'Héliotrope composée) 30
33) Blumenflorpommade (Pommade de Flore) . —
34) Blumenflorpommade in Stangen (Pommade de Flore en bâtons) 31
35) Ambra- und Biſampommade (Pommade ambrée et musquée) 32
36) Cypreſſenpommade (Pommade de Cypre) . 33
37) Tauſendblumenp. (Pommade de mille fleurs) . —
38) Römiſche Pommade (Pommade Romaine) . 34
39) Sultaninpommade (Pommade à la Sultane) . —
40) Fürſtinpommade (Pommade des Souveraines) 35
41) Rindermarkpommade (Pommade de moëlle de boeuf) . . . . . —
42) Roſenpommade aus Rindermark (Pommade de moëlle à la rose) 37
43) Orangenblüthenpommade aus Rindermark (Pommade de moëlle à la fleur d'orange) . . —
44) Nelkenpommade aus Rindermark (Pommade de moëlle à l'oeillet) . . . . . —
45) Jasminpommade aus Rindermark (Pommade de moëlle au Jasmin) . . . . . —
46) Bouquetpommade aus Rindermark (Pommade de moëlle au bouquet) 38

Digitized by Google

Seite

47) Rindermarkpommade in Stangen (Pommade de moëlle de boeuf en bâtons) 38
48) Schneckenpommade (Pommade aux Limaçons) —
49) Gurkenpommade (Pommade aux concombres) 41
50) Pommade aus Bärenfett mit Nußbaumblättern zur Erhaltung der Haare und zur Beförderung ihres Wachsthums (Pommade d'ours au noyer, pour la croissance et la conservation des cheveux) 43
51) Eine andere Pommade mit Nußbaumblättern ohne Bärenfett (Pommade au noyer) . . . 44
52) Schwarze Pommade (Pommade noire) . . —
53) Pommade gegen aufgesprungene Haut an den Händen und an den Busen, und zur Verfeinerung der Haut (Pommade pour les gerçures, les crevasses des mains, du sein, et propre à adoucir la peau) 45
54) Lippenpommade (Pommade pour les lèvres) —
55) Pommade f. d. Teint (Pommade pour le teint) 46
56) Sultaninpommade für den Teint (Pommade des Sultanes pour le teint) . . . . —
57) Pommade zum Weißmachen der Haut (Pommade pour blanchir la peau) 74
58) Pommade zur Erhaltung der Haare (Pommade pour la conservation des cheveux) . . . —
59) Handpommade (Pommade pour les mains) . 84
60) Gelbe Grundlage zu Pommaden (Corps des Pommades jaune) . . . . . —
61) Grüne Grundlage zur Pommade (Corps de Pommade verte) 49

Cap. II. Bereitung verschiedener Puder, Riechkißchen, Räucherpulver und Riechtöpfe . 50
1) Bereitung des weißen Puders . . . . —
2) Wohlriechende Pulver 51
3) Pot-pourri's 52
4) Bohnenpuder (Poudre de Fèves) . . . —
5) Wohlriechendes Portugiesisches Pulver (Parfum de Portugal) . . . . . —

Digitized by Google

	Seite
6) Puder zur Reinigung des Kopfes (Poudre de propreté)	53
7) Pulver zu Riechkißchen (Poudre à sachets)	—
8) Rosenriechkißchen (Sachets à la Rose)	—
9) Veilchenriechkißchen (Sachets à la Violette)	54
10) Vanillenriechkißchen (Sachets à la Vanille)	—
11) Königsräucherpulver	—
12) Berliner Königsräucherpulver	55
13) Königsräucherpulver	56
14) Königsräucherpulver mit Moschus	57
15) Desgleichen auf eine andere Art	—
16) Desgleichen auf eine andere Weise	58
17) Desgleichen auf eine andere Art	59
18) Desgleichen noch auf eine andere Art	—
19) Räucherpulver	—
20) Ein treffliches Räucherpulver	60
21) Räucherpulver nach einem andern Recepte	61
22) Desgleichen auf Kohlen	62
23) Riechtopf (Pot-pourri)	—
24) Gewürzhafter Riechtopf (Pot-pourri aromatique)	63
Cap. III. Zubereitung wohlriechender Wasser, Spiritus, Extracte und Tincturen	65
1) Bereitung der wohlriechenden Wasser durch Destillation	—
2) Reinigung des Branntweins vom Fuselöle	66
3) Bereitung und Rectification des Weingeistes	77
4) Spiritus, Extracte, Essenzen und Tincturen aus Blumen zu bereiten	78
5) Rosenspiritus (Esprit de Roses)	81
6) Rhodiserholzgeist (Esprit de Rhodia)	82
7) Violengeist (Esprit de Violette)	—
8) Vanillengeist (Esprit de Vanille)	83
9) Löffelkrautgeist (Esprit de Cochléaria)	—
10) Bockshornsamengeist (Esprit de Fénu-grec)	84
11) Bisamkrautsamengeist (Esprit d'Ambrette)	—
12) Marechalsspiritus (Esprit de Maréchale)	—

Digitized by Google

Seite

13) Zimmetgeist (Esprit de Canelle) . . . 85
14) Nelkengeist (Esprit de Girofle) . . . —
15) Spiritus von gelbem Sandelholz (Esprit de Sandal citrin) . . . . . —
16) Safrangeist (Esprit de Safran) 86
17) Sassafrasholzgeist (Esprit de Sassafras) . . —
18) Benzoeharzgeist (Esprit de Benjoin) . . . —
19) Storaxgeist (Esprit de Storax) 87
20) Spiritus aus flüssigem Storax (Esprit de Storax liquide) . . . . . —
21) Tolubalsamgeist (Esprit de baume de Tolu) . —
22) Sternanisgeist (Esprit de Batiane) . . . . —
23) Rosenextract (Extrait de Roses) 88
24) Ambraessenz (Essence d'Ambre) . . . . —
25) Bisamessenz (Essence de Musc) 89
26) Zibethessenz (Essence de Civette) . . . . —
27) Tinctur von Peruanischem Balsam (Teinture de baume de Pérou) 90
28) Orangenblüthenwasser (Eau de fleur d'Orange) —
29) Orangenblüthengeist (Eau de fleur d'Orange spiritueuse) 91
30) Die Bereitung des Rosenwassers und Rosenöls in Arabien . . . . . —
31) Eau de Cologne nach Dr. Ure 94
32) Eau de Cologne nach Cadet de Gassicourt . 95
33) Eau de Cologne nach Wagner . . . . —
34) Eau de Cologne nach einem andern Recepte . 96
35) Eau de Cologne nach Hrn. Thillaye . . . —
36) Eau de Cologne nach einem andern Recepte . 97
37) Eau de Cologne nach Hrn. Förster . . . 98
38) Eau de Cologne nach Hrn. Dr. Otto . . . —
39) Eau de Cologne der französ. Pharmacopöe . 99
40) Patentirtes Verfahren, Eau de Cologne zu fabriciren von Marie Dijon . . . . . —
41) Plency's patentirtes Eau de Cologne . . 100
42) Eau de Cologne nach Julia de Fontenelle . —
43) Eau de Cologne nach einem andern Recepte . 101

Digitized by Google

	Seite
44) Eau de Cologne nach Herrn A. B. Greenville	101
45) Wiener Doppel-Kölner-Waſſer von Franziska Hillinger	102
46) Meliſſenwaſſer, ſonſt auch Carmeliterwaſſer genannt (Eau de Mélisse, autrement dite Eau des Carmes)	—
47) Sogenanntes Meliſſenw. (Eau dite de Mélisse)	103
48) Balſamwaſſer (Eau balsamique)	104
49) Waſſer aus dem Quell der Jugend (Eau de la fontaine de jouvence)	105
50) Unvergleichliches Waſſer (Eau sans pareille)	106
51) Nelkenwaſſer (Eau d'oeillet)	—
52) Liebliches Waſſer (Eau suave)	107
53) Liebliches Roſenwaſſer (Eau rose suave)	—
54) Bouquetwaſſer (Eau de Bouquet)	108
55) Bouquetwaſſer auf eine andere Art	—
56) Jasminwaſſer (Eau de Jasmin)	109
57) Neroliwaſſer (Eau de Neroli)	110
58) Frangipanewaſſer (Eau de Frangipane)	—
59) Waſſer vom ſpaniſchen Flieder (Eau de Lilas)	—
60) Marſchallswaſſer (Eau à la Maréchale)	111
61) Engliſches Honigw. (Eau de miel d'Angleterre)	112
62) Engliſcher Honigextract (Extrait de miel d'Angleterre)	113
63) Wundwaſſer, Arquebuſade (Eau vulnéraire, Arquebusade)	—
64) Portugieſiſches Waſſer (Eau de Portugal)	115
65) Tauſendblumenwaſſer (Eau de Mille-fleurs	—
66) Waſſer der Königin von Ungarn (Eau de la Reine de Hongrie)	116
67) Gelbes Königinnenwaſſer (Eau jaune dite à la Reine)	—
68) Athenienſiſches Waſſer (Eau Athénienne)	117
69) Bergamottenwaſſer (Eau de Bergamote)	118
70) Cedratwaſſer (Eau de Cédrat)	—
71) Königswaſſer (Eau Royale)	—
72) Thymianwaſſer (Eau de Thym)	120

Digitized by Google

Seite

73) Myrtenwaſſer (Eau de Myrte) 120
74) Ambrawaſſer (Eau d'Ambre) . . . . . —
75) Biſamwaſſer (Eau de Musc) 121
76) Hyacinthenwaſſer (Eau de Jacinthe) . . —
77) Jonquillenwaſſer (Eau de Jonquille) . . 122
78) Veilchenwaſſer (Eau de Violette) . . . —
79) Tuberoſenwaſſer (Eau de Tubéreuse) . . 123
80) Reſedawaſſer (Eau de Reseda) . . . . —
81) Sultanswaſſer (Eau des Sultanes) . . . 124
82) Römiſches Waſſer (Eau Romaine) . . . 125
83) Heliotropwaſſer (Eau d'Héliotrope) . . . —
84) Vanillenwaſſer (Eau de Vanille) . . . 126
85) Cypreſſenwaſſer (Eau de Cypre) . . . . —
86) Riechtopfwaſſer (Eau de Pot-Pourri) . . —
87) Reize erhöhendes Waſſer (Eau gracieuse) . 127
88) Blumenflorwaſſer (Eau de Flore) . . . . —
89) Wundervolles Waſſer (Eau merveilleuse) . 128
90) Damenwaſſer (Eau des Dames) . . . . —
91) Deſtillirtes Lavendelwaſſer (Eau-de-vie de Lavande destillée) 129
92) Lavendelwaſſer durch Infuſion (Eau-de-vie de Lavande à l'infusion) 130
93) Rothes Lavendelwaſſer (Eau-de-vie de Lavande rouge) . . . . . —
94) Rothes wohlriechendes Lavendelwaſſer (Eau de vie de Lavande rouge aromatique) . . . —
95) Bergamotten-Lavendelwaſſer (Eau-de-vie de Lavande à la Bergamote) 131
96) Roſen-Lavendelwaſſer (Eau-de-vie de Lavande à la Rose) . . . . . —
97) Ambra-Lavendelwaſſer (Eau-de-vie de Lavande ambrée) 132
98) Franzoſenholzwaſſer (Eau-de-vie de Gaïac) . 133
99) Engliſches Waſſer zum Schwarzfärben der Haare (Eau Anglaise pour teindre les cheveux en noir) —
100) Griechiſches Waſſer, um die rothen Augenbrau-

Seite

en oder Haare schwarz zu färben (Eau Grecque pour teindre en noir les sourcils ou cheveux roux) 134
101) Schönheits- oder Perlenwasser (Eau de Beauté ou de Perle) . . . . . —
102) Taubenwasser für den Teint (Eau de pigeon pour le teint) 135
103) Wasser gegen die rothen Flecken im Gesicht und gegen die Finnen (Eau contre les rougeurs du visage et les boutons) 136
104) Gauchheilwasser für den Teint (Eau de Mouron pour le teint) . . . . . —
105) Lilienwasser für die Haut (Eau de Lis pour la peau) 137
106) Wohlriechendes Königswasser (Eau Royale aromatique) . . . . . —
107) Verschönerndes und Zahnschmerz stillendes Königswasser (Eau Royale cosmétique et odontalgique) 138
108) Chinesisches Wasser, um die Haare schwarz zu färben (Eau de la Chine pour noircir les cheveux) 139
109) Schönheitswasser, um die Haut frisch zu erhalten und die Runzeln zu vertreiben (Cosmétique pour conserver la peau fraîche et ôter les rides) —
110) Jungfernmilch (Lait virginal) 140
111) Weiße Jungfernmilch (Lait virginal blanc) . 141
112) Englische Rosenmilch (Lait de rose, dit Anglais) 142
113) Gurkenmilch (Lait de Concombre) . . 143
114) Räucherwasser 144
115) Huybens's patentirtes Damentoilette-Wasser . 145
116) Acqua milanese . . . . . —
117) Pariser Damentoilette-Wasser 146
118) Patentirtes wohlriechendes Wasser . . . —
119) Wiener Toilettewasser 147
120) Eau céleste Cachucha . . . . . —
121) Nachahmung des Eau de Cologne . . . 148
122) Eau de Bergamotte 149
Cap. IV. Verfertigung verschiedener Mandelteige —
1) Zubereitung des Mandelöles und Mandelmehls —

Digitized by Google

Seite

2) Mandelteig mit Honig (Pâte d'amandes au miel) 151
3) Rosenmandelteig (Pâte d'ammandes à la Rose) 152
4) Flüssiger Mandelteig (Pâte d'ammandes liquide) 153
5) Wohlriechender flüssiger Mandelteig (Pâte liqui parfumée) 154
6) Flüssiger Orangenblüthenmandelteig (Pâte liquide à la Fleur d'orange) . . . . —
7) Flüssiger Jasminmandelteig (Pâte liquide au Jasmin) 155
8) Flüssiger Vanillenmandelteig (Pâte liquide à la Vanille) . . . . . —
9) Mandelteig zum Waschen der Hände und zum Verfeinern der Haut (Pâte d'Amandes pour laver les mains et adoucir la peau) . . . 156
10) Wohlriechende Mandelkleie (Pâte d'Amandes en poudre parfumée) 157
11) Fettiger Mandelteig (Pâte grasse) . . . . —
12) Roßkastanienmehl zum Waschen der Hände (Pâte de Marrons d'Inde pour laver les mains) . 158

Cap. V. Bereitung verschiedener fetter Blumenöle —

1) Allgemeine Bemerkungen . . . . —
2) Bereitungsart der Blumenöle 159
3) Verfertigung zusammengesetzter Oele . . 161
4) Jasminöl (Huile au Jasmin) 162
5) Vanillenöl (Huile à la Vanille) . . . 163
6) Tuberosenöl (Huile à la Tubereuse) . . —
7) Rosenöl (Huile à la Rose) . . . . —
8) Cassienöl (Huile à la Cassie) 164
9) Hyacinthenöl (Huile à la Jacinthe) . . . —
10) Veilchenöl (Huile à la Violette) . . . —
11) Ambra- und Bisamöl (Huile à l'Ambre et au Musc) 165
12) Bisamöl (Huile au Musc) 166
13) Orangenblüthenöl (Huile à la fleur d'Orange) —
14) Nelkenöl (Huile à l'Oeillet) . . . . —
15) Heliotropöl (Huile à l'Héliotrope) . . . 167
16) Tausendblumenöl und Potpourriöl (Huile de mille-fleurs et Pot-pourri) . . . . —
17) Jonquillenöl (Huile à la Jonquille) . . . 168

Digitized by Google

Seite

18) Huile antique à la Bergamotte . . . 169
19) Huile antique à l'Héliotrope . . . . . —
20) Huile antique au Jasmin . . . . . —
21) Huile antique à la Jonquille . . . . . —
22) Huile antique à la Jacinthe . . . . . —
23) Huile antique à l'Oeillet . . . . . —
24) Huile antique au Reseda . . . . . —
25) Huile antique à la Tubéreuse . . . . . —
26) Huile antique à la Vanille 170
27) Haaröl . . . . . —
28) Oleum odoratum . . . . . —

Cap. VI. Bereitung der flüchtigen oder wesentlichen Oele . . . . . —

1) Durch Austropfen 171
2) Durch Auspressen . . . . . —
3) Durch Destillation 172
4) Durch Gährung 173
5) Mit fettem Oele . . . . . —
6) Mit Zucker 174
7) Mit Romershausen's Luft- oder Dampfpresse . 175
8) Angelicaöl 181
9) Bergamottenöl . . . . . —
10) Chamillenöl 182
11) Gewürznägleinöl . . . . . —
12) Jasminöl . . . . . —
13) Lilienöl 183
14) Muscatnußöl . . . . . —
15) Melissenöl . . . . . —
16) Pommeranzenblüthen- oder Neroliöl . . 184

Digitized by Google

Seite

17) Rosenöl 184
18) Rosmarinöl 185
19) Sassafrasholzöl . . . . . —
20) Tuberosenöl . . . . . —
21) Vanilleöl . . . . . —
22) Veilchenöl 186
23) Wachholderbeerenöl . . . . . —
24) Zimmetöl . . . . . —
25) Mittel, die Verfälschung der ätherischen Oele zu erkennen . . . . . —

Cap. VII. Bereitung verschiedener Essige . 188

Von den wohlriechenden Essigen . . . —
1) Ambraessig (Vinaigre à l'Ambre) . . . 190
2) Aniseſſig (Vinaigre à l'Anis) 191
3) Bergamotteneſſig (Vinaigre à la Bergamote) . —
4) Schönheitsessig (Vinaigre de Beauté) . . —
5) Coriandereſſig (Vinaigre à la Coriandre) . . 192
6) Zimmeteſſig (Vinaigre Cinamome) . . . —
7) Dameneſſig (Vinaigre de Dames) . . . —
8) Gewürznelkeneſſig (Vinaigre aux Girofles) . 193
9) Jasmineſſig (Vinaigre au Jasmin) . . . —
10) Jonquilleneſſig (Vinaigre à la Jonquille) . —
11) Lavendeleſſig (Vinaigre à la Lavande) . . 194
12) Muskateneſſig (Vinaigre à la Muscade) . . —
13) Biſameſſig (Vinaigre au Musc) . . . —
14) Majoraneſſig (Vinaigre à la marjolaine) . 195
15) Meliſſeneſſig (Vinaigre à la Melisse) . . —
16) Orangenblütheneſſig (Vinaigre à la fleur d'orranges) . . . . . —

Digitized by Google

Seite
17) Nelkeneſſig (Vinaigre à l'oeillet) 196
18) Roſeneſſig (Vinaigre à la Rose) . . . . —
19) Rosmarineſſig (Vinaigre au Rosmarin) . . —
20) Saſſafraseſſig (Vinaigre au Sassafras) . . 197
21) Thymianeſſig (Vinaigre au Thym) . . . . —
22) Vanilleneſſig (Vinaigre à la Vanille) . . . —
23) Der 4 Räubereſſig (Vinaigre des quatre Voleurs) 198
Cap. VIII. Die Verfertigung der feineren wohlriechenden oder Toiletteſeifen 199
1) Ambraſeifenkugeln (Savonnettes à l'Ambre) . 206
2) Bergamotteſeifenkugeln (Savonnettes à la Bergamotte) 207
3) Frangipaneſeifenkugeln Savonnettes à la Frangipane . . . . . —
4) Feine Kräuterſeifenkugeln (Savonnettes aux fines herbes) . . . . . —
5) Jasminſeifenkugeln (Savonnettes au Jasmin) . 208
6) Lavendelſeifenkugeln (Savonnettes à la Lavande) —
7) Gewürznelkenſeifenkugeln (Savonn. au girofle) —
8) Orangenſeifentafeln (Pains de savon à l'Orange) 209
9) Perſiſche Seifenkugeln (Savonnettes persanes) —
10) Biſamſeife (Pains de savon au Musc) . . —
11) Pommeranzenblüthenſeifenkugeln (Savonnettes au Neroli) 210
12) Königinſeife (Pains de Savon à la Reine) . —
13) Roſenſeifenkugeln (Savonnettes à la Rose) . —
14) Sultaninnenſeife (Savon des Sultanes) . . 211
15) Thymianſeife (Pains de Savon au Thym) . —
16) Vanilleſeifenkugeln (Savonnettes à la Vanille) 212
17) Neapolitaniſches Seifenpulver (Poudre de Savon, façon de Naples) . . . . . —

Digitized by Google

Seite
18) Seifeneſſenz (Essence de savon) . . . 212
19) Das Färben der Seife 213
20) Seifenſpiritus . . . . . —
21) Seifenſpiritus auf eine andere Art . . . 214
22) Neapolitaniſcher Seifenſpiritus 215
23) Flüſſige Seife 216

Cap. IX. Zubereitung der weißen und rothen Schminken 218

1) Allgemeine Bemerkungen . . . . . —
2) Zubereitung des Karmins . . . . . —
3) Zubereitung des Talks 220
4) Bereitung des gewöhnlichen Roths . . . 221
5) Pflanzenroth . . . . . —
6) Bereitung der ſcharlachrothen Schminke . . 223
7) Taſſenroth . . . . . —
8) Anweiſung, verſchiedene Nüancen der rothen Schminke hervorzubringen 224
9) Perlenweiß 225
10) Vollkommenes Perlenweiß 226
11) Vollkommenes Perlenweiß in Töpfen . . —

Cap. X. Verfertigungsart der Räucherkerzchen 227

1) Vorerinnerungen . . . . . —
2) Räucherkerzen . . . . . —
3) Räucherkerzen nach einem andern Recepte . 228
4) Eine andere Miſchung zu Räucherkerzen . . 229
5) Gewöhnliche Räucherkerzchen . . . . . —
6) Roſenräucherkerzchen 230
7) Ambraräucherkerzchen . . . . . —
8) Indianiſche Räucherkerzchen 231
9) Räucherbalſam 232
10) Räucherſpiritus 233
11) Räucherſpiritus . . . . . —
12) Ofenlack 234

Digitized by Google

Seite

Cap. XI. Zubereitung verschiedener Bäder . 234

1) Vorerinnerungen . . . . . —
2) Zubereitung eines Kräuterbades . . . 235
3) Zubereitung eines beruhigenden Fußbades . . —
4) Zubereitung eines wohlriechenden Bades . . 236
5) Schönheitsbad . . . . . —

Cap. XII. Zubereitung verschiedener Dinge, die hauptsächlich bei der Toilette angewendet werden können 237

1) Korallenpulver für die Zähne . . . . —
2) Opiat zum Weißmachen der Zähne . . . —
3) Opiat für die Zähne 238
4) Wachs zur Vertilgung der Haare . . . —
5) Pulver zur Vertilgung der Haare . . . 239
6) Salbe zur Vertilgung der Haare . . . —
7) Englisches Pflaster für Schnittwunden . . 240
8) Zusammengesetzte Pommade zur Befestigung falscher Haare 241
9) Wohlriechender Alaunpuder 242
10) Wohlriechender Alaunpuder mit Florentinischer Violenwurz 243
11) Wohlriechender Alaunpuder mit Gewürznelken . —
12) Wohlriechender Alaunpuder mit Ambra . . —
13) Riechkißchen, um der Wäsche einen angenehmen Geruch zu ertheilen . . . . . —
14) Waschmittel gegen eine in's Gelbe spielende Gesichtsfarbe 244
15) Türkische Rosenperlen (Pastilles du Serail) . —

Digitized by Google

Anweisung

zu

Verfertigung verschiedener Parfümerien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Bereitung verschiedener Pommaden.

1) Bereitung und Reinigung der fettigen Grundlage für die Pommaden.

In frühern Zeiten vermischte man bloß irgend eine Fettigkeit mit dem frisch ausgepreßten Safte wohlriechender Aepfel, um diese Mischung zum Einreiben der Haupthaare zu gebrauchen, und gab ihr von dem französischen Worte **pomme**, Apfel, den Namen Pommade; jetzt aber bereitet man für denselben Zweck verschiedene Mischungen und behält für alle jenen Namen bei.

Das Haupterforderniß zu einer jeden Art von Pommade ist Fett, bei dessen Wahl man darauf zu sehen hat, daß es ganz frisch sei; auch muß man es sorgfältig von allen denjenigen Theilen reinigen, welche die Verderbniß desselben leicht bewirken könnten.

Wählt man zur Pommade die Fettwammen eines frisch geschlachteten Thieres, so muß man nur die dichtesten nnd fettesten Stücke davon nehmen, und diese von der anhängenden Haut und von allen darin enthaltenen Sehnen und Fleischfasern sorgfältig reinigen; weil diese fremdartigen Theile dem Fette, bei dem Ausbraten desselben, einen übeln Geruch mittheilen, der dann auch bei der Bereitung der Pommade auf diese übergetragen wird.

Digitized by Google

Das sorgfältig gewählte und gereinigte Fett schneidet man in kleine Stücke, zerquetscht es in einem steinernen Mörser, und sobald es in einen weichen Brei verwandelt ist, wäscht man es mehremale in reinem Flußwasser aus, indem man es in demselben tüchtig durchknetet, und dieses so lange in frischem Wasser wiederholt, bis das Wasser davon nicht mehr getrübt wird.

Nachdem diese Vorbereitung vollendet ist, läßt man das Fett in einem zinnernen oder eisernen, aber stark verzinnten Kessel schmelzen, thut, bei einer Menge von 50 bis 60 Pfund Fett, 4 Loth fein zerstoßenen Alaun und eine Hand voll reines Küchensalz hinzu, läßt die Masse einigemal aufsieden und schäumt sie wohl ab. Hierauf gießt man das geschmolzene Fett durch ein feines Haar- oder Drathsieb, preßt aber die rückständigen Grieven nicht aus, die man zu Pommaden von geringerer Güte allenfalls benutzen kann, weil sie noch viel Fett enthalten. Das durchgeseihte Fett läßt man nun ohngefähr eine Stunde in mäßiger Wärme stehen, damit es sich aufklären könne. Ist dieses erfolgt, so gießt man das klare Fett behutsam von dem trüben Bodensatze ab.

Will man die Grundlage der Pommaden vollkommen reinigen, so läßt man das abgegossene klare Fett nochmals in dem Wasser- oder Marienbade schmelzen. Zu diesem Behufe nimmt man einen Kessel, füllt ihn mit Wasser, in welchem man den fünften Theil Küchensalz aufgelöst hat, setzt dann das Gefäß mit dem Fett hinein, jedoch auf eine Unterlage von Stroh, und macht nun unter dem Kessel Feuer an. Das siedende Wasser theilt hierauf seine Hitze dem Fette mit, dieses zerschmilzt, ist aber vor zu großer Hitze gesichert, so daß es nicht anbrennen kann und auch nicht braun wird.

Digitized by Google

Während des Schmelzens gießt man zu der oben angegebenen Menge Fett gegen 6 Maß Rosenwasser. Diese Mischung läßt man hierauf abermals stehen und abklären. Man darf sie ja nicht zu bald abgießen, weil leicht noch etwas von wässriger Feuchtigkeit sich darunter befinden könnte. Um zu verhüten, daß bei dem Abgießen keine wässrigen Theile unter das Fett kommen, lasse man lieber 2 bis 3 Pfund Fett über dem Bodensatze stehen, das man zu einem anderweitigen Gebrauch aufhebt.

Die auf die beschriebene Weise zubereitete fettige Grundlage wird sorgfältig aufbewahrt und dann zu den feinsten Pommaden verwendet. Diese können mehr oder weniger fest sein, je nachdem es die Umstände und Jahreszeiten gestatten.

Zu den festern Pommaden gebraucht man am besten Rindstalg, der die erforderlichen Eigenschaften hat und auf die eben angegebene Weise gereinigt und zubereitet worden ist. Zu den weichern Pommaden aber nimmt man Schweinefett.

Außer den eben genannten Fettarten bedient man sich auch des Bärenfetts zur Pommade, welches den Vorzug vor allen andern Fetten behauptet, und zwar nicht allein deßwegen, weil die Wärme noch weniger darauf einwirkt, als selbst auf den Rindstalg, sondern auch noch ganz besonders aus dem Grunde, weil man glaubt, daß es dem Wachsthume der Haare sehr förderlich sei. Es ist indessen zu selten und zu theuer, um allgemeine Anwendung finden zu können, und man muß es also entweder ganz weglassen, oder sich damit begnügen, es bloß in kleinen Portionen dem andern Fette beizumischen.

Man bedient sich auch noch zur Bereitung der Pommade des Ochsenmarks, welches sowohl in Hinsicht seiner natürlichen Beschaffenheit überhaupt, als auch

Digitized by Google

besonders noch wegen seiner Haltbarkeit den Vorzug vor dem Fette verdient. Aber es ist beträchtlich theurer, als dieses, und wird deßhalb nie oder selten allein angewendet. Was als sogenannte Ochsenmarkpommade verkauft wird, ist bloß eine Mischung von Ochsenmark und Ochsenfett.

Um zu verhindern, daß die Fettarten von weicherer Beschaffenheit, besonders in der heißen Jahreszeiten, nicht so leicht ranzig werden, mischt man den vierten Theil gereinigten Rindstalg darunter. In den sehr heißen Sommertagen muß man zur Erhaltung der Pommade wohl die Hälfte Rindstalg beimischen, und zuweilen noch mehr. Mit noch besserem Erfolg versetzt man die weichern Fettarten mit gelbem Wachs, besonders wenn die Pommaden in warme Länder eingeführt werden sollen. Zu diesem Endzweck mischt man unter ein Pfund weichen Fettes 4 bis 8 Loth Wachs, je nachdem die Pommade mehr oder minder Festigkeit bekommen soll.

Sollen die Pommaden ganz weiß seyn, so nimmt man weißes Jungfernwachs dazu, das völlig rein und ohne Geschmack seyn muß. Die Güte desselben erkennt man gewöhnlich daran, daß es fest und trocken ist, leicht bricht und, wenn man hinein beißt, keinen ranzigen Geschmack hinterläßt.

Das auf die bisher beschriebene Weise zubereitete Fett wird zu den feinern Pommaden als Grundlage angewendet.

Zu den gemeinen geringern Pommaden nimmt man Rinds- und Schöpsentalg, zerschneidet ihn in kleine Stücke, ohne ihn vorher zu waschen, zerquetscht ihn in einem Mörser und läßt ihn hierauf zerschmelzen, indem man ein Wenig Wasser hinzuthut. Während des Zerschmelzens muß man ihn mit großer Vorsicht und sorgfältig umrüh-

Digitized by Google

ren, damit er nicht anbrenne und keinen übeln Geschmack und Geruch bekomme.

Sobald der Talg geschmolzen ist, läßt man ihn einigemale aufwallen, gießt ihn dann durch ein Sieb und stellt ihn ruhig hin, damit er sich abklären könne. Ist dieses erfolgt und ist er halb erkaltet, so reibt man ihn so lange tüchtig, bis er weiß und milde geworden ist, und alsdann parfümirt man ihn.

Aus diesem gereinigten Fette bereitet man die Pommade, indem man es mit wohlriechenden ätherischen Oelen versetzt, als Bergmottöl, Neroliöl, Zimmtöl, Nelkenöl ꝛc. Man schlägt zu diesem Behufe das Fett in einer Schüssel gut mit einem Löffel durch, wodurch es sich nicht nur auflockert und weißer wird, sondern auch das Oel gleichförmiger aufnimmt. Man setzt sodann die Oele in der für die beabsichtigte Stärke des Geruchs hinreichenden Quantität zu und rührt neuerdings, bis die Mischung möglichst gleichförmig erfolgt ist.

Will man das Fett mittelst gepülverter riechender Substanzen, als Nelken, Zimmt, Vanille parfümiren, so schmelzt man dasselbe im Wasserbade, indem man die gepülverten Substanzen gut einrührt; man läßt das Fett, während es gleichmäßig im Flusse erhalten wird, dann einige Stunden in Ruhe, wodurch sich die Pulver zu Boden setzen, und das Fett nur wenig gefärbt zurückbleibt, das dann klar abgegossen wird.

Die feinsten Pommaden werden durch unmittelbare Parfümirung des Fettes mittelst der wohlriechenden Blüthen bereitet, wie dieses im südlichen Frankreich (zu Grasse im Var-Departement) im Großen ausgeübt und dadurch das Material zur Zusammensetzung seiner Pommaden von beliebigen Gerüchen geliefert wird. Man wendet dabei zweierlei Methoden an: die eine durch Infusion, indem die Blüthen (Rosenblätter, Orangeblüthen, Cassiablüthen)

mit dem geschmolzenen Fette infundirt werden; die zweite durch Schichtung des Fettes mit den Blüthen.

Nach der ersten Art wird auf folgende Weise verfahren: Man nimmt 2 Theile (dem Gewichte nach) des gereinigten Fettes, schmelzt sie in einem Kessel, am besten im Wasserbade, wirft unter Umrühren einen Theil frischer Rosenblätter hinein und wiederholt das Umrühren alle Stunden. Man läßt das Ganze dann erkalten und 48 Stunden stehen, worauf man es neuerdings schmelzt und es dann in eine reine starke Leinwand ausgießt, die man zusammenschlägt und in einem hölzernen, mit Löchern an den Seiten versehenen und mit eisernen Reifen umgebenen, cylindrischen Gefäß unter einer Presse gut auspreßt. Dieses Pressen muß einige Mal wiederholt werden, um das Tuch sammt dem Marke möglichst vom Fette zu befreien.

Da durch das Auspressen der Pommade und das wiederholte Schmelzen derselben der in den Blumen enthaltene Wohlgeruch sich natürlich nicht ganz extrahiren läßt, so thut man am besten, sich, mit Zusatz von etwas Baumöl, hierzu der Romershausischen Dampfpresse zu bedienen, die sich ganz vorzüglich eignet. Eines Schlangenrohres und Kühlgefäßes bedarf es zu diesem Zwecke nicht. Man entfernt den Kühlapparat und setzt statt dessen ein gewöhnliches Ablaßrohr von etwa 2 Schuh Länge ein. Diese Maschine trägt zur Vereinfachung und Erleichterung des Geschäftes ungemein viel bei, denn da sie die höchste Extraction bewerkstelligt, so ist die häufige Wiederholung des Schmelzens und öfteres Hinzuthun von frischen Blüthen nicht nöthig. Es wird also nicht bloß Zeit und Mühe gespart, sondern auch die Kosten werden beträchtlich gemindert, indem 1 Pfd. Blüthen, durch die Dampfpresse extrahirt, eben so

Digitized by Google

gute und noch beſſere Dienſte leiſten, als drei Mal ſo viel, auf einer gewöhnlichen Preſſe ausgepreßt.

Wendet man indeſſen die Romershauſiſche Dampfpreſſe nicht an, ſo muß die ganze Operation mit demſelben Fette und mit neuen Roſenblättern 6—8 Mal wiederholt werden, bis das Fett hinreichend mit dem Geruche geſättigt iſt. Auf dieſelbe Weiſe wird auch mit den Orangeblüthen und den Caſſiablüthen verfahren.

Die zweite Methode durch kalte Parfümirung des Fettes geſchieht mit Jasmin, Tuberoſen, Narciſſen und Veilchen. Man hat eine Anzahl viereckiger Rahmen mit an der innern Seite eingeſchnittener Nuth, von denen die eine Seite herausgenommen werden kann. In dieſe Rahmen ſchiebt man eine Glastafel und ſtreicht auf dieſer das gereinigte Fett in einer nicht zu dicken Lage auf. Auf dieſes Fett werden nun die Blüthen gelegt, auf dieſen Rahmen ein zweiter eben ſo zubereiteter geſtellt ꝛc.; der letzte wird endlich mit einer Glasplatte bedeckt. Des andern Tages werden die Blüthen durch friſche erſetzt, u. ſ. f., bis das Fett hinreichend parfümirt iſt.

Dieſe Pommaden, von denen jede den Geruch einer beſtimmten Blüthe hat, werden dann noch, je nach dem Belieben des Parfümeurs, unter einander gemengt, oder auch noch mit andern riechenden Subſtanzen verſetzt. Z. B. 12 Pfd. Roſenpommade, 3 Pfd. mit Roſen parfümirtes Oel, 1 Pfd. gepülverte feine Vanille, 6 Unzen Bergamottöl. Dieſe Pommade läßt man mit den Oelen im Waſſerbade ſchmelzen, ſetzt die Vanille hinzu, indem man 1 Stunde lang umrührt, läßt das Ganze zwei Stunden lang in Ruhe, wodurch ſich die Vanille zu Boden ſetzt; die fertige Pommade wird nun klar abgegoſſen. Zu allen dieſen Pommaden nimmt man im Winter den vierten Theil Schöpſentalg; im Sommer aber reichlich den dritten Theil.

Digitized by Google

Will man Stangenpommade verfertigen, so gebraucht man zu dieser bloß Schöpsentalg, der aber eben so gerieben, gewaschen und zwei Mal geschmolzen werden muß, wie das Fett, welches zu den feinen Pommaden angewendet werden soll. Bei dem Ausgießen des gehörig zubereiteten Schöpsentalges in die Formen muß man darauf sehen, daß er nicht mehr zu heiß, sondern ziemlich abgekühlt sei, weil sonst die Pommadenstangen leicht Höhlungen bekommen und dann leicht zerbrechen.

2) Rosen-Pommade.

(Pommade à la Rose.)

Man infundirt nach der angegebenen Methode mit der geschmolzenen fettigen Grundlage frische Rosenblätter der Centifolienrose.

Hat man das Fett mit der letzten Lage von Rosenblättern bearbeitet, so läßt man dann die geschmolzene Pommade ruhig stehen und abklären. Hierauf gießt man das Klare ab, mischt unter jedes Pfund Masse ein halbes Quentchen Bergamottenöl und füllt dann die Pommade in kleine Töpfe oder Büchsen von Steingut.

Auf eine kürzere Weise kann man die Rosenpommade verfertigen, wenn man ächtes Rosenöl kauft, das freilich theuer ist, von dem man aber auch nur auf jedes Pfund des gereinigten Fettes ein Viertel-Quentchen braucht. Dieses reibt man wohl unter das Fett, indem man zugleich ein halbes Quentchen Bergamottenöl hinzufügt.

3) Orangenblüthen-Pommade.

(Pommade à la fleur d'Orange.)

Um diese Pommade zu bereiten, befolgt man ganz das nämliche Verfahren, welches bei Verfertigung

Digitized by Google

der Rosenpommade Statt finden muß; nur nimmt man zu einem Pfunde des gereinigten Fettes ein halbes Pfund frische Orangenblüthen und setzt nach vollendeter Arbeit jedem Pfunde ein halbes Quentchen Bergamottenöl hinzu. Hat man Orangenblüthenöl, so kann man auch bei dieser Pommade viel Zeit und Mühe ersparen. Denn dann braucht man bloß unter ein Pfund des gereinigten Fettes ein halbes Quentchen Orangenblüthenöl und eben so viel Bergamottenöl wohl zu reiben.

4) Einfache Veilchen-Pommade.

(Pommade à la Violette.)

Man läßt 6 Pfund gereinigtes Fett im Marienbade zerschmelzen, setzt 16 Loth Storax in Broden und 8 Loth von dem feinsten Benzoeharze hinzu, entfernt dann das Gemenge vom Feuer und läßt es einige Tage stehen; rührt es aber während dieser Zeit mehrmals um. Hierauf wird es abermals geschmolzen, durch ein Sieb gegossen, und dann setzt man ihm 3 Pfund Jasminpommade und 2 Pfund Cassienpommade zu.

Ist Alles gehörig geschmolzen und vermischt, so läßt man das Gemenge ausklären, gießt es dann ab und läßt es etwas erkalten. Hierauf streicht man diese Masse vermittelst eines Messers oder Spatels auf Rahmen mit Glastafeln oder auf irdene glasurte Teller, höchstens zwei Linien dick, aus und macht in dieselbe zwei bis drei Linien von einander entfernte Furchen. Dann bedeckt man die ganze Oberfläche der Pommade mit einer Lage frisch gepflückter Veilchenblätter, setzt die Rahmen oder Teller über einander und läßt sie 24 Stunden lang ruhig stehen. Sobald diese Zeit verlaufen ist, nimmt

man die Veilchenblätter behutsam hinweg und streut frische auf die Pommade, welche ebenfalls 24 Stunden lang darauf bleiben. Dieses Verfahren wiederholt man sechs- oder mehreremale, je nachdem die Pommade einen stärkern oder schwächern Veilchengeruch bekommen soll.

Damit aber die Pommade ganz von dem Veilchengeruche durchdrungen werde, wendet man sie auf den Rahmen oder Tellern, nachdem sie wenigstens drei Lagen Veilchenblätter bekommen hat, um und bedeckt mit den folgenden Lagen die Fläche, die erst die untere war. Hat man die letzte Lage entfernt, so wird die Pommade nochmals im Marienbade geschmolzen, durchgegossen und ihr einige Tropfen Ambraessenz und Bisamessenz beigemischt.

5) Zusammengesetzte Veilchen-Pommade.

(Pommade à la Violette composée.)

Man läßt 4 Pfund gereinigte Grundlage in dem Marienbade zerschmelzen, mischt ein Pfund gepülverte florentinische Veilchenwurzel darunter und läßt die Mischung dann einige Tage hindurch stehen, damit das Fett die wohlriechenden Theile der Wurzel ausziehen könne. Um dieses zu befördern, rührt man die Masse von Zeit zu Zeit um. Hat diese 5 bis 6 Tage gestanden, so wird sie über dem Feuer zerlassen, durchgegossen und dann in das Marienbad gebracht, in welchem man ihr 6 Pfund Cassienpommade beimischt. Sobald das Gemenge gleichförmig geschmolzen ist, fügt man noch gegen 2 Pfund Jasminpommade und ein halbes Pfund Resedapommade hinzu, läßt das Ganze dann abklären und mischt, nachdem es halb erkaltet ist, einige Tropfen Ambra- und Bisamessenz darunter.

Digitized by Google

6) Pommade von wilden Jasmin- oder Pfeifenstrauchblüthen (Philadelphus coronarius.)

(Pommade au Seringat)

Man läßt 6 Pfund gereinigte Grundlage zerschmelzen, unter welche man 16 Loth Storax und 8 Loth Benzoeharz fein gepülvert thut. Hierauf setzt man hinzu:

2 Pfund Orangenblüthenpommade,
16 Loth Jonquillenpommade,
16 Loth Kassienpommade,
16 Loth Tuberosenpommade,
16 Loth Resedapommade.

Sobald dieses Gemenge erstarrt ist, streicht man es, wie bei der Veilchenpommade angegeben worden ist, auf Rahmen, und bedeckt es mit frisch gepflückten Blüthen des wilden Jasmins, die aber nicht naß sein dürfen. Wenn die Blüthenlagen nach obiger Angabe mehrmals vertauscht worden sind, so wird die Pommade abermals geschmolzen, durchgegossen und abgeklärt; und wenn sie halb erkaltet ist, mit 20 Tropfen Ambraessenz, 20 Tropfen Bisameſſenz und 20 Tropfen Neroliöl parfümirt.

7) Zusammengesetzte Pommade von wildem Jasmin.

(Pommade au Seringat composée.)

Um diese Pommade zu verfertigen nehme man:

3 Pfund Orangenblüthenpommade,
1 Pfund Cassienpommade,
1 Pfund Resedapommade,
16 Loth Jonquillenpommade,
1 Pfund Jasminpommade,

Digitized by Google

16 Loth Tuberosenpommade,
lasse Alles zerschmelzen und setze dann hinzu:
2 Quentchen Ambraessenz,
2 Quentchen Bisamessenz und
3 Tropfen Neroliöl.

8) Vanillen-Pommade.

(Pommade à la Vanille.)

Man lasse in dem Marienbade zusammen schmelzen:

12 Pfund gereinigte Grundlage,
1 Pfund gepülverten Storax und
16 Loth gepülvertes Benzoëharz.

Dieses Gemenge läßt man hierauf einige Tage hindurch stehen; knetet es durcheinander und wendet es alle Tage mehremal um. Nach einigen Tagen wird es von neuem geschmolzen und durch ein Sieb gegossen. Sobald dieses geschehen ist, mischt man 24 Loth in feine Stücke zerschnittene Vanille bei, die man zuvor mit einem geringen Theil der gereinigten Grundlage abgerieben hat. Hierauf läßt man das Gemenge vierzehn Tage lang stehen, damit die Kraft der Vanille mit dem Fette sich verbinde; unterläßt aber nicht, während dieser Zeit die Masse mehrmals sorgfältig umzuwenden.

Nach Verlauf der 14 Tage wird die Masse im Marienbade geschmolzen und dann wieder 14 Tage lang mit derselben Vanille hingestellt und fleißig umgewendet. Endlich läßt man sie zum letzten Male schmelzen, gießt sie durch ein Sieb und preßt den Rückstand aus, um alles Fett zu bekommen. Mit dem Durchgeseihten verbindet man hierauf 16 Loth Vanillenpulver und reibt die Mischung wohl durch einander, damit es keinen Bodensatz gebe. Sobald die Masse halb erkaltet ist, parfümirt man sie mit:

Digitized by Google

24 Loth Vanilleneſſenz,
2 Loth Bergamottenöl,
2 Loth Ambraeſſenz,
2 Loth Biſameſſenz,
4 Loth ſchwarzen peruvianiſchen Balſam, und
2 Quentchen Nelkenöl.

Dieſe wohlriechenden Oele und Eſſenzen miſcht man zuvor gehörig unter einander und reibt ſie dann wohl unter die Pommade. Das Reiben ſetzt man ſo lange fort, bis man ſie in die Büchſen thut.

9) Frangipanepommade.

(Pommade à la Frangipane.)

Man ſchmelzt 2 Pfund gereinigte Grundlage und thut zu dieſer:

1 Pfund Orangenblüthpommade,
½ Pfund Roſenpommade,
2 Pfund Jasminpommade,
½ Pfund Caſſienpommade.

Sobald dieſes Gemenge zerſchmolzen und halb erkaltet iſt, gießt man in eine gläſerne Bouteille:

2 Loth Bergamottenöl,
1 Loth Vanilleneſſenz,
2 Quentchen Ambraeſſenz,
2 Quentchen Biſameſſenz,
1 Quentchen Nelkenöl,
1 Loth ſchwarzen peruvianiſchen Balſam.

Alle dieſe Oele und Eſſenzen ſchüttelt man in der Bouteille wohl unter einander, ſo daß ſie innig mit einander verbunden werden, und ſchüttet ſie dann unter die Pommade. Dieſe reibt man nun ohne Unterlaß ſo lange, bis ſie mit den Eſſenzen völlig vermiſcht iſt. Ehe man dieſe Eſſenzen unter die Pommade gießt, giebt man dieſer eine beliebige Farbe,

Digitized by Google

gewöhnlich eine gelbrothe, die man durch 1 Loth des Gelben von zart zerriebenen Orangenschalen hervorbringt.

10) Marschalls-Pommade.

(Pommade à la Marechale.)

Diese Pommade wird auf gleiche Weise wie die Frangipanepommade verfertigt. Man nimmt nämlich:

2 Pfund gereinigte Grundlage,
1 Pfund Orangenblüthenpommade,
½ Pfund Rosenpommade,
2 Pfund Jasminpommade,
½ Pfund Cassienpommade.

Diese verbindet man mit einander und setzt dann hinzu:

1 Loth Bergamottenöl,
1 Loth schwarzen peruvianischen Balsam,
2 Quentchen Nelkenöl,
½ Quentchen Sassafrasholzöl,
½ Quentchen Zimmetöl,
½ Quentchen Rodieserholzöl,
2 Quentchen Ambraessenz,
2 Quentchen Bisamessnez.
5 Tropfen Sternanisöl und
1 Tropfen Anisöl.

Wenn Alles wohl unter einander gemengt ist, giebt man auch dieser Pommade eine Farbe, die man für passend hält. Gewöhnlich setzt man, um sie zu färben, ein Loth gepülverte Vanille und ein halbes Loth gepülverte Orangenschalen hinzu.

Digitized by Google

11) Jasminpommade.

(Pommade au Jasmin.)

Im Marienbade zerläßt man:
10 Pfund gereinigte Grundlage, fügt hinzu
8 Loth Storax in Broden und
8 Loth Benzoeharz
und läßt hierauf diese Mischung einige Tage lang in Infusion. Alsdann wird sie von neuem geschmolzen, abgeklärt und abermals in das Marienbad gebracht. In diesem fügt man ihr noch hinzu:
1 Pfund Orangenblüthen-Pommade und
1 — Cassien-Pommade.

Diese so zubereitete Masse läßt man erkalten, streicht sie auf Rahmen, bedeckt sie mit einer Lage von Jasminblüthen, wiederholt dieses mehrmals, wie es bei der Veilchen-Pommade beschrieben worden ist, läßt sie dann wieder schmelzen und gießt sie durch ein Sieb. Wenn sie halb erkaltet ist, mischt man endlich einige Tropfen Ambraessenz und Bisamessenz darunter.

12) Einfache Jonquillenpommade.

(Pommade à la Jonquille.)

Man nimmt
8 Pfd. zubereitete Grundlage,
2 Lth. gepülvertes Benzoeharz und
8 Lth. gepülverten Storax,
läßt dieses zerschmelzen und dann zwei bis drei Tage in einem bedeckten Gefäße stehen, unterläßt aber nicht, die Masse von Zeit zu Zeit umzurühren. Hierauf wird sie nochmals geschmolzen und durch grobe Leinwand oder ein Sieb geseiht.

Die erkaltete Masse wird alsdann im Marienbade geschmolzen und ihr

1 Pfd. Orangenblüthenpommade,
3 — Jasminpommade und
16 Lth. Zimmtpommade

beigemischt. Während dieser Beimischung aber muß der Kessel vom Feuer entfernt werden, weil die Jasminpommade durch ein unvorsichtiges Schmelzen leicht ihren Wohlgeruch verliert.

Sobald die Masse etwas erkaltet ist, wird sie auf Rahmen gestrichen und mehrmals mit Lagen von Jonquillen-Blüthen bedeckt. Hat man die letzte Lage abgenommen, so läßt man die Pommade nochmals im Marienbade zerschmelzen, gießt sie durch ein Sieb und klärt sie ab. Will man ihr eine gelbe Farbe geben, so mischt man beim Schmelzen ein oder zwei Quentchen gepülverte Curcumawurzel darunter. Endlich schüttet man noch 2 Quentchen Ambraessenz und 2 Quentchen Bisamessenz, in welcher 4 Quentchen schwarzer peruvianischer Balsam aufgelöst worden sind, dazu und rührt Alles wohl unter einander.

18) Zusammengesetzte Jonquillenpommade.

(Pommade à la Jonquille composée)

Im Marienbade zerschmelzt man:

2 Pfund Orangenblüthenpommade,
2 — Tuberosenpommade,
3 — Jasminpommade,
1 — Cassienpommade.

Nachdem diese Pommaden zerschmolzen und wieder halb erstarrt sind, vermischt man damit:

2 Quentchen Ambraessenz,
2 — — Bisamessenz,
2 — — schwarzen peruvianischen Balsam,
4 — — Storax.

Durch Hinzufügung einiger Quentchen gepül-

verter Curcumawurzel giebt man der Pommade während des Schmelzens eine gelbe Farbe.

14) Feine Bergamottenpommade.

(Pommade à la Bergamotte fine.)

Man läßt 4 Pfund gereinigte Grundlage zerschmelzen; hierauf fügt man 4 Pfund Orangenblüthen-Pommade hinzu, giebt ihr durch einige Quentchen gepülverte Curcumawurzel eine gelbe Farbe, um sie von der gewöhnlichen Bergamottenpommade zu unterscheiden, deren Bereitung oben bei der Zubereitung der fettigen Grundlage angegeben worden ist; und parfümirt sie endlich mit 12 Loth Bergamottenöl, einigen Tropfen Ambra- und Bisameſſenz.

15) Bouquetpommade.

(Pommade au Bouguet.)

Man schmelzt zusammen in dem Marienbade:

3 Pfund Rosenpommade,
2 — Orangenblüthenpommade,
1 — Cassienpommade,
1 — Hyacinthen- oder Tuberosenpommade,
½ — Resedapommade,
½ — Jonquillenpommade und
1 — Vanillenpommade.

Sobald diese Pommaden zerschmolzen sind, thut man 3 Pfund Jasminpommade hinzu, und wenn die ganze Masse halb erkaltet ist, parfümirt man sie mit:

4 Loth Bergamottenöl,
1 — Nelkenöl,
½ — Ambraessenz,
½ — Bisameſſenz und
2 Tropfen Thymianöl.

Digitized by Google

16) Einfache Pommade von spanischem Flieder.

(Pommade au Lilas.)

Man nehme 6 Pfund gereinigte Grundlage, zerlasse diese in dem Marienbade und mische 16 Loth Storax in Broden und 8 Loth feines Benzoeharz darunter. Hierauf nimmt man die Masse vom Feuer, läßt sie einige Tage stehen und rührt sie von Zeit zu Zeit um. Hat sie einige Tage gestanden, so wird sie abermals geschmolzen und durch ein Sieb gegossen; dann fügt man hinzu:

1 Pfund Jasminpommade,
1 — Tuberosenpommade,
½ — Rosenpommade und
½ — Cassienpommade,

läßt Alles zusammen zerschmelzen und abklären und gießt es in ein anderes Gefäß ab. Sobald die Masse ziemlich erkaltet ist, streicht man sie auf Rahmen, belegt sie mit frischen Blüthen des spanischen Flieders und wiederholt dieses sechs bis achtmal. Hierauf läßt man sie nochmals schmelzen, gießt sie durch ein Sieb und setzt ihr während des Erkaltens bei:

2 Quentchen Ambraessenz,
1 — — Bisamessenz,
1 — — Vanilleessenz.

17) Zusammengesetzte Pommade aus spanischem Flieder.

(Pommade au Lilas composée.)

Um diese Pommade zu verfertigen, zerschmelzt man im Marienbade:

3 Pfund Tuberosenpommade,
3 — Jasminpommade,
1 — Rosenpommade
1 — Cassienpommade.

Digitized by Google

Sobald diese Pommaden zusammengeschmolzen und halb erstarrt sind, fügt man hinzu:

1 Loth Ambraessenz,
1 Quentchen Bisamessenz,
1 — — Vanilleneſſenz,
2 — — flüssigen Borax und
1 Loth schwarzen peruvianischen Balsam.

Diese wohlriechenden Stoffe müssen zuvor durch Schütteln wohl untereinander gemengt werden; dann erst schüttet man sie unter die Pommade und rührt diese eine Zeitlang beständig um, bis das Ganze wohl parfümirt ist.

18) Hyacinthenpommade.

(Pommade à la Jacinthe.)

Bei der Bereitung dieser Pommade folgt man derselben Zusammensetzung, welche bei der Jonquillenpommade Statt findet. Man nimmt:

8 Pfund gereinigte Grundlage,
8 Loth gepülverten Storax und
2 Loth gepülvertes Benzoeharz,

läßt dieses Gemenge schmelzen und zwei bis drei Tage stehen, indem man es von Zeit zu Zeit umrührt. Hierauf wird es von neuem geschmolzen und durchgeseiht. Ist die Masse erkaltet, so bringt man sie in das Marienbad und setzt nun hinzu:

1 Pfund Orangenblüthen-Pommade,
½ - Zimmetpommade,
½ — Jasminpommade.

Nachdem dieses geschehen und die Masse etwas erkaltet ist, streicht man sie auf Rahmen, bedeckt sie mit Hyacinthen-Blüthen und wiederholt dieses Bedecken mehremale. Endlich, wenn die Pommade nochmals geschmolzen und durchgeseiht worden ist, fügt man, sobald sie erkaltet, einige Tropfen Ambra- und Bisamessenz hinzu.

Digitized by Google

19) Zusammengesetzte Hyacinthenpommade.

(Pommade à la Jacinthe composée.)

Im Marienbade wird geschmolzen:

2 Pfund Tuberosenpommade,
1 — Jasminpommade,
1 — Orangenblüthenpommade,
½ — Cassienpommade,
½ — Resedapommade.

Fehlt es an Reseda-Pommade, so nimmt man an deren Stelle:

8 Loth Rosen-Pommade und
8 — Cassien-Pommade.

Wenn dieses Gemenge halb erkaltet ist, so setzt man hinzu

2 Loth Ambraessenz und
1 — Bisamessenz.

20) Riechtopfpommade.

(Pommade au pot-pourri.)

Man zerläßt im Marienbade:

4 Pfund gereinigte Grundlage.

Hierauf fügt man hinzu:

2 Pfund Orangenblüthen-Pommade,
2 — Cassienpommade,
2 — Jasminpommade,
1 — Rosenpommade,
1 — Resedapommade.

Dieses Gemenge parfümirt man mit:

4 Loth Bergamottenöl,
1 — Nelkenöl,
10 Tropfen Thymianöl,
10 — Neroliöl,
10 — Lavendelöl,
10 — Fenchelöl,

Digitized by Google

½ Quentchen Vanilleneſſenz,
½ — — Ambraeſſenz und
½ — — Biſameſſenz.

Vermittelſt 4 Loth ſehr fein gepülverter Gewürznelken giebt man dieſer Pommade eine braune Farbe.

21) Reſedapommade.

(Pommade au Reseda.)

Zur Bereitung dieſer Pommade nimmt man:
8 Pfund gereinigte Grundlage.
Sobald dieſe zerſchmolzen iſt, ſetzt man hinzu:
2 Pfund Roſenpommade,
1 — Caſſienpommade,
1 — Orangenblüthenpommade.

Wenn Alles zuſammen geſchmolzen und wieder erkaltet iſt, ſtreicht man die Pommade auf Rahmen, belegt ſie mit Reſedablüthen, wie es oben bei der Veilchenpommade gelehrt worden iſt; und nachdem die Blüthenlagen mehremale vertauſcht worden ſind, läßt man die Pommade nochmals ſchmelzen und ſeiht ſie durch. Während des Erkaltens parfümirt man ſie endlich mit:
2 Loth Bergamotteneſſenz und
10 Tropfen Rodieſerholzöl.

22) Maiblumenpommade.

(Pommade au Muguet.)

Man zerläßt:
4 Pfund gereinigte Grundlage
und fügt ſogleich hinzu:
1 Pfund Roſenpommade,
1 — Reſedapommade,
8 Loth Caſſienpommade,
8 — Jasminpommade.

Digitized by Google

Sobald dieſes Gemenge erkaltet iſt, ſtreicht man es auf Rahmen und verfährt mit den Maiblumen wie mit der Reſeda, den Jonquillen und Veilchen. Nachdem die Lage der Maiblumen mehreremale gewechſelt worden iſt, läßt man die Pommade ſchmelzen, ſeiht ſie durch, nachdem ſie ſich abgeklärt hat, und wenn ſie zu erſtarren anfängt, miſcht man darunter:

6 Tropfen Ambraeſſenz,
6 — Biſameſſenz und
2 — Rodiſerholzöl.

23) Zuſammengeſetzte Maiblumenpommade.

(Pommade au Muguet composée.)

Bei der Herſtellung dieſer Pommade werden zuſammen geſchmolzen:

1 Pfund Roſenpommade,
2 — Reſedapommade,
½ — Caſſienpommade,
½ — Jasminpommade.

Sobald dieſe Maſſe halb erkaltet iſt, parfümirt man ſie mit:

6 Tropfen Ambraeſſenz,
6 — Biſameſſenz und
2 — Rodiſerholzöl.

24) Tuberoſenpommade.

(Pommade à la Tubéreuse.)

Um dieſe Pommade herzuſtellen, verfährt man ganz ſo, wie bei der Bereitung der Jonquillenpommade; auch nimmt man dieſelben Beſtandtheile; nur belegt man die auf Rahmen geſtrichene Maſſe nicht mit Jonquillen-Blumen, ſondern mit Tuberoſen-Blüthen. Zuletzt parfümirt man

Digitized by Google

dieſe Pommade mit einigen Tropfen Ambraeſſenz, einigen Tropfen Biſameſſenz und Vanilleneſſenz.

25) Caſſienpommade.
(Pommade à la Cassie.)

Um dieſe Pommade zu verfertigen, läßt man
10 Pfund gereinigte Grundlage
im Marienbade zerſchmelzen und ſetzt dann hinzu:
8 Loth Storax in Broden und
8 — Benzoeharz.

Dieſes Gemenge läßt man einige Tage in Infuſion ſtehen; dann wird es wieder geſchmolzen und geklärt. Hierauf ſetzt man hinzu:
1 Pfund Orangenblüthenpommade und
½ — Jasminpommade.

Nachdem dieſe Miſchung beendigt iſt, verfährt man mit dieſer Pommade wie mit der Roſen- und Orangenblüthenpommade, nur daß man anſtatt der Roſenblätter und Orangenblüthen ſogenannte Zimmet- oder Caſſienblumen anwendet. Will man jedoch kürzer und leichter ſeinen Entzweck erreichen, ſo nehme man anſtatt der Caſſienblumen auf jedes Pfund Maſſe 2 Quentchen Zimmetöl oder Zimmetcaſſienöl und menge dieſes darunter, nachdem man die Grundlage auf obengenannte Art bereitet hat. Dieſe Pommade hält ſich am längſten und riecht auch ſehr ſtark; daher ſie für die andern zuſammengeſetzten Pommaden unentbehrlich iſt.

26) Italieniſche Blumenpommade.
(Pommade aux fleurs d'Italie.)

Zur Bereitung dieſer vorzüglichen Pommade werden

Digitized by Google

8 Pfund gereinigte Grundlage,
2 Loth gepülvertes Benzoeharz und
8 — gepülverter Storax

zuſammen geſchmolzen; dann läßt man das Gemenge 2 bis 3 Tage ſtehen und rührt es von Zeit zu Zeit um. Hierauf wird die erſtarrte Maſſe von neuem geſchmolzen und durchgeſeiht. Iſt ſie erſtarrt, ſo wird ſie auf Rahmen geſtrichen und mit Hyacinthenblumen belegt. Iſt dieſes 5 bis 6mal geſchehen, ſo wird die Grundlage mit Jonquillenblumen belegt und dieſes Verfahren eben ſo oft wiederholt, wie bei den Hyacinthenblüthen. Auf dieſelbe Weiſe verfährt man darauf mit Blüthen vom ſpaniſchen Flieder und zuletzt mit Maiblumen. Nachdem die Grundlage mit den Wohlgerüchen dieſer verſchiedenen Blumen erfüllt iſt, ſo wird ſie wieder geſchmolzen und durchgeſeiht; dann wird ſie nochmals im Marienbade geſchmolzen und ihr hinzugeſetzt:

1 Pfund Orangenblüthenpommade,
1 — Jasminpommade,
½ — Caſſienpommade,
½ — Tuberoſenpommade,
½ — Reſedapommade.

Sobald dieſes Gemenge gehörig zuſammen geſchmolzen und halb erſtarrt iſt, parfümirt man es mit:

2 Loth Ambraeſſenz,
1 — Biſameſſenz,
1 — Bergamottenöl und
1 Quentchen Nelkenöl.

Zuletzt giebt man dem Ganzen noch eine Farbe mit:

10 Loth gepülverter gelber Pommeranzenſchale und
4 Loth gepülverter brauner Vanille.

Digitized by Google

27) Zusammengesetzte italien. Blumenpommade.

(Pommade aux fleurs d'Italie composée.)

Da man die vorige Pommade nur zu der Zeit bereiten kann, wenn die dazu nöthigen Blumen blühen, so verfertigt man außer jener Zeit auch auf andere Weise eine Pommade, die jener ähnlich ist. Man läßt nämlich zusammen schmelzen:

4 Pfund Orangenblüthenpommade,
4 — Jasminpommade,
2 — Cassienpommade,
2 — Tuberosenpommade,
2 Pfund Hyacinthenpommade,
1 — Rosenpommade,
1 — Resedapommade,
2 — Jonquillenpommade.

Dieses Gemenge parfümirt man mit:

3 Loth Ambraessenz,
1 — Bisamessenz,
1½ — Bergamottenöl,
½ Nelkenöl.

Endlich färbt man es mit:

12 Loth gepülverter gelber Pommeranzenschale und
4 — gepülverter Vanille.

28) Herzoginpommade.

(Pommade à la Duchesse.)

Man nehme:

4 Pfund gereinigte Grundlage,

lasse diese zerschmelzen und füge alsdann hinzu:

4 Pfund Orangenblüthenpommade,
3 — Jasminpommade und
1 — Rosenpommade.

Sobald diese Pommaden zusammen geschmolzen

Digitized by Google

und halb erkaltet ſind, parfümirt man das Ganze mit:

1 Loth Bergamottenöl,
1 Quentchen Ambraeſſenz,
1 — — Biſameſſenz,
1 — — Thymianöl.

29) Königspommade.

(Pommade royale.)

Man nimmt zur Verfertigung dieſer Pommade
6 Pfund ſtarke Jasminpommade,
1½ — Orangenblüthenpommade,
¾ — Caſſienpommade,
½ — Jonquillenpommade,
¾ — ſpaniſche Fliederpommade,
¾ — Reſedapommmade,
¾ — Hyacinthenpommade,
¾ — Tuberoſenpommade.

Dieſe Pommade läßt man in dem Marienbade ſchmelzen, behält aber die ſpaniſche Fliederpommade zurück, bis die übrigen geſchmolzen ſind, und ſchmelzt ſie zuletzt bei ſehr gelinder Wärme. Sobald dieſes Gemenge halb erkaltet iſt, parfümirt man es mit

3 Loth Bergamottenöl,
3 — Vanilleneſſenz,
3 — Bockshornſamentinctur,
3 Quentchen Ambraeſſenz und
3 — — Biſameſſenz.

Will man dieſer Pommade eine, von den übrigen verſchiedene Farbe geben, ſo ſetzt man ihr ein Wenig von grüner Grundlage hinzu, ſo viel als man für nöthig erachtet, damit ſie eine ſchöne hellgrüne Farbe bekomme.

Digitized by Google

30) Nelkenpommade.

(Pommade à l'Oeillet.)

Man schmelzt in dem Marienbade:

6 Pfund gereinigte Grundlage

und fügt dann hinzu:

4 Pfund Orangenblüthenpommade und

2 — Jasminpommade

und mischt zuletzt darunter:

8 Loth fein gepülverte Gewürznelken.

Wenn Alles wohl mit einander vermischt ist und zu erkalten beginnt, so parfümirt man es mit

4 Loth Nelkenöl und

3 — Bergamottenöl.

31) Heliotroppommade.

(Pommade à l'Heliotrope.)

Im Marienbade werden geschmolzen:

10 Pfund gereinigte Grundlage nebst

8 Loth Storax in Broden und

8 — Benzoeharz.

Sobald dieses Gemenge zerschmolzen ist, setzt man hinzu:

1 Pfund Rosen-Pommade,

3 — Jasmin-Pommade.

Hierauf streicht man die Masse, wenn sie erkaltet ist, auf Rahmen und bedeckt sie mit Blüthen von Heliotropium. Hat man die Lagen sechs bis achtmal gewechselt und glaubt man, daß die Pommade davon gehörig parfümirt ist, so schmelzt man diese wieder, seiht sie durch, läßt sie dann abklären und, wenn sie halb erkaltet ist, pafümirt man dieselbe mit:

4 Loth schwarzem peruvianischen Balsam,

Digitized by Google

4 Loth Vanilleneſſenz,
1 Quentchen Ambraeſſenz,
1 — — Biſameſſenz und
1 — — Nelkenöl.

Dieſe wohlriechenden Flüſſigkeiten thut man zuſammen in eine Bouteille, ſchüttelt ſie wohl durcheinander und gießt ſie dann erſt unter die Pommade. Durch einige Zeit hindurch anhaltendes Umrühren der Maſſe werden jene Wohlgerüche völlig mit der Pommade vereinigt. Endlich kann man der Pommade noch eine braune Farbe geben, indem man 4 Loth fein gepülverte braune Vanille mit einiger Pommade abreibt und dann unter die ganze Maſſe miſcht.

32) Zuſammengeſetzte Heliotroppommade (Pommade à l'Héliotrope composée)

Im Marienbade läßt man zuſammen ſchmelzen:
3 Pfund Vanillenpommade,
2 — Jasminpommade,
1 — Roſenpommade,
1 — Tubenroſenpommade.

Sobald die Maſſe halb erſtarrt iſt, wird ſie parfümirt mit
2 Loth Vanilleneſſenz,
2 — ſchwarzem peruvianiſchen Balſam,
½ Quentchen Nelkenöl,
½ — — Ambraeſſenz,
½ — — Biſameſſenz.

Dieſe wohlriechenden Stoffe müſſen ebenfalls auch vorher, ehe ſie unter die Pommade kommen, wohl unter einander gemiſcht worden ſeyn.

33) Blumenflorpommade. (Pommade de Flore.)

Dieſe Pommade, welche wegen ihres ſanften, lieblichen Geruchs eine der angenehmſten iſt, wird

auf folgende Weise bereitet. Man läßt in dem Marienbade zerschmelzen:

1½ Pfund Rosenpommade,
¾ — Orangenblüthenpommade,
¾ — spanische Fliederpommade,
¾ — Hyacinthenpommade,
¾ — Jonquillenpommade,
¾ — Veilchenpommade,
12 Loth Cassienpommade,
3 Pfund Jasminpommade.

Sobald diese Pommaden alle zusammen geschmolzen sind, entfernt man das Gemenge vom Feuer, und wenn es halb erkaltet ist, parfümirt man dasselbe mit

3 Quentchen Ambraessenz,
3 — — Bisamessenz und
½ — — Nelkenöl.

Zuletzt giebt man dieser Pommade eine schöne, helle rosenrothe Farbe, indem man Alkannawurzel, Rosentinctur, oder ein Wenig feinen Carmin erst mit einem geringen Theile der Pommade abreibt, dann unter die ganze Masse mischt und durch Rühren und Reiben mit dieser völlig vereinigt.

34) Blumenflorpommade in Stangen.

(Pommade de Flore en bâtons.)

Diese Stangenpommade wird auf dieselbe Weise verfertigt, wie die weiche; nur wendet man bloß gereinigten und auf die oben angegebene Weise zubereiteten Rindstalg als Grundlage an; ist jedoch die Hitze der Jahreszeit groß, oder soll die Pommade in warme Länder gesendet werden, so mischt man unter jedes Pfund Grundlage 2 oder 4 Loth, auch wohl noch mehr Jungfernwachs von der bessern Beschaffenheit darunter; auch kann man gelbes Wachs

Digitized by Google

nehmen, wenn die Pommade nicht weiß seyn kann oder soll.

Man gießt die Pommade nicht eher in die Formen, als bis sie zu erkalten beginnt; weil, wenn sie zu heiß eingegossen wird, sie leicht aus der Form herausläuft, oder die Stangen bei dem Erkalten hohl werden und dann leicht zerbrechen.

35) Ambra und Bisampommade.

(Pommade ambrée et musquée.)

Man nehme:

2 Pfund gereinigte Grundlage,
4 Loth Storax und
4 — Benzoeharz;

lasse dieses zusammen schmelzen und einige Tage in Infusion stehen. Dann schmelze man es nochmals und gieße es durch. Hierauf zerreibt man in einem Mörser:

2 Quentchen Ambra und
2 — — Bisam

zu feinem Pulver, setzt dann Etwas von der Grundlage hinzu und reibt diese mit dem Ambra- und Bisam-Pulver wohl zusammen. Sobald dieses geschehen ist, läßt man das Uebrige der Grundlage in dem Marienbade zerschmelzen, thut ein Wenig von dem Geschmolzenen bei Seite, mischt dann den Ambra und Bisam unter die größere Masse und spült mit der geschmolzenen Grundlage, die man bei Seite that, den Mörser aus, um alle Theilchen des Ambra und Bisam zu bekommen. Nachdem alles mit einander geschmolzen und vermischt ist, entfernt man das Gemenge aus dem Marienbade und läßt es wenigstens 8 Tage in Infusion stehen; während dieser Zeit rührt man es aber öfter sorgfältig um. Hierauf wird es von neuem geschmolzen, durchgeseiht und der Rück-

Digitized by Google

ſtand ausgepreßt. Dann bringt man die Maſſe nochmals in das Marienbad und ſetzt ihr hinzu:

1 Pfund Hyacinthenpommade,
½ „ Jasminpommade und
½ „ Vanillenpommade.

Zuletzt parfümirt man dieſes Gemenge mit:

2 Quentchen Ambraeſſenz,
2 „ Biſameſſenz und
1 Loth Vanilleneſſenz.

36) Cypreſſen-Pommade.
(Pommade de Cypre.)

Cypreſſen-Pommade wird auf dieſelbe Weiſe bereitet, wie die Ambra- und Biſampommade, und erfordert auch dieſelben Beſtandtheile; nur muß an Gewicht das Doppelte von dem Ambra und Biſam und ebenſo auch von der Ambraeſſenz und Biſameſſenz genommen werden. Ehe die Eſſenzen unter die Pommade gethan werden, miſcht man zuvor 4 Loth Cypreſſenpulver darunter, das man erſt mit einem geringen Theil der Pommade abreibt.

37) Tauſendblumen-Pommade.
(Pommade de mille fleurs.)

Dieſe Pommade wird ebenſo verfertigt, wie die Bouquetpommade und aus denſelben Beſtandtheilen; nur fügt man noch zu den wohlriechenden Oelen und Eſſenzen, die unter jene gemiſcht werden, bei gleichem Verhältniß hinzu:

1 Quentchen portugieſiſches Oel,
1 „ Fenchelöl und
½ „ Lavendelöl.

Endlich giebt man ihr noch eine beliebige Farbe.

38) Römiſche Pommade.
(Pommade Romaine.)

Die römiſche Pommade iſt faſt der italieniſchen Blumenpommade ganz gleich, nur muß ſie von weicherer Beſchaffenheit als jene ſein, weil man ſich ihrer anſtatt der ſogenannten huiles antiques (der Salben des Alterthums) im Sommer bedient. Im Winter gebraucht man mit mehr Vortheil die alterthümlichen Oele. Daher verſetzt man die italieniſche Blumenpommade, um die römiſche Pommade daraus zu bereiten, mit einem Viertel oder Drittel der alterthümlichen Oele, je nachdem die Temperatur der Jahreszeit wärmer oder kälter iſt; nur muß man alterthümliche Oele von der beſten Beſchaffenheit dazu wählen.

39) Sultanin-Pommade.
(Pommade à la Sultane.)

Man ſchmelze zuſammen:

6 Pfund gereinigte Grundlage,
½ „ Storax in Broden und
¼ „ Benzoeharz.

Sobald dieſes gehörig geſchmolzen iſt, wird es einige Tage in Infuſion gelaſſen, dann durch ein Sieb geſeiht und abgeklärt. Hierauf wird dieſes Gemenge in dem Marienbade gelind geſchmolzen und ihm hinzugeſetzt:

1½ Pfund Heliotrop- oder Vanillen-Pommade,
1½ „ ſtarke Roſen-Pommade,
1½ „ Tuberoſen-Pommade,
1½ „ Jonquillen-Pommade,
6 „ Jasmin-Pommade.

Digitized by Google

Wenn dieſe Maſſe halb erkaltet iſt, parfümirt man ſie endlich mit:

1½ Loth Ambraeſſenz,
1½ „ Biſameſſenz und
1½ „ Vanilleneſſenz.

40) Fürſten-Pommade.

(Pommade de Souveraines.)

Um dieſe Pommade zu verfertigen, werden in dem Marienbade zuſammengeſchmolzen:

4 Pfund Jasmin-Pommade,
½ „ Caſſien-Pommade,
½ „ Jonquillen-Pommade,
½ „ Hyacinthen-Pommade,
½ „ Reſeda-Pommade,
½ „ ſpaniſche Flieder-Pommade,
½ „ Tuberoſen-Pommade.

Sobald dieſes Gemenge halb erſtarrt iſt, parfümirt man es mit:

4 Loth Bergamottenöl,
2 „ Vanilleneſſenz,
1 Quentchen Bockshornſamentinctur,
1 „ Ambraeſſenz,
2 „ Biſameſſenz.

Endlich kann man dieſer Pommade auch noch eine beliebige Farbe geben.

41) Rindermark-Pommade.

(Pommade moëlle de boeuf.)

Um 12 Pfund dieſer Pommade zu verfertigen, nimmt man:

4 Pfund gereinigten Rindertalg und
8 „ gereinigten Schweineſchmeer;

läßt beides zuſammen ſchmelzen und ſetzt alsdann

16 Loth gelbe Grundlage hinzu, deren Zubereitung weiter unten beschrieben werden wird.

Hat man keine gelbe Grundlage vorräthig, so bindet man ein Stückchen Orlean in Leinwand und hängt es so lange in die Pommade, bis diese die gewünschte Farbe angenommen hat. Gewöhnlich ist diese Farbe etwas dunkler, als die der frischen Butter.

Sobald die Pommade zu erstarren beginnt, parfümirt man sie mit 12 Loth Bergamottenöl.

Da die Jahreszeiten großen Einfluß auf die Stoffe, die man zur Bereitung der Parfümerien anwendet, äußern, so nimmt man im Sommer mehr Rindertalg, als Schweinefett, zuweilen, wenn es nöthig ist, mehr als die Hälfte; in den übrigen Jahreszeiten aber wendet man mehr Schweinefett an. Ueberhaupt muß der Verfertiger der Pommaden überlegen, ob er denselben mehr oder weniger Festigkeit zu geben hat, und wie es am vortheilhaftesten ist.

Bei strenger Kälte muß man zuweilen sieben Achtel Schweinefett nehmen, oder die Hälfte weißes Oel. Auch kann man sich zu diesem Endzweck der Oele bedienen, die durch Infusion mit verschiedenen Blumen bereitet werden; nur muß man sie frisch anwenden, denn wenn sie ranzig sind, taugen sie nichts.

Auch ist zu bemerken, daß, wenn man keinen frischen Rindertalg hat, man an dessen Stelle die für die früher genannten Pommaden zubereitete gereinigte Grundlage anwenden kann.

Digitized by Google

42) Rosen-Pommade aus Rindermark.

(Pommade de moëlle à la rose.)

Man nimmt 9 Pfund gereinigtes Rindermark, oder an dessen Stelle die bei der vorigen Pommade angegebene Grundlage und setzt, sobald diese geschmolzen ist, 3 Pfund Rosenpommade hinzu. Hierauf giebt man ihr, wie der vorhergehenden, eine passende Farbe und mischt einige Tropfen Bergamottenöl darunter.

43) Orangenblüthen-Pommade aus Rindermark.

(Pommade de moëlle à la fleur d'orange.)

Diese Pommade wird auf ähnliche Weise, wie die vorige, verfertigt. Man nimmt nämlich 9 Pfund zubereitete gereinigte Grundlage, mischt 3 Pfund feine Orangenblüthen-Pommade darunter und setzt endlich einige Tropfen Bergamottenöl hinzu.

44) Nelken-Pommade aus Rindermark.

(Pommade de moëlle à l'oeillet.)

Man nehme 12 Pfund zubereitete Grundlage; setze dieser, sobald sie geschmolzen ist, etwas mehr als ein Pfund Orangenblüthen-Pommade hinzu, färbe sie wie die vorhergehenden und parfümire sie endlich mit 3 Loth Bergamottenöl und 3½ Loth Nelkenöl.

45) Jasmin-Pommade aus Rindermark.

(Pommade de moëlle au Jasmin.)

Man nimmt 9 Loth Grundlage, setzt 3 Pfund Jasmin-Pommade zu, und parfümirt

Digitized by Google

endlich die Masse mit einigen Tropfen Bergamottenöl.

46) Bouquet-Pommade aus Rindermark.

(Pommade de moëlle au bouquet.)

Man läßt 8 Pfund zubereitete Grundlage zerschmelzen und fügt zu dieser alsdann:

½ Pfund Rosen-Pommade,
1 „ Jasmin-Pommade,
1 „ Orangenblüthen-Pommade,
1 „ Cassien-Pommade.

Hierauf giebt man diesem Gemenge eine bräunlich-gelbe Farbe und parfümirt es mit:

6 Loth Bergamottenöl,
4 „ Nelkenöl,
6 Tropfen Thymianöl.

47) Rindermark-Pommade in Stangen.

(Pommade de moëlle de boeuf en bâtons.)

Will man die letztgenannten Pommaden in Stangen verfertigen, so setzt man zu jedem Pfunde des Rindermarks oder der an jenes Statt bereiteten Grundlage 2 Loth gelbes Wachs hinzu, vollendet dann die Mischung mit wohlriechenden Oelen, je nachdem die Pommade einen besondern Geruch bekommen soll, und gießt sie endlich in die Formen.

48) Schnecken-Pommade.

(Pommade aux Limaçons.)

Man nimmt 6 Pfund guten, frischen Schöpsentalg, schneidet ihn in kleine Stücke, zerreibt ihn in einem Mörser und wäscht ihn dann, anfangs mehrmals in reinem Flußwasser, zuletzt aber in Ro-

Digitized by Google

fenwasser. In diesem Wasser läßt man ihn schmelzen und dann 24 Stunden lang stehen. Hierauf seiht man ihn durch ein Stück reine Leinwand, thut ihn in einen wohl glasurten Topf und gießt 3 Nösel guten Branntwein und ebenso viel weißen Wein hinzu. Die Masse rührt man wohl um und läßt sie abermals 24 Stunden lang stehen. Nach Verlauf dieser Zeit seiht man sie nochmals durch ein Stück weiße Leinwand und trocknet sie mit einem andern Stück Leinwand sauber ab.

Sobald dieses Geschäft beendigt ist, bringt man sie zu kleinen Theilen in einen erwärmten steinernen Mörser, in welchem sie mit ein Wenig Rosenwasser wohl abgerieben wird. Ist sie gehörig gerieben und zermalmt, so bringt man sie in das Marienbad, läßt sie zerschmelzen und setzt 7 in Scheiben zerschnittene Lilienzwiebeln, 6 Loth gereinigte, abgeschabte und in Stückchen zertheilte Eibischwurzel, das Mark und noch etwas mehr von einer in drei Theile zerschnittenen Citrone, drei Dutzend völlig gereinigte und der Eingeweide entledigte Schnecken und 3 Loth feinen Zucker hinzu.

Nachdem das Fett zerschmolzen ist, läßt man es eine Viertelstunde in dem Marienbade; hierauf seiht man es durch ein Stück ziemlich dichte Leinwand und läßt es bis zum folgenden Tage ruhig stehen; dann nimmt man die Pommade von dem Bodensatze ab, reinigt sie und knetet sie von neuem mit Rosenwasser. Dann gießt man das Rosenwasser ab und schmelzt die Pommade nochmals, indem man hinzusetzt:

1½ Loth Kandiszucker,
1½ „ Benzoeharz,
1½ „ Storax in Stücken und gegen
¾ Quentchen zerstoßenen Storax.

Sobald die Masse geschmolzen ist, rührt man sie wohl untereinander und läßt sie bis zum folgenden Tage stehen, damit die verschiedenen Bestandtheile sich gehörig verbinden. Hierauf läßt man sie nochmals schmelzen, seiht sie dann durch ein Stück ziemlich dichte Leinwand in einen glasurten Topf, und läßt sie stehen, bis sie sich völlig abgeklärt hat.

Aber auch nun bringt man sie wieder in das Marienbad, um sie bei einem gelinden Feuer zerfließen zu lassen, und setzt 3 Loth ganz frischen Walrath hinzu. Ist beides zusammen geschmolzen, so entfernt man die Masse aus dem Marienbade, gießt sie in den Topf und mischt 18 Loth süßes Mandelöl darunter. Hierauf rührt man das Gemenge ununterbrochen mit einem Spatel um, bis es weiß und locker wird, und zuletzt thut man die Pommade in Büchsen.

Diese Pommade ist bei den Frauenzimmern sehr beliebt, weil sie zur Erhaltung einer feinen Haut dient.

Man bereitet auch noch eine andere Art von Schnecken-Pommade, die gewöhnlicher, als die soeben beschriebene, aber nicht so gut ist. Man nimmt nämlich 4 Pfund frisches Kalbsfett, reibt es mit Rosenwasser ab, entfernt das Rosenwasser und läßt das Fett in dem Marienbade schmelzen. Hierauf setzt man 2 Loth Storax und 1 Loth Benzoeharz hinzu und läßt das Gemenge 24 Stunden lang stehen. Alsdann wird es von neuem geschmolzen, durchgeseiht, abgeklärt und von dem wässerigen Bodensatze geschieden. Zuletzt reibt man die Pommade so lange, bis sie weiß und locker wird und mischt vier Tropfen Rosenöl darunter.

Digitized by Google

49) Gurken-Pommade.

(Pommade aux Concombres.)

Man nehme:

12 Pfund Schweineſchmeer und
6 „ Kalbsfett oder Schöpſentalg *),

zerſchneide beides in kleine Stücke und zermalme es in einem Mörſer. Sobald dieſes fein zerrieben iſt, wäſcht man es gehörig und läßt es dann ſchmelzen, indem man das Waſſer von drei bis vier Gurken hinzufügt. Nachdem es gehörig zerſchmolzen und abgeſchäumt worden iſt, ſeiht man es durch ein Stück reine Leinwand, oder durch ein feines Sieb, ſtellt es zum Abklären ruhig hin, und ſobald es geronnen iſt, gießt man das Waſſer von ſieben bis acht Gurken hinzu. Nun reibt man die Maſſe wohl ab, läßt ſie dann ſo, daß das Gurkenwaſſer die Maſſe völlig bedeckt, 24 Stunden lang in Infuſion ſtehen, und rührt ſie während dieſer Zeit mehrmals um. Dieſes Verfahren wiederholt man fünf bis ſechs Mal, indem man jedes Mal das alte Gurkenwaſſer rein abgießt und wiederum friſches über die Pommade ſchüttet. Nachdem das letzte Gurkenwaſſer abgegoſſen worden iſt, läßt man die Pommade ſchmelzen, preßt von vier bis fünf Gurken den Saft aus und miſcht die Hälfte von dieſem ſogleich darunter; die andere Hälfte von dem Gurkenwaſſer gießt man erſt dann zur Pommade, wenn man ſie in einen Topf geſchüttet hat. In dieſem läßt man das Gemenge eine halbe Stunde ſtehen und ſich abklären, ſo daß nichts von Feuchtig-

*) Die Parfümeurs nehmen gewöhnlich Schöpſentalg, weil dieſer leichter zu haben iſt, als Kalbsfett, das übrigens zu obiger Zuſammenſetzung beſſer iſt.

Digitized by Google

keit in der Pommade bleibt. Man muß lieber ein Wenig von dem Fett über dem wäſſerigen Bodenſatze ſtehen laſſen, als daß man etwas von der Feuchtigkeit unter die Pommade bringt. Das zurückbleibende Fett kann man anderweitig benutzen, oder beſonders verkaufen.

Dieſe Pommade, die mehr Sorgfalt und Vorſicht, als alle übrigen erfordert, muß von allem übeln Geruch und von aller Fäulniß frei bleiben; denn dadurch würde ſie völlig verderben, beſonders wenn ſie in flüſſigem Zuſtande iſt.

Sobald die Pommade behutſam von dem Bodenſatze abgenommen iſt, läßt man ſie gerinnen und reibt ſie dann ſo lange, bis ſie weiß und locker wird.

Es wird hier für die Anfänger in der Kunſt, Parfümerien zu verfertigen, nicht überflüſſig ſein, die Zubereitung des Gurkenwaſſers noch zu lehren.

Man ſchneidet zu dieſem Endzweck die Gurken der Länge nach halb voneinander und zwar mit einem breiten, kurzen und am Ende abgerundeten Meſſer, ſchabt dann mit dieſem das Fleiſch der Gurken bis auf die Schale aus, thut dieſes hierauf in ein Stück dichte Leinwand und preßt durch dieſe den Saft aus. Dieſer Saft iſt das zur Bereitung der oben beſchriebenen Pommade erforderliche Gurkenwaſſer.

Von dieſem Waſſer bereitet man auch die Gurkenmilch.

Will man den Gurkenſaft das ganze Jahr hindurch aufbewahren, ſo muß man den achten Theil Weingeiſt darunter miſchen.

Digitized by Google

80) Pommade aus Bärenfett mit Nußbaumblättern zur Erhaltung der Haare und zur Beförderung ihres Wachsthums.

(Pommade d'Ours au Noyer, pour la croissance et la conservation des cheveux.)

Da das Bärenfett sehr schwer zu bekommen ist, so ist die Benennung Bärenfett-Pommade, unter welcher die Parfümeurs gewöhnlich eine Pommade verkaufen, nichts als ein leerer Name. Sie bedienen sich dazu gewöhnlich nur der Nußbaumblätter. Kann man sich wirklich Bärenfett verschaffen, so wird die Pommade folgendermaßen daraus verfertigt.

Man nimmt 4 Pfund Bärenfett, und da dieses von Natur sehr thranig ist, so setzt man 2 Pfund Rindermark, oder wenn man dieses nicht hat, 2 Pfund Rindertalg hinzu, um der Pommade dadurch mehr Festigkeit zu geben. Dieses wird zusammen geschmolzen und gereinigt und dann mischt man drei Hände voll frische, zarte, sehr fein zerschnittene Wallnußblätter darunter und läßt das Gemenge bis zum folgenden Tage in Infusion. Hierauf läßt man es abermals schmelzen und seiht es durch, wobei man es so stark, als es nur geht, auspreßt. Alsdann mischt man nochmals frische Wallnußblätter darunter und verfährt im Uebrigen, wie das vorige Mal. Dieses Verfahren kann man nach Belieben mehrere Male wiederholen, nimmt aber jedes Mal frische Wallnußblätter. Hat man das letzte Mal die Masse durchgeseiht, so läßt man sie ein oder zwei Mal abklären und parfümirt sie endlich mit 10 bis 12 Loth Bergamottenöl.

Einige Parfümeurs setzen auch zehn Tropfen Lavendelöl, Thymianöl und Majoranöl hinzu, um die Pommade gewürzhafter zu machen.

Digitized by Google

51) Eine andere Pommade mit Nußbaumblättern ohne Bärenfett.

(Pommade au Noyer.)

Man nimmt so viel zubereitete Grundlage, als man für dienlich erachtet; giebt dieser den Geruch von Orangenblüthen, oder von Rosen, oder von Cassie, je nachdem man den einen oder andern Geruch vorzieht; mischt dann eine hinreichende Menge frischer, zarter, fein zerschnittener Wallnußblätter darunter und verfährt dann, um sie zu vollenden, ganz so, wie es bei der vorigen Pommade angegeben worden ist.

Will man diese Pommade in Stangen bereiten, so setzt man zu jedem Pfund Grundlage ein Viertelpfund Wachs hinzu, und im Sommer zu 24 Loth Grundlage 8 Loth Wachs.

52) Schwarze Pommade.

(Pommade noire.)

Man läßt, um diese Pommade zu verfertigen, im Marienbade

8 Loth Jungfernwachs zerschmelzen,
setzt 24 „ von irgend einer beliebigen feinen wohlriechenden Pommade hinzu und mischt dann 4 Loth fein gepülvertes, schwarz gebranntes und geschlämmtes Elfenbein darunter.

Sobald diese Masse gehörig geschmolzen und wohl untereinander gerührt ist, seiht man sie durch ein Stück ziemlich dichte Leinwand und thut sie zur Aufbewahrung in Büchsen. Um die Oberfläche der Pommade glänzend zu machen, hält man sie einige Zeit über Kohlenfeuer.

Digitized by Google

Will man dieſe Pommade in Stangen verfertigen, ſo miſcht man unter ein Pfund Pommade den dritten Theil, im Sommer aber mehr als die Hälfte Wachs, je nachdem die Wärme größer oder geringer iſt.

53) Pommade gegen aufgeſprungene Haut an den Händen und am Buſen, und zur Verfeinerung der Haut.

(Pommade pour les gerçures, les crevasses des mains, du sein, et propre à adoucir la peau.)

Im Marienbade läßt man 8 Loth gelbes Wachs ſchmelzen; fügt, wenn es geſchmolzen iſt, nach und nach 8 Loth ſüßes Mandelöl hinzu und dann 8 Loth Roſenpommade, rührt Alles beſtändig mit einem Spatel um, bis eine vollkommene Vermiſchung entſtanden iſt. Hierauf nimmt man die Maſſe vom Feuer und läßt ſie erkalten, während man immer noch umrührt, bis ſie ſo erkaltet iſt, daß man ſie in Büchſen thun kann.

54) Lippen-Pommade.

(Pommade pour les lèvres.)

Man läßt im Marienbade 8 Loth Jungfernwachs von vollkommener Güte zerſchmelzen. Sobald dieſes geſchmolzen iſt, ſetzt man 1 Pfund Roſenpommade hinzu. Iſt dieſe ebenfalls zerfloſſen, ſo ſchüttet man 16 Loth ſüßes Mandelöl darunter. Um der Maſſe eine Roſenfarbe zu geben, miſcht man 2 Loth in feine Stückchen zerſchnittene Krappwurzel darunter und läßt dieſe eine Viertelſtunde lang ausziehen, indem man das Gemenge beſtändig umrührt. Hierauf ſeiht man die Pommade durch feine Leinwand.

Digitized by Google

55) Pommade für den Teint.

(Pommade pour le teint.)

Man nimmt 2 Quentchen Jungfernwachs, 2 Quentchen Wallrath und 8 Loth süßes Mandelöl, läßt das Wachs und den Wallrath in dem Oele im Marienbade schmelzen, setzt 6 Loth Rosenwasser hinzu und vermischt es gehörig mit den vorigen Bestandtheilen. Hierauf seiht man die Masse in einen steinernen Mörser, reibt sie in diesem bis zum Erkalten wohl ab, und wenn keine Klümpchen mehr vorhanden sind, so parfümirt man das Gemenge mit einigen Tropfen Meckabalsam und Rosenöl.

56) Sultanin-Pommade für den Teint.

(Pommade des Sultanes pour le teint.)

Um diese Pommade herzustellen, läßt man im Marienbade zerschmelzen:

2 Loth Jungfernwachs und
4 „ Wallrath.

Sobald diese Bestandtheile geschmolzen sind, entfernt man das Gefäß, in welchem sie sich befinden, aus dem Marienbade und fügt zu der Masse:

16 Loth süßes Mandelöl und
1 Pfund Mohnöl.

Diese Massen werden wohl untereinander gemischt, und das ganze Gemenge wird dann ohne Unterbrechung gerieben. Sobald es weiß geworden ist, setzt man hinzu:

1 Loth Meckabalsam und
4 „ Rosenwasser.

Unterdessen fährt man beständig fort, zu reiben und gießt das Rosenwasser nur in kleinen Theilen

Digitized by Google

dazu, bis die Masse keins mehr annehmen will und sie sich in breite Riemen zieht.

Bei'm Aufbewahren dieser Pommade muß man die Vorsicht brauchen, daß man auf ihre Oberfläche in der Büchse ein Wenig Rosenwasser gießt und darüber stehen läßt.

57) Pommade zum Weißmachen der Haut.

(Pommade pour blanchir la peau.)

Man nimmt 1 Pfund Kalbsfett, das auf die früher angegebene Weise als Grundlage zubereitet und blos mit Rosenwasser abgewaschen worden ist, läßt es zerschmelzen, abklären und erkalten. Nachdem es gehörig erkaltet ist, fügt man 8 Loth Perlenweiß und 4 Loth sehr feinen zerriebenen venetianischen Talkstein hinzu, mischt beides wohl unter das Fett und bringt nun die Masse auf einen Reibstein, dergleichen sich die Maler zum Reiben der Farben bedienen, und reibt sie auf diesem wohl ab. Hierauf bringt man die Pommade in kleine, flache Büchsen.

58) Pommade zur Erhaltung der Haare.

(Pommade pour la conservation des cheveux.)

Im Marienbade läßt man 1 Pfund Schöpsentalg und ebenso viel Schweinefett zusammen zerschmelzen, reinigt es auf die früher angegebene Weise und setzt 8 Loth feines, weißes Küchensalz hinzu. Sobald das Fett gehörig geschmolzen ist, setzt man es zum Erkaltn hin, rührt es aber beständig um, damit das Salz völlig mit demselben verbunden werde. Hierauf pülvert man

8 Loth Petersiliensamen,
1 „ Dillsamen und
2 „ Fenchelsamen

sehr fein, vermischt dieses Pulver mit der Pommade, indem man diese in einem steinernen Mörser wohl abreibt und bringt die Pommade dann in Büchsen.

59) Hand-Pommade.

(Pommade pour les mains.)

Man lasse 2 Loth Wallrath in einer porcellanenen Schale über einem gelinden Feuer zerfließen, entferne dann die Schale und setze dem Wallrathe hinzu:

1 Loth Mandelöl,
20 Tropfen Lavendelöl,
10 „ Bergamottenöl und
2 Loth Nelkenöl.

Hierauf reibe man Alles wohl untereinander und verwahre die Pommade in Gläsern mit weiten Mündungen, die wohl verschlossen werden müssen.

Diese Pommade ist hauptsächlich im Winter gegen das Aufspringen der Haut an den Händen sehr heilsam, auch dient sie dazu, die Haut geschmeidig zu machen.

60) Gelbe Grundlage zu Pommaden.

(Corps des pommades jaune.)

Oben bei den Rindermark-Pommaden wurde auf die Verfertigungsart der gelben Grundlage, die zur Färbung der obigen Pommaden angewendet wird, verwiesen; hier folgt also dieselbe.

Diese gelbe Grundlage kann in zwei Nüancen verfertigt werden, entweder von dunkelgelber, oder von grünlichgelber Farbe. Zur Darstellung der erstern läßt man 6 Pfund gereinigten Rindertalg mit etwas Wasser schmelzen und thut 4 Loth fein zerschnittenen Orlean darunter. Dieses Ge-

Digitized by Google

menge reibt man eine Stunde lang tüchtig durch einander und preßt es dann auf das Vollkommenste aus. Den Rückstand läßt man ebenfalls mit sechs Pfund Rindstalg schmelzen, dann einige Tage hindurch in Infusion stehen und preßt die Masse, wie die erstere, aus, so bekommt man eine ebenso dunkelgelb gefärbte Grundlage, wie das erste Mal. Will man diese Grundlage wohlriechend machen, so setzt man zu einem jeden Pfunde derselben 2 Loth Bergamottenöl hinzu.

Zu der gelblich-grünen Grundlage nimmt man ebenfalls auch 6 Pfund gereinigten Rindstalg, läßt diesen schmelzen und setzt 4 Loth gepülverte Curcumawurzel hinzu. Hierauf seiht man die geschmolzene Masse durch Leinwand und parfümirt sie mit Bergamottenöl.

81) Grüne Grundlage zur Pommade.

(Corps de pommade verte.)

Man schmelze von irgend einer Pommade so viel, als nöthig ist, füge die grünen, frischen Blätter und Spitzen von Nachtschatten hinzu und reibe Alles in einem steinernen Mörser zusammen. Hierauf schütte man das Gemenge in Leinwand, presse es aus und thue zu dem Ausgepreßten frischen Nachtschatten hinzu. Dieses wiederhole man so lange, bis die Pommade die gewünschte grüne Farbe bekommt. Zuletzt kläre man die Masse ab und verwahre sie zum Gebrauch.

Will man diese Grundlage wohlriechend machen, so mische man unter ein Pfund derselben ein Loth Benzoeharztinctur.

Zweites Capitel.

Bereitung verschiedener Puder, Riechkißchen, Räucherpulver und Riechtöpfe.

1) Bereitung des weißen Puders.

Vor dem Beginn des jetzigen Jahrhunderts bediente man sich des Puders auf eine wahrhaft verschwenderische Weise; aber seitdem hat sein Verbrauch sehr abgenommen, und jetzt pudern sich nur noch alte Herren und solche Männer, die bei Hofe verschiedene Aemter verwalten.

Die Bereitung desselben und seine Einrichtngu, je nachdem diejenigen, die ihn gebrauchen, denselben verlangen, ist sehr leicht; aus Stärke und vermittelst einer Handmühle kann ihn der Ununterrichtete eben sowohl, wie der geschickteste Parfümeur verfertigen. In früherer Zeit reinigte man den Puder durch Branntwein oder Weingeist, weil die Stärke auf eine unvollkommene Weise bereitet wurde; seitdem aber die Verfertigung derselben vervollkommnet worden ist, braucht man den Puder nicht mehr zu reinigen.

Gute Stärke muß weiß, trocken und von allem bittern Geschmack frei seyn. Sie muß rein weiß seyn mit einem bläulichen Schimmer. Wenn sie gehörig trocken ist, so muß sie, sobald man dieselbe zwischen den Fingern zerdrückt, ein Geräusch hören lassen und sich leicht zerbröckeln.

Man bekommt schönen Puder, wenn man die gemahlene Stärke durch ein Sieb von sehr feinem seidenen Zeuge siebt. Das Durchgesiebte wird dann mit Wohlgerüchen, die am beliebtesten sind, parfümirt, und zwar auf die Weise, wie in der Folge angegeben werden soll.

Digitized by Google

Zu dem weißen Puder, der parfümirt werden soll, muß die feinste Stärke genommen werden, welche zuerst durch das Sieb fällt und die man die Blume zu nennen pflegt.

Das Verfahren bei'm Parfümiren des Puders ist kürzlich folgendes:

Man macht in einem blechernen Gefäße von beliebiger Größe und zwar nach Maßgabe der Quantität Puder, die man verarbeiten will, erst eine ungefähr ½ Zoll hohe Schicht Puder und dann eine eben so hohe Schicht Blumen, deren Geruch der Puder annehmen soll. Man fährt mit diesen Schichten fort, bis das Gefäß angefüllt ist, preßt es etwas zusammen, thut den Deckel darauf und läßt es 4 auch 6 Wochen ruhig stehen. Der Puder wird nach Ablauf dieser Zeit den gewünschten Parfüm angenommen haben. Man läßt ihn alsdann durch ein Sieb laufen, um die Blumen davon abzusondern und hebt ihn zum Gebrauch auf. Auch geschieht es häufig, daß man den Puder mit wesentlichen Oelen parfümirt.

2) Wohlriechende Pulver, die für sich einen angenehmen Geruch ausgeben und entweder in passenden Gefäßen mit durchlöchertem Deckel im Zimmer aufgestellt, oder, in kleine Säckchen gefüllt, zwischen die Wäsche gelegt werden, bereitet man durch Vermengung der verschiedenen für sich wohlriechenden, vorher im Schatten und ohne Anwendung höherer Wärme getrockneten, dann einzeln durch Zerstoßen oder Zerreiben gehörig gepülverten Pflanzentheile, je nach dem Geschmack in beliebigen Verhältnissen, als da sind: Rosenblätter, Pommeranzenblüthen, Pommeranzen-, Citronen- und Bergamottenschalen, florentiner Veilchenwurz, Rosenholz, Zimmt, Gewürznelken, Coriander, Angelicawurzel, Anissamen, Bisamkraut, Basilicum, Thymian, Melisse, Rosmarin, Lavendelblüthen, Majoran ꝛc. Das gemengte Pulver kann man mit

einer Auflösung von etwas Kampfer in Weingeist befeuchten.

3) Aus wohlriechenden Blüthen und Blumen aller Art setzt man die sogenannten Pot-pourri's an, indem man die Blüthen im Schatten abtrocknet, dann sie lagenweise mit eingestreutem Kochsalz in ein Porcellangefäß legt, dieses etwa einen Monat lang verschlossen hält, während man es von Zeit zu Zeit umrührt und dann das Gemenge in die bestimmten Gefäße einfüllt. Man kann den Blüthen auch, wie oben, verschiedene gepülverte Rinden ꝛc. beimischen.

4) Bohnenpuder.

(Poudre de Fèves.)

Dieser Puder, der zur Reinigung der Kopfhaut vorzüglich angewendet wird, wird auf folgende Weise bereitet.

Man nimmt ein Pfund kleine weiße Bohnen und eben so viel weiße Schminkbohnen, die vollkommen trocken sind, und 4 Loth Florentinische Violenwurzel; reibe diese drei Stoffe vollkommen zu Pulver und siebt dasselbe durch ein feines Sieb.

5) Wohlriechendes Portugiesisches Pulver.

(Parfum de Portugal.)

Man nehme:

2 Pfund getrocknete Pommeranzenschale,
8 Stück Gewürznelken,
8 Loth Storax,
8 — Benzoeharz,
1 — Bisamkrautsaamen,
1 — Ambra,
1 — Bisam.

Digitized by Google

Diese Stoffe pülvere man, thue das Pulver in eine verschlossene Büchse und rühre es von Zeit zu Zeit um.

Dieses angenehm duftende Pulver kann man auf verschiedene Weise benutzen, und zwar als Puder in Riechkißchen, die man in die Taschen steckt oder in die Kommoden legt, als Räucherpulver, um, indem man es auf glühende Kohlen streut, einen Wohlgeruch in dem Zimmer zu verbreiten; auch kann man Räucherkerzen daraus bereiten,

6) Puder zur Reinigung des Kopfes.

(Poudre de propreté)

Man pülvere eine beliebige Quantität von Läusekrautsaamen und eben so viel indianische Fischkörner; und mische hierauf den vierten Theil rothen Puder darunter, um das Gemenge trockner und zum Durchsieben geschickter zu machen. Sobald die Masse fest und trocken geworden ist, zerreibt man sie und siebt sie durch.

7) Pulver zu Riechkißchen.

(Poudre à sachets.)

Man nehme von dem Pulver Nr. 5, nachdem dasselbe zwei- oder dreimal durchgesiebt worden und der Bisam völlig mit demselben vereinigt ist, mische es noch mehrmals durch einanderund verwahre es in einer wohlverschlossenen Büchse, bis man es zu Riechkißchen anwendet.

8) Rosenriechkißchen.

(Sachets à la Rose.)

Man nehme:

½ Pfund Centifolienrosen,

Digitized by Google

½ Pfund Zuckerrosen,
¼ — Rodiserholz,
¼ — geraspeltes Rosenholz,
2 Quentchen Bisamkrautsaamen;

gieße auf dieses Gemenge 5 bis 6 Tropfen Rosenöl oder Rodiserholzöl; hierauf pülvere man es, siebe es durch und bringe es in Kißchen.

9) Veilchenriechkißchen.

(Sachets à la Violette.)

Man zerstoße zusammen folgende Stoffe zu Pulver:

1 Pfund Florentinische Violenwurzel,
½ — Cassienblumen,
4 Loth Bergamottenschale,
½ — Gewürznelken,
½ — Bisamkrautsaamen,

und siebe dann das Gemenge durch.

10) Vanillenriechkißchen

(Sachets à la Vanille.)

Man nehme:

4 Loth Storax in Broden,
4 — in Stücke geschnittene Vanille,
4 — Benzoeharz in Stücken,
1 Quentchen Gewürznelken,
¼ — Bisam,
4 Loth Rodiserholz.

Dieses reibt man zusammen zu Pulver und siebt dasselbe durch ein feines Sieb.

11) Königsräucherpulver.

Dieses so allgemein beliebte Räucherpulver, welches nicht auf glühende Kohlen geschüttet, sondern

Digitized by Google

entweder auf den warmen Stubenofen, oder auf ein heiß gemachtes Ofenblech, oder einen erhitzten neuen Ziegelstein gestreut werden muß, um das Zimmer mit einem angenehmen Geruch zu erfüllen, ist, in der Regel, in ziemlich hohem Preise, weßhalb es vielleicht allgemein willkommen seyn dürfte, eine Anweisung, die von Vielen noch für ein Geheimniß ausgeboten wird, hier zu finden.

Sie besteht in folgender Mischung:

1¼ Loth Gewürznelken,
½ — feinen Zimmt,
2 — weiße Violenwurzel,
2 — Storax,
2½ — Lavendelblüthen,
2½ — lebhaft rothe getrocknete Damascenerrosen,
3 Quentchen Zimmtblüthen.

Dieses Alles wird zu einem feinen Pulver zerschnitten und zerstoßen und, mit

½ Quentchen Lavendelöl,
½ — Cedroöl und
12 Tropfen Nelkenöl

vermischt, in gut verstopften Gläsern aufbewahrt.

12) Berliner Königsräucherpulver nach einem andern Recept.

Man nehme 4 Loth Damascenerrosen, 2½ Loth Ringelblumen, 1½ Loth blauen Ritterspurn, 2 Loth Ringelblumen, die mit einer Indigoauflösung in Schwefelsäure grün gefärbt und getrocknet worden, ½ Loth Majoran, ½ Loth Melisse und Zimmt, Nelken, Rosenholz, weißes Sandelholz, Cardamom, weiße Violenwurzel, Calmuswurzel, Benzoeharz und Cascarillenrinde, von jedem 4½ Loth, und Fenchelsaamen und Cubeben, von jedem 1 Loth.

Diese Species werden sämmtlich zerkleinert, so daß sie die Gestalt eines groben Pulvers bekommen.

Digitized by Google

Sodann löſ't man in 4 Loth rectificirtem Weingeiſt, 1 Quentchen Lavendelöl, 1 Quentchen Bergamottenöl, 1 Quentchen Cedroöl und ½ Loth Nelkenöl auf, ſetzt der Auflöſung noch 15 Tropfen Thymianöl, 15 Tropfen Rosmarinöl, 15 Tropfen Roſenöl und 5 Tropfen Zimmetöl zu, vermiſcht ſie mit ½ Loth flüchtigen Salmiakgeiſt und beſprengt damit die fein zerſchnittenen Vegetabilien. — Das gut gemiſchte Räucherpulver wird, wie das vorher angegebene, in wohlverſchloſſnen Flaſchen verwahrt.

18) Königs-Räucherpulver.

Man nimmt:

2½ Pfund Zimmet-Caſſia,
2½ — Gewürznelken,
3½ — Florentiniſche Violenwurzel,
3½ — Storax in Broden,
5 — rothe unaufgeblühte, getrocknete Roſenblätter,
5 — Lavendelblüthen;

zerſchneidet Alles, jedes für ſich, zu einem gröblichen Pulver, das man durch ein Drathſieb ſiebt, und deſſen kleinſte Theile die Größe eines Hirſenkorns haben. Was in dem Siebe zurückbleibt, wird nochmals zerſchnitten, bis es ebenfalls durch das Sieb fällt. Um die rothe Farbe der Roſenblätter lebhaft zu erhalten, nimmt man auf ein Pfund Roſenblätter 2 Quentchen Vitriolöl und 4 Loth Roſenwaſſer, miſcht beides zuſammen, gießt das Gemenge über die zerſchnittenen Roſenblätter, reibt dieſe mit der Flüſſigkeit vermittelſt der Hände wohl ab, und läßt ſie abtrocknen. Hierauf bringt man ſie erſt unter die übrigen Beſtandtheile. Nachdem die genannten Stoffe ſo zubereitet und wohl unter einander gemiſcht worden ſind, nimmt man:

Digitized by Google

2 Loth Nelkenöl,
2 — Lavendelöl,
2 — Citronenöl,
3 Quentchen Rodiserholzöl;

gießt diese Oele zusammen, schüttelt sie wohl unter einander und mischt ebensoviel, als alle Oele an Gewicht zusammen betragen, starken Weingeist darunter.

Dieses Gemenge schüttet man hierauf auf das obige Pulver und vereinigt es mit diesem durch Reiben vermittelst der Hände. Zuletzt thut man das Pulver in Gläser und verstopft diese sorgfältig. Bei dem Gebrauche streut man etwas von diesem Pulver auf den warmen Ofen, worauf die Wärme einen lieblichen Wohlgeruch daraus entwickelt.

14) Königs-Räucherpulver mit Moschus.

Zur Bereitung dieses Räucherpulvers nimmt man dieselben Bestandtheile, aus denen das vorige besteht, und zwar in derselben Quantität, fügt aber noch 20 Gran Moschus hinzu. Die Bereitungsart ist ganz wie die vorige.

15) Königs-Räucherpulver auf eine andere Art.

Zu diesem, das auf dieselbe Weise wie die vorigen verfertigt wird, nimmt man:

20 Loth Zimmet-Cassia,
20 — Gewürznelken,
14 — Muskatnüsse
14 — Tonkabohnen,
12 — Florentinische Violenwurzel,
12 — Calmuswurzel,
1 Pfund getrocknete Rosenblätter,
1 — Lavendelblüthen.

Nachdem diese Bestandtheile gehörig zubereitet

und mit einander vermiſcht ſind, parfümirt man dieſes Gemenge mit einer Miſchung von

2 Quentchen Nelkenöl,
2 — Bergamottenöl,
2 — Lavendelöl,
2 — Thymianöl,
1½ — ſchwarzem peruvianiſchem Balſam.

Der peruvianiſche Balſam wird ebenfalls unter die wohlriechenden Oele gegoſſen, die man ſo lange ſchüttelt bis er völlig in ihnen aufgelöſ't iſt; hierauf ſetzt man eine gleiche Quantität, als alle Oele zuſammen ausmachen, ſtarken Weingeiſt hinzu und vollendet das Räucherpulver auf die oben angegebene Weiſe.

16) Königs-Räucherpulver auf andere Weiſe.

Auch bei der Bereitung dieſes Räucherpulvers iſt das Verfahren ganz ſo, wie bei dem erſten angegeben wurde. Die Beſtandtheile ſind:

20 Loth Florentiniſche Violenwurzel,
20 — Calmuswurzel,
15 — Gewürznelken,
15 — Zimmet-Caſſia,
1 Pfund Rosmarienblätter,
1 — Lavendelblüthen,
1 Pfund Roſenblätter,
1 Quentchen Rosmarinöl,
3 — Bergamottenöl,
3 — Citronenöl,
3 — Nelkenöl,
1 Loth peruvianiſcher Balſam,
2 Gran Moſchus.

Digitized by Google

17) Königs-Räucherpulver auf andere Art.

Man nehme:

20 Loth Cardamomen mit den Schalen,
20 — Cubeben,
20 — Zimmet-Cassia,
20 — Florentinische Violenwurzel,
20 — Lavendelblüthen,
20 — Storax,
5 — Gewürznelken,
3 Quentchen Bergamottenöl,
1½ — Rosenöl,
1½ — Rosmarinöl,
1½ — Neroliöl,
1 — Rodiserholzöl,

Das Verfahren der Bereitung ist wie bei vorigen.

18) Königs-Räucherpulver noch auf eine andere Art.

Man nehme, bei gleicher Verfahrungsart in der Bereitung, folgende Bestandtheile:

1¼ Pfund Florentinische Violenwurzel,
20 Loth Zimmet-Cassia,
30 — getrocknete rothe Rosenblätter,
10 — Gewürznelken,
5 — Cardamomen mit den Schalen,
2 Quentchen Rodiserholzöl,
3 — Lavendelöl,
1½ Quentchen Bergamottenöl,
½ — Rosenöl.

19) Räucherpulver.

Die Räucherpulver sollen einen angenehmen Geruch verbreiten, wenn sie auf Kohlen oder eine er-

Digitized by Google

hitzte Platte gestreut werden. Man pflegt sie aus verschiedenen wohlriechenden Harzen (Benzoe, Storax, Weihrauch, Myrrhen, Mastix, Ambra, Bernstein) zusammenzusetzen, denen man auch Substanzen, die wohlriechende ätherische Oele enthalten, beimengt (Aloeholz, Rosen- und Cedernholz, Cascarille, Cassienrinde, Gewürznelke, Lavendelblätter u. s. w.). Die Harze werden gepülvert, die übrigen Substanzen auf schickliche Art zerkleinert und die Pulver gut zusammen gemengt. Man erhält z. B.

20) ein treffliches Räucherpulver

aus:		
Mastix	2	Theilen
Weihrauch	2	"
Storax	½	"
Benzoe	½	"
Oder aus:		
Benzoe	4	Theile
Storax	2	"
Mastix	4	"
Myrrhen	2	"
Ambra	½	"
Weihrauch	2	"
Cascarill	2	"
Gewürznelken	1	"
Oder aus:		
Florentinischer Veilchenwurzel	1	Theil
Rosenholz	½	"
Kaskarille	½	"
Cassienrinde	½	"
Rosenblätter	3	"
Lavendelblätter	4	"

Diese Ingredienzien werden zerkleinert, genau vermengt und mit einer Auflösung von ätherischen

Oelen (Thymian-, Ceder-, Bergamotten-, Lavendelöl) in Weingeist befeuchtet, so daß etwa 1½ Lth der Oele zusammen auf 1 Pfd. des Gemenges kommen. Die Zusammensetzung der letzteren Art braucht man nicht, wie jene der beiden ersten, auf Kohlen, sondern durch Aufstreuen auf eine erhitzte Platte oder Schaufel. Für den letztern Zweck dienen auch stark parfümirte Essige.

21) Räucherpulver nach einem andern Recepte

Man nimmt:

Flor. Calendulae	8	Unzen
– Cyani	8	"
– Paeoniae	16	"
Cassiae Cinnamomae . . .	16	"
Caryophylli	16	"
Cort. Cascarillae	16	"
Benzoe	24	"
Vanillae	1	Loth
Ol. Cassiae Cinnamom . . .	1	"
– Caryophyllor	1	"
– de Cedro	3	"
Moschus	6	Gran

werden auf folgende Weise zusammen gemischt. Die Blumen werden fein zerschnitten, und das Pulver davon getrennt. Die Päonienblumen werden allein geschnitten und dann mit verdünnter Schwefelsäure, bestehend aus 1 Theile Säure und 12 Theilen Wasser, so stark befeuchtet und so lange zwischen den Händen gerieben, bis sie gleichmäßig schön roth erscheinen, dann vorsichtig getrocknet. Die fein zerschnittene Vanille und der Moschus werden mit 10 Lth. Weingeist von 90 Proc. Tr. 6—8 Tage digerirt, die Oele zugemischt und dann das Ganze in einem geräumigen Kessel mit dem zum gröblichen Pulver gestoßenen

Digitized by Google

Gewürze und Benzoe gut zusammengemischt und zuletzt die Blumen zugesetzt. Auf diese Weise verschwindet alles Pulver von den Gewürzen der Benzoe, und es bilden sich eigenthümliche Species von höchst angenehmen Geruch, wenn sie auf eine erwärmte Platte gestreut werden.

22) Räucherpulver auf Kohlen.

Obgleich die Zahl der Mischungen zu Räucherpulver Legion ist, findet man doch nur wenige, die sich durch ihren Geruch auszeichnen; die nachfolgende ist eine der vorzüglichsten und besteht aus:

Bernstein	2 Loth
Weihrauch	2 "
Benzoeharz	1½ "
Mastix	1 "
Storax	1 "
Wachholderbeeren	1 "

Alle diese Species werden fein zerstoßen, zerschnitten und mit 1½ Quentchen von jedem der folgenden Gewürze, welche ebenfalls fein gestoßen werden müssen, vermischt: Nelkencassia, Zimmetblüthe, Cascarillerinde, Violenwurzel und weißem Zucker.

Dieses Pulver giebt, auf Kohlen gestreut, einen dem englischen gleichen angenehmen Geruch von sich.

23) Riechtopf.

(Pot-pourri.)

Man nimmt:

5 Loth Gewürznelken,
5 — Zimmet-Cassia,
5 — Storax,
5 — Florentinische Violenwurzel,
5 — Cardamomen;

Digitized by Google

zerstößt Alles zu Pulver und siebt es durch. Hierauf reibt man dieses Pulver mit einer Mischung von folgenden wohlriechenden Oelen an, die man mit etwas Weingeist auflösen kann.

3 Quentchen Rosmarinöl,
3 — — Lavendelöl,
3 — — Bergamottenöl
3 — — Nelkenöl.

Nachdem dieses geschehen ist, mengt man unter das parfümirte Pulver:

2 Pfund frische Rosenblätter und
2 — frische von den Kelchen befreite Orangenblüthen.

Ist auch dieses vollendet, so bringt man das Gemenge in einen irdenen Topf und zwar auf folgende Weise. Man nimmt 2 Pfund Küchensalz, streut von diesem etwas in einer dünnen Lage auf den Boden des Gefäßes, setzt darüber eine Lage von dem wohlriechenden Pulver, dann auf dieses wieder eine Schicht Salz und so fort. Ein solcher Riechtopf haucht beständig 3 bis 4 Jahre lang einen Wohlgeruch aus.

24) Gewürzhafter Riechtopf.

(Pot-pourri aromatique.)

Man nimmt:

8 Loth Salbei,
8 — Wermuth,
8 — Krausemünze,
8 — Lavendelblüthen,
8 — Majoran,
8 — Thymian,
4 — Myrte,
4 — Balsamkraut,
4 — Basilicum,

Digitized by Google

4 Loth Meliſſe,
4 — Lorbeerblätter,
4 — Iſop,
4 — Chamillen.

Dieſe Gewürzkräuter ſäubert man gehörig, breitet ſie im Schatten aus und läßt ſie trocken werden. Alsdann fügt man hinzu:

8 Loth Zuckerroſen,
8 — Orangenblüthen.

Hierauf zerſtößt man gröblich in einem Mörſer folgende Stoffe einzeln:

4 Loth Wacholderbeere,
2 — Gewürznelken,
2 — Korianderſamen,
1 — Sternanis.
1 — Bockshornſamen,
2 — Angelicawurzel,
1 — Calmuswurzel,
4 — Florentiniſche Violenwurzel,
1 — Galgantwurzel,
1 — Ingwer,
2 — Citronenſchale,
2 — Pommeranzenſchale,
4 — Rodiſerholz,
4 — Saſſafrasholz,
2 — Cascarille,
2 — weißen Zimmet.

Alle dieſe Beſtandtheile werden hierauf zuſammengemengt, zu Pulver gerieben und durch ein feines Haarſieb geſiebt, worauf dieſes Pulver unter obige Kräuter gemiſcht wird.

Zuletzt bringt man das Gemenge in Vaſen oder andere irdene Gefäße.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Zubereitung wohlriechender Wasser, Spiritus, Extracte und Tincturen.

1) Bereitung der wohlriechenden Wasser durch Destillation.

Der größte Theil der wohlriechenden Wasser wird durch Destillation bereitet, zu welcher ein gläserner Kolben mit Helm und Vorlage nebst einem eisernen Destillirapparat, dergleichen man in jeder Apotheke findet, nöthig ist. Die Destillation geschieht auf verschiedene Weise:

1) über bloßem Feuer. Auf diese Weise wird die Destillation am schnellsten vollendet; dabei ist aber auch die größte Vorsicht nöthig, besonders wenn man mit Spiritus zu thun hat.

2) Im Marienbade. Diese Weise, obgleich man dabei längere Zeit zur Vollendung nöthig hat, ist doch die beste und sicherste; auch gewährt sie den Vortheil, daß die Stoffe nicht anbrennen können.

3) Im Dampfbade. Diese Weise hat alle Vortheile der vorigen, und bei ihrer Anwendung geht zugleich die Destillation auf das Vollkommenste von Statten. Das Verfahren dabei ist folgendes:

Man füllt ein Gefäß mit zwei Dritttheilen Wasser an, setzt dann das Wasser auf den Destillirofen und paßt in die Mündung des Gefäßes den Destillirkolben so ein, daß er nicht über den Rand desselben hervorragt. Die Wirkung des Feuers bringt dann das Wasser zum Sieden, die heißen Dämpfe, welche sich dadurch entwickeln, umgeben den Untertheil des Kolbens und nöthigen die feinsten Theile des Stoffes, der in dem Destillirkolben ist, sich von den gröbern zu scheiden und sich zu erheben.

Der Destillirkolben darf nicht zu sehr angefüllt werden, besonders wenn man Spiritus hineinthut; wenigstens den vierten Theil desselben muß man leer lassen und wohl noch mehr, damit die Entwickelung der feinern Theile um so leichter vor sich gehen kann.

Die Destillation im Sandbade, das fast alle Grade der Hitze annehmen kann, erfordert eine geschickte und geübte Hand. Man nimmt einen eisernen Topf, oder sonst ein feuerfestes Gefäß, füllt seinen Sand hinein und setzt in diesen alsdann den Destillirkolben so tief ein, daß der Sand ungefähr einen Zoll hoch über den Stoff, der in dem Kolben sich befindet, herauf geht.

Das Destillirgeschäft erfordert überhaupt viel Vorsicht und Geschicklichkeit; und nur durch Uebung gelangt man in demselben zur gehörigen Vollkommenheit.

2) Reinigung des Branntweins vom Fuselöle.

Der aus Getreide- und Kartoffelmaische dargestellte Branntwein, desgleichen auch der Trester-branntwein enthält Fuselöl. Nicht allein im Branntweine findet man diesen Stoff, er scheidet sich auch in größerer Menge, sowohl auf dem Seihtuche der Vorlage bei'm einfachen Brennapparate, als auch in den Dephlegmatoren und in der Schlange der sogenannten Spiritus- oder Weingeistapparate ab.

In letzteren findet man eine graue, grüne oder braune fettige Masse von ausgezeichnet starkem Fuselgeruche, Ekel erregendem, ranzigfettigem, fuseligem Geschmacke, Kupferoxyd, selbst Zinn- und Bleioxyd enthaltend (letztere von dem Loth herrührend, mit welchem die kupfernen Apparate gelöthet sind).

Man will die Erfahrung gemacht haben, daß die Natur des Gefäßes, in welchem die Branntweinmaische destillirt wird, auf den eigenthümlichen

Digitized by Google

Geruch des Fuſels von Einfluß ſei. So ſoll, z. B., nur aus kupfernen Blaſen deſtillirter Branntwein den bekannten Fuſelgeruch beſitzen; dagegen Branntwein, aus zinnernen Blaſen deſtillirt, nach ſtinkendem Sauerkohle riechen, was vermuthlich daher rührt, daß die in der Maiſche enthaltene Eſſigſäure das Kupfer und das Zinn angreift. Maiſche, in gläſernen Apparaten deſtillirt, giebt einen Branntwein, der gar nicht fuſelölig riecht und ſchmeckt, ſondern den Geruch von rohem Getreide beſitzt. Daſſelbe iſt mit dem Barnntwein aus hölzernen Gefäßen der Fall.

Ueber die Natur des Fuſelöles ſind ſeit Jahrzehnten verſchiedene Meinungen ausgeſprochen worden, bis endlich vor Kurzem Mulder ein neues Licht darüber verbreitet hat. Nach ihm beſteht das rohe Fuſelöl im Getreidebranntwein aus Weinblumenäther und Kornöl. Der Rückſtand bei der Behandlung des rohen Fuſelöles mit kohlenſaurem Natron iſt Weinblumenſäure. Das Oel im Kartoffelbranntwein, Kartoffelöl, durch mehrmalige Rectification gereinigt, iſt farblos, dünnflüſſig, riecht durchdringend und äußerſt widrig, verändert ſich nicht an der Luft, verbrennt mit weißer Flamme, löſ't ſich ein Wenig in Waſſer, leicht in concentrirter Eſſigſäure, in Weingeiſt in allen Verhältniſſen, desgleichen auch in Aether.

Man hat ſich vielfach bemüht, den Fuſelgeſchmack des Branntweins zu beſeitigen und für dieſen Zweck unzählige Mittel vorgeſchlagen. Von dieſen bewirken nur ſehr wenige den eigentlichen beabſichtigten Zweck, nämlich die Entfernung des Fuſelöles aus dem Branntwein; die meiſten derſelben bringen einen eigenthümlich riechenden Stoff in denſelben, durch welchen der Geruch des Fuſelöles ſelbſt, wenigſtens zum größten Theile, wenn auch in etwas verändertem Zuſtande, darin bleibt.

Zu diesen Reinigungsmitteln sind die Schwefelsäure, die Essigsäure, die Salpetersäure, der Chlorkalk, das mangansaure Kali zu rechnen. Diese zersetzen wohl einen Theil des Fuselöles, aber die aus der Zersetzung hervorgehenden Substanzen sind ebenfalls sehr übelriechend und flüchtig, sie finden sich daher im Destillate. Außerdem wird durch dieselben auch Alkohol zerlegt, und die bei dieser Zerlegung entstehenden, sehr flüchtigen und eigenthümlich riechenden Aetherarten verunreinigen auch wieder das Destillat.

Unter den Reinigungsmitteln hat sich nur die frisch ausgeglühte Holzkohle als den gewünschten Zweck, nämlich die Entfernung des Fuselöles, vollkommen erfüllend erwiesen.

Es ist eine schon längst bekannte Thatsache, daß die Kohle riechende, schmeckende und färbende Stoffe aus den Flüssigkeiten aufnimmt, mit denen sie geschüttelt werden. Ob diese Wirksamkeit durch die Porosität der Kohle bedingt, oder wie Kohle sonst hierbei wirksam ist, ist noch nicht genügend erklärt. Bekannt ist aber, daß aus der Verbindung der Kohle mit den genannten Stoffen die letzteren durch verschiedene Ursachen wieder in Freiheit gesetzt werden können, so, z. B., die flüchtigen riechenden Substanzen durch Erhitzen. Daraus ergiebt sich die Regel, daß man zum Entfuseln des Branntweins diesen nur bei gewöhnlicher Temperatur mit der Kohle in Berührung bringen darf. Schüttet man die Kohle mit in die Destillirblase, so entläßt sie wenigstens einen Theil des aufgenommenen Fuselöles, und das Destillat wird wieder mit demselben verunreinigt; indeß wendet man doch sehr häufig, der Bequemlichkeit wegen, die Destillation über Kohlen zur Entfuselung an, und zwar auf die Weise, welche später gezeigt werden soll.

Digitized by Google

Da die Kohle nur entfuſelnd wirken kann, wenn ſie nicht ſchon andere Stoffe aufgenommen hat, ſo muß dieſelbe ſofort, nachdem ſie ausgeglüht worden iſt und ſich abgekühlt hat, mit der zu entfuſelnden Flüſſigkeit zuſammengebracht werden. Bleibt die Kohle, zuvor der Luft ausgeſetzt, liegen, ſo nimmt ſie aus dieſer Gasarten, Riechſtoffe und Waſſerdampf auf, wodurch ihre Wirkung auf andere Subſtanzen ganz vernichtet wird; ſie kann dann alſo nicht mehr entfuſelnd wirken.

Um die Oberfläche der Kohle zu vergrößern, muß ſie in ein grobes Pulver verwandelt werden.

Die Kohle wirkt am beſten entfuſelnd auf ſchwach geiſtige Flüſſigkeiten; man kann alſo nur Lutter und Branntwein damit gehörig entfuſeln. Behandelt man eine Kohle, welche aus Lutter oder Branntwein Fuſelöl aufgenommen hat, mit ſtarkem Weingeiſte, ſo entzieht dieſer ihr wieder etwas Fuſelöl. Die Entfuſelung wird durch die Kohle ſehr ſchnell bewirkt, es iſt dazu keine längere Digeſtion nöthig; vielmehr ſcheint durch dieſe ein Antheil Fuſelöl wieder von der geiſtigen Flüſſigkeit aufgenommen zu werden.

Aus dem Geſagten werden ſich die verſchiedenen Erfolge erklären laſſen, welche in Betreff der Wirkſamkeit der Kohle beobachtet werden müſſen.

Die Reinigung des Branntweins durch Kohle kann auf die Weiſe ausgeführt werden, daß man den zu reinigenden Branntwein mit der pulveriſirten Kohle in große Lagerfäſſer giebt und unter wiederholtem Umſchütteln 24 bis 48 Stunden liegen läßt. Auf 100 Quart Branntwein kann man 8 bis 12 Kohle rechnen. Nach dieſer Zeit wird der Branntwein von der Kohle abgezapft und zur Deſtillation aufbewahrt. Die zurückbleibenden Kohlen hatten natürlich eine nicht unbedeutende Menge Branntwein ein-

Digitized by Google

gesogen; man giebt sie mit etwas Wasser auf die Blase und destillirt das Geistige ab. Das davon erhaltene Destillat ist indeß nicht ganz frei von Fusel; es kann zu ordinären Aquaviten verwandt werden. Weil bei Anwendung von gewöhnlichen Fässern der Faßboden herausgenommen werden muß, um die Kohlen aus demselben zu entfernen, so kann man sehr zweckmäßig aufrecht stehende Fässer zu Reinigungsfässern benutzen, welche oben keinen Boden haben, aber mit einem sehr gut schließenden Deckel bedeckt sind.

Anstatt, wie eben beschrieben, die geistige Flüssigkeit mit der Kohle einige Zeit in Berührung zu lassen, filtrirt man dieselbe wohl auch durch Kohle. Hierbei ist eine sorgfältige Prüfung der ablaufenden Flüssigkeit in gewissen Zeiträumen vorzunehmen; der zuerst ablaufende Theil ist natürlich der reinste, er wird zu den feinsten Sorten der Liqueure verwandt; der später ablaufende zu geringeren Sorten. Der einfache Filtrirapparat besteht aus einem stehenden, cylindrischen Fasse, in welchem etwa 4 Zoll über dem Boden ein Siebboden angebracht ist. Auf diesen Siebboden legt man ein wollenes Tuch, darauf eine Lage Flußsand und auf diese die mäßig fein pulverisirte Kohle, welche man vorher mit Wasser, oder auch gleich mit der geistigen Flüssigkeit angefeuchtet hat. Auf die Kohlenschicht wird nun endlich noch eine Lage Flußsand gebracht. Anstatt der abwechselnden Lagen von mäßig fein pulverisirter Kohle und Sand kann man sehr zweckmäßig auch fein pulverisirte Kohle mit grob pulverisirter Kohle wechseln lassen, und man kann noch öfter die Schichten wechseln lassen, wo man dann sicher ist, daß der Weingeist die Schichten der fein pulverisirten Kohle recht gleichmäßig durchdringt. Das Filtrirfaß wird bis auf einige Zoll von Oben angefüllt und mit

Digitized by Google

einem dicht schließenden Deckel bedeckt. Durch ein auf den Boden des Filtrirfasses gehendes Rohr läßt man nun aus einem Fasse den zu reinigenden Branntwein zwischen den Siebboden und den wirklichen Boden in einem durch den einen Hahn zu regulirenden Strahle fließen; er wird von Unten nach Oben durch die verschiedenen Schichten gedrängt und läuft über der obern Schicht gereinigt ab. Hat man zum Befeuchten der Kohle Wasser angewendet, so besteht das zuerst Ablaufende aus reinem Wasser. Das Alkoholometer zeigt an, wenn das Ablaufende Alkohol enthält. Im Allgemeinen ist die erst genannte Methode der Entfuselung vorzuziehen.

Die Kohle, welche man zum Entfuseln benutzt, ist die Holzkohle; man hat zwar auch die Knochenkohle angewandt, indeß wirkt diese, nach Lüdersdorf, nur sehr schwach auf das Fuselöl.

Die zum Entfuseln anzuwendende Kohle kann von den Kohlenbrennern gekauft werden, aber man muß sie in den Liqueurfabriken vor dem Gebrauche ausglühen. Hierzu kann man sich des Ofens bedienen, in welchem man die Verkohlung und Wiederbelebung der Knochen, behufs der Runkelrübenzuckerfabrication, vornimmt. Hat man eine bedeutende Branntweinbrennerei, so kann man oft vom Roste der Blasen oder des Dampfkessels eine nicht unbedeutende Menge Kohlen erhalten. Man schüttet sie glühend in ein cylindrisches Gefäß von Eisenblech (Dämpfer), welches mit einem gut schließenden Deckel versehen ist.

Sobald die ausgeglühte Kohle hinreichend erkaltet ist, muß sie pulverisirt werden. Hierzu sind verschiedene Vorrichtungen empfohlen worden. So wendet man, z. B., eine linsenförmige, mit einer Achse versehene Trommel von Eisen- und Kupferblech an, welche in ihrem Umkreise siebartig durchlöchert und an einer Seite mit einer Thür zum Einfüllen der

Digitized by Google

Kohlen verſehen iſt, Fig. 1. Dieſe Trommel wird ganz von einem Gehäuſe von Eiſenblech oder Holz eingeſchloſſen, durch welches ihre Achſe hindurchgeht, ſo daß ſie mittelſt einer Kurbel gedreht werden kann. In die Trommel bringt man die zu pulveriſirenden Kohlen zugleich mit einer oder zwei, ungefähr 15 bis 20 Pfund ſchweren eiſernen Kugeln. Bei mäßig geſchwindem Umdrehen zerdrücken dieſe Kugeln die Kohlen, und das Pulver fällt durch die Löcher der Trommeln in das Gehäuſe. An dieſem befinden ſich zwei Thüren, die untere, dicht über dem Boden in der Querwand, zum Herausnehmen des Kohlenpulvers; eine obere in der Seitenwand, durch welche man zu der Thür der Trommel gelangt, wenn man Kohlen in dieſe ſchütten will. Die letztere ſieht man in Fig. 2, welche eine ſolche Kohlenzerkleinerung im Durchmeſſer zeigt.

Sind nur kleine Quantitäten Kohlen zu pulveriſiren, ſo kann man ſich eines Mörſers und der Siebe bedienen; ein Arbeiter kann damit in einem Tage ſchon eine ziemliche Menge Kohlen verarbeiten.

Iſt die Kohle ſehr durch anhängende Aſche verunreinigt, ſo muß dieſe vor dem Zerkleinern durch Abſieben entfernt werden. Die ſchon zum Entfuſeln gebrauchte Kohle kann zwar durch Ausglühen wieder zum Entfuſeln geſchickt gemacht werden, ſie zeigt aber dann nur geringe Wirkſamkeit, ſo daß dieſe Wiederbelebung, wegen des geringen Preiſes der Kohlen, nicht vortheilhaft iſt.

Es iſt ſchon oben erwähnt worden, daß die Entfuſelung durch Kohle um ſo beſſer gelingt, je ſchwächer die geiſtige Flüſſigkeit iſt; aber dieſe enthält gerade dann das meiſte Fuſelöl; daher verwendet man, in der Regel, Branntwein von 50 bis 60° R. zur Reinigung.

Digitized by Google

Die Branntweinbrenner, welche direct von ihren Apparaten Spiritus ziehen, oder welche aus Branntwein Spiritus darstellen und diesen an die Liqueurfabricanten verkaufen, bewirken jetzt die Reinigung in dem Destillirapparate selbst. Sie lassen nämlich die geistigen Dämpfe, ehe sie in das Schlangenrohr des Kühlfasses treten, durch einen aufrecht stehenden kupfernen, ungefähr 2 bis 3 Fuß hohen und 1 Fuß weiten, mit Siebboden versehenen Cylinder gehen, der mit sehr grobkörniger Kohle angefüllt ist, Fig. 3. Bei dem Durchgange der Dämpfe durch diesen Kohlencylinder wird das Fuselöl von der Kohle aufgenommen, und das Destillat wird ziemlich fuselfrei sein. Daß eine ganz vollständige Reinigung dadurch nicht erzielt werden kann, leuchtet aus dem weiter oben Angeführten ein.

Sehr zweckmäßig kann man den eben erwähnten Kohlencylinder an dem weiter unten beschriebenen in Fig. 4 abgebildeten Spiritusapparate anbringen. Man nimmt dann entweder nur das untere Becken und von der Einrichtung, wie sie durch die punctirten Linien ausgedrückt ist, und stellt auf dieses den Kohlencylinder, oder man wendet auch noch ein zweites Pistorius'sches Becken an, durch welches man die Dämpfe gehen läßt, ehe sie in den Cylinder treten. Da der Kohlencylinder mit sehr grobkörniger Kohle gefüllt werden muß, so wendet man die bei'm Sieben abfallenden feinen Kohlen zur vorläufigen Entfuselung an; man läßt den Branntwein mit diesen einige Tage in Berührung stehen, oder wirft sie mit in die Blase. In einigen Fabriken werden das in dem untern Becken sich ansammelnde Phlegma und die Kohlen aus dem Kohlencylinder nach dem Abtreiben der Blase (was man durch einen Probehahn erkennt) zu der nächsten Destillation in die Blase gegeben, und man behauptet eine Verschlechterung des Resul-

Digitized by Google

tates nicht bemerkt zu haben. Jedenfalls dürfte es indeſſen weit zweckmäßiger ſein, die Kohle aus dem Kohlencylinder und das Phlegma aus dem Becken, in welchem ſich noch Alkohol findet, wenn dieſer ſchon lange aus der Blaſe vollſtändig entfernt iſt, in ein beſonderes Faß zu ſchütten und bei Gelegenheit den (unreinen) Weingeiſt daraus abzudeſtilliren. So lange zu deſtilliren, bis aus dem Becken und dem Kohlencylinder aller Weingeiſt entfernt iſt, bis alſo aus dem Schlangenrohre nur Waſſer abläuft, iſt Verſchwendung von Brennmaterial.

Die Kohle in dem Cylinder muß ganz grobkörnig ſein, es findet ſonſt jedenfalls leicht ein Verſtopfen Statt. Man ſetze den Cylinder möglichſt ſtark erwärmt auf, damit ſich zu Anfang nicht zu viel Flüſſigkeit in demſelben verdichte. Um die Arbeit raſcher betreiben zu können, hat man, in der Regel, zwei Cylinder, ſo daß nach Beendigung der Deſtillation der ſchon vorher mit friſchen Kohlen gefüllte Cylinder ſchnell gegen den gebrauchten ausgetauſcht werden kann. Auf das Orhoft Branntwein oder Spiritus kann man 15 bis 20 Pfund Kohlen rechnen.

Der mit einer hinlänglichen Quantität Kohle auf früher beſchriebene Weiſe durch bloße kalte Digeſtion oder durch Filtration über Kohlen gereinigte Branntwein iſt zu vielen Liqueuren anwendbar, ohne daß man ihn vorher deſtillirt, nämlich zu allen denen, bei welchen derſelbe über Gewürze deſtillirt wird. Zu den durch Digeſtion darzuſtellenden und namentlich zu den feineren Sorten deſtillirt man denſelben aber zuvor, entweder ohne allen Zuſatz, oder ſehr zweckmäßig mit einem Zuſatze von Pottaſche, oder von Pottaſche und Kalk. Auf das Orhoft kann man ein Viertelpfund Pottaſche und ein Viertelpfund gelöſchten Kalk, beide zuvor mit heißem Waſſer angerührt, nehmen. Der ſo rectificirte Branntwein

Digitized by Google

oder Spiritus kann als vollkommen rein, als chemisch rein betrachtet werden.

Der Fuselgeruch des Branntweins zeigt sich besonders stark, wenn man denselben auf etwas erwärmtes Wasser tröpfelt, oder wenn man mit demselben ein reines Glas ausspült und nach einigen Minuten in dasselbe riecht; weil das Fuselöl nämlich minder flüchtig, als der Alkohol ist, so bleibt es nach dem Verdampfen des Alkohols zurück und sein Geruch wird dann durch den geistigen Geruch nicht mehr versteckt.

Die Prüfung des Branntweins oder Spiritus durch Reiben desselben zwischen den Händen ist höchst unsicher: es wird Fett von der Haut aufgelöst, und es zeigt sich dabei immer ein mehr oder weniger starker Seifengeruch.

Außer der Verunreinigung mit Fusel zeigt der Branntwein bisweilen einen brenzlichen Geruch davon, daß die Maische in der Blase angebrannt war. Ein solcher Branntwein ist, selbst durch öfteres Behandeln mit Kohle, kaum vollständig von diesem Geruche zu befreien; zur Liqueurfabrication ist er gänzlich zu verwerfen; er kann am besten nach wiederholter Destillation als Brennspiritus verkauft werden.

War das zur Branntweinfabrication angewendete Getreide modrig oder dumpfig, so zeigt der daraus gewonnene Branntwein einen Modergeruch. Nur durch Rectification über kohlensaurer Magnesia (auf 100 Quart etwa 2 Pfund) soll dieser Geruch entfernt werden können. Wahrscheinlich wird Pottasche dieselbe Wirkung thun.

Wenn gegen das Frühjahr die Kartoffeln zu keimen und zu faulen anfangen, so erhält man von denselben bisweilen nach sehr stürmischer Gährung, bei welcher sich ein durchdringender Meerrettiggeruch zeigt, einen Branntwein, der denselben stechenden

Digitized by Google

Geruch besitzt. Zur Befreiung davon soll der Branntwein mit einem halben Pfund Vitriol, auf 100 Quart gemischt, nach einigen Tagen durch Pottasche oder Kreide die Säure abgestumpft und der Branntwein rectificirt werden. Zur Liqueurfabrication wird man alle diese so verunreinigten Branntweine aber nur selten zu benutzen genöthigt sein.

Für die feinsten Liqueure und wohlriechenden Wässer ist es vorzuziehen, dazu den durch die Destillation von Weinen oder aus Zucker und zuckerhaltigen Früchten, oder aus dem vorher rein ausgeschiedenen Stärkemehle der Kartoffeln gezogenen Weingeist, der die letzten Antheile seines Fuselgeruches nur äußerst schwierig verliert, anzuwenden.

Ueber die reinigende Kraft der verschiedenen Arten der Holzkohle hat Lüdersdorf Versuche angestellt; er fand, daß 1 Quart Branntwein gereinigt wurde durch beigesetzte Lothe verschiedener Kohlen:

Kartoffelspiritus von 80% Tr.

Fichtenkohle (Meilerkohle)	$3\frac{4}{8}$
Elsenkohle	5
Mit einem halben Quart verdünnter Fichtenkohle (Meilerkohle) . . .	$1\frac{7}{8}$
Fichtenkohle (durch das Verbrennen von Holz erhalten)	$2\frac{1}{8}$
Lindenkohle	$1\frac{2}{8}$
Birkenkohle	$2\frac{4}{8}$
Weidenkohle	$3\frac{7}{8}$
Eichenkohle	$4\frac{1}{8}$
Knochenkohle	$4\frac{3}{8}$
Elsenkohle	$4\frac{1}{8}$
Knochenkohle	10

Getreidespiritus von 80% Tr.

Fichtenkohle	$2\frac{3}{4}$
Birkenkohle	$3\frac{1}{4}$

Digitized by Google

Eichenkohle	8$\frac{0}{0}$
Lindenkohle	2$\frac{1}{4}$
Weidenkohle	5
Elsenkohle	3$\frac{3}{4}$
Knochenkohle	14.

Hieraus leuchtet ein, daß Lindenkohle und Fichtenkohle am wirksamsten sind. Lampadius hat für diesen Zweck Torfkohle empfohlen.

2) Bereitung und Rectification des Weingeistes.

Der Weingeist ist destillirter Branntwein, aus dem die unreinen wässerigen Theile vollends ausgeschieden sind, die bei der ersten Destillation noch darunter geblieben waren.

Rectificirten Weingeist nennt man denjenigen, den man noch ein oder zwei Mal der Destillation in dem Kolben unterworfen hat; der so von allen unreinen Theilen befreit ist und die größte Reinheit und Leichtigkeit bekommen hat. Zur Bereitung des Weingeistes muß man nur den besten Branntwein nehmen, um guten Weingeist zu bekommen, der die Hauptgrundlage der wohlriechenden Wasser ausmacht.

Die beste Art, den Weingeist zu rectificiren, ist folgende.

Wenn man zwei Dritttheile des Weingeistes, oder noch etwas mehr, je nachdem er stark ist, übergetrieben hat, nimmt man den Destillirkolben hinweg und schüttet den Rest aus, füllt dann den übergetriebenen Weingeist hinein und läßt diesen nochmals destilliren. Wenn abermals zwei Dritttheile davon übergetrieben sind, prüft man ihn, indem man ein Wenig davon in einen feinen silbernen Löffel gießt und anzündet. Sobald das Feuer verlöscht ist, kann man sogleich an der zurückgebliebenen Feuchtigkeit sehen, wie weit der Weingeist rectificirt ist. Ist

Digitized by Google

er völlig rectificirt, so darf auch nicht ein einziger Tropfen Feuchtigkeit in dem Löffel zurückbleiben. Man bedient sich auch der Branntweinwage, um den Grad der Reinheit zu erkennen; nur muß dann der Weingeist erkaltet sein.

4) Spiritus, Extracte, Essenzen und Tincturen aus Blumen zu bereiten.

Viele Blumen, unter andern die Rosen und Orangenblüthen, die stark duften, eignen sich fast gar nicht zur Destillation. Uebrigens ist man schon seit langer Zeit dahin gelangt, den Wohlgeruch, der in einem flüchtigen Wesen besteht, vermittelst dichterer Stoffe auszuziehen, aus denen man mit Hülfe des Weingeistes den Wohlgeruch dann wieder auszieht.

Dieses geschieht in Ansehung der Bereitung der Spiritus oder Extracte aus Blumen auf folgende Weise, durch die man zugleich, in Ermangelung der Blumen, der Destillation überhoben wird.

Man nimmt drei Maß rectificirten Weingeist, der von allem üblen Geruche frei ist und gießt unter diesen 3 Pfund Rosenöl oder Jasminöl, oder ein anderes Oel, das den Wohlgeruch irgend einer Blume enthält. Man muß die Oele anwenden, wenn sie noch frisch sind, weil man sonst einen schlechten Extract bekommt. Diese Gemenge läßt man im Sommer im Schatten 14 Tage lang in Infusion stehen und schüttelt es alle zwei Tage um.

Nach Verlauf der gesetzten Zeit hat das Oel dem Weingeiste seinen Wohlgeruch mitgetheilt, und nun gießt man den Weingeist, der seiner Leichtigkeit wegen oben auf steht, behutsam ab, damit kein Tropfen Oel darunter komme.

Digitized by Google

Um dieſes deſto ſicherer zu verhüten, thut man wohl, wenn man ein Wenig von dem Weingeiſte über dem Oele ſtehen läßt, das man zu einer zweiten Infuſion benutzen kann, weil es immer noch hinlänglichen Wohlgeruch in ſich enthält.

Um dieſer zweiten Infuſion mehr Kraft zu geben, ſetzt man drei Tropfen Ambraeſſenz und ebenſo viel Biſameſſenz hinzu.

Nach der zweiten Infuſion gieße man unter das Oel abermals zwei Maß Weingeiſt und laſſe beides ebenfalls 14 Tage lang in Infuſion ſtehen. Dieſe letzte Infuſion giebt einen trefflichen Blumengeiſt, wenn das Oel von vortrefflicher Beſchaffenheit war.

Den ſo entſtandenen wohlriechenden Spiritus wendet man hierauf ſowohl zu den einfachen, als auch zu den zuſammengeſetzten wohlriechenden Waſſern an.

Das zurückbleibende Oel kann man mit Fett verbinden und zu Rindermark- und anderen Pommaden anwenden.

Zur Benutzung dieſes Oels iſt der Winter die günſtigſte Jahreszeit. Man darf es aber nicht alt werden laſſen, ſondern muß ſo ſchnell, als möglich, eilen, es mit Fett zur Pommade zu verbinden.

Wenn die Parfümirung mittelſt des Oeles der feinen Blüthen geſchehen ſoll, zieht man auch, was die geſchickteſten Parfümeurs gewöhnlich zu thun pflegen, das ätheriſche Oel aus den parfümirten fetten Oelen, oder auch aus der wie oben parfümirten Pommade aus. Man richtet zu dieſem Ende drei mit einem Deckel verſehene zinnerne Gefäße zu und füllt in jedes eine gleiche Menge des parfümirten Oeles, gießt dann in das erſte Gefäß den Weingeiſt (auf jedes Pfund Oel 1½ Pfund) und rührt während drei Tagen alle Viertelſtunden um; man gießt

dann diesen Weingeist in das zweite Gefäß ab, verfährt wie vorher, gießt ihn endlich in das dritte Gefäß, worauf er hinlänglich parfümirt ist. Auf das Oel im ersten Gefäße gießt man neuerdings Weingeist und befolgt damit dasselbe Verfahren, wodurch man einen schwächer parfümirten Geist erhält, was man noch mit einer dritten und vierten Portion wiederholt, wodurch endlich das fette Oel völlig erschöpft wird. Man erhält auf diese Art viererlei Auszüge von der ersten bis zur vierten Qualität.

Mit diesen Auszügen setzt man nach Belieben riechende Wässer zusammen, z. B., 7 Maß Jasmingeist vom dritten Auszuge; 7 Maß Cassiengeist vom dritten Auszuge; 2 Maß Tuberosen vom dritten Auszuge; 2 Unzen Nelkenöl; 3 Maß Weingeist. Oder: 2 Maß Jasmingeist vom zweiten Auszuge, 2 Maß Rosengeist vom zweiten Auszuge, 2 Maß Orangengeist vom dritten Auszuge, 2 Maß Cassiengeist vom zweiten Auszuge, 1½ Maß Orangenblüthenwasser. Ebenso geben die parfümirten Geister des ersten Auszuges, miteinander und in verschiedenen Verhältnissen vermischt, riechende Geister von beliebig nüancirtem Geruche.

Bei der Bereitung der wohlriechenden Geister ist es eine wesentliche Sache, daß sie etwas Campher enthalten, weil dieser Bestandtheil vermöge seiner Flüchtigkeit in gewöhnlicher Temperatur gleichsam als Vehikel dient zur wirksamen Verbreitung des Geruchs der ätherischen Oele selbst, indem der Campherdunst die weniger flüchtigen Dünste der Oele mit sich fortreißt, auf ähnliche Art, als dieses bei der Destillation der ätherischen Oele mit Wasser durch den Wasserdampf geschieht. Man kann sich davon leicht überzeugen, wenn man eine bestimmte Menge Bergamottenöl in Weingeist auflös't und eine gleiche Menge in einer andern Portion Weingeist mit Zusatz von etwas

Campher (etwa den zehnten bis sechsten Theil der Menge des Oels). Der letztere Geist wird einen viel lebhaftern und angenehmern Geruch haben, als der erstere. Daher werden dergleichen Riechwässer auch nur mit Zusatz von solchen Oelen bereitet, welche schon mehr oder weniger Campher (Stearopten) enthalten, wie das Citronen-, Pfeffermünz-, Lavendel-, Rosmarin-, Wachholder-, Thymianöl ꝛc., welche Oele gleichfalls dem Camphergehalte ihren durchdringenden Geruch verdanken. Durch den Zusatz einer geringen Menge Campher kann man daher den Geruch einer geistigen Auflösung solcher Oele, welche angenehm, aber wenig stark riechen, beliebig erhöhen oder modificiren. — Soll mit Zusatz von Moschus, Vanille oder Ambra ein Riechwasser bereitet werden, so infundirt man mit Weingeist und erhält die Infusion längere Zeit in mäßiger Wärme. Nach dem Abgießen der ersten und stärksten Infusion gießt man neuerdings Weingeist auf, um eine zweite und schwächere Infusion zu erhalten. Man setzt dann von diesen Essenzen anderen parfümirten Wässern nach Belieben zu. —

5) Rosenspiritus.
(Esprit de Roses.)

Man nehme:

30 Pfund Centifolienrosen mit den Kelchen und
15 Maß Weingeist;

thue die Rosen in einen Destillirkolben, drücke sie in demselben fest zusammen, gieße den Weingeist darüber, bringe den Kolben alsdann in das Marienbad und lasse die Destillation vor sich gehen.

Den destillirten Weingeist kann man abermals über eine gleiche Quantität Rosen gießen und ihn

nochmals übertreiben, um ihn wohlriechender zu machen.

6) Rodieserholzgeist.
(Esprit de Rhodia.)

Man läßt in

4 Maß Weingeist
2 Pfund Rodieserholz

zwei Monate hindurch und noch länger in Infusion stehen, so lange man es eben für gut hält. Hierauf läßt man das Gemenge abklären, ebenso wie den Veilchengeist, und destillirt es auch auf dieselbe Weise. Während der Infusion muß man die Masse von Zeit zu Zeit durcheinander schütteln.

Wenn das Rodieserholz von vorzüglicher Güte und sehr harzreich ist, so kann man davon die Hälfte weniger zum Gebrauch nehmen.

Einige Parfümeurs verfertigen den Rodieserholzgeist auf eine andere Weise. Sie mischen unter

4 Maß Weingeist
1 Loth Rodieserholzessenz,

und lassen diese Mischung einige Tage lang in Infusion stehen, schütteln sie aber während dieser Zeit mehrmals um. Durch dieses Verfahren gewinnt man einen Spiritus von sehr angenehmem Geruch, den man bei zusammengesetzten wohlriechenden Wassern anstatt des mangelnden Rosengeistes anwenden kann.

7) Violengeist.
(Esprit de Violette.)

Man nehme:

½ Pfund florentinische Violenwurzel und
2 „ rectificirten Weingeist;

Digitized by Google

lasse beides ungefähr 14 Tage in Infusion, seihe dann die Flüssigkeit durch und hebe die Tinctur auf. Dieser Spiritus darf nicht destillirt werden, weil die Violenwurzel durch die Destillation beträchtlich an Geruch verliert.

8) Vanillengeist.
(Esprit de Vanille.)

Dieser Spiritus, den man auch gewöhnlich Vanilleneſſenz nennt, ist eigentlich eine bloße Tinctur, wie die meisten anderen, deren in diesem Capitel Erwähnung geschieht.

Man thut in

2 Maß feinen Weingeist
½ Pfund Vanille,

die man in sehr kleine Stücke zerschnitten hat. Hierauf läßt man Beides in Infusion stehen und verfährt übrigens ganz so, wie bei der Bereitung des Violengeistes.

Diese Tinctur wird mit großem Vortheil bei den meisten Zusammensetzungen angewendet, besonders wenn sie destillirt ist, wodurch sie ein weißer und lieblicher Extract wird.

9) Löffelkrautgeist.
(Esprit de Cochléaria.)

Drei Tage hindurch läßt man in

6 Maß Weingeist
3 Pfund Löffelkraut

maceriren und destillirt hierauf die Flüssigkeit im Marienbade. Man gießt dem Gemenge zuletzt noch ein Maß Waſſer hinzu, um den Spiritus völlig überzutreiben, ohne daß er einen brennerlichen Geschmack bekommt.

Dieser antiskorbutische Spiritus ist sehr heilsam für den Mund und zur Befestigung des Zahnfleisches. Zu diesem Behufe gießt man einen halben Kaffeelöffel von diesem Spiritus in anderthalb Löffel Wasser, mischt Beides untereinander und wäscht sich dann den Mund damit aus.

10) Bockshornsamengeist.

(Esprit de Fenu-grec.)

Dieser Geist, der einen gewürzhaften Geruch hat, wird in verschiedenen Zusammensetzungen angewendet, aber man muß ihn nur sehr sparsam gebrauchen.

Man läßt in

2 Maß Weingeist

½ Pfund Bockshornsamen,

der etwas zerquetscht worden ist, länger als einen Monat in Infusion; schüttelt während dieser Zeit das Gemenge öfters um und filtrirt es endlich.

11) Bisamkrautsamengeist.

(Esprit d'Ambrette.)

Sechs Wochen hindurch, oder auch kürzere Zeit, läßt man in

2 Maß Weingeist

3 Pfund Bisamkrautsamen,

der leicht zerquetscht worden ist, in Infusion stehen. Je länger die Infusion dauert, desto besser wird der Spiritus.

12) Mareschals-Spiritus.

(Esprit de Maréchale.)

Man nehme 2 Pfund Mareschals-Puder, der gehörig klar und wohl gemischt ist, reibe ihn

nochmals und schlage ihn durch ein feines Haarsieb. Hierauf schütte man ihn in 6 Maß Weingeist und lasse ihn in Infusion damit stehen; alsdann kann man die Flüssigkeit zu beliebigem Gebrauche anwenden. Weil dieser Spiritus sehr gefärbt ist, so muß man ihn zu manchen Zusammensetzungen vorher destilliren.

13) Zimmetgeist.

(Esprit de Canelle.)

Zu dessen Darstellung thut man
8 Loth gröblich zerriebenen Zimmet in
1 Maß Weingeist,
und läßt Beides 24 Stunden lang in Infusion stehen, worauf man die Flüssigkeit auspreßt und filtrirt. Diese Tinctur benutzt man zu verschiedenen Zusammensetzungen: auch wendet man ihn ebenso, wie den Nelkengeist, zur Parfümirung der Spiritus an, die man für die Zähne hat. Destillirt wird der Zimmetgeist noch häufiger angewendet, als die bloße Tinctur.

14) Nelkengeist.

(Esprit de Girofle.)

In einem Maß Weingeist läßt man 8 Loth zerstoßene Gewürznelken 24 Stunden lang maceriren, preßt dann die Flüssigkeit aus und filtrirt sie. Diese Tinctur wird mit Vortheil bei mehren Zusammensetzungen angewendet, besonders zu den flüssigen Opiaten für die Zähne. Destillirt gewährt sie einen der vorzüglichsten Bestandtheile bei der Zusammensetzung der feinen Wasser.

Digitized by Google

15) Spiritus von gelbem Sandelholz.
(Esprit de Saudal citrin.)

In einem Maß Weingeist läßt man ein halbes Pfund gelbes Sandelholz zwei Monate lang und wohl noch länger in Infusion, schüttelt aber das Gemenge von Zeit zu Zeit um. Hierauf preßt man die Flüssigkeit aus, seiht sie durch und destillirt sie.

16) Saffrangeist.
(Esprit de Safran.)

Man thut 16 Loth wohl zerstoßene Gewürznelken in 2 Maß Weingeist und behandelt das Gemenge wie das vorige. Dieser Spiritus giebt den wohlriechenden Wassern, welchen man denselben in kleinen Quantitäten beimischt, eine angenehme Farbe.

17) Sassafrasholzgeist.
(Esqrit de Sassafras.)

In einem Maß Weingeist läßt man auf dieselbe Weise, wie bei den vorhergehenden Spiritus, 16 Loth Sassafrasholz maceriren. Diese Tinctur benutzt man ebenfalls zu verschiedenen zusammengesetzten Wassern.

18) Benzoeharzgeist.
(Esprit de Benjoin.)

In ein Maß Weingeist thut man 8 Loth gepülvertes Benzoeharz, das man, wie bei den vorhergehenden angegeben worden ist, in Infusion läßt, und das auch übrigens ganz so behandelt wird. Diese Tinctur wird bei Zusammensetzungen deßhalb angewendet, weil sie den Wohlgeruch festhält. Auch

Digitized by Google

deſtillirt wird der Benzoeharzgeiſt mit Vortheil in den Zuſammenſetzungen angewendet.

19) Storaxgeiſt.

(Esprit de Storax.)

Dieſen Spiritus verfertigt man ganz auf dieſelbe Weiſe und in denſelben Quantitäten, wie den vorigen.

20) Spiritus aus flüſſigem Storax.

(Esprit de Storax liquide.)

In 2 Maß Weingeiſt thut man 8 Loth flüſſigen Storax und behandelt das Gemenge, wie die vorigen.

21) Tolubalſamgeiſt.

(Esprit de baume de Tolu.)

Man miſche unter
1 Maß Weingeiſt,
4 Loth Tolubalſam
und laſſe beides mit einander in Infuſion, eben ſo wie bei den vorigen angegeben worden iſt. Auch dieſe Tinktur wird zu verſchiedenen zuſammengeſetzten Waſſern angewendet, weil ſie, wie der Benzoeharzgeiſt, den Wohlgeruch bindet.

22) Sternanisgeiſt.

(Esprit de Batiane.)

Man laſſe in einem Maß Weingeiſt 8 Loth zerſtoßenen Sternanis in Infuſion ſtehen und beobachte übrigens daſſelbe Verfahren, das bei den vorigen anzuwenden iſt.

Digitized by Google

23) Rosenextract.
(Extrait de Roses.)

Man lasse 14 Tage lang 4 Quentchen ätherisches Rosenöl in 6 Maß guten rectificirten Weingeist in Infusion stehen und unterlasse nicht das Gemenge von Zeit zu Zeit umzuschütteln. Wenn man den Rosenextract im Winter bereitet, so muß man die Mischung an einen mäßig warmen Ort stellen, um die Vereinigung des ätherischen Oels mit dem Weingeist zu erleichtern und zu beschleunigen. Das Oel tröpfelt man zuvor auf ein kleines Stück Zucker und thut dieses dann in den Weingeist.

24) Ambraessenz.
(Essence d'Ambre.)

Die Ambraessenz, die man auch eine Quintessenz nennt, übrigens aber auch nichts weiter ist, als eine Tinctur, so wie viele andere, wird auf folgende Weise bereitet.

In einem Maß guten Weingeist läßt man 2 Loth grauen Ambra in Infusion stehen. Den Ambra reibt man zuvor mit ein Loth Kandiszucker und ein Loth Schalotten zu Pulver, und läßt dieses in dem Weingeiste in einer Bouteille, an einem der Sonne ausgesetzten oder an einem andern schicklichen warmen Orte ungefähr 6 Wochen lang in Infusion. Dabei muß man nicht vergessen, die Bouteille von Zeit zu Zeit umzuschütteln; auch darf sie nicht ganz voll seyn, weil sie sonst leicht zerspringen könnte. Nach Verlauf der bestimmten Zeit, nachdem sich alles Grobe gesetzt hat, gießt man das Helle in eine Bouteille.

Der Bodensatz hat noch die Beschaffenheit, daß

Digitized by Google

er, wenn man wieder dieselbe Quantität Weingeist darüber gießt und das ganze Verfahren wiederholt, noch einen guten Ambraspiritus giebt, den man zum Ambra-Wasser und zu andern Zusammensetzungen anwenden kann.

Sobald man die zweite Infusion beendet und die Flüssigkeit filtrirt hat, thut man den Bodensatz bei Seite, um Räucherkerzen daraus zu verfertigen.

25) Bisameſſenz.
(Essence de Musc.)

In einem kleinen Mörser zerreibt man:
4 Loth Tonkineſiſchen Biſam und
2 — Kandiszucker.

Wenn dieſe beiden Stoffe gehörig fein zerrieben ſind, thut man ſie in ein Maß Weingeiſt und verfährt übrigens ganz ſo, wie bei der Bereitung der Ambraeſſenz.

Will man der Biſameſſenz mehr Kraft und Wohlgeruch geben, ſo ſetzt man zu den obigen Beſtandtheilen noch hinzu:
2 Quentchen Ambra und
1 Loth in kleine Stücke zerſchnittene Vanille.

26) Zibetheſſenz.
(Essence de Civette.)

Man zerreibt zuſammen:
2 Loth Zibeth und
1 Quentchen Kandiszucker;
thut Beides in ein Maß Weingeiſt und verfährt übrigens eben ſo, wie bei der Bereitung der Ambra- und Biſameſſenz.

Digitized by Google

27 Tinctur von Peruanischem Balsam.
(Teinture de baume de Pérou.)

In ein Maß Weingeist thut man 4 Loth Peruanischen Balsam und behandelt beides eben so wie die vorigen. Diese Tinktur, die einen sehr angenehmen Geruch hat, wird bei mehren Zusammensetzungen vortheilhaft benutzt.

28) Orangenblüthenwasser
(Eau de fleur d'Orange.)

Man pflücke vor Aufgang der Sonne Orangenblüthen und thue von diesen die Blumenblätter und das Herz, ohne sie zu zerupfen, in den Destilirkolben.

Auf ein Pfund Blumen gießt man 4 Pfund Wasser, von welchem man bloß 3 Pfund übertreibt.

Den Destillirkolben bringt man auf das Feuer und befolgt dabei die oben angegebenen Vorschriften.

Das Wasser bedarf eines stärkern Feuers als der Weingeist bei der Destillation, weil das Wasser, vermöge seiner größern Schwere, nicht so leicht als der Weingeist in die Höhe steigt.

Vor Allem hat man darauf sorgfältig zu achten, daß das Feuer immer in gleicher Stärke erhalten werde; auch muß man genau auf die Quantität des übergetriebenen Wassers merken, weil, wenn man zu viel übergehen läßt, die Blüthen sich auf dem Grunde des Kolbens fest ansetzen.

Um die Destillation in gehöriger Vollkommenheit zu vollenden, muß man das Kühlwasser oft durch frisches ersetzen.

Einige Parfümeurs lassen die Orangenblüthen erst 24 Stunden in dem Wasser maceriren und setzen eine Hand voll Küchensalz zu, ehe sie die Destillation beginnen.

Digitized by Google

Wenn man recht feines und wohlriechendes Orangenblüthenwasser haben will, so muß man das Herz aus den Blüthen entfernen und bloß die Blumenblätter zur Destillation anwenden.

Das entfernte Innere der Blüthen, oder der Abgang derselben, kann auch besonders zur Destillation benutzt werden, wenn man über ein halbes Pfund desselben ein Maß Wasser gießt und es dann auf die vorher beschriebene Weise destilliren läßt.

Uebrigens kann man den Abgang der Blüthen auch trocknen und denselben dann zu den zusammengesetzten Pudern anwenden.

29) Orangenblüthengeist.

(Eau de fleur d'Orange spiritueuse.)

In 3 Maß Branntwein oder guten Weingeist thut man ein Pfund ganz frische Orangenblüthen.

Nimmt man Weingeist, so hat man mehr Vortheil von der Destillation, weil dieser stärker ist, als der Branntwein.

In Ansehung der Menge der überzutreibenden Flüssigkeit muß man sich nach dem Bestandtheil richten; geschieht die Destillation mit Branntwein, so darf man nur zwei Maß übertreiben; geschieht sie aber mit Weingeist, so kann man fast Alles übergehen lassen.

Bei der Destillation mit Weingeist muß man ein Maß Wasser hinzusetzen, weil sonst die Blumen zuletzt trocken werden und so dem Uebergetriebenen einen widerlichen Geruch ertheilen würden.

30) Die Bereitung des Rosenwassers und Rosenöls in Arabien von Herrn Lander.

Die Rosenbäume haben in der Umgegend von Mecka und am galiläischen Meere einen sehr hohen

Digitized by Google

Werth. Eine Rosenstaude wird mit circa 50 bis 60 Gulden bezahlt und den Töchtern Armeniens, die sich mit dem Anbaue derselben besonders beschäftigen, als Heirathsgut mitgegeben. Die Rosenhaine werden mit Cactus- und andern Dorngewächsen sorgfältig umheckt und von Wächtern in Thürmen bewacht.

Beabsichtigt man, die frischen Rosen längere Zeit aufzubewahren, so werden sie, von den Kelchen und grünen Blättern befreit, in große thönerne Geschirre eingetreten und mit Salz bedeckt. Werden sie, was gewöhnlich geschieht, zur Bereitung des Rosenöls verwendet, so bringt man sie in Brennereien, in denen sich oft 3 - 6 kupferne Destillirblasen befinden, welche jedoch mit keinerlei Vorrichtung zum Abkühlen versehen sind. Die gereinigten Rosen wirft man in die Blase und übergießt sie, unter Zusatz einer nicht unbedeutenden Menge Salzes, mit Wasser. Nach 2 - 3 tägigem Einweichen beginnt die Destilation mit der man fortfährt, bis das Destillat eine gelbe Farbe zu bekommen anfängt. Das von Zeit zu Zeit abgenommene Rosenwasser, welches, um es abzukühlen, in thönerne Gefäße, die in Wasser gesetzt sind, gegossen wird, erhält verschiedene Namen und hat auch verschiedenen Werth: es kostet ein Quantum von ungefähr 12 baier. Maß davon, je nachdem es vom Anfange oder einer spätern Periode der Destillation ist, 200 — 220 Piaster.

Das im Anfange erhaltene Rosenwasser wird zur Bereitung von Rosenöl verwendet. Man füllt zu diesem Behufe große poröse Thongefäße mit diesem Wasser an, verbindet sie mit Leinwand, gräbt sie reihenweise in die Erde und läßt sie darin, je nach der Kühle der Nächte, 6 — 10 Tage. Von Außen werden sie mit Stroh, welches mit Wasser bespritzt wird, überdeckt, um sie so kalt, als möglich, zu erhalten. Allmählig bedeckt sich das Wasser mit einer

öligen Schicht, welche erstarrt. Die krystallinische Masse wird mittelst eines Seihlöffels abgeschöpft und das Wasser zu wiederholten Malen denselben Abkühlungen unterworfen, bis sich keine Spur von Oel mehr zeigt. Das allen Oeles beraubte Wasser wird auf die Märkte zum Verkauf geschickt oder noch zur Bereitung einer geringern Sorte Oels verwendet, das dann als orientalisches Rosenöl nach Europa versendet wird. Diese Sorte Rosenöls befindet sich auf den Bazars von Constantinopel, Smyrna ic. und wird dadurch gewonnen, daß man das noch stark riechende Rosenwasser mit einem aus Africa kommenden Oele, welches aus dem Holze sehr hoher und wohlriechender Bäume (vielleicht Sandelholz) destillirt wird, zusammen schüttelt; nachdem sich das Oel abgeschieden, wird es, im Fall es noch nicht den gehörigen Rosengeruch angenommen, von neuem mit anderm Wasser geschüttelt, oder auch in die Erde gegraben, bis es sich vollkommen abgeschieden hat.

Die Anwendung des Rosenwassers und Oels zu Confituren, Liqueurs so wie zu Parfümen, ist bekannt und im Oriente sehr häufig.

Bei uns wird das Rosenwasser meistentheils auf folgende Weise bereitet:

Man nimmt 22 Pfd. Rosen vom stärksten Geruch und von schöner, lebhafter Farbe, die noch ganz frisch und zwar vor Aufgang der Sonne gepflückt worden sind; denn die nachher gesammelten sind nicht mehr so kräftig, und reinigt sie von ihren Kelchen, schüttet sie dann in einen steinernen Mörser, stößt sie zu einem Teige und schüttet denselben in ein Gefäß von Steingut oder unglasirtem Thone. Sodann läßt man 1 Pfd. Kochsalz in 5 Kannen Wasser zergehen, verdünnt den Teig mit dieser Lake und läßt die Flüssigkeit an einem mäßig warmen Orte 24 Stunden digeriren.

Digitized by Google

Hierauf wird das Ganze auf ein großes Tuch gegossen und rein ausgepreßt, die Flüssigkeit aber in eine Destillirblase gebracht. Die ausgepreßten Blätter werden nochmals mit 5 Kannen lauwarmen Wasser verdünnt und 4 bis 5 Stunden in einer gleichen Wärme erhalten. Nach diesem Verfahren verfährt man wie das erste Mal und bringt die Flüssigkeit nach dem Auspressen ebenfalls in die Destillirblase zu dem Ersten.

Von dieser Flüssigkeit destillirt man 4 Kannen herunter, wechselt dann die Vorlage und setzt die Destillation fort, bis die übergehende Flüssigkeit geruchlos wird; die letzte Flüssigkeit giebt eine geringere Sorte Rosenwasser und wird entweder zu ähnlichem Gebrauche, wie die erste, aufbewahrt, oder bei'm Einweichen frischer Rosenblätter als Wasser angewendet.

Nach Vollendung des Processes löst man vier Tropfen wesentliches Cedroöl und 4 bis 5 Tropfen Ambraessenz in 2 Unzen rectificirtem Weingeiste auf, gießt diese Auflösung zu den erst erhaltenen 4 Kannen Rosenwasser, rührt Alles stark um und läßt es einige Wochen lang stehen, wodurch sich ein vortreffliches, als Parfüm anwendbares, Rosenwasser bildet.

81) Eau de Cologne nach Dr. Ure.

Der folgenden Vorschrift wird von Dr. Ure die größte Authenticität zugeschrieben, indem sie von Farina selbst, dem bekannten Erfinder und Hauptfabricanten des Cölnischen Wassers, einem Freunde mitgetheilt sein soll. Man nimmt 600 Pfund sehr reinen Spiritus, 1½ Pfund Salbei, eben soviel Thymian, 24 Loth Melisse und eben soviel Frauenmünze, 1 Loth Calmus, ½ Loth Angelicawurzel, ¼ Loth Kampher, 8 Loth Rosenblätter, eben soviel Veilchen-

blätter, 4 Loth Lavendelblumen, 1 Loth Orangenblüthen, 2 Loth Wermuth; Muscatnuß, Gewürznelken, feinen Zimmt, Muscatblüthe, von jedem ein Loth. Ferner werden 2 Orangen und 2 Citronen in Stücke zerschnitten und das Ganze mit dem Spiritus 24 Stunden lang in Digestion gestellt und endlich 400 Pfund im Wasserbade davon abdestillirt. Zu dem Destillate setzt man Citronenöl, Cedratöl, Melissenöl und Lavendelöl von jedem 3 Loth; Neroliöl und Rosmarinöl, von jedem 1 Loth, Jasminblüthenöl 2 Loth, endlich 24 Loth Bergamottenöl. Das Ganze wird nunmehr filtrirt und auf die Gläser gefüllt.

32) Eau de Cologne nach Cadet de Gassicourt.

Man nimmt 2 Quart Alkohol von 0,8638 specifischem Gewicht, setzt dazu Neroliöl, Cedratöl, Orangenöl, Citronenöl, Bergamottenöl und Rosmarinöl, von jedem 24 Tropfen, giebt noch ½ Loth kleine Cardamomenkörner hinzu und destillirt hiervon im Wasserbade ½ Quart ab. Durch bloße Auflösung der Oele im Alkohol ohne nachherige Destillation soll das Product nie so schön ausfallen.

33) Eau de Cologne nach Wagner.

Man giebt in einen gläsernen Kolben:

4 Loth Melissenkraut,
4 — Pfeffermünze,
4 — Basilicum,
6 — Angelicawurzel,
1 — Cardamomenkörner,
1½ — Gewürznelken.

und schüttet 6 Maß 36 gradigen Spiritus und 2 Maß Wasser darüber, läßt das Ganze 48 Stunden digeriren und destillirt dann 6 Maß davon ab.

Digitized by Google

Ferner übergießt man mit 2 Maß 40 gradigen Spiritus:

2½	Loth	Neroliöl,
4	—	Pommeranzenöl,
2	—	Bergamottenöl,
¼	—	Pfeffermünzöl,
2	—	Tolubalsam,
⅜	—	Ambraessenz.

Nach 24 Stunden gießt man die Flüssigkeit ab, welche man der vorhin erhaltenen zusetzt, schüttelt sie einige Zeit, gießt sie über thierische Kohle durch ein Filtrum und destillirt sie dann.

34) Eau de Cologne nach einem andern Recepte.

Eau de Cologne wird durch Destillation mehrerer Pflanzen mit Hülfe des Alkohols dargestellt. Man kann es aber auch unmittelbar aus wesentlichen Oelen darstellen, und zwar auf folgende Weise. Man nimmt:

wesentliches	Lavendelöl	}
" "	Neroliöl	} von jedem 1 Quentchen,
" "	Citronenöl	}
" "	Rosmarinöl	36 Gran,
" "	Bergamottenöl	4 Quentchen.

Diese verschiedenen wesentlichen Oele löst man auf in 2 Liter Alkohol von 36° B., schüttelt täglich, während einer ganzen Woche, 2mal um, setzt zuletzt, des Wohlgeruchs wegen, 5—6 Tropfen Ambratinctur und 1—3 Tropfen Moschustinctur zu.

35) Eau de Cologne nach Hrn. Thillaye.

Nimm:

wesentliches	Bergamottenöl. . .	2 Unzen.
" "	Citronenöl. . . .	2 "
" "	Cedroöl.	4 Drachmen.

Digitized by Google

wesentliches Neroliöl, 2 Drachmen
" " Rosmarinöl, 1 " "

Diese wesentlichen Oele werden in 2 Liter starkem Alkohol aufgelöst.

86) Eau de Cologne nach einem andern Recept.

Nimm folgende wesentliche Oele:

Bergamottenöl, Citronenöl, Bisamcitronenöl } von jedem 3 Unzen 1 Quentchen.

Rosmarinöl, Neroliöl, Lavendelöl, Zimmtöl } von jedem 1 Unze 4½ Quentchen.

Doppelten Melissengeist 5 Quart.
Einfachen Rosmaringeist 3 "
Alkohol von 36° B. 15 "

Man löse die wesentlichen Oele in Alkohol von 36° B. auf, setze Melissen- und Rosmaringeist zu, macerire 10 Tage, destillire im Marienbade, um ⅘ des Ganzen überzutreiben. Den Rückstand kann man zur Darstellung des Wassers der Königin von Ungarn benutzen. Dieses Eau de Cologne ist das ächte Recept des Paul Feminis, des ersten Erfinders des Eau de Cologne; denn dieses Recept ist eine treue Copie desjenigen, welches zur Erlangung des Patentes niedergelegt wurde.

Man kann weit einfacher ein Eau de Cologne darstellen, indem man bloß die wesentlichen Oele in Weingeist von 36° B. auflöst und 10 Unzen Rosmarinessenz den angegebenen Quantitäten zusetzt. Statt zu destilliren, kann man auch dann bloß das Filtriren anwenden.

Zur Darstellung dieses berühmten Parfüms giebt es sehr viele Vorschriften, und es werden in Köln

Digitized by Google

ſelbſt ſehr verſchiedene befolgt. Die Baſis iſt immer ein vollkommen fuſelfreier Weingeiſt von 82⅔ Tr., der entweder aus Weinbranntwein oder Getraide- und Kartoffelbranntwein dargeſtellt ſeyn kann. Außerdem bedarf man dazu die vortrefflichen ätheriſchen Oele, wie ſie im ſüdlichen Frankreich und Italien aus den verſchiedenen Spielarten der Citronen, Orangen und Limonen im verſchiedenen Zuſtande der Reife deſtillirt werden. Man kauft dieſelben ſehr gut von Kölner Droguiſten.

Man löſ't die ätheriſchen Oele am beſten in Weingeiſt auf und läßt die Auflöſung einige Zeit lagern. Die Eſſenzen mit dem Spiritus zu deſtilliren, iſt ganz unzweckmäßig, da bei dieſer Deſtillation die größte Menge derſelben in der Blaſe zurückbleibt.

37) Eau de Cologne nach Hrn. Förſter.

In 6 Quart Spiritus von 83⅓ Tr. werden aufgelöſ't;

2	Loth	Essentia	Aurantiorum,
2	"	"	Bergamottae,
2	"	"	Citri.
2	"	"	de limette.
2	"	"	de petits grains
1	"	"	de cedro.
1	"	"	de cedrat.
1	"	"	de Portugal.
1	"	"	de Neroli.
½	"	"	de Rorismarini.
¼	"	"	de Thymi.

38) Eau de Cologne nach Hrn. Dr. Otto.

In 200 Quart Spiritus von 86⅔ Tr. wurden aufgelöſ't:

4 Pfund Citronenöl,

Digitized by Google

3 Pfund Bergamottenöl,
$\frac{3}{8}$ — Neroliöl,
$\frac{1}{2}$ — Lavendelöl,
$\frac{1}{4}$ — Rosmarinöl,
1 — Salmiakspiritus.

39) Eau de Cologne der französischen Pharmacopöe.

Nimm:

wesentliches	Bergamottenöl,	von jedem 2 Unzen.
" "	Citronenöl,	
" "	Limonienöl,	
" "	Orangenöl,	
" "	Pommeranzenblüthöl,	
" "	Bisamcitronenöl,	von jedem 1 Unze.
" "	Rosmarinöl,	
" "	Lavendelöl,	von jedem $\frac{1}{2}$ Unze.
" "	Neroliöl,	
" "	Zimmtöl,	1 Quentchen.
" "	Rosmaringeist,	8 Unzen.
Zusammengesetztes Melissenwasser		3 Pfund.
Alkohol von 32° B.		12 "

Man destillirt aus dem Wasserbade bis fast zur Trockenheit und setzt alsdann noch 1 Pfund Eau de Cologne à bouquet zu.

40) Patentirtes Verfahren, Eau de Cologne zu fabriciren von Marie Dijon.

Nimm:

Alkohol von 36° B.	30 Liter,
Wasser	15 "
wesentliches Bergamottenöl	12 Unzen,
Bisamcitronenöl	2 "
Citronenöl	2 "
wesentliches Neroliöl	2 "
" " Apfelsinenöl	2 "

Digitized by Google

wesentliches Gewürznelkenöl	2	Unzen
„ „ Rosmarinöl	4	Quentchen.
Benzoetinctur	4	Unzen.
Cardobenedicten	1	=
Blätter der Citronenmelisse	1	=
„ „ Münze	1	=
„ „ Melisse	2	=
„ „ Angelica	2	=
Zimmt	2	Quentchen
Muscatblüthen	2	=
Sternanis	8	Unze

Nachdem diese Ingredienzien 12 Tage lang macerirt haben, destillirt man sie im Wasserbade, indem man 35 Liter Eau de Cologne übertreibt.

41) Plency's patentirtes Eau de Cologne.

Nimm:

Alkohol von 33° B.	24	Kilogr.
Wesentliches Neroliöl	0,146	=
„ „ Citronenöl	0,440	=
„ „ Bergamottenöl	0,146	=
„ „ Bisamcitronenöl	0,146	=
Wasser der Königin von Ungarn	0,440	=
Lavendelwasser	0,097	=
Wundwasser	0,110	=
Rosmarinwasser	0,072	=

Man mischt alle diese Flüssigkeiten untereinander und filtrirt sie nach 4 oder 5 Tagen.

42) Eau de Cologne nach Julia de Fontenelle.

Nimm:

Alkohol von 36° B.	6	Liter.
wesentliches Bergamottenöl	2	Unzen.
„ „ Citronenöl	2	=

Digitized by Google

wesentliches	Lavendelöl	1 Unze
" "	Neroliöl	3 Quentchen.
" "	Bisamcitronenöl,	3 "

Man vermischt diese wesentlichen Oele mit dem Alkohol und erhält dadurch ein Eau de Cologne von einem sehr angenehmen Geruche und zugleich ganz vorzüglich geeignet zum Fleckenausmachen.

43) Eau de Cologne nach einem andern Recept.

Zu 2 Pfund möglichst wasserfreiem Weingeist setze man 15 Tropfen Rosmarinöl, 15 Tropfen Cedroöl, 15 Tropfen Neroliöl, 30 Tropfen Bergamottenöl und 5 Tropfen Cardamomenöl, schüttele Alles wohl durch einander und vertheile es in Gläser, die dann, wohl verkorkt, aufbewahrt werden können. Da ein schwacher Weingeist die eben erwähnten ätherischen Oele nicht vollkommen aufzulösen im Stande ist, so wird vermittelst eines solchen die Flüssigkeit stets getrübt erscheinen, was bei Anwendung von 85 procentigem Alkohol aber niemals der Fall sein wird.

44) Eau de Cologne nach Hrn. A. V. Greenville.

Herr A. V. Greenville theilt in seiner Reisebeschreibung folgendes Recept zu ächtem Cölnischen Wasser mit:

Bergamotteneſſenz, Citronenschalen, Lavendelblüthen, Pommeranzenblüthen,	}	von jedem 1 Unze,
Zimmeteſſenz,		½ Unze,
Rosmaringeist,		15 "
Melissengeist,		15 "
starken Alkohol,		7½ Pinte.

Alles dieses wird gehörig gemengt, 14 Tage lang stehen gelassen und hierauf in eine gläserne

Retorte gethan, deren Bauch in ein Gefäß mit siedendem Wasser getaucht, unter welchem eine Weingeistlampe brennt, und deren Schnabel in eine große lutirte Vorlage übergeht, die immer mit nassen Tüchern bedeckt ist.

45) Wiener Doppel-Cölner-Wasser, auf dessen Erfindung Franzisca Hillinger in Oesterreich ein Patent genommen hat.

Man nimmt:

Citronenöl	1 Loth,
Bergamottenöl	1 „
Lavendelöl	½ Quentchen,
Rosenöl	6 Tropfen,
Jasminöl	8 Tropfen,
Zimmtöl	10 Tropfen,
Neroliöl	¼ Quentchen,
Nelkenöl	4 Tropfen,
Rosmarinöl	¼ Quentchen,
Vanillenöl	4 Tropfen,
Cedroöl	¼ Quentchen,
Cardamomenöl	4 Tropfen,

Diese einzelnen Quantitäten von ätherischen Oelen werden von der Erfinderin mit einem Maß fuselfreien Spiritus gemischt, durch 14 Tage destillirt und nach Verlauf dieser Zeit in 11 Fläschchen gefüllt.

46) Melissen-Wasser, sonst auch Carmeliter-Wasser genannt.

(Eau de Mélisse, autrement dite Eau des Carmes.)

Die Mönche wußten sich oft der menschlichen Gesellschaft sehr nützlich zu machen, indem sie bei

Digitized by Google

ihrer Klostermuße auf Erfindungen kamen, die der leidenden Menschheit zum Vortheil gereichen konnten. So haben wir den Carmelitern die Erfindung des Melissenwassers zu verdanken, dessen Eigenschaften und Nutzen ziemlich bekannt sind. Die Bereitung desselben geschieht auf folgende Weise. Man nimmt:

6 Pfund zarte, wohlriechende und frisch gepflückte Melissenblätter und Blüthen,
16 Loth Citronenkraut,
8 „ Rippen und Blätter von böhmischer Angelica,
1 „ Lavendelblüthen,
16 „ Cardobenedicten,
4 „ feinen Zimmet,
4 „ Gewürznelken,
8 „ Muscatenblumen,
1 „ Sternanis und von
12 Citronen die Schale.

Die Gewürze zerstößt man und fügt die Melisse und die anderen Kräuter, die man gröblich zerrieben hat, hinzu; gießt dann 24 Maß Weingeist und 6 Maß Wasser darüber und läßt das Gemenge drei bis vier Tage in Infusion stehen. Nach Verlauf dieser Zeit unterwirft man es der Destillation und läßt so viel Flüssigkeit, als Weingeist dazu gekommen ist, übergehen.

47) Sogenanntes Melissenwasser.
(Eau dite de Mélisse.)

Sowie die Weinhändler manchen Weinen gewisse Namen geben, ohne daß Etwas von den genannten Weinen darunter ist, ebenso verfertigen auch die Parfümeurs Melissenwasser, ohne Melisse dazu zu nehmen, die doch eigentlich die Grundlage

desselben ausmachen muß. Die Bereitung des sogenannten Melissenwassers geschieht auf folgende Weise: In

24 Maß gutem Weingeiste und
6 „ Wasser

läßt man folgende Stoffe maceriren:

4 Pfund Citronenschalen,
8 Loth feinen Zimmet,
16 „ Coriandersamen,
8 „ Gewürznelken,
8 „ Muscatennuß,
4 „ Kümmel,
4 „ Angelicawurzel oder Samen.

Man zerstößt diejenigen Stoffe, die sich von den angegebenen zerstoßen lassen und thut gewöhnlich Alles in ein leinenes Tuch, das man über den Gewürzen mit einem Bindfaden umwickelt und zusammenbindet, so daß es die Gestalt eines Buchdruckerballens bekommt, damit die Gewürze den Destillirkolben nicht berühren können. Hierauf nimmt man die Destillation ebenso, wie bei dem eigentlichen Melissenwasser, vor.

48) Balsamwasser.

(Eau balsamique.)

Man nehme:

1 Pfund venetianischen Terpenthin,
6 Loth Lorbeeröl,
6 „ Galbanum,
12 „ arabischen Gummi,
6 „ Weihrauch,
6 „ Myrrhen,
6 „ Aloe,
6 „ Aloeholz,
6 „ Borax,

Digitized by Google

6 Loth weißen Diptam,
6 „ Ingwer,
6 „ Zitwer,
6 „ Muscatennuß,
6 „ Zimmet,
6 „ kleinen Ritterſporn,
6 „ Gewürznelken,
6 „ Galgant,
6 „ Biſam und
12 „ Ambrakörner.

Alle dieſe Stoffe zerreibe man und verwandele diejenigen, bei denen es geſchehen kann, in Pulver; hierauf thue man das ganze Gemenge in 6 Maß Weingeiſt und 1 Maß Waſſer und laſſe es dann in dem Marienbade deſtilliren.

49) Waſſer aus dem Quell der Jugend.

(Eau de la fontaine de jouvence.)

Wo giebt es wohl eine Dame, die ſich nicht zu verjüngen wünſcht und nicht verlangt, irgend ein Mittel zu bekommen, durch welches ſie ſich ein neues Weſen zu geben vermag, und durch welches ſie die Spuren der verheerenden Zeit verwiſchen und die verblüheten Reize wieder von neuem blühend machen kann? Wie muß ſich alſo eine ſolche freuen, wenn ihr in folgendem Recepte der Weg zu einem, ein ſolches Wunder hervorbringenden, Mittel gezeigt wird!

Man nehme:

2 Loth gediegenen Schwefel,
4 „ Weihrauch,
4 „ Myrrhen,
1½ „ Ambra und
1 Pfund Roſenwaſſer.

Digitized by Google

Dieſes laſſe man Alles zuſammen im Marienbade deſtilliren; dann waſche man ſich mit dieſem Waſſer des Abends vor Schlafengehen das Geſicht und am folgenden Morgen mit dem zweiten Gerſtenwaſſer; ſo wird das Geſicht verjüngt erſcheinen.

Einige Parfümeurs behaupten, daß das Waſſer von grünen Fichtenzapfen die Runzeln vertriebe und das Geſicht verjünge; andere meinen, daß das deſtillirte Waſſer aus Limonenſaft, aus Eierweiß, aus Schnecken, aus Eſelsmilch, mit Eierſchalen deſtillirt, dieſelbe Wirkung hervorbringe.

50) Unvergleichliches Waſſer.

(Eau sans pareille.)

Dieſes Waſſer, das ſeinen Namen durch ſeine Eigenſchaften und Wirkungen rechtfertigt, iſt ſehr leicht zu bereiten.

In 6 Maß rectificirtem Weingeiſte läßt man auflöſen:

8 Loth feine Citroneneſſenz,
4 „ Bergamottenöl und
einige Tropfen Ambraeſſenz.

Dieſes Gemenge verſetzt man mit einem Maß Orangenblüthenwaſſer und verdünnt es bis zu 30 Grad.

51) Nelkenwaſſer.

(Eau d'Oeillet.)

Unter 4 Maß guten Weingeiſt ſchüttet man 1 Loth von dem feinſten Nelkenöl, ſchüttelt hierauf die Maſſe in einer Bouteille tüchtig um, damit ſich das Nelkenöl vollkommen auflöſe und läßt ſie

Digitized by Google

dann eine Stunde und wohl auch noch länger in Infusion stehen. Nach Verlauf dieser Zeit setzt man hinzu:

8 Loth Nelkengeist und
½ Nösel Jasminextract,

oder in Ermangelung desselben ein halbes Nösel Veilchenextract. Hierzu thue man zur Verdünnung endlich noch ein Nösel Rosenwasser, ebenso viel Orangenblüthenwasser und einige Tropfen Ambra- oder Bisamessenz und ein Wenig Benzoeharztinctur, Alles im Verhältniß zu der Menge Wasser, das man eben haben will.

52) Liebliches Wasser.

(Eau suave.)

Man vermische miteinander:

4 Maß Jasminwasser,
1 „ Veilchenwasser,
1 „ Nelkenwasser,
3 „ Rosenwasser

und einige Tropfen Ambra- und Bisamessenz. In Ermangelung des Rosenwassers kann man auch ebenso viel Bergamottenwasser nehmen.

53) Liebliches Rosenwasser.

(Eau rose suave.)

Man mische folgende Stoffe untereinander, als:

3 Maß Jasminwasser,
1 „ Nelkenwasser,
1 Nösel Neroliwasser, oder in dessen Ermangelung ebenso viel Orangenblüthenwasser,
1 „ Rosenwasser,
1 „ Vanilleessenz,
2 Loth Veilchenwasser

Digitized by Google

und einige Tropfen Ambra- und Biſameſſenz. Will man dieſem Waſſer eine Farbe geben, ſo miſcht man rothe Tinctur darunter und zwar mehr oder weniger davon, je nachdem man eine hellere oder dunklere Farbe zu haben wünſcht.

54) Bouquetwaſſer.

(Eau de Bouquet.)

Man nehme:

2 Loth wohlriechendes Honigwaſſer,
4 „ unvergleichliches Waſſer,
1¼ „ Jasminöl,
1 „ Nelken- und Veilchenwaſſer zuſammen,
4 Loth Butterblumen, Kalmus und Lavendel zuſammen und
10 Tropfen Neroligeiſt;

miſche Alles zuſammen und verwahre die Miſchung in einer hermetiſch verſchloſſenen Bouteille.

55) Bouquetwaſſer auf eine andere Art.

In 4 Maß ſtarkem Weingeiſte läßt man folgende Beſtandtheile auflöſen:

1 Loth Bergamotteneſſenz,
½ Quentchen Thymianeſſenz,
1 „ Nelkenöl,
1 Loth Nelkentinctur.

Nachdem die genannten Stoffe gehörig vereinigt ſind, ſetzt man hinzu:

1 Nöſel Jasminextract,
½ „ Jonquillenextract,
½ „ Veilchenextract,
½ „ Roſenextract,

Digitized by Google

½ Nösel Tuberosenextract,
½ „ Orangenblüthenextract,
¼ „ Cassienextract,
¼ „ Resedaextract.

Diese Masse verdünne man bis auf den gewöhnlichen Grad mit Rosen- und Orangenblüthenwasser, mit welchen man vermischt hat:

1 Quentchen Ambraessenz,
1 „ Bisamessenz,
1 Loth Benzoeharztinctur.

56) Jasminwasser.

(Eau de Jasmin.)

Man mische unter:

4 Maß starken Weingeist
2 „ Jasminextract, und um den Weingeist bis auf 26 oder 28 Grad zu schwächen, thue man noch

1 Maß Brunnenwasser hinzu, unter welches man

1 Loth Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur,
½ „ Ambraessenz und
½ „ Bisamessenz gemischt hat.

Die drei letzten Stoffe mischt man unter das Brunnenwasser und gießt dann dieses unter den Weingeist und Jasminextract. Hierauf läßt man das Gemenge 24 Stunden lang stehen, damit eine völlige Vereinigung der verschiedenen Bestandtheile zu Stande komme. Alsdann filtrirt man es so lange durch Löschpapier, bis das Wasser ganz hell erscheint. Die ersten Tropfen sind trübe, aber wenn einmal das Papier durchfeuchtet ist, dann wird das Wasser heller.

Digitized by Google

57) Neroliwasser.
(Eau de Neroli.)

In 2 Maß starkem Weingeiste läßt man 2 Quentchen starke Neroliessenz auflösen und verdünnt dann die Masse bis auf den gehörigen Grad mit ¾ Nösel Orangenblüthenwasser.

58) Frangipanewasser.
(Eau de Frangipane.)

Man mische unter
4 Maß starken Weingeist
1 „ Jasminextract,
1 Nösel Orangenblüthenextract,
½ „ Cassienextract,
½ „ Rosenextract,
8 Loth Bergamotteneſſenz,
8 „ Vanilleneſſenz,
8 „ Storaxtinctur,
8 „ Tolubalsamtinctur,
4 „ Saffrantinctur,
2 „ Ambraeſſenz,
2 „ Bisameſſenz und
1 Maß einfaches Orangenblüthenwasser.

59) Wasser vom spanischen Flieder.
(Eau de Lilas.)

Bei der Bereitung dieses Wassers beobachtet man dasselbe Verfahren, das bei der Verfertigung des Jasminwassers angewendet wird. Man gießt nämlich unter
4 Maß starken Weingeist
2 „ spanischen Fliederextract; verdünnt

hierauf dieses Gemenge mit 1 Maß Brunnenwasser, in welchem man aufgelöst hat:

1 Loth Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur,
½ „ Ambraessenz und
½ „ Bisamessenz.

Eine andere Zusammensetzung dieses Wassers ist folgende. Man nimmt:

1 Maß Jasmingeist,
¼ „ Hyacinthengeist,
¼ „ Storaxgeist,
4 Loth Sternanisgeist,
4 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur oder auch an deren Stelle
2 „ Vanillentinctur,
4 „ Ambra- und Bisamessenz zusammen.

Dieses Gemenge verdünnt man bis zu dem gewöhnlichen Grade durch einfaches Rosenwasser.

60) Marschallswasser.

(Eau à la Marechale.)

Die Bereitung dieses Wassers, das sehr beliebt ist, geschieht auf folgende Weise: In 2 Maß Weingeist thut man:

4 Loth Zimmtgeist,
4 „ Sandelholzgeist,
1 „ Sassafrasholzgeist,
1 „ Sternanisgeist,
8 „ Benzoeharz- oder Tolubalsamtinctur,
1 Nösel Bisamblumensamengeist,
1 „ Marschallspuderextract,
1 Maß Nelkenwasser,
1 „ Veilchenwasser,
1 Nösel Bergamottenwasser,

Digitized by Google

1 Nöſel Orangenblüthenwaſſer,
1 „ Jasminwaſſer.

Dieſes Gemenge verdünnt man durch ein Nöſel Roſenwaſſer und ſetzt zuletzt noch hinzu:

4 Loth Ambraeſſenz und
4 „ Biſameſſenz.

61) Engliſches Honigwaſſer.
(Eau de miel d'Angleterre.)

In zwölf Maß rectificirten Weingeiſt thut man:

3 Pfund Centifolienroſenblätter,
8 Loth Orangenblüthen und von
2 Citronen die Schalen.

Hierauf zerreibt man in einem Mörſer:

2 Quentchen Ambra und
3 „ Biſam.

Sobald dieſe beiden Subſtanzen gehörig zerrieben ſind, ſetzt man hinzu:

1 Loth Gewürznelken,
8 „ Corianderſamen,
16 „ in kleine Stücke zerſchnittene Vanille.

Wenn man dieſe Gewürze mit dem Ambra und Biſam vereinigt hat, reibt man das Gemenge von neuem und ſetzt während des Reibens

1½ Pfund feines Honig

hinzu, das man durch Reiben mit dem Uebrigen vereinigt. Hierauf thut man auch dieſe Maſſe in den Weingeiſt, wäſcht mit 1½ Maß gutem Roſenwaſſer den Mörſer aus und die Reibkeule ab und ſchüttet daſſelbe ebenfalls zu der ganzen Maſſe. Nun läßt man das Gemenge drei Tage lang in Infuſion und nimmt nach Verlauf dieſer Zeit die Deſtillation deſſelben im Marienbade vor.

Digitized by Google

82) Englischer Honigextract.

(Extrait de miel d'Angleterre.)

In 2 Maß starkem Weingeiste löst man auf:

1 Quentchen Nelkenöl und
½ „ Citronenessenz.

Sobald die Auflösung vollendet ist, setzt man hinzu:

¼ Nösel Orangenblüthen- oder Neroliextract,
¼ „ Jasminextract,
1 Maß Rosenextract,
½ Nösel Bisamblumengeist,
2 Loth Rhodieserholzgeist,
4 „ Vanillengeist oder Tinctur,
2 „ Ambraessenz,
2 „ Bisamessenz,
4 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

Dieses Gemenge verdünnt man bis zu dem verlangten Grade mit Rosenwasser und filtrirt es zuletzt.

83) Wundwasser, Arquebusade.

(Eau vulnéraire, Arquebusade.)

Dieses Wasser, dessen Name schon seine Bestimmung andeutet, da es zur Heilung verschiedener Wunden sehr dienlich ist, wird auf folgende Weise bereitet. Man nimmt:

5 Pfund Wermuth,
1 „ Ritterspornblätter, Blüthen und Wurzel,
1 „ Beifuß,
1 „ Ochsenzunge,
1 „ Salbei,
1 „ Betonienblätter,

Digitized by Google

1 Pfund große Maßlieben,
1 „ große Braunwurz,
1 „ Sanikel,
1 „ kleine Maßlieben.
1 „ Wegerich,
1 „ Eisenkraut,
1 „ Odermennig,
1 „ Fenchel,
½ „ Fettehenne,
½ „ Johanniskraut,
½ „ Osterluzey,
½ „ Ehrenpreis,
½ „ Schafgarbe,
½ „ Tausendgüldenkraut,
½ „ Tabak,
½ „ Münze,
½ „ Ysop,
½ „ Rosmarin,
½ „ Mäuseöhrchen,
½ „ Majoran,
½ „ Chamille,
½ „ Basilicum,
½ „ Angelica, Wurzel und Blätterrippen,
½ „ Thymian,
½ „ Balsamkraut,
½ „ Katzenschwanz.

Diese Pflanzen zerschneidet man in kleine Theilchen und, wenn es nöthig ist, pulverisirt man sie sogar. Hierauf gießt man 24 Maß Weingeist darüber und läßt sie mit diesem zwei oder drei Tage in Infusion stehen. Nach Verlauf dieser Zeit verfährt man wie bei der Bereitung des Melissenwassers.

Man muß die Pflanzen, so viel als möglich, in einer warmen und trocknen Jahreszeit sammeln, vor-

Digitized by Google

züglich zu Ende des Juni und den ganzen Julius hindurch, weil in diesen Monaten die Pflanzen ihre volle Kraft und Frische haben.

Man bedient sich auch dieses Wassers, um mit demselben den Mund auszuspülen und ihn dadurch reinlich und gesund zu erhalten. Zu diesem Endzweck schüttet man einen Eßlöffel voll Wundwasser unter ein halbes Glas voll Brunnenwasser. Wer weiche Zähne hat, muß etwas mehr Wundwasser nehmen. Der Nutzen davon ist, daß die Zähne und das Zahnfleisch befestigt werden.

64) Portugiesisches Wasser.
(Eau de Portugal.)

Dieses sehr beliebte Wasser wird auf folgende Weise zusammengesetzt. In 2 Maß Weingeist löst man 2 Loth portugiesische Essenz und ¼ Quentchen Nelkenöl auf, verdünnt dann dieses Gemenge bis zu dem gehörigen Grade durch Orangenblüthenwasser und setzt einige Tropfen Ambra- und Bisameſſenz hinzu.

Die Essenz muß frisch sein, weil sie leicht ranzig wird und nach Verlauf eines Jahres viel von ihrer Güte verliert.

65) Tausendblumenwasser.
(Eau de Mille-fleurs.)

Man mische unter 4 Maß Weingeist
½ Loth Neroli-Essenz oder
8 „ Vanillentinctur,
½ „ Nelkenöl.

Hierauf setze man zur erforderlichen Verdünnung hinzu:

4 Maß Bouquetwasser,
1 „ Rosenwasser,
1 „ Orangenblüthenwasser,
1 Loth Benzoeharztinctur,
½ „ Ambraessenz,
½ „ Bisamessenz.

Man schüttle Alles wohl untereinander und filtrire endlich die Masse.

66) Wasser der Königin von Ungarn.

(Eau de la Reine de Hongrie.)

In 6 Maß Weingeist thue man 1½ Pfund Rosmarinblüthen und Spitzen, lasse diese zwei oder drei Tage in dem Weingeiste in Infusion stehen, indem man noch ½ Pfund Orangenblüthen und 1 Maß Wasser hinzufügt. In Ermangelung der Orangenblüthen setze man 1 Maß einfaches Orangenblüthenwasser hinzu und destillire dann das ganze Gemenge in dem Marienbade.

Eine andere Art, dieses Wasser zu bereiten, ist folgende:

Unter 6 Maß Weingeist mische man 3 Loth Rosmarinessenz von der besten Beschaffenheit und 4 Tropfen Neroliessenz und verdünne dann die Mischung mit einfachem Orangenblüthenwasser bis zu 28 oder 30 Grad.

67) Gelbes Königinnenwasser.

(Eau jaune dite à la Reine.)

Unter 4 Maß Weingeist mische man
2 Loth Citronenessenz,
8 „ Bergamottenessenz,
2 „ Neroliessenz,

Digitized by Google

2 Loth portugiesische Essenz,
½ „ Rosmarinessenz,
½ „ Thymianessenz,
2 „ Ambraessenz,
1 „ Bisamessenz,
8 „ Nelkengeist oder Nelkentinctur,
1 Nösel Vanillenwasser und
1 „ Jungfernmilch.

Dieses Gemenge verdünnt man bis zu 30 Grad mit gutem Rosenwasser und, um ihm die erforderliche Farbe zu geben, setzt man ein Wenig von der gelben und rothen Tinctur hinzu.

68) Athenienſisches Wasser.
(Eau Athénienne.)

Wenn dieses Wasser wirklich aus Athen herstammt, so können es die Damen den Athenienſischen Parfümeurs nicht genug verdanken, daß sie von ihnen ein Mittel bekommen haben, welches die Runzeln im Gesicht vertreibt und die Haut sanft und schön macht, wenn sie sich eine Zeit lang Morgens und Abends damit waschen. Außerdem hat es auch noch die Eigenschaft, daß es die Zähne weiß macht, das Zahnfleisch befestigt und den übeln Geruch aus dem Munde vertreibt. Man bereitet es auf folgende Weise.

In drei Maß Weingeist thut man folgende Stoffe:

2 Loth Weihrauch,
2 „ Benzoeharz,
2 „ arabischen Gummi,
1 „ Gewürznelken,
1 „ Muskatennuß,
8 „ Pinienſamen,
3 „ süße Mandeln,

Digitized by Google

2 Körner Ambra,
2 „ Bisam.

Nachdem diese Stoffe klar gerieben worden sind, läßt man sie zwei oder drei Tage in dem Weingeiste in Infusion stehen, schüttelt aber die Masse jeden Tag zwei Mal um. Hierauf gießt man 1½ Nösel einfaches Rosenwasser hinzu und zieht dann durch Destillation 8½ Maß aus.

Wenn dieses Wasser zu geistreich ist, so verdünnt man es ein Wenig mit Brunnenwasser.

69) Bergamottenwasser.

(Eau de Bergamote.)

Unter 2 Maß Weingeist mische man:
4 Loth Bergamotteneſſenz.
Hierauf setze man hinzu:
½ Nösel Orangenblüthenwasser,
4 Loth Benzoeharz- oder Tolubalsamtinctur und
einige Tropfen Ambra- und Bisameſſenz.

70) Cedratwasser.

(Eau de Cédrat.)

Bei der Bereitung dieses Wassers beobachte man dasselbe Verfahren, welches bei dem Bergamottenwasser angegeben worden ist, nur nehme man anstatt der Bergamotteneſſenz ebenso viel Cedrateſſenz.

71) Königswasser.

(Eau Royale.)

Unter vier Maß rectificirten Weingeist thue man:

Digitized by Google

1 Nösel Orangenblüthenwasser und
1 „ Rosenwasser.

In dieser Flüssigkeit lasse man in Infusion stehen:

8 Loth ausgezupfte Veilchenblüthen,
4 „ Hyacinthenblüthen,
8 „ Jonquillenblüthen,
4 „ Orangenblüthen,
8 „ Muscatenblüthen,
4 „ Tuberosenblüthen.

Diese in Infusion stehende Masse schüttelt man jedes Mal um, wenn man etwas Neues hinzusetzt.

Hierauf zerstößt man:

4 Loth florentinische Violenwurzel,
1 Quentchen Muscatennuß oder Muscatenblüthen,
½ „ Gewürznelken,
¼ „ Bockshornsamen.

Dieses Gemenge fügt man alsdann zu dem Vorigen und setzt hierauf noch hinzu:

2 Loth portugiesische Essenz,
1 „ Bergamotteneſſenz,
1 Quentchen Ambraessenz,
1 „ Bisamessenz.

Alles dieses läßt man acht Tage lang in Infusion stehen, und alsdann nimmt man die Destillation im Marienbade und mit der in solchen Fällen nöthigen Vorsicht vor.

Man läßt blos 5 Maß Flüssigkeit oder etwas mehr übergehen und setzt hierauf zu dieser hinzu:

½ Nösel Jasminextract,
¼ Quentchen Ambraessenz,
¼ „ Bisamessenz,
2 Loth Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

Digitized by Google

Zuletzt verdünnt man die Masse bis zu 26 oder 28 Grad mit Rosenwasser oder Orangenblüthenwasser.

13) Thymianwasser.

(Eau de Thym.)

Unter 2 Maß Weingeist mischt man 2 Quentchen Thymianessenz und verdünnt dann das Gemenge ebenso, wie die vorigen Wasser.

Man kann dieses Wasser auch durch Destillation gewinnen, indem man in einem Maße Weingeist 4 Loth Thymianspitzen destillirt.

14) Myrtenwasser.

(Eau de Myrte.)

Unter 2 Maß Weingeist mische man:
2 Quentchen Myrtenessenz;
hierauf verdünne man die Mischung bis zu dem erforderlichen Grade durch Orangenblüthenwasser.

15) Ambrawasser.

(Eau d'Ambre.)

Man vermische:
3 Maß Weingeist,
2 „ Bisamblumengeist,
4 Loth Ambraessenz und
2 „ Bisamessenz.
Hierauf verdünne man die Mischung bis auf den erforderlichen Grad durch Orangenblüthenwasser.

Digitized by Google

15) Bisamwasser.

(Eau de Musc.)

Man verdünnt 6 Maß Weingeist bis auf den erforderlichen Grad durch Rosenwasser und setzt dann hinzu:

3 Maß Bisamblumengeist,
6 Loth Bisamessenz,
1½ „ Ambraessenz,
6 „ Vanillentinctur und
12 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

16) Hyacinthenwasser.

(Eau de Jacinthe.)

In 6 Maß Weingeist thue man:

½ Loth Ambra,
½ „ Bisam,
1 „ Tolubalsamtinctur.

Hierauf verdünne man diese Mischung bis auf den erforderlichen Grad durch Orangenblüthenwasser, schüttele dann Alles wohl durcheinander und filtrire zuletzt die Masse.

Man ersetzt dieses Wasser auch durch folgendes Gemenge, das ihm ziemlich ähnlich ist.

In 4 Maß starken Weingeist thue man:

1 Maß Tuberosenextract,
½ „ Orangenblüthenextract,
¼ „ Jasminextract.

Hierzu füge man alsdann folgende Mischung. In 4 Maß Orangenblüthenwasser lös't man auf:

½ Loth Ambra,
½ „ Bisam,
1 „ Tolubalsamtinctur,
1 „ Benzoeharztinctur.

Digitized by Google

17) Jonquillenwasser.
(Eau de Jonquille.)

Zur Darstellung dieses Wassers nimmt man dieselben Bestandtheile, die zum Tuberosenwasser erforderlich sind, nur nimmt man anstatt des Tuberosenextracts Jonquillenextract, und beobachtet auch genau dasselbe Verfahren, welches bei der Bereitung des genannten Wassers angewendet wird, nur färbt man zuletzt das Jonquillenwasser mit ein Wenig Orlean, wenn es zu blaß ist.

In Ermangelung des Jonquillenextracts kann man dieses Wasser durch folgende Zusammensetzung ersetzen, welche so ziemlich dieselbe Beschaffenheit und denselben Geruch hat.

Unter zwei Maß rectificirten Weingeist mischt man:

1 Nösel Jasminextract,
½ „ Tuberosenextract,
½ „ Orangenblüthenextract.

Hierauf verdünnt man dieses Gemenge mit einem Nösel Orangenblüthenwasser, unter welches man zuvor

1 Quentchen Ambraessenz und
2 „ Storaxgeist oder Tinctur

gemischt hat. Alsdann schüttelt man Alles wohl durcheinander, setzt noch ein Wenig gelbe Tinctur hinzu, um dem Wasser die gehörige Farbe zu geben und filtrirt es zuletzt.

18) Veilchenwasser.
(Eau de Violette.)

Unter vier Maß starken Weingeist mischt man:

Digitized by Google

1½ Maß Veilchenextract und
½ Cassienextract.

Dieses Gemenge verdünnt man bis auf den erforderlichen Grad durch

1 Nösel starkes Rosenwasser,
2 Quentchen Ambraessenz und
1 Loth Benzoeharztinctur.

Uebrigens verfährt man, wie bei der Bereitung der anderen Wasser.

79) Tuberosenwasser.

(Eau de Tubéreuse.)

Unter 4 Maß starken Weingeist thut man 2 Maß Tuberosenextract und verdünnt diese Mischung bis auf 27 oder 28 Grad, indem man hinzusetzt:

1 Loth Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur,
½ „ Ambraessenz und
½ „ Bisamessenz,

nachdem man diese Stoffe in einem Nösel Orangenblüthenwasser und ebenso viel Brunnenwasser aufgelöst hat. Nachdem Alles zusammengethan worden ist, schüttelt man das ganze Gemenge tüchtig um, um die verschiedenen Bestandtheile gehörig zu vereinigen und filtrirt zuletzt die Flüssigkeit.

80) Resedawasser.

(Eau de Reseda.)

Bei der Verfertigung dieses Wassers beobachte man dieselben Vorschriften und Verhältnisse, die bei dem vorigen angegeben worden sind, nur daß anstatt des Tuberosenextracts Resedaextract angewendet wird. Hierauf verdünnt man das Ge-

Digitized by Google

menge bis auf den erforderlichen Grad durch Rosenwasser, unter welches man gemischt hat:

1 Loth Ambraessenz und
1 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

Man kann dieses Wasser auch durch folgende Mischung ersetzen. Unter vier Maß Weingeist mischt man:

1 Nösel Orangenblüthenextract,
1 „ Rosenextract,
1 „ Cassienextract.

Dieses Gemenge verdünnt man bis auf den erforderlichen Grad mit Rosenwasser, unter welches man

1 Loth Ambraessenz und
1 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur zuvor gemischt hat.

81) Sultanswasser.
(Eau des Sultanes.)

Unter 1 Maß starken Weingeist mische man:

2 Loth Perubalsamgeist,
2 „ Storaxgeist,
4 „ Tolubalsamtinctur,
4 „ Vanillentinctur,
1 Maß Cypressenwasser,
½ „ Hyacinthenwasser,
½ „ Resedawasser,
½ „ Jonquillenwasser.

Dieses Gemenge verdünnt man bis auf den erforderlichen Grad durch

½ Nösel Rosenwasser,

mit welchem

1 Loth Ambraessenz und
1 „ Bisamessenz

vermischt ist.

Digitized by Google

82) Römisches Wasser.
(Eau Romaine.)

Man nehme 3 Maß Jasminwasser und mische unter diese:

2 Maß Rosenwasser,
1 „ Veilchen- oder Cassienwasser,
1 „ Vanillenwasser,
½ „ Tuberosenwasser,
4 Loth Ambraessenz,
4 „ Bisamessenz,
4 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

Hierauf verdünne man dasselbe auf die gewöhnliche Weise bis zu dem erforderlichen Grade.

Dieses Wasser wird ebenso angewendet, wie das Sultanswasser.

83) Heliotropwasser.
(Eau d'Héliotrope.)

Man nehme:

1 Maß Vanillenwasser,
½ „ Perubalsamgeist oder Storaxgeist,
1 „ Jasminwasser,
1 „ Rosenwasser,
¼ „ Tuberosenwasser,

Dieses Gemenge verdünne man bis zum erforderlichen Grade mit

½ Nösel Rosenwasser,

unter welches man

2 Loth Ambraessenz und
2 „ Bisamessenz

gemischt hat.

Digitized by Google

84) Vanillenwasser.
(Eau de Vanille.)

Man nehme:

4 Maß starken Weingeist und
1 „ Vanillenextract,

und verdünne dieses bis zum erforderlichen Grade mit:

2 Quentchen Ambraessenz,
2 „ Bisamessenz,
2 „ Roseneſſenz und
8 Loth Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

85) Cypressenwasser.
(Eau de Cypre.)

Man mische zusammen:

4 Maß Jasminwasser,
½ „ Bergamottenwasser,
½ „ Tuberosenwasser,
½ „ Veilchenwasser,
¼ „ einfaches Rosenwasser,
½ „ Bisamblumengeist,
8 Loth Benzoeharz- oder Tolubalsamtinctur,
4 „ Storax,
8 „ Ambraessenz und
8 „ Bisamessenz.

Diese Zusammensetzung giebt ein sehr liebliches Wasser.

86) Riechtopfwasser.
(Eau de Pot-Pourri.)

Mit 4 Maß Weingeist vermischt man:

1 Quentchen Thymianessenz,
1 „ portugiesische Essenz,

Digitized by Google

1 Quentchen Lavendeleſſenz,
1 „ Citroneneſſenz,
½ „ Fenchel- oder Aniseſſenz.

Sobald dieſe verſchiedenen Beſtandtheile gehörig vereinigt ſind, ſetzt man hinzu:

¼ Maß Jungfernmilch,
4 „ Tauſendblumenwaſſer.

Hierauf verdünnt man die ganze Miſchung bis zu dem erforderlichen Grade mit:

1 Maß Roſenwaſſer oder Orangenblüthenwaſſer,
½ Loth Ambraeſſenz und
1 „ Benzoeharztinctur.

87) Reize erhöhendes Waſſer.

(Eau gracieuse.)

Man miſche untereinander:

3 Maß liebliches Roſenwaſſer und
3 „ liebliches weißes Waſſer.

Hierauf ſetze man hinzu:

1 Nöſel Jonquillenwaſſer,
1 „ Hyacinthenwaſſer,
1 Loth Ambraeſſenz und
1 „ Biſameſſenz.

88) Blumenflorwaſſer.

(Eau de Flore.)

Zur Darſtellung dieſes Waſſers miſche man zuſammen:

2 Maß Jasmingeiſt,
1 „ Veilchengeiſt,
1 „ Roſengeiſt,
½ „ Orangenblüthengeiſt,
½ „ Jonquillengeiſt,

Digitized by Google

1 Quentchen Ambraessenz,
1 „ Bisamessenz,
4 Tropfen Nelkenöl,
2 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

Diese Mischung verdünne man alsdann bis zu 26 oder 28 Grad mit Rosenwasser und Orangenblüthenwasser.

89) Wundervolles Wasser.
(Eau merveilleuse.)

Man stoße Wurzeln von der Springgurke und im Schatten getrocknete Narcissenzwiebeln zu feinem Pulver; nehme von jedem 4 Loth und thue dieses Pulver in

1 Maß starken Weingeist und
½ „ Rosenwasser;

lasse es darinnen fünf bis sechs Tage in Infusion stehen und gieße dann die Flüssigkeit behutsam von dem Bodensatze ab.

Dieses Wasser braucht man auf folgende Weise. Man wäscht sich das Gesicht damit so lange, bis es Jucken erregt. Hierauf wäscht man sich mit reinem Brunnenwasser und fährt damit so lange fort, bis die völlige Heilung erfolgt ist.

90) Damenwasser.
(Eau des Dames.)

Man nehme:

2 Pfund frisch gepflückte Blüthen und Spitzen von dem weißen Diptam,
8 Loth Centifolienrosen,
8 „ Zuckerrosen,

Digitized by Google

16 Loth Erdbeeren,
2 „ gewöhnlichen Storax,
1 „ Gewürznelken,
1 „ Zimmet,
1 „ Perubalsam,
1 Quentchen Benzoeharz.

Nachdem man diese Substanzen theils gepülvert, theils zerquetscht hat, mischt man alle zusammen und thut sie in 3 Maß Weingeist und ein Maß einfaches Rosenwasser, in welchem man sie 24 Stunden lang in Infusion stehen läßt. Hierauf destillirt man dieses Gemenge in dem Marienbade und zieht 2½ Maß Flüssigkeit ab. Zu dem abgezogenen Wasser setzt man dann hinzu:

1 Quentchen Ambraessenz und
1 Loth Tolubalsamtinctur.

Man bedient sich dieses Schönheitswassers, das sehr heilsam für die Haut ist, indem man einen Eßlöffel davon unter zwei Löffel Lilienwasser gießt und sich Abends und Morgens damit wäscht. In Ermangelung des Lilienwassers nimmt man reines Brunnenwasser und die Hälfte Rosenwasser.

91) Destillirtes Lavendelwasser.

(Eau-de-vie de Lavande destilléo.)

Unter 12 Maß Weingeist thut man:

3 Pfund Lavendelblüthen und
½ „ Centifolienrosen.

Zu dieser Masse setzt man 2 Maß Brunnenwasser hinzu.

Um so viel Spiritus, als möglich, abzuziehen und Vortheil von der Destillation zu haben, zieht man fast ebenso viel Flüssigkeit ab, als man hineingethan hat.

Wenn man die Lavendelblüthen mit Branntwein destillirt, so nimmt man weniger Blüthen dazu, bekommt aber freilich auch nicht so viel Spiritus.

Man kann auch die Lavendelblüthen mit bloßem Brunnenwasser destilliren. Alsdann bekommt man von 24 Maß Wasser gewöhnlich 17 oder 18 Maß abgezogenes Wasser. Dieses Wasser kann man aber nur bei Bereitung der Seifenkugeln und zur Reinigung der Seifen anwenden.

92) Lavendelwasser durch Infusion.
(Eau-de-vie de Lavande à l'infusion.)

Unter 12 Maß Weingeist mischt man 18 Loth feine Lavendelessenz. Hierauf verdünnt man die Mischung bis zu 25 oder 26 Grad mit 3 Maß reinem Brunnenwasser. Wenn man dieses Wasser lieblicher machen will, so setze man der Mischung noch 4 Loth Bergamotteneſſenz hinzu und verdünne sie darauf mit Rosenwasser oder Orangenblüthenwasser.

93) Rothes Lavendelwasser.
(Eau-de-vie de Lavande rouge.)

In 6 Maß Branntwein thut man 1½ Pfund Lavendelblüthen, füllt Alles zusammen in eine Glasbouteille und läßt es eine Zeit lang bei Tage in der Sonne in Infusion stehen. Hierauf drückt man es durch ein Stück Leinwand und filtrirt es.

94) Rothes wohlriechendes Lavendelwasser.
(Eau-de-vie de Lavande rouge aromatique.)

In 4 Maß Branntwein thut man:

1 Pfund Lavendelblüthen,

Digitized by Google

eine Hand voll Salbei,
„ „ „ Beifuß,
„ „ „ Odermennig,
„ „ „ Ehrenpreis,
„ „ „ Ysop,
„ „ „ Zuckerrosen,
„ „ „ Melisse,
„ „ „ Wermuth,
„ „ „ Fenchel,
„ „ „ Wachholderbeeren,
„ „ „ Balsamkraut.

Alles dieses läßt man ebenso, wie das vorige Wasser, in Infusion stehen, preßt es dann aus und filtrirt es.

95) Bergamotten-Lavendelwasser.

(Eau-de-vie de Lavande à la Bergamote.)

Unter 12 Maß Weingeist mischt man:
6 Loth feine Lavendelessenz und
16 „ Bergamotteneſſenz.

Man schüttelt Alles wohl untereinander, und sobald die völlige Vermischung erfolgt ist, verdünnt man die Flüssigkeit bis zu 28 oder 30 Grad mit reinem Brunnenwasser. Will man diesen Spiritus noch lieblicher und wohlriechender machen, so verdünne man ihn mit Rosenwasser und Orangenblüthenwasser und setze noch einige Tropfen Ambra- und Bisameſſenz hinzu.

96) Rosen-Lavendelwasser.

(Eau-de-vie de Lavande à la Rose.)

Man nehme 6 Maß starken Weingeist und thue in diesen:

½ Pfund Lavendelblüthen,

6 Pfund Centifolienrosen, die man sorgfältig zuvor zerquetscht hat und
4 Loth Rhodieserholz.

Dieses Gemenge destillirt man alsdann in dem Marienbade, nachdem man noch 1½ Pfund oder auch 2 Pfund reines Brunnenwasser hinzugesetzt hat, damit die Bestandtheile nicht während der Destillation am Ende trocken werden und der abgezogene Spiritus keinen übeln Geruch annehmen könne. Dieses Wasser hat unter andern den Vortheil, daß man beinahe die ganze Quantität des angewendeten Weingeistes bei der Destillation wiederbekommt.

Ein anderes Verfahren, dieses Wasser zu bereiten, ist folgendes:

Unter 2 Maß Weingeist mischt man:
2 Loth feine Lavendelessenz und
10 Maß geistreiches Rosenwasser.

Diese Mischung verdünnt man hierauf bis zu dem erforderlichen Grade mit einfachem Rosenwasser, und zuletzt filtrirt man das Gemenge.

97) Ambra-Lavendelwasser.

(Eau-de-vie de Lavande ambrée.)

Man nehme und mische zusammen:
2 Maß Lavendelwasser,
2 „ Jasminwasser.
1 „ Veilchenwasser,
4 „ Bisamblumengeist,
1 „ Marschallsgeist,
2 Loth Ambraessenz,
2 „ Bisamessenz,
2 „ Vanilleessenz,
8 „ Tolubalsam- oder Benzoeharztinctur.

Digitized by Google

Dieſes Gemenge verdünnt man bis zu dem erforderlichen Grade mit einfachem Roſenwaſſer. Man kann auch nach Belieben dieſes Waſſer noch kräftiger machen und ihm einen ſtärkern Ambra-Geruch ertheilen, wenn man etwas mehr Ambra- und Biſameſſenz nimmt.

98) Franzoſenholz-Waſſer.

(Eau-de-vie de Gaïac.)

Dieſes Waſſer, das ſehr heilſam für das Zahnfleiſch und die Zähne iſt, wird auf folgende Weiſe bereitet.

In 6 Maß ſehr guten Branntwein läßt man 1½ Pfund fein geraſpeltes Franzoſenholz ſechs Wochen lang in Infuſion ſtehen und ſchüttelt es von Zeit zu Zeit um. Hierauf preßt man die Flüſſigkeit aus und filtrirt dieſe.

Wenn man von dieſem Waſſer Gebrauch machen will, ſo gießt man einen halben Eßlöffel voll davon unter zwei Löffel reines Brunnenwaſſer und ſpült ſich damit den Mund aus.

99) Engliſches Waſſer zum Schwarzfärben der Haare.

(Eau Anglaise pour teindre les cheveux en noir.)

Da die Engländer größtentheils blondes Haar haben und die dunkelbraunen Haare unter ihnen gemeiniglich ſehr geliebt werden, ſo haben ſie ihre Zuflucht zur Kunſt genommen, um ihren Haaren eine dunklere Farbe zu geben. Das Verfahren, das ſie anwenden, um ihren Endzweck zu erreichen, iſt folgendes:

Digitized by Google

In einem Maße reinem Brunnenwasser läßt man eine Stunde lang

2 Loth rohes Blei und

2 „ geraspeltes Ebenholz

kochen. Mit dieser Flüssigkeit wäscht man alsdann die Haare, indem man den Kamm, dessen man sich gewöhnlich bei der Toilette bedient, hineintaucht und mit diesem die Haare alsdann auskämmt. Will man den Haaren eine lebhaftere und glänzendere Farbe geben, so füge man der Flüssigkeit noch 2 Drachmen Kampher hinzu.

100) Griechisches Wasser, um die rothen Augenbrauen oder Haare schwarz zu färben.

(Eau Grecque pour teindre en noir les sourcils ou cheveux roux.)

Man gießt etwas sehr reines Scheidewasser auf Feilspäne von Silber, die man in eine Retorte gethan hat. Hierauf setzt man dieses Gemenge einem gelinden Feuer in dem Sandbade aus. Das Scheidewasser löst das Silber auf, und um die Schärfe desselben zu schwächen, gießt man ein Wenig Brunnenwasser darunter.

Sobald die Destillation beendet und die Flüssigkeit erkaltet ist, filtrirt man diese, und das griechische Wasser ist fertig, welches man in einem Flacon aufbewahrt.

101) Schönheits- oder Perlenwasser.

(Eau de Beauté ou de Perle.)

Man nehme 16 Loth Perlenweiß, reibe dieses sehr fein auf einem Reibstein von Marmor oder in einem Mörser und schütte es dann in eine Mischung von:

Digitized by Google

1 Maß reinem Flußwasser und
½ „ Rosenwasser.

Dieses Gemenge schüttelt man hierauf wohl um, damit kein Bodensatz bleibe.

In Ermangelung des Perlenweißes nehme man die eben genannte Quantität Flußwasser und Rosenwasser und setze zu diesen beiden noch hinzu:

1 Loth Tolubalsamtinctur,
½ „ Perubalsam und
½ „ Benzoeharztinctur.

102) Taubenwasser für den Teint.

(Eau de Pigeon pour le teint.)

Man nehme:

2 Loth Seerosenwasser,
8 „ Melonenwasser,
2 „ Gurkenwasser,
2 „ Limoniensaft,
eine Hand voll Eichenmoos,
„ „ „ wilde Cichorie,
„ „ „ Lilienblüthen,
„ „ „ Borretschblüthen,
„ „ „ Bohnenblüthen und
8 Tauben, die man sehr fein zerhackt.

Alles dieses thut man nun zusammen in einen Destillirkolben und fügt noch hinzu:

8 Loth fein zerstoßenen guten Zucker,
1 Drachme Borax,
1 „ Kampher,
1 Nösel weißen Wein und von
3 Franzbrödchen die Krume.

Nachdem Alles zusammen 17 bis 18 Tage lang gestanden hat, schreitet man zur Destillation, und das Taubenwasser wird dann fertig. Man

Digitized by Google

behauptet, daß die Damen in Dänemark, die von Natur einen schönen Teint haben, durch den Gebrauch dieses Wassers, indem sie sich damit das Gesicht waschen, ihre erste Jugendfrische bis in ein Alter von 50 Jahren erhalten.

103) Wasser gegen die rothen Flecken im Gesicht und gegen die Finnen.

(Eau contre les rougeurs du visage et les boutons.)

Man lasse in

1½ Nösel Hauswurzel- oder Tripmadamwasser und
½ „ Rosenwasser,
2 Loth Schwefelblumen

drei Tage lang in Infusion stehen. Während dieser Zeit schüttele man die Bouteille, in welcher die Mischung sich befindet, öfters um, und dann setze man einige Tropfen von der rosenfarbenen Tinctur hinzu, um diesem Wasser eine Rosenfarbe zu geben. So oft man sich dieses Wassers bedienen will, muß man die Bouteille umschütteln.

104) Gauchheilwasser für den Teint.

(Eau de Mouron pour le teint.)

Man nehme 6 Maß Brunnenwasser und lasse in diesem 24 Stunden lang

6 Pfund Gauchheil,
4 Loth Benzoeharz und
4 „ Storax,

welche Stoffe man aber zuvor gehörig zerstoßen haben muß, in Infusion stehen. Hierauf destillirt man das Gemenge und zieht 4 Maß Flüssigkeit ab.

Digitized by Google

105) Lilienwasser für die Haut.
(Eau de Lis pour la peau.)

Man nehme:

1½ Pfund frische Blüthen von weißen Lilien und
4 Loth Storax in Broden;

zerstoße Beides, bringe es dann in 4 Maß Wasser und destillire es endlich im Marienbade.

Man ziehe bei der Destillation 3 Maß oder auch noch etwas mehr Flüssigkeit ab, setze dieser

2 Loth gepülverten Saltartari

hinzu, schüttele die Bouteille mit der Mischung wohl um und lasse sie dann hinlängliche Zeit stehen, damit die Stoffe sich gehörig vereinigen. Hierauf filtrire man die Flüssigkeit.

106) Wohlriechendes Königswasser.
(Eau Royale aromatique.)

Man nehme:

6 Maß guten Weingeist und
1 „ Orangenblüthenwasser.

In dieser Mischung läßt man folgende Stoffe länger als acht Tage in Infusion stehen: nämlich:

12 Loth Lorbeerblätter, die in einem Mörser gehörig zerrieben worden sind,
2 „ Majoran,
2 „ feinen Zimmet,
2 „ Sandelholz,
4 „ Lorbeerbeeren,
½ „ Muscatennuß,
2 „ Rosmarinblüthen,
2 „ Salbeiblüthen,
2 „ Orangenblüthen.

Digitized by Google

Ehe man dieſe Stoffe in obige Flüſſigkeit thut, muß man erſt den Zimmet, das Sandelholz, die Muscatennuß und die Lorbeerbeeren zerſtoßen. Hierauf fügt man dem Gemenge noch

2 in Viertel geſchnittene Citronen und
1 Loth Citronenessenz bei.

Nachdem dieſes geſchehen und die Infuſion vollendet iſt, beginnt man die Deſtillation in dem Marienbade bei einem gelinden Feuer. Sobald man 4 Maß Königswaſſer abgezogen hat, thut man dieſe bei Seite, ſetzt aber die Deſtillation fort, um das Uebrige noch abzuziehen, das man zu manchen wohlriechenden Waſſern im Nothfalle benutzen oder auch zur Parfümirung der flüſſigen Salben anwenden kann.

107) Verſchönerndes und Zahnſchmerz ſtillendes Königswaſſer.

(Eau Royale cosmétique et odontalgique.)

Man nehme:

1½ Maß guten Weingeiſt und
1 „ Roſenwaſſer

und löſe in dieſer Miſchung auf:

3 Loth Benzoeharz,
2 „ Maſtix,
2 „ Weihrauch,
1 „ arabiſchen Gummi,
1 „ Zimmet,
1 „ Gewürznelken,
2 „ ſüße Mandeln,
4 Körner Biſam und
1 Quentchen Bockshornſamen.

Dieſe Stoffe müſſen wohl zerrieben worden ſein. Hierauf deſtillirt man das Gemenge in dem Marienbade und zieht 2 Maß ab.

Digitized by Google

Dieses Wasser, welches sehr vortrefflich für den Teint ist, hat noch die besondere, wundervolle Eigenschaft, daß es die Runzeln in dem Gesichte vertreibt und die Haut sehr verschönert. Auch vertreibt es im Munde den üblen Geruch und befestigt das Zahnfleisch.

Chinesisches Wasser, um die Haare schwarz zu färben.

(Eau de la Chine pour noircir les cheveux.)

Man thue in eine Retorte 2 Quentchen reines Silber; gieße alsdann nach und nach zwei Loth Scheidewasser darüber, um jenes aufzulösen; nun setze man ein irdenes, mit Sand angefülltes Gefäß über ein gelindes Feuer und bringe die Retorte in den Sand. Sobald das Silber aufgelöst ist, setze man 2 Loth Queckſilber hinzu und gieße 6 Loth Scheidewasser darüber, um dieses ebenfalls aufzulösen. Ist die völlige Auflösung erfolgt, so gieße man nach und nach ½ Nösel reines Quellwasser oder destillirtes Wasser darunter; nehme alsdann die Retorte aus dem Sande und bringe sie an eine mäßig warme Stelle, wo man sie so lange stehen läßt, bis die Auflösung völlig helle geworden ist. Hierauf füllt man die Flüssigkeit in eine Bouteille und verstopft diese fest.

109) Schönheitswasser, um die Haut frisch zu erhalten und die Runzeln zu vertreiben.

(Cosmétique pour conserver la peau fraîche et ôter les rides)

In einem Gefäße von Fayence oder in einem irdenen glasirten Topfe läßt man ein Maß reines Flußwasser über einem Kohlenfeuer aufsieden und thut eine Hand voll rein gewaschene Gerste hinein. Mit dieser läßt man das Wasser so lange kochen, bis

Digitized by Google

die Gerste aufquillt und zerplatzt; hierauf entfernt man das Gefäß vom Feuer und läßt den Absud ein Wenig erkalten. Alsdann seiht man denselben durch ein Stück Leinwand und schüttet ihn in eine gläserne Bouteille, die so groß ist, daß ein Drittel derselben leer bleibt. Nun gießt man zu dem Gerstenwasser noch hinzu:

4 Tropfen weißen Judabalsam und
4 — Perubalsam.

Sobald dieses geschehen ist, schüttelt man die Mischung ohne Unterbrechung so lange tüchtig durch einander, bis der Balsam sich mit dem Gerstenwasser völlig vereinigt hat, welches man daran erkennt, daß das Wasser trübe und weißlich wird. Alsdann ist das Wasser fertig.

Bevor man dieses Schönheitswasser gebraucht, muß man sich mit reinem Flußwasser waschen und dann ein Stückchen weiße mit Lauge befeuchtete Leinwand nehmen, um das Schönheitswasser aufzutragen.

110) Jungfernmilch.

(Lait virginal.)

Diese Milch, mit welcher man sich das Gesicht wäscht und die den Damen von neuem Frische und Glanz giebt, wird auf folgende Weise bereitet. Man nehme:

8 Loth Benzoeharz,
4 — Storax in Broden,
4 — Butterblumen,
1 — Gewürznelken,
2 — feinen Zimmet,
2 — Muscatennuß,
2 — Bisamblumensamen,
2 — Calmus
1 — Ambra und
1 — Bisamblase.

Digitized by Google

Alle diese Bestandtheile müssen fein zerstoßen und dann durch ein feines Haarsieb gesiebt werden. Hierauf thut man dieses Pulver in 3 Maß rectificirten Weingeist, setzt noch 1 Maß Branntewein hinzu und läßt dann das Ganze einen Monat lang an der Sonne oder in der Nähe des warmen Ofens in Infusion stehen, schüttelt es aber von Zeit zu Zeit um. Man muß darauf sehen, daß man eine ziemlich große Bouteille dazu nehme, in welcher noch ein leerer Raum bleibt, damit sie bei der Stärke des Weingeistes nicht so leicht zerspringen könne.

Nachdem die Masse einen Monat lang gestanden hat, gießt man die helle Flüssigkeit ab und filtrirt sie. Den Bodensatz kann man auf irgend eine Weise nach Belieben benutzen.

Wenn man von dieser Milch Gebrauch machen will, so schüttet man einige Tropfen davon unter ein Wenig Wasser und vermischt sie gehörig mit demselben.

111) Weiße Jungfernmilch.

(Lait virginal blanc.)

Man nehme:

8 Loth gepülverte Bleiglätte

und lasse diese in einem Nösel weißem destillirten Weingeiste kochen. Man bediene sich dazu eines irdenen glasirten Gefäßes, in welchem man das Gemenge bis auf zwei Drittel einkochen läßt; hierauf nehme man es vom Feuer und lasse es stehen, damit es sich abkläre könne. Ist dieses geschehen, so gieße man die klare Flüssigkeit behutsam ab, damit sie nicht getrübt werde, und bewahre dieselbe in einer Bouteille auf.

Hierauf nehme man vier Loth Seesalz oder Steinsalz, zerreibe es zu Pulver und lasse es in

einem Nöſel Roſenwaſſer unter beſtändigem Umrühren zerſchmelzen. Iſt dieſes erfolgt, ſo filtrire man das Waſſer, um es abzuklären, und hebe es alsdann zum Gebrauch auf.

Bei dem Gebrauche gieße man von beiden Waſſern gleich viel in ein Glas; alsdann wird eine weiße dicke Milch entſtehen, mit welcher man Geſicht und Hände wäſcht, die davon ſehr weiß werden. Wenn dieſe Milch zu dick iſt, ſo verdünnt man ſie durch den Zuſatz von ein Wenig Waſſer.

112) Engliſche Roſenmilch.

(Lait de rose, dit Anglais.)

Man nehme:

1 Pfund ſüße Mandeln und
4 Loth bittre Mandeln,

faſſe beide in ein leinenes Tuch und ſchüttele ſie in demſelben um, um ſie abzutrocknen; hierauf bringe man ſie in eine Mühle, oder wenn man keine Mühle hat, ſo zerſtoße man ſie in einem ſteinernen Mörſer. Wenn ſie zur Hälfte zerſtoßen ſind, ſo laſſe man in einem irdenen glaſirten Tiegel in dem Marienbade oder bei einem gelinden Feuer zerſchmelzen:

2 Loth Walrath und
2 — Jungfernwachs.

Während beide Stoffe im Zerſchmelzen begriffen ſind, ſetze man hinzu:

2 Loth weiße in Stückchen zerſchnittene Seife.

Nachdem alle drei Stoffe gehörig zuſammen zerſchmolzen ſind, laſſe man einen geringen Theil von den zerriebenen Mandeln in dem Mörſer, gieße etwas von der geſchmolzenen Maſſe darüber und fahre ununterbrochen fort, munter zu reiben, um Beides völlig mit einander zu vereinigen. Während des Reibens ſetze man alsdann nach und nach die übrigen Man-

Digitized by Google

deln und die übrige geschmolzene Masse hinzu und reibe so lange fort, bis man weder von den Mandeln, noch von dem Walrathe eine Spur sieht, sondern bis Alles vollkommen Eins geworden ist.

Hierauf schütte man zusammen in eine Bouteille:

2 Maß Brunnenwasser,
½ — starkes Rosenwasser,
½ — starken Weingeist oder Rosengeist.

Alle drei Flüssigkeiten mische man wohl untereinander, gieße davon die Mischung nach und nach unter den Mandelbrei, indem man ununterbrochen fortreibt und behalte nur ein Nösel davon zurück für einen Gebrauch, der bald angegeben werden soll. Die verdünnte Mandelmilch seihe man hierauf durch ein Stück reine und feine Leinwand, aber nur in kleinen Portionen, und den Bodensatz thue man einstweilen bei Seite. Ist das Durchseihen vollendet, so thue man den Bodensatz wieder in den Mörser, reibe ihn von neuem und verdünne ihn alsdann mit dem Nösel Wasser, was man zurückbehalten hatte. Hierauf drücke man die Flüssigkeit ebenfalls durch Leinwand und schütte die Milch zu der andern.

Ist dieses geschehen, so lege man ein Stück Mousselin vierfach zusammen, gebe ihm die Gestalt einer Düte und stecke es in einen Trichter; hierauf seihe man die Milch nochmals durch diesen Mousselin und sie ist fertig.

113) Gurkenmilch.

(Lait de Concombre.)

Bei der Bereitung dieser Milch beobachte man dasselbe Verfahren, das bei der vorigen angegeben worden ist, nur mit dem Unterschiede, daß man, sobald die Mandeln zerquetscht und zerrieben sind, anstatt des Rosenwassers, Gurkensaft nimmt.

Digitized by Google

Von dem Gurkenwasser nimmt man zwei Maß und vermischt mit demselben ein Nösel rectificirten Weingeist. Mit dieser Mischung verdünnt man hierauf den Mandelbrei.

114) Räucherwasser.

Man nehme:

2	Pfund	Citronenmelisse,
1	—	Calmuswurzel,
2	—	Lavendelblüthen,
½	—	Rosmarin,
2	Loth	Majoran,
2	—	Pfeffermünze,
2	—	Zimmetcassia und
16	—	Gewürznelken.

Wenn diese Stoffe gehörig trocken sind, so zerstoße und zerschneide man sie zu einem gröblichen Pulver, thue sie dann in einen Destillirkolben, gieße 8 Pfund starken Weingeist und 18 Pfund Wasser darüber und beginne die Destillation, bei welcher man gegen 20 Pfund Flüssigkeit abzieht. Dieses abgezogene Wasser hebt man in wohlverschlossenen Bouteillen auf.

Will man den Wohlgeruch dieses Wassers erhöhen, so setzt man bei der Destillation noch hinzu:

1 Loth Bergamottenöl und
1 — Lavendelöl.

Will man von diesem Räucherwasser Gebrauch machen, so besprengt man damit, vermittelst einer Bürste, die man hineintaucht, den Fußboden des Zimmers, oder die Möbeln in demselben; auch kann man etwas davon in einer Untertasse in die Nähe eines geheizten Ofens stellen, so daß es verdunstet und dadurch seinen Wohlgeruch verbreitet.

Digitized by Google

115) Damentoilette-Wasser, auf welches H. W. M. Huybens in Oesterreich patentirt worden ist.

Dieses Wasser wird auf die Weise dargestellt, daß in 2 Maß Weingeist gegeben werden:

2 Loth Rosenessenz,
½ — Pommeranzenblüthen-Essenz,
¼ — Sternanis Essenz,
2 — **Extrait composée d'ambre.**

Nach 24 Stunden wird die Flüssigkeit filtrirt und auf Flaschen gezogen.

Die zuletzt genannte Flüssigkeit (Extrait composée d'ambre) wird so dargestellt, daß ½ Maß Weingeist mit ¼ Loth Tolubalsam, 1 Loth grauer Ambra, $\frac{1}{16}$ Loth Bisam und $1\frac{1}{4}$ Loth esprit d'ambrettes versetzt und dann filtrirt wird.

116) Acqua milanese, auf welches Joseph Berra in Oesterreich patentirt worden ist.

Man nimmt 46 Maß Weingeist von 36° B., versetzt ihn mit Honig und rectificirt ihn bis 40 Maß übergehen, welche Menge in 4 Theile getheilt wird.

8 Maß nämlich versetzt man mit 2 Loth Benzoe und einer gleichen Menge Storax, 8 andere Maß mit 1 Loth peruvianischem- und 1 Loth Tolubalsam, eine dritte Menge von 8 Maß mit 2 Loth Zimmet, 1 Loth Gewürznelken, ½ Loth Muscatblüthen und ½ Loth Muscatnüssen. Endlich die letzten 16 Maß des Destillates werden mit 3 Loth Coriander, 3 Lth. Melissen und 1 Lth. Rosmarin infundirt.

Nach zehn Tagen wird jede dieser Flüssigkeiten destillirt, wornach sie zusammengegossen, das Gemisch filtrirt und in Flaschen abgezogen wird.

Digitized by Google

117) Pariser Damentoilette-Wasser, worauf in Oesterreich ein Patent gegeben worden ist.

In 10 Maß starkem Weingeiste werden 3 Loth peruvianischer Balsam, 4 Loth Tolubalsam, 4 Loth Benzoe, ½ Loth Lavendel gegeben und nach einiger Zeit die Destillation im Marienbade vorgenommen. Nachdem 8 Maß übergegangen sind, werden diesem Destillate zugesetzt:

2	Pfund	gepülverte Violenwurzel,
¼	—	Muscatnüsse,
½	—	Storax in Körnern,
6	Loth	Citronenöl,
3	—	Bergamottenöl,
2	—	Pomeranzenöl,
¼	—	Nelkenöl,
1/16	—	Rosenöl,
¼	—	Zimmetöl und
½	—	Portugalöl.

Nach der Digerirung wird eine abermalige Destillation im Wasserbade vorgenommen, wonach man 7 Maß Destillat erhält, das mit etwas gebranntem Zucker versetzt, obiges Toilettewasser liefert.

118) Patentirtes wohlriechendes Wasser.

Ueber 4 Loth Orangenblüthen, 1 Loth Lindenblüthen und 1 Loth Zimmetrinde werden 8 Maß 40 grädiger Weingeist destillirt und diesem Destillate zugesetzt:

1½	Loth	Lavendelöl,
3	—	Bergamottenöl,
4	—	Anisöl,
4½	—	Cedratöl,
5	—	Oleum origani,
4	—	Oleum Neroli und
2	—	Nelkenöl.

Digitized by Google

Die Mischung bleibt 8 Tage ruhig stehen und wird vor dem Einfüllen in Fläschchen filtrirt.

119) Wiener Toilettewasser, auf welches A. Mittrenga in Oesterreich ein Patent erhalten hat.

Der Privilegirte nimmt Pomeranzenschalen, Citronenschalen, Cardamomen, Coriander, Veilchenwurzel, Zimmetrinde, Muscatnüsse, Rosmarin, Lavendelblumen, Damascener-Rosenblätter, Nelken, etwas Benzoe und giebt diese Gegenstände in 35 grädigen Weingeist. Nach der Destillation wird die Flüssigkeit mit Melissenwasser gemischt und in Flaschen gefüllt.

120) Eau céleste Cachucha, ein Toilettewasser, worauf sich Hedwig Trevani in Oesterreich ein Patent genommen hat.

Nach Angabe der Privilegirten ist das Recept zu diesem Toilettewasser folgendes:

1) Herbae: Anthos, Absinthi, Majoranae, Melissae, Menthae piperitae, Menthae crispae, Rutae, Thymii, von jedem nach Maßgabe ihres ätherischen Gehaltes mehr oder weniger frisch getrocknet;
2) Semina: Anisi, Cardamomi ex cortice, Coriandri, Cubebarum, Foeniculi, von jedem 2 Loth pulverisirt;
3) Radices Ireos florentinae, 4 Loth.
4) Cortices aurantiorum amarorum, Cinnamoni, von jedem 4 Loth;
5) Flores Chamomillae vulgaris, 2 Loth; Naphae, Rosarum, Tiliae, von jedem 1 Pfund;
6) Cariophylli, 4 Loth.

Diese Species werden 14 Tage hindurch mit 40 Maß spiritus vini gallici bei gelinder Wärme digerirt, dann mit 8 Maß Wasser in eine gut verzinnte Blase gegeben, wovon man circa 40 Maß

abzieht. Diesem Producte werden noch beigesetzt.

4 Loth Oleum de Bergamotte,
4 — Oleum de Cedro,
2 — Oleum de Neroli,
4 Maß Aqua Naphae und
6 Loth Extrait de Jasmin.

nebst einigen Tropfen Ambra- und Moschustinctur. Endlich wird die gesammte Flüssigkeit filtrirt und in Flaschen gefüllt.

121) Nachahmung des Eau de Cologne, worauf Anton Wagner in Oesterreich ein Patent genommen hat.

Man giebt in einen gläsernen Kolben:

4 Loth Melissenkraut,
4 — Pfeffermünze,
4 — Basilicum,
6 — Angelicawurzel,
1 — Cardamomenkörner und
1½ — Gewürznelken

und schüttet 6 Maß 36 grädigen Spiritus und 2 Maß Wasser darüber, läßt das Ganze 48 Stunden digeriren und destillirt dann 6 Maß davon ab. Ferner übergießt man mit 2 Maß 40 grädigem Spiritus:

2½ Loth Neroliöl,
4 — Pomeranzenöl,
2 — Bergamottenöl,
¼ — Pfeffermünzöl,
2 — Tolubalsam und
⅝ — Ambraessenz.

Nach 24 Stunden gießt man die Flüssigkeit ab, welche man der vorhin erhaltenen zusetzt, schüttelt sie einige Zeit, gießt sie über thierische Kohle durch ein Filtrum und destillirt sie dann.

Digitized by Google

133) Eau de Bergamotte.

Man nimmt:

8 Quart Weingeist von 90% Tr.,
12 Loth Bergamottenöl,
6 — Cedroöl,
1 — Gewürznelkenöl,
1 — Zimmetöl,
1 — Pomeranzenblüthenöl und
2 — Vanillegeist.

Diese Ingredienzen werden zusammengemischt.

Der Vanillegeist wird bereitet, indem man einen Theil fein geschnittene Vanille mit 2 Theilen absolutem Alkohol 6—8 Tage digerirt und dann filtrirt. Der Weingeist muß vollkommen fuselfrei und die Oele müssen von bester Qualität sein. Gut ist es, wenn sie nochmals rectificirt werden, um die Mischung möglichst farblos zu erhalten.

Viertes Capitel.

Verfertigung verschiedener Mandelteige.

1) Zubereitung des Mandelöls und Mandelmehls.

Man wählt gute, vollkommene Mandeln aus, die keinen bittern und verdorbenen Geschmack haben; reinigt sie in einem Siebe von allem Staube und Schmuze und schüttet sie alsdann auf die Mandelmühle. Sobald sie gemahlen sind, schlägt man sie in ein Stück reine Leinewand und bringt sie in

Digitized by Google

dieſem unter eine Preſſe, um das Oel auszupreſſen. Das Preſſen muß mit Behutſamkeit und nur nach und nach geſchehen. Hat man die Preſſe ein Wenig zuſammengeſchraubt, ſo läßt man erſt das Oel auslaufen; fließt keins mehr, ſo ſchraubt man von neuem die Preſſe enger zuſammen und wartet dann, bis das Oel ausgefloſſen iſt; und ſo verfährt man bis zu Ende. Läuft kein Oel bei fortgeſetztem Zuſammenſchrauben heraus, ſo nimmt man die Mandeln aus der Leinwand, zerſtößt ſie etwas mit einer Mörſerkeule und ſiebt ſie durch ein feines Sieb. Hierauf bringt man ſie nochmals, in Leinwand geſchlagen, unter die Preſſe, um das Oel völlig herauszupreſſen.

Die ausgepreßten, in einen Kuchen verwandelten Mandeln, nimmt man endlich aus dem Tuche heraus, und nun bildet man an einem Orte, der keiner Feuchtigkeit ausgeſetzt iſt, mehrere kleine Haufen aus ihnen. Sobald ſie abgetrocknet ſind, zerreibt man ſie und ſiebt ſie durch.

Die gewöhnlichſte Art, die Mandeln zuzubereiten, iſt folgende:

Nachdem man die Mandeln in einem Siebe von dem darunter befindlichen Schmuze gereinigt hat, befreit man ſie von den Schalen. Um dieſes zu bewirken, gießt man heißes Waſſer darüber, läßt ſie in demſelben ſo lange ſtehen, bis die Schale ſich leicht ablöſ't, nimmt ſie dann heraus und thut ſie in ein Gefäß, in deſſen Boden ſich Löcher befinden. Hierauf ſchüttet man kaltes Waſſer über ſie, um ſie abzukühlen, und nun laſſen ſie ſich leicht von der Schale befreien. Sobald dieſes Geſchäft beendigt iſt, thut man ſie in Haarſiebe, ſtellt dieſe auf Horden und bringt ſie in eine warme Stube, damit die Mandeln trocken werden. Um dieſes zu befördern, rührt man ſie von Zeit zu Zeit um. Sind ſie völlig abgetrock-

Digitized by Google

net, so werden sie gemahlen, gepreßt und überhaupt so behandelt, wie es schon vorhin angegeben worden ist. Nachdem man die ausgepreßten Mandeln hat trocken werden lassen, zerreibt man sie und siebt sie durch. Hat man süße Mandeln so zubereitet, so hat man nun den Hauptbestandtheil zu den Teigen von süßen Mandeln.

Die Teige von bittern Mandeln sind beliebter wegen ihres Geruchs. Wenn es aber auf den Geruch weiter nicht ankommt, so kann man die süßen Mandeln auch mit Vortheil gebrauchen.

Der Teig von süßen Mandeln wird mit irgend einem beliebigen wohlriechenden Stoffe parfümirt, je nachdem man den oder jenen Wohlgeruch eben vorzieht.

Auf 8 Pfund Mandelmehl, unter welchem sich 2 Pfund bitteres Mandelmehl befinden, mischt man 4—6 Loth von einem beliebigen wohlriechenden Oele, je nachdem dieses schwächer oder stärker ist. Das wohlriechende Oel reibt man in einem Mörser nach und nach unter das Mandelmehl, sorgt dafür, daß in der Masse keine Klümpchen bleiben und siebt endlich das parfümirte Mehl durch.

2) Mandelteig mit Honig.

(Pâte d'amandes au miel.)

In einem steinernen Mörser mischt man unter 12 Loth gutes Mehl von bittern Mandeln ein Wenig bittres Mandelöl, reibt aber während des Mischens das Mehl nicht sehr klar; hierauf setzt man 24 Loth guten Honig hinzu und rührt ihn unter das Mehl; alsdann mischt man 8 frische Eidotter, aber ohne Eiweiß, darunter, die man zuvor mit 3 Löffel voll bitterem Mandelmehl abgerieben hat. Nachdem man das Gemenge gehörig unter

einander gerührt und vereinigt hat, setzt man 8 Loth bitteres Mandelöl hinzu und rührt von neuem den Teig um, damit das Oel sich gehörig vertheile. Das Oel gießt man aber nicht auf einmal darunter, sondern nur in kleinen Theilen und in gleichen Zwischenräumen unter beständigem Umrühren. Sobald die Masse sich leicht vom Mörser und von der Reibkeule ablöst, ist der Teig fertig.

Man parfümirt diesen Teig mit beliebigen Blumenölen, die man hinzusetzt, wenn das bittere Mandelöl etwa zur Hälfte darunter gemischt ist.

3) Rosenmandelteig.
(Pâte d'amandes à la Rose.)

Man brühe und enthülse, wie früher angegeben worden ist,

3 Pfund süße Mandeln und
½ — bittere Mandeln.

Diese mahle man hierauf auf der Mandelmühle und verdünne dann das Mehl mit der Hälfte Rosengeist und mit der andern Hälfte einfachem Rosenwasser. Alsdann lasse man die Mischung über einem gelinden Feuer kochen, damit sie nicht anbrenne. Sobald die Masse zur Hälfte gekocht ist, setzt man 8 Eidottern hinzu, die man mit Rosengeist verdünnt hat. Hierauf setzt man das Kochen fort, bis sich das Ganze leicht ablöst. Sobald dieses Geschäft geendet ist, rührt man die Masse um und läßt sie erkalten. Alsdann füllt man in eine Bouteille ein Nösel Rosengeist, thut 4 — 5 Tropfen ätherisches Rosenöl und ebensoviel ätherisches Rhodiserholzöl hinein, schüttelt Alles wohl durch einander und setzt noch ein Nösel starkes Rosenwasser hinzu, welches ebenfalls durch Schütteln darunter gemischt wird. Mit dieser Flüssigkeit verdünnt man nun die obige Masse.

Digitized by Google

Mit Saftroth kann man diesem Teige zuletzt noch eine rosenrothe Farbe geben.

4) Flüssiger Mandelteig.

(Pâte d'amandes liquide.)

Man brühe 12 Pfund bittere Mandeln, befreie dieselben von der Schale und thue sie in ein Stück reine Leinwand, um sie damit abzutrocknen. Hierauf mahle man sie auf der Mandelmühle, und nachdem dieses geschehen ist, mische man unter das Mehl starken Branntwein, der 18 bis 20 Grad hält, oder Weingeist, der bis auf die genannten Grade mit Wasser verdünnt ist. Alsdann mahle man diesen Teig auf einer Mandelteigmühle und zwar zweimal, damit er recht fein werde. Ist dieses ebenfalls geschehen, so lasse man ihn in einem kupfernen, inwendig wohl verzinnten Kessel über einem nicht zu lebhaften Feuer kochen und rühre ihn beständig um, damit er nicht anbrenne. Sobald der Teig zur Hälfte gekocht ist, setze man hinzu:

4 Loth Alaun,
4 — Walrath und
8 — Küchensalz.

Diese Stoffe werden klar gestoßen und unter 24 Eidottern gemischt, die man mit ein Wenig Branntwein verdünnt hat. Während man dieses Gemenge unter den Mandelteig mischt, setzt man das Kochen fort bis der Teig sich von dem Kessel und von dem Spatel leicht ablöst. Wenn er sich leicht zusammenrollen läßt und nichts von ihm an der Hand kleben bleibt, so ist er hinlänglich gekocht. Ist dieses Zeichen vorhanden, so entfernt man den Kessel vom Feuer und läßt die Masse erkalten, darf aber ja nicht unterlassen, dieselbe während des Erkaltens

Digitized by Google

mehremale umzurühren. Wenn sie erkaltet ist, so schlage man sie durch ein starkes jedoch feines Haarsieb und verdünne sie hierauf mit Branntwein in beliebiger Quantität, je nachdem man den Teig mehr oder weniger flüssig haben will. Nachdem dieses geschehen ist, thut man ihn in Töpfe. Sind die Töpfe groß, in welchen man diesen Teig aufbewahret, so muß man denselben von Zeit zu Zeit umrühren, und wenn er trocken geworden ist, muß man ihn mit ein Wenig Branntwein anfeuchten. Uebrigens müssen die Töpfe inwendig ganz rein seyn.

5) Wohlriechender flüssiger Mandelteig.

(Pâte liquide parfumée.)

Der flüssige Mandelteig wird auf verschiedene Weise parfümirt, je nachdem man eine oder die andere wohlriechende Essenz hinzusetzt. Ehe man die wohlriechende Essenz darunter mengt, vermischt man diese erst mit ein Wenig Weingeist und ein Wenig Orangenblüthenwasser. Verdünnt man mit dieser Mischung den Mandelteig, so wird dieser alsdann sehr trefflich seyn.

Weil eine Essenz oft stärker und schärfer ist, als die andere, so muß man in Ansehung der Quantität bei der Anwendung solcher Essenzen einigen Unterschied machen, den schon die gesunde Vernunft lehrt.

6) Flüssiger Orangenblüthenmandelteig.

(Pâte liquide à la Fleur d'orange.)

Man nehme:

3 Pfund süßes Mandelmehl und
3 — bitteres Mandelmehl,

mahle Beides zusammen und siebe es durch. Hierauf mische man unter dieses Mehl die Hälfte Orangen-

blüthengeist und die Hälfte Orangenblüthenwasser, mahle diese Masse nochmals auf der Mandelteigmühle, lasse dieselbe dann kochen und setze 12 Eidottern hinzu. Sobald das Kochen vollendet ist, setze man nochmals Orangenblüthengeist hinzu, desgleichen Brunnenwasser, 4 Loth Orangenblüthenöl und einige Tropfen Ambra- und Bisamessenz.

7) Flüssiger Jasminmandelteig.

(Pâte liquide au Jasmin.)

Man nehme:

3 Pfund süßes Mandelmehl und
3 — bitteres Mandelmehl:

verfahre hierauf wie bei dem Rosenmandelteige und mische alsdann unter die 6 Pfund Mandelmehl die Hälfte Jasmingeist und die Hälfte Brunnenwasser. Nachdem man nun dieses Gemenge auf der Mandelteigmühle gemahlen hat, läßt man es kochen; und wenn es zur Hälfte gekocht ist, so setze man 12 Eidottern und ein Wenig Jasmingeist und Jasminwasser hinzu. Sobald das Kochen beendigt und die Masse erkaltet ist, mische man unter dieselbe Jasminwasser und Jasmingeist, von beiden soviel, als man für nöthig erachtet, und 6 Loth Jasminöl. Auch kann man, wenn man es für dienlich erachtet, ein Wenig Ambra- und Bisamessenz hinzusetzen.

8) Flüssiger Vanillenmandelteig.

(Pâte liquide à la Vanille.)

Man brühe und befreie von den Schalen:

3 Pfund süße Mandeln und
1 — bittere Mandeln,

und mahle sie zusammen auf der Mandelmühle.

Digitized by Google

Hierauf zerstoße man besonders:

6 Loth Vanille,
2 — Storax in Broden,
1 — Gewürznelken und
1 Quentchen Zimmet.

Diese Stoffe reibe man wohl unter einander, vermische sie alsdann mit dem Mandelmehle und verdünne die ganze Masse mit:

1 Maß Weingeist,

unter welchen man zuvor gemischt hat:

4 Loth Vanillengeist und
4 — Perubalsamtinctur.

Nachdem diese Flüssigkeit mit dem Mandelmehle vereinigt ist, mahle man den Mandelteig zweimal auf der Mandelteigmühle, damit er recht fein werde. Ist dieses Geschäft geendigt, so lasse man die Masse eben so, wie die vorigen Mandelteige kochen. Wenn sie halb gekocht ist, thue man 8 Eidottern darunter und setze alsdann das Kochen so lange fort, bis sich der Teig leicht vom Kessel lös't. Hierauf mische man unter ein Nösel Weingeist:

2 Loth Vanilleneſſenz und
4 — Perubalsam.

Dieses schüttele man in einer Bouteille wohl durch einander, indem man noch ein Nösel Rosenwasser zusetzt. Mit dieser Mischung verdünne man alsdann den Mandelteig und schlage ihn durch ein Sieb.

9) Mandelteig zum Waschen der Hände und zum Verfeinern der Haut.

(Pâte d'Amandes pour laver les mains et adoucir la peau.)

Zum Waschen der Hände benutzt man einen flüssigen Mandelteig; man kann aber auch Mandelmehl dazu brauchen, welches man in Brunnenwasser thut.

Digitized by Google

Der flüssige Mandelteig wird aus süßen Mandeln bereitet, die man so lange reibe bis sie, Oel geben und in einen Teig sich verwandeln. Hierauf mischt man ein beliebiges wohlriechendes Oel darunter und zuweilen auch einige Eidottern.

Das Mandelmehl oder die Mandelkleie ist nichts anders, als der Rückstand der Mandeln nach dem Auspressen ihres Oeles. Diesen Rückstand verwandelt man in Pulver und siebt dieses durch.

10) Wohlriechende Mandelkleie.
(Pâte d'Amandes en poudre parfumée.)

Man nehme 12 Pfund Mandelmehl, von welchem der vierte Theil von bitteren Mandeln ist.

Hierauf mische man in einer Bouteille unter einander:

2 Loth Bergamottenöl,
1 — Citronenöl,
½ — Portugiesische Essenz,
2 Quentchen Nelkenöl,
½ — Fenchel- oder Anisöl.

Nachdem man nun in einem steinernen, sehr reinlichen Mörser ein halbes Pfund Florentinische Violenwurzel zu Pulver gerieben hat, gieße man jene wohlriechenden Oele darüber und reibe alsdann die Masse tüchtig ab, daß durchaus keine Klümpchen, die sich leicht bilden können, darunter bleiben. Hierauf mische man das Mandelmehl in kleinen Portionen nach und nach darunter und siebe zuletzt die Masse durch ein feines Sieb, wobei man dafür zu sorgen hat, daß alle Klümpchen zerdrückt werden.

11) Fettiger Mandelteig.
(Pâte grasse.)

Man nehme Mehl von bittern Mandeln, und mische dieses unter so viel bitteres Mandelöl

daß ein nicht zu flüssiger Teig daraus wird. Dieser Mandelteig ist sehr vortheilhaft, um die Hände geschmeidig zu machen. Man parfümirt ihn wie die übrigen Mandelteige; und wenn er trocken geworden ist, so verdirbt er nie. Wenn man ihn flüssig haben will, so mischt man ein Wenig bittres Mandelöl darunter.

Beim Gebrauch mischt man etwas von diesem Mandelteig unter Wasser.

12) Roßkastanienmehl zum Waschen der Hände.
(Pâte de Marrons d'Inde pour laver les mains.)

Dieses Mehl, welches der Haut einen trefflichen Glanz ertheilet, wird auf folgende Weise bereitt.

Man schält die Roßkastanie ab, läßt sie trocken werden, pülvert sie und siebt alsdann das Mehl durch ein sehr feines Sieb.

Beim Gebrauch mischt man etwas von diesem Mehle unter Wasser, wie man es auch mit dem Mandelmehle macht.

Fünftes Capitel.

Bereitung verschiedener fetter Blumenöle.

1) Allgemeine Bemerkungen.

Diese Oele läßt man größtentheils aus der Provence in Frankreich kommen, wo sie vorzüglich verfertigt werden; aber man kann sie auch an andern Orten eben so gut bereiten, wenn man die nöthigen Bestandtheile dazu hat.

Digitized by Google

Man kann verschiedene Arten solcher Oele verfertigen. Ein Haupterforderniß, ist daß die Oele, welche die Hauptgrundlage ausmachen, als die Oele von süßen und bittern Mandeln, das Nußöl, die Saamenöle und das Behennußöl *), frisch seien. Das Behennußöl ersetzt man gewöhnlich durch Nußöl, weil sich dieses eben so, wie das feine Provenceröl, am besten hält. Die Saamenöle und die Oele von den süßen und bittern Mandeln sind auch ziemlich gut, aber der Geruch des bittern Mandelöls, der sehr stark ist, thut andern Wohlgerüchen Abbruch, zum Beispiel dem Geruch des Jasmins, der Jonquillen, der Tuberosen u. a. m. Mit Vortheil läßt es sich aber in der Zusammensetzung mit solchen ätherischen Oelen anwenden, die aus Fruchtschalen bereitet werden, z. B. mit Bergamottenöl, Citronenöl, Cedratöl, Portugiesischem Oel, Neroliöl u. a. m.

2) Bereitungsart der Blumenöle.

Man lasse sich einen Kasten verfertigen, der inwendig mit reinem weißen Blech ausgeschlagen, gegen 1½ Fuß lang, eben so breit und einen Fuß hoch ist, oder auch noch höher, je nachdem man mehr oder weniger Rahmen hineinsetzen will. An der Seite muß er sich öffnen lassen, um die Rahmen hineinzubringen, die man hineinsetzen muß. Die Rahmen müssen von Holz und ungefähr einen Zoll dick seyn. Um den Rand derselben müssen spitzige

*) Die Behennuß ist eine zeimlich seltene Frucht in Aegypten, die wegen ihres hohen Preises von den Parfümeurs wenig gebraucht wird, obgleich das Oel, das sie giebt, das beste ist.

Stifte ſich befinden, die hakenförmig gebogen ſind, um ohne große Mühe über jeden Rahmen ein Tuch ausſpannen zu können. Die Rahmen werden in Zwiſchenräumen von zwei Fingerbreiten über einander geſetzt.

Einige Parfümeurs befeſtigen die Tücher nicht an Häkchen, ſondern ſie nehmen durchbrochene Tafeln von weißem Blech und breiten auf dieſen die Tücher aus.

Die Tücher müſſen von weißer Baumwolle ſeyn und die Größe der Rahmen haben. Man legt ſie zweifach oder vierfach zuſammen, je nachdem ſie minder oder mehr dick ſind.

Uebrigens müſſen dieſe baumwollenen Tücher völlig trocken ſeyn, wenn man ſie gebrauchen will.

Iſt dieſes der Fall, ſo taucht man ſie in Behennußöl oder in deſſen Ermangelung in ein anderes der oben genannten Oele.

Hat man die Tücher in Oel getaucht, ſo darf man ſie nicht ſehr ausdrücken, legt ſie dann über die Rahmen und befeſtigt ſie an die Häkchen. Hierauf breitet man über denſelben die friſch gepflückten völlig aufgeblüthen Blumen aus und läßt dieſe 24 Stunden lang darauf liegen. Nach Verlauf dieſer Zeit vertauſcht man ſie mit neuen und wiederholt dieſes Verfahren ſo lange, bis das Oel in den baumwollenen Tüchern gehörig parfümirt iſt. Alsdann ſpület man die Tücher ab, indem man ſie wie eine Serviette beugt, bringt ſie unter eine Preſſe, und preßt alles Oel aus denſelben heraus, ſo daß ſie völlig weiß und trocken werden.

Bei dieſem Geſchäfte hat man darauf zu ſehen, daß die Preſſe und die Gefäße, in denen man das Oel auffängt, außerſt reinlich ſein.

Sobald das Oel ausgepreßt iſt, füllt man es in Bouteillen oder andere Gefäße und läßt es in den-

Digitized by Google

selben eine Zeit lang stehen, damit es sich abkläre. Hierauf füllt man das Klare davon in eine Bouteille, nimmt sich aber sehr in Acht, daß nichts von dem Bodensatze darunter komm, weil sonst das Oel leicht verderben würde.

Wenn man will, kann man den Bodensatz nochmals abklären und das Klare davon zu irgend einem Zwecke benutzen.

3) Verfertigung zusammengesetzter Oele.

Unter ein Pfund Oel von süßen oder bittern Mandeln, oder Nußöl, oder Samenöl, oder Behennußöl, mische man 4 Loth Bergamottenöl und schüttele Beides in einer Bouteille wohl unter einander. Nimmt man bittres Mandelöl zu der Mischung, so muß man 2 Loth Bergamottenöl mehr darunter mischen.

Auf gleiche Weise verfährt man bei der Zusammensetzung von einem der oben genannten Oele mit Citronenöl oder Cedratöl.

Will man aber Portugiesisches Oel hinzusetzen, so nimmt man auf ein Pfund Mandelöl, oder dergleichen, ein Loth Portugiesisches Oel, weil dieses viel stärker an Geruch ist, als die vorigen ätherischen Oele. Ein gleiches Verhältniß findet bei der Zusammensetzung mit Neroliöl Statt.

Die wohlriechenden ätherischen Oele von Thymian, Lavendel, Majoran u. dgl. dürfen nur sparsam angewendet werden.

Sobald die Zusammenmischung der beiden verschiedenen Oele erfolgt ist, setzt man die Bouteille ruhig hin und läßt das Oel abklären. Braucht man aber das zusammengesetzte Oel sogleich, so filtrire man es durch Löschpapier.

Digitized by Google

4) Jasminöl.
(Huile au Jasmin.)

Der liebliche und angenehme Geruch des Jasmins wird unter den Parfümerien vorzüglich hochgeschätzt. Die Jasminblüthen erfordern aber auch eine sehr sorgfältige und vorsichtige Behandlung.

Man muß den Jasmin allemal vor Aufgang der Sonne pflücken, weil er alsdann seinen vollkommenen Wohlgeruch besitzt. Man zupft die Blüthen aus den Kelchen und wendet sie sogleich an, damit sie nichts von ihrem köstlichen Geruch verlieren, Man breitet sie sogleich über den baumwollenen Tüchern aus und zwar in einer zwei Fingerbreiten dicken Lage, und erneuert die Lagen zehn - bis zwölfmal, so lange, bis das Oel vollkommen parfümirt ist. Hierauf preßt man die Tücher aus und läßt das Oel abklären, wie schon früher gesagt worden ist.

Es ist nicht überflüssig, hier zu bemerken, daß die Jasminblüthen nur sehr wenig ätherisches Oel geben, und man muß alle möglichen Hülfsmittel anwenden, um es vollkommen herzustellen. Man kann den Wohlgeruch nur vermittelst einer Fettigkeit aus den Blüthen ausziehen, und diese Fettigkeit muß man alsdann in Weingeist bringen, um den Wohlgeruch ihr zu entnehmen. Zum Ausziehen des Wohlgeruchs aus den Jasminblüthen muß man sich aber nur des besten Oels bedienen, damit der Weingeist, den man unter das Oel mischt, schnell und vollkommen den Jasmingeruch ausziehe und keinen Oelgeruch mit annehme, welches jedesmal geschieht, wenn man Oele von mittlerer oder geringer Güte anwendet.

Digitized by Google

5) Vanillenöl.

(Huile à la Vanille.)

Man zerschneide 8 Loth Vanille in sehr kleine Stücke und lasse diese 14 Tage lang, oder auch kürzere oder längere Zeit, in 2 Pfund gutem Oele in Infusion stehen; unterlasse aber nicht, von Zeit zu Zeit die Bouteille, in welcher die Mischung sich befindet, umzuschütteln. Hierauf lasse man das Oel abklären, wenn man meint, daß es hinlänglich parfümirt sei.

Diejenigen, welche aus Allem Vortheil zu ziehen wissen, gießen über den Bodensatz ein Pfund von irgend einem zusammengesetzten Oele, z. B. von Bouquetöl, von Heliotropöl u. dgl.

6) Tuberosenöl.

(Huile à la Tubereuse.)

Die Tuberosenblüthen, die einen sehr starken Geruch haben, sammelt man am besten von der Mitte des Augusts bis zu Anfange Septembers. Bevor man sie anwendet, zupft man alles Grüne ab, das unten an den Blüthen sich befindet. Uebrigens verfährt man ganz so, wie bei der Bereitung des Jasminöls.

7) Rosenöl.

(Huile à la Rose.)

Auch dieses Oel wird auf ähnliche Weise, wie das Jasminöl bereitet; aber man zieht den besten Theil der Rosen durch Infusion aus. Die Rosen müssen frisch gepflückt und nicht feucht sein; hierauf thut man ein halbes Pfund Rosenblätter in ein Pfund Oel und läßt Beides 24 Stunden lang

Digitized by Google

in Infusion stehen. Während dieser Zeit rührt man die Masse zwei- oder dreimal um; alsdann seiht man sie durch ein Stück grobe Leinwand, wie man es bei Bereitung der Rosenpommade ebenfalls thut, und preßt sie endlich aus. Dieses Verfahren wiederholt man 5 bis 6 mal. Auf diese Weise bekommt das Oel einen vollkommenen Wohlgeruch und hält sich auch gut, wenn man es sorgfältig abklärt.

8) Cassienöl.

(Huile à la Cassie.)

Die Cassienblüthen, die sehr stark duften, können nicht allein angewendet werden, aber mit andern Blüthen vermischt bekommen sie einen angenehmen Geruch. Bei Zusammensetzungen können sie die Stelle der Veilchen vertreten. Die Benutzung derselben zu einem wohlriechenden Oele geschieht auf gleiche Weise, wie die der vorigen Blüthen.

9) Hyacinthenöl.

(Huile à la Iacinthe.)

Man unterscheide zweierlei Arten von Hyacinthen, weiße und blaue, und zwar von beiden einfache oder gefüllte. Sie werden auf dieselbe Weise der Parfümirung des Oels angewendet, wie die Jonquillen und geben einen höchst angenehmen Wohlgeruch.

Das Hyacinthenöl hält sich lange; auch läßt es sich sehr gut zu Zusammensetzungen benutzen, nur muß man es sparsam anwenden.

10) Veilchenöl.

(Huile à la Violette.)

Dieses Oel wird wie die vorigen bereitet. Man zupft die Blumenblätter aus den Kelchen und bringt

Digitized by Google

sie in ziemlich dicken Lagen auf die baumwollenen Tücher. Nachdem das Oel ausgepreßt ist, kann man demselben einen stärkern Wohlgeruch dadurch geben, daß man auf ein Pfund derselben

4 Loth Cassienöl und
4 — Jasminöl

hinzusetzt. Hierauf mischt man Alles wohl unter einander und läßt die Masse abklären.

In Ermanglung der Veilchen kann man das Veilchenöl durch folgende Mischung ersetzen. Man nehme nämlich:

16 Loth gutes Oel ohne allen Geruch,
8 — Cassienöl,
8 — Jasminöl;

mische diese Oele wohl durch einander und kläre das Gemenge ab. Dieses Oel ist eben so angenehm, als das Veilchenöl und kann dieses wohl ersetzen.

11) Ambra- und Bisamöl.

(Huile à l'Ambre et au Musc.)

Man nehme ein Pfund vorzüglich gutes Oel reibe in einem kleinen Mörser:

2 Quentchen grauen Ambra und
½ — Bisam,

gieße einige Tropfen Oel dazu und fahre fort zu reiben, um Alles wohl zu vereinigen. Hierauf thue man nach und nach das Oel dazu und lasse das Ganze 12 Tage lang in Infusion stehen, und zwar in einer Bouteille, die man öfters umschüttelt. Sobald das Oel gehörig parfümirt ist, läßt man es abklären und gießt dann das Klare von dem Bodensatze ab.

Auf den Bodensatz kann man wieder ½ Pfund Oel gießen, um den Wohlgeruch vollends auszuziehen.

Digitized by Google

12) Bisamöl.

(Huile au Musc.)

Dieses Oel wird aus eben den Bestandtheilen und auf dieselbe Weise, wie das vorige, bereitet; nur nimmt man zu demselben auf 1 Pfd. Oel 2 Quentchen Bisam und ½ Quentchen Ambra.

13) Orangenblüthenöl.

(Huile à la fleur d'Orange.)

Die Orangenblüthen gehören zu den Blumen, welche ihren Wohlgeruch sehr gut erhalten. Man zupfe die Blumenblätter aus und brauche nur diese. Benutzt man die ganzen Blüthen, so wird der Wohlgeruch des Oels stärker. Mit 4 oder 5 Blüthenlagen parfümirt man das Oel, und verfährt dabei übrigens, wie bei dem Rosenöle.

14) Nelkenöl.

(Huile à l'Oeillet.)

Zwei Nelkenarten benutzt man zur Parfümirung des Oels, nämlich die dunkelrothe und die weißgestrichelte rothe Nelke, die man auch die graue nennt. Diese Nelken zupft man aus und verfährt alsdann eben so, wie bei den vorigen Oelen, indem man die Lagen der Nelkenblätter mehrmals durch frische ersetzt: Zuweilen mischt man unter 1 Pfund solches Nelkenöl 1 Quentchen ätherisches Nelkenöl, um den Wohlgeruch zu erhöhen.

In Ermanglung frischer Nelken kann folgende Mischung die Stelle dieses Oeles vertreten. Man nehme:

24 Loth gutes Oel ohne allen Geruch,
12 — Orangenblüthenöl,
12 — Jasminöl und
1½ — ätherisches Nelkenöl,

Digitized by Google

schüttle Alles wohl in einer Bouteille unter einander und lasse die Masse abklären.

15) Heliotropöl.

(Huile à l'Héliotrope.)

Man zupfe die Heliotropblüthen sehr vorsichtig aus und nehme nur diejenigen, welche vollkommen aufgeblüht sind. Uebrigens verfahre man ganz so, wie bei den Vorigen.

Folgende Zusammensetzung kann die Stelle dieses Oeles vertreten.

In einem Pfunde guten Oels lasse man 2 Loth flüssigen Perubalsam wenigstens 14 Tage in Infusion stehen und schüttele das Gefäß von Zeit zu Zeit um. Hierauf lasse man das Gemenge abklären und setze hinzu:

4 Loth Jasminöl,
2 — Rosenöl und
2 — bitteres Mandelöl.

Dieses Oel hat fast ganz den Heliotropgeruch und hält sich auch lange. Man verstärkt zuweilen dasselbe und giebt ihm einen noch angenehmern Geruch durch den Zusatz von:

4 Loth Vanillenöl,
2 — Ambraöl und
2 — Bisamöl.

16) Tausendblumenöl und Potpourriöl.

(Huile de mille-fleurs et Pot-pourri.)

Man bereitet dieses Oel dadurch, daß man auf die mit Oel getränkten baumwollenen Tücher nach und nach Lagen von verschiedenen Blumen bringt, so wie sie die Jahreszeit eben erzeugt. In Ermanglung der Blumen aber kann man es auch auf folgende Weise zusammensetzen. Man nehme:

Digitized by Google

16 Loth Jasminöl,
16 — Rosenöl,
8 — Orangenblüthenöl,
8 — Cassienöl,
8 — Tuberosenöl,
4 — Hyacinthenöl,
4 — Vanillenöl,
4 — Jonquillenöl und
½ — ätherisches Nelkenöl.

Diese Oele vermischt man wohl mit einander und läßt alsdann das Gemenge abklären, worauf man ohngefähr 2 Pfund Tausendblumenöl bekommt. Wenn man ihm einen stärkeren Wohlgeruch geben will, so mischt man noch 4 Loth Ambra- und Bisamöl darunter.

Das Potpourriöl wird eben so und aus denselben Bestandtheilen bereitet, nur setzt man zu der angegebenen Mischung noch hinzu:

4 Loth Bergamottenöl und
5 Tropfen Thymianöl.

17) Jonquillenöl.

(Huile à la Jonquille.)

Man hat einfache und gefüllte Jonquillen; die erstern riechen stärker, die letztern aber angenehmer, man kann sich daher beider bedienen, je nachdem man den einen oder andern Geruch vorzieht. Uebrigens werden sie bei der Bereitung des Jonquillenöls ganz so behandelt, wie der Jasmin. Man muß die Jonquillenblüthen abpflücken, sobald dieselben aufgebrochen sind und sein Geschäft hurtig vollenden, weil die Blüthe der Jonquillen schnell vorüber geht.

Man kann dieses Oel auch durch Infusion bereiten, wie das Rosenöl und Orangenblüthenöl, besonders, da die Jonquillen nicht so delicat als der Jasmin sind.

Digitized by Google

18) Huile antique à la Bergamotte.

Auf 1 Pfund reinſtes Mandel- oder Haſelnußöl nimmt man 2 Unzen Bergamottenſchalenöl. Man laſſe die Miſchung 14 Tage an der Sonne digeriren und fülle ſie auf Fläſchchen.

19) Huile antique à l'Héliotrope.

Auf 4 Pfund feinſtes Mandelöl nehme man 4 Pfund Heliotropblüthe, deſtillire bei gelindem Feuer mit der Glasretorte im Sandbade, ſtelle das Erhaltene ſodann an einen kühlen Ort und laſſe es noch 8 Tage ruhig ſtehen, worauf man dieſes Oel auf Fläſchchen ziehen kann.

20) Huile antique au Jasmin.

Man verfährt hier wie beim Heliotropenöl, nur daß man ſo viel Mandelöl mit den Jasminblüthen vermiſcht, als man für nothwendig erachtet.

21) Huile antique à la Jonquille.

Das nämliche Verfahren wie beim Heliotropenöl.

22) Huile antique à la Jacinthe.

Das nämliche Verfahren wie beim Heliotropenöl.

23) Huile antique à l'oeillet.

Auf 1 Pfund feinſtes Mandelöl nimmt man 5 Loth Nelkenöl und verfährt damit, wie oben beim Bergamottenöl angegeben worden iſt.

24) Huile antique au Reseda.

Das nämliche Verfahren wie beim Heliotropenöl.

25) Huile antique à la Tubéreuse.

Das nämliche Verfahren wie beim Heliotropenöl.

Digitized by Google

26) Huile antique à la Vanille.

Man nimmt auf 1 Pfund reinstes Mandelöl 1 Loth Vanilleöl und verfährt im Uebrigen, wie oben beim Bergamottenöl angegeben worden ist.

27) Haaröl.

3 Unzen bestes frisches Provenceröl
und 1 Drachme Oleum odoratum
werden zusammengemischt und, wenn es roth verlangt wird, mit Alkanna-Wurzel gefärbt.

28) Das Oleum odoratum

wird in der Art dargestellt, daß man
½ Loth Zimmtblüthenöl,
½ — Nelkenöl,
3 — Bergamottenöl,
3 — Cedroöl und
2 — Vanillengeist
zusammenmischt.

Sechstes Capitel.

Bereitung der flüchtigen oder wesentlichen Oele.

Bei Bereitung der wesentlichen Oele hat man vorzüglich auf Reinheit und Güte der riechenden Körper, aus denen man sie darstellt, Rücksicht zu nehmen. Blumen sammelt man an einem warmen Tage ein, befreit sie von allen riechenden Theilen und bereitet entweder das Oel gleich aus ihnen, oder später. Im letzten Falle legt man sie in Weingeist, damit sie sich nicht verschlechtern. Die Ausscheidung

Digitized by Google

des Oeles kann durch Austropfen, Auspressen, durch Destilliren oder durch Verbinden und Auflösen desselben mit Zucker oder fetten Oelen geschehen.

1) Durch Austropfen. (Aus Citronen- und Pomeranzenschalen, Gewürznelken u. s. w.)

Man schneidet die äußerste riechende Rinde der Citronenschalen sorgfältig ab, schneidet sie in Streifen, legt diese in einen Trichter, der in den Hals einer Flasche geht und genau zugedeckt werden kann und stellt ihn an einen warmen Ort. Oder: man legt sie in einen Spitzbeutel von Leinwand, der in einem metallenen Trichter befestigt ist, bedeckt denselben mit Papier, dann mit einem Deckel von Blech und legt auf diesen heiße Asche, heiße Steine oder Kohlen, die auf Sand glühen. Das Oel wird flüssig und läuft in die Flasche hinab.

2) Durch Auspressen. (Aus Citronen, Muscatnüssen 2c.)

Man reibt sie auf einem Reibeisen oder zwischen einer den Wollenkartätschen ähnlichen Reibmaschine, gießt dann das (zwischen Glas) Geriebene aus, sammelt das, was ohnedem abgeflossen ist und preßt es dann.

Da hierbei ein Theil der markigen Theile mit dem Oele abgeht, so muß man es stehen lassen, damit sie sich zu Boden setzen und das Reine alsdann von ihnen abgießen. Um die Klärung zu befördern und die Oele haltbarer zu machen, setzen manche Fabrikanten auf 100 oder 120 Theile Oel einen Theil Alaun (fein gestoßen) zu. Die auf diese Art bereiteten flüchtigen Oele sind nicht so flüssig, als die durch Destillation erhaltenen, haben aber einen besseren Geruch.

Digitized by Google

3) Durch Deſtillation. (Aus Anis, Citronen, Coriander, Fenchel, Calmus, Chamillen, Münze, Lavendel, Meliſſe, Roſen, Thymian, Zimmet ꝛc.)

Man vermiſcht den zu deſtillirenden Körper mit Waſſer oder läßt ihn vielmehr vorher eine Zeit lang in demſelben weichen und deſtillirt dann in gelinder Wärme. Das zuerſt Uebergehende iſt gewöhnlich geruchlos und man ſondert es deßhalb von dem ſpäteren Producte ab.

Sobald keine milchige, oder keine riechende Flüſſigkeit mehr übergeht, löſcht man das Feuer aus und beendigt die Deſtillation. Das übergehende Waſſer iſt anfangs milchig und enthält das flüchtige Oel, das ſich nach und nach oben (oder wenn es ſchwerer iſt, am Boden) anſammelt.

Haben ſich die Unreinigkeiten aus demſelben abgeſetzt, ſo nimmt man es vom Waſſer ab, indem man das Waſſer abgießt, oder mittelſt eines Hebers abzieht, oder indem man es mittelſt eines Löffels, oder mittelſt Baumwolle (aus welcher man es nachher auspreßt) abſchöpft, oder das Waſſer durch naßgemachtes Löſchpapier (durch welches das Oel nicht geht) ſeihen läßt ꝛc.

Das zurückbleibende Waſſer kann ſtets bei einer neuen Deſtillation gebraucht werden; außerdem dient es auch als wohlriechendes Waſſer, oder um Seife, Liqueure ꝛc. wohlriechend zu machen.

Die Vorlage kann ſehr erkältet werden, wenn das Oel flüſſiger Natur iſt; erſtarrt es aber leicht, ſo muß man ſie weniger erkälten.

Das Deſtillirgefäß darf nicht zu voll ſein, damit Nichts überlaufe und nicht leer, indem ſonſt das Oel nicht ſo gut übergehen kann. Deſtillirt man das ölhaltige Waſſer noch einmal, ſo erhält man gemeiniglich das Oel leichter und auch minder dunkel gefärbt.

Digitized by Google

4) Durch Gährung. Aus Rosen ꝛc.

Man bringt die gewürzhaften Körper (z. B. Blumenblätter) in ein Gefäß voll reines Wasser, bedeckt es und stellt es 7 Tage oder länger an die Sonne oder an einen andern warmen Ort. Es sammeln sich feine ölige Theile auf der Oberfläche, die man mit Baumwolle auffängt und sie dann aus letzterer auspreßt.

5) Mit fettem Oel (aus Rosen, Veilchen, Jasmin, Lilien, Vanille ꝛc.)

Wenn man die flüchtigen Oele durch fette Oele ausziehen läßt, erhält man kein flüchtiges, sondern ein wohlriechend gemachtes fettes Oel. Man hat hierzu verschiedene Verfahrungsarten:

Man taucht Baumwolle in ein reines fettes Oel (z. B. Haselnuß-, süßes Mandel-, Behennußöl), legt sie dann lagenweise in ein gläsernes Gefäß mit den wohlriechenden Körpern, deren Oel das fette Oel anziehen soll, bedeckt das Gefäß, läßt es 24 Stunden oder länger an der Sonne stehen und drückt das wohlriechend gewordene Oel aus der Baumwolle heraus. Oder man übergießt die Blumenblätter oder den wohlriechenden Körper mit einem fetten Oele, läßt ihn damit ½ Stunde im Wasserbade und dann noch 24 Stunden an einem warmen Orte, seihet das Oel ab, preßt das in dem Körper befindliche aus, gießt alles Oel neuerdings auf frische Blätter und fährt so fort, bis das Oel hinlänglich Geruch angenommen hat. Oder man läßt einen öligen Samen (Sesamsamen) in Wasser weichen und keimen, trocknet das erhaltene Malz, schichtet es abwechselnd mit den wohlriechenden Körpern (z. B. mit Rosenblättern) in einem Gefäße, beschwert es mit einem Gewichte, nimmt nach 24 Stunden den wohlriechenden Körper heraus, schichtet die Samen neuerdings mit frischen

Rosenblättern ꝛc. und fährt so fort, bis sie ganz dick aufgetrieben sind. Dann werden sie ausgepreßt, oder mit Wasser destillirt und das übergehende Rosenöl von dem Wasser abgenommen.

Dieses Verfahrens bedienen sich die Chinesen, um Rosenöl zu bereiten. Bei uns hat man es mit Vortheil angewandt, indem man rein schmeckende Oelsamen (z. B. süße Mandeln, Behennüsse, Oliven), zu einem Teige zerstoßen, lagenweise mit Jasmin,*) Rosenblättern, Pommeranzenblüthen und andern wohlriechenden Blumen schichtete und in einem wohlverschlossenen Gefäße einige Tage stehen ließ, den Teig durch ein Sieb trieb, um die Blumenblätter abzusondern, ihn neuerdings mit frischen Blumenblättern schichtete und dieses so oft wiederholte, bis der Teig hinlänglich Geruch angenommen hatte (man schichtete ihn 6 — 8 Mal), dann den Teig auspreßte und das abfließende Oel auffing.

Der übrig gebliebene Teig kann als Parfumerieartikel (wohlriechender Mandelteig) verkauft und zu Seifen genommen werden.

6) Mit Zucker.

Auch bei dieser Art bereitet man kein flüchtiges Oel, sondern verbindet es nur mit einem anderen Körper und zwar mit Zucker. Mit diesem stellt es einen Oelzucker dar, ist haltbar und eignet sich sehr gut als Zusatz zu Liqueuren, Seifen und andern Körpern. Ob man es aus einem solchen Oelzucker durch Destillation, oder durch Gährung leicht ausscheiden kann, ist noch nicht versucht worden.

Die Bereitung ist ganz einfach: Man reibt den gewürzhaften Körper (wenn er zarter Natur ist) mit

*) Man kann vier Theile Teig und 2 Theile Jasmin nehmen.

Zucker zusammen, oder man reibt, wenn er eine Schale oder Rinde bildet (z. B. bei Citronen) die gewürzhaften Theile mittelst Zucker ab und macht die Vereinigung durch ferneres Reiben in einer Reibschale vollkommen.

Bei Jasmin-, Heliotrop- und dergleichen Blüthen pflegt man auch einen heißen Zuckersyrup anzuwenden, um damit die oben genannten Blüthen zu übergießen.

7) Bei den Anstalten,

wo die Bereitung der wesentlichen Oele im Großen betrieben wird, pflegt man in neueren Zeiten die Destillation wenig mehr in Anwendung zu bringen. Man hat sich nämlich durch die Erfahrung überzeugt, daß ein großer Theil des in den Gewürzen und Pflanzen enthaltenen geistigen Aroma's durch die Hitze, die mit dem Destilliren verbunden ist, eingebüßt werde, und um diese Verluste zu vermeiden, hat man die Presse fast allgemein substituirt, die auch unstreitig den Vorzug verdient.

Die Erfindung des Grafen Réal hat in dieser Hinsicht wichtige Dienste geleistet und die von ihm angegebene Wasserpresse findet häufige Anwendung in Frankreich. Die Einrichtung und Beschaffenheit dieser Maschine ist ziemlich allgemein bekannt, und wir erachten es deßhalb um so weniger für nothwendig, hier eine Beschreibung davon zu geben, als unser deutscher Landsmann Dr. Romershausen in Aken bei Magdeburg Luft- und Dampfpressen erfunden hat, die an sich einfacher, als jene sind und sich für unsern Zweck ganz vorzüglich eignen.

Die Luftpresse beruht auf dem Drucke der atmosphärischen Luft. Unsere Erde nämlich und mithin alle darauf befindlichen Körper werden durch die bis zu einer sehr großen Höhe, gleichsam ringsum

Digitized by Google

darüber angehäufte Luft so sehr gedrückt, daß die Fläche eines Quadratschuhes eben so belastet ist, als wenn 31 — 32 Kubikfuß Wasser darüber aufgeschichtet wären. Da nun 1 Kubikfuß Wasser etwa 65 Pfd. wiegt, so beträgt dieser Luftdruck hier unten an der Erde auf jedem Quadratschuh Fläche 2080 Pfund. Diese auf sichern physikalischen Versuchen beruhende Erfahrung ist für den Unkundigen um so auffallender, da er sich die Luft gewöhnlich ohne alle Schwere vorstellt, und sie muß ihm um so unbegreiflicher erscheinen, wenn er demnach seinen eigenen Körper mit etwa 29,120 Pfund sich belastet denken muß, indem sich die Oberfläche eines erwachsenen Menschen im Durchschnitte zu 14 Quadratfuß annehmen läßt. Weil aber die Luft alle Körper überall gleichmäßig umgiebt und dieselben zum Theil durchdringt, so wird dieser ungeheure Druck unmerklich und ist vielmehr zu unserem Wohlsein und unserer Erhaltung unentbehrlich. Sobald indessen dieses Gleich- und Gegengewicht der Luft auf irgend eine Weise aufgehoben wird, zeigt sich ihr Druck durch die auffallendsten Erscheinungen und Wirkungen.

Verschließt man z. B. die obere Oeffnung eines Gefäßes mit einer ausgehöhlten Holzscheibe und gießt in die Höhle irgend eine Flüssigkeit, so wird dieselbe, nachdem man die Luft aus dem Innern des Gefäßes herausgezogen hat, mit Gewalt durch die Poren des Holzes hindurch in den innern Raum hinabgepreßt.

Diese Vorrichtung stellt nun die einfache Art der Luftpressen dar. Dr. Romershausen wendete diese Luftpresse hauptsächlich zu kalten, wässerigen und geistigen Extracten an, aber auch für die Gewinnung der ätherischen Oele eignet sie sich ganz vortrefflich.

Fig. 5 A ist das Evacuationsgefäß, ein oben bei c und zur Seite bei d mit Oeffnungen versehenes Glasgefäß,

Digitized by Google

E ist eine Handluftpumpe von bekannter Construction mit Blasenventilen. Dieselbe ist in angegebener Weise in dem Holzgestelle r s befestigt.

C, der gut ausgeschliffene Stiefel und D, die mit einem Handgriffe versehene Kolbenstange.

Vermittelst der im Boden des Stiefels angebrachten und in das Fußgestell eingelassenen Röhre k, i, r, g communicirt die Luftpumpe mit dem Evacuationsgefäße A. Zu dem Ende ist bei e in die Messingfassung der Röhre ein dichter, in Talg getränkter und in die Oeffnung d des Glasgefäßes A luftdicht passender Kork eingekittet, wodurch die Verbindung leicht hergestellt und aufgehoben werden kann.

B, das gläserne Extractionsgefäß; es ist mit seinem unteren Halse a in die Messingfassung des Hahns b eingekittet. Die durchgehende Röhre p ist mit einem eben solchen in c passenden Kork versehen, wodurch es leicht auf A luftdicht aufgesetzt und abgenommen werden kann.

Vor dem Beginnen der Extraction wird in den Hals bei a ein dichtschließender Pfropf von Filz, oder ein Röllchen von gestricktem wollenen Strumpf fest eingedrückt.

Um nun sowohl die Behandlung, als auch die wesentlichen Vortheile der durch diese Maschine bewirkten Extraction practisch nachzuweisen, wählen wir beispielsweise die Bereitung eines kalten geistigen Zimmtextractes.

Nachdem die Maschine, wie die Abbildung zeigt, geordnet und zusammengesetzt ist, wird die gröblich zerstoßene Zimmetrinde in das Extractionsgefäß B eingebracht, fest gedrückt und das Deckſiebchen m, n mit Unterlage eines Scheibchen Fließpapiers dicht aufgesetzt. Man gießt nun die zur Extraction bestimmte Flüssigkeit, hier z. B. feinen Weinsprit, in dem oberen Raume auf m n und evacuirt sofort bei geöffne-

Digitized by Google

tem Halse b das Gefäß A mittelst der Luftpumpe. Da hierbei gleichzeitig aus dem von oben geschlossenen Zimmetpulver die Luft hinweggenommen wird, und die feinsten, das Aroma enthaltenden, Zellen und Zwischenräume desselben von inhärirender Luft entleert werden, so dringt die Flüssigkeit mit Macht in die Substanz des Zimmets ein und sinkt immer tiefer hinab; man muß daher durch Nachgießen den oberen Raum m n stets angefüllt erhalten. Ist nun der Spiritus in das Zimmetpulver bis zu a hinabgedrungen, und es erscheint bei p der erste Tropfen des Extractes, so schließt man den Hahn b und läßt die Vorrichtung zu vollkommener Lösung einige Zeit ruhig stehen.

Nachdem dieses erfolgt ist, setzt man die Luftpumpe wieder in Bewegung und öffnet den Hahn b, worauf der concentrirte klare Extract durch b in A herabfließt. Während dieser Operation erhält man durch Nachgießen von Sprit auf m n das Extractionsgefäß B immer von oben geschlossen, bis die geringe Färbung des bei p abfließenden Extracts anzeigt, daß das Zimmetpulver erschöpft ist. Die alsdann nachdringende Luft entführt endlich den letzten Rest der Flüssigkeit aus dem Rückstande B.

Jetzt werden die Gefäße auseinander genommen, der in A befindliche Extract verwahrt, das aller löslichen Bestandtheile beraubte und als leere Holzfaser erscheinende Zimmetpulver aus B herausgenommen, der Filzpfropf a mittelst eines Drahtes herausgestoßen und die Gefäße gereinigt.

Die Luftpresse ist unstreitig unter allen seither bekannt gewordenen Ausziehungspressen zur kalten Extraction der feineren und kostbaren Pflanzen und Gewürzstoffe die vorzüglichste. Sie erspart alle die umständlichen und stets mit Verlust verbundenen Operationen der Digestion, der mechanischen Auspressung

und Filtration ꝛc., indem sie innerhalb weniger Minuten die Substanz völlig erschöpt und sogleich die klarsten und vollkommensten Extracte in höchst möglicher Concentration liefert.

Bei Dr. Romershausen's Dampfpresse wirkt anstatt des Atmosphärendrucks der mächtige Druck eingeschlossener Dämpfe in Verbindung mit der Wärme. Sie gestattet daher jede beliebige Kraftanwendung zu schneller und vollkommener Gewinnung aller lösbaren Bestandtheile organischer Substanzen und eignet sich ganz vorzüglich zur Extraction ätherischer Pflanzenöle.

Hier folgt nun die Beschreibung der Romershausischen Dampfpresse. Fig. 6 ist der größere Apparat. A Feuer- und Aschenheerd. Das Feuer heizt den Kessel C und der Rauch geht dann am Kessel B vorbei in den Rauchfang G. B Wasserkessel, den eine mit einem Hahn verschließbare Röhre mit dem Dampfkessel C in Verbindung setzt. Er enthält $\frac{1}{3}$ weniger Wasser, als dieser. Der Dampfkessel C ist oben mit einem Rohre F versehen, das zum Entweichen des Dampfes dient, wenn der Hahn der Verbindungsröhre E geschlossen ist; unten ist eine Röhre, die ihn mit dem Ausziehungsgefäß verbindet, und die ebenfalls mit einem Hahne verschlossen werden kann. Beide Kessel sind von Kupfer, können aber auch von Eisen sein, und es ist rathsam, eine Sicherheitsklappe dabei anzubringen, weil durch unvorsichtiges Feuern und dadurch veranlaßten allzustarken Druck des Dampfes der Kessel gesprengt werden könnte. Das Ausziehungsgefäß D ist von starkem Eichenholz. Unten treten die Dämpfe durch die Röhre E in dasselbe und gehen dann unter einem durchlöcherten, mit Stroh belegten Boden, und von da durch den ausziehenden Körper, der in den Raum H zwischen dem durchlöcherten Boden und der Seihevorrichtung 1 eingedrückt wurde. Oben legt man ein

Digitized by Google

grobes wollenes Tuch, oder einen durchlöcherten Boden auf ihn und befestigt die Seihevorrichtung 1 so, daß sie nicht in die Höhe gehoben werden kann. K Schlangenröhre in einem Kühlgefäße M, durch welche die durch den Dampf extrahirten geistigen Theile laufen, sich verdichten und sodann in den Recipienten L ergießen. Die mit einem Hahn eingeschlossene Röhre N ist dazu bestimmt, die in dem Ausziehungsgefäß enthaltene Flüssigkeit nach beendigtem Geschäft abzulassen.

Wird die Maschine gebraucht, so fängt man damit an, daß man alle Hähne verschließt. Der Wasserkessel B wird mit Wasser angefüllt, man öffnet den Hahn, der ihn mit dem Dampfkessel C verbindet, und an diesem den Hahn der Mündungsröhre F, damit das Wasser in ihn übergehe. Den Hahn F läßt man offen, und schließt den, der den Wasserkessel mit dem Dampfkessel verbindet, füllt den ersteren nochmals mit Wasser an und beginnt die Feuerung. So wie das Wasser zu sieden anfängt, thut man die auszuziehenden Substanzen in den Behälter H, schließt den Hahn F und öffnet den Hahn E, wo es dann, durch die auszuziehenden Stoffe durchgetrieben und mit ihrem Aroma geschwängert, durch das Schlangenrohr K in den Recipienten sich ergießt. Man fährt so lange damit fort, bis bloß klares Wasser abläuft, was zur Anzeige dient, daß das Geschäft beendigt ist. Infundirt man die auszuziehenden Substanzen, ehe sie zur Extraction kommen, einen oder mehre Tage in lauwarmem Wasser, so wird die Arbeit sehr befördert.

Fig. 7 zeigt den kleinern Apparat, dessen Einrichtung mit geringen Kosten verknüpft ist und in jeder Haushaltung Anwendung finden könnte.

Der Behälter A hat einen fein durchlöcherten Boden, der accurat auf den Wasserkessel B aufgepaßt

Digitized by Google

werden muß. Die Seitenröhre C windet sich in das Schlangenrohr D ein, und der Extract ergießt sich durch dasselbe in den Recipienten E. Der Wasserkessel B wird an der Stelle F mit einer Weingeistlampe geheizt. G ist ein Zapfen, den auszuziehenden Stoff, oder vielmehr ein Sieb, das man auf denselben legt, festzuhalten. Man verfährt auf folgende Weise, wenn man die Maschine gebraucht. Der Wasserkessel B wird zuvörderst auf ungefähr ⅔ seines Inhaltes mit heißem Wasser angefüllt, welches man durch den Behälter A eingießt, durch dessen durchlöcherten Boden es fortfließt. Dann füllt man den Behälter mit den auszuziehenden Substanzen, überdeckt sie mit einem Blatt grauen Löschpapiers, bringt das mit dem Zapfen G zu befestigende Sieb an seinen Ort uud beginnt die Arbeit, indem man die Weingeistlampe anzündet.

8) Angelicaöl.

Bei der Angelica haben alle Bestandtheile der Pflanze, und nicht bloß der Samen, sondern Wurzeln, Stengel und Blüthen, ein wesentliches Oel. Es ist zweckmäßig, dasjenige, was man zur Extraction bestimmt, einige Tage vorher in Wasser infundiren zu lassen. Man nimmt auf 2 Pfund Samen 4 Maß Wasser und thut etwa eine halbe Hand voll Küchensalz hinzu. Nach 2 mal 24 Stunden gießt man das Wasser ab, thut den Samen unter die Presse und verfährt damit, wie oben gelehrt wurde.

Eben so stellt man das wesentliche Oel aus Anissamen, Dillsamen, Fenchelsamen und Coriander dar.

9) Bergamottenöl.

Bei der Bergamotte enthält bekanntlich, eben so wie bei den Citronen, Pommeranzen ꝛc, bloß die Schale und in dieser die darin befindlichen Bläschen

ein wesentliches Oel, welches aber im hohen Grade aromatisch ist. Man nimmt nach der Presse, die man besitzt, mehr oder weniger Bergamottenschalen und läßt sie zwei Tage in kaltem Wasser einweichen, trocknet sie dann sorgfältig ab und bringt sie unter die Presse.

Auf gleiche Weise verfährt man bei der Darstellung des wesentlichen Oeles aus Pommeranzen- und aus Citronenschalen.

10) Chamillenöl.

Zu 6 Pfund Chamillenblüthen nehme man das gleiche Gewicht gutes Baumöl oder Nußöl, lasse die Mischung bei gelindem Feuer erwärmen, thue sie unter die Presse und verfahre, wie oben gelehrt worden.

11) Gewürznägleinöl.

Man nimmt auf 3 Pfund gestoßene Gewürznäglein 8 Maß Wasser und eine halbe Hand voll Küchensalz und läßt das Ganze 3 Tage stehen. Nachdem das Wasser abgegossen worden, thut man die Näglein unter die Presse und verfährt, wie oben gelehrt.

12) Jasminöl.

Diese Blume ist unstreitig im Geruch eine der herrlichsten, welche uns das Pflanzenreich zur Parfümerie darbietet. Ihr Gehalt an wesentlichem Oel ist aber leider sehr unbedeutend. Deßhalb ist es nothwendig, sie entweder mit Weingeist zu destilliren, oder aber mit einem völlig geschmack- und geruchlosen Oele auszupressen, damit sich das Aroma der Blumen dem zugesetzten Oele mittheile, was auch ohne große Mühe bewerkstelligt werden kann. Man bedient sich hierzu des Mandelöles, des Nußöles, am besten von Haselnüssen, oder desjenigen von Behennüssen. Das letztere verdient vor allen anderen den

Digitized by Google

Vorzug, aber es ist zu selten und zu theuer, um allgemeine Anwendung finden zu können, und es bleibt also nichts übrig, als es durch ein anderes zu substituiren, wozu wir Mandelöl als das dienlichste empfehlen. Der gelbblüthige Jasmin hat den stärksten Geruch, aber in Ermangelung desselben leistet unser gewöhnlicher, fast in jedem Garten anzutreffender weißer Jasmin mit seinem ebenfalls sehr lieblichen Geruche gute Dienste.

Die Blüthen müssen gleich nach Sonnenaufgang gesammelt und, nachdem der Kelch herausgenommen, ohne Zeitverlust verarbeitet werden, damit sie nichts von ihrem Wohlgeruche verlieren. Man nimmt auf 6 Pfund frische Jasminblüthen 3 Pfund Mandelöl, thut es unter die Presse und verfährt damit, wie oben gelehrt worden. Man wird auf diese Weise ein Oel erhalten, welches vom Jasmingeruche so sehr durchdrungen ist, daß man ihm, wenn man will, noch mehr Mandelöl zusetzen kann.

13) Lilienöl.

Auf 4 Pfund Lilien verwende man das gleiche Gewicht Mandelöl, lasse es in einem gläsernen Gefäß 4 Wochen an der Sonne digeriren und bringe es dann unter die Presse.

14) Muscatnußöl.

Man zerstoße 4 Pfund Muscatnüsse in einem Mörser, lasse sie drei Tage in Wasser digeriren und bringe sie unter die Presse.

15) Melissenöl.

Man infundire 12 Pfund Melissen zweimal 24 Stunden in Wasser und setze zugleich eine Hand voll Salz zu. Hierauf destillire man bei gelindem Feuer im Sandbade und scheide das Oel ab, wie oben gelehrt worden.

Digitized by Google

16) Pommeranzenblüthen- oder Neroliöl.

Man verfährt ganz so, wie im folgenden Paragraphen angegeben ist, auch ist die Ausbeute nicht viel größer, als bei'm Rosenöl.

17) Rosenöl.

Nur der Kelch der Rose enthält ätherisches Oel. Dennoch wird bei der Darstellung des Rosenöles die ganze Blüthe benutzt, indem das rückständige Wasser das beste Rosenwasser giebt und also auf eine nützliche Weise verwendet werden kann.

Man zerstoße 50 Pfund Rosen in einem Mörser, wo möglich von Marmor, vermische sie mit 8 Pfund Salz, rühre sie in 12 Maß Wasser ein, destillire sie bei ganz gelindem Feuer im Sandbade, oder presse sie aus. Man kann sich gratuliren, wenn man von 50 Pfund Rosen einen Scrupel Rosenöl erhält, aber sein Geruch ist von so großer Wirkung, daß man eine sehr beträchtliche Quantität Flüssigkeit damit parfümiren kann. Das Wasser liefert ein treffliches Rosenwasser.

Man kann auch auf folgende Weise ächtes Rosenöl darstellen:

Man nehme einen großen, irdenen, gut glasirten Topf, fülle ihn mit Rosenblättern, die sehr rein ausgezupft und ohne Blätter, Stiele und Knospen sein müssen. Hierauf gieße man soviel Wasser darüber, als nöthig ist, um sie zu bedecken, und setze dieses Gefäß früh bei Sonnenaufgang in die Sonne. Hier läßt man es bis Abends stehen, bringt es aber während der Nacht in das Zimmer und setzt es den folgenden Morgen abermals der Sonne aus. Auf gleiche Weise verfährt man 6—7 Tage nach einander. Am Ende des dritten oder vierten Tages wird man eine Menge Puncte von einer feinen, gelben, öligen

Digitized by Google

Masse bemerken, welche auf der Oberfläche des Wassers schwimmt. Zwei oder drei Tage darauf wird man sehen, daß die einzelnen öligen Puncte in eine Art Schaum zusammengerinnen, der das ächte Rosenöl ist. Diesen Schaum nimmt man hierauf mittelst eines Baumwollebäuschchens, das man an das eine Ende eines Stäbchens befestigt hat, ab und drückt es mit den Fingern in ein kleines Fläschchen aus, das sogleich sehr gut verstopft werden muß. Dieses Verfahren wiederholt man nun an jedem Abend, so lange noch ölige Masse auf der Oberfläche des Wassers erscheint. Auf 100 Pfund Rosenblätter gewinnt man aber leider nicht mehr als höchstens ½ Quentchen dieses kostbaren Oeles.

18) Rosmarinöl.

Man infundire 8 Pfund frische Rosmarinblüthen in eben soviel Wasser 24 Stunden und setze zugleich eine gute Hand voll Kochsalz zu; alsdann presse man, wie oben gelehrt.

19) Sassafrasholzöl.

Zu 4 Pfund kleingeschnittenen Sassafrasholz nehme man 2 Hände voll Kochsalz und lasse die Mischung 14 Tage in Wasser infundiren. Man presse sodann aus.

20) Tuberosenöl.

Dasselbe Verfahren wie bei'm Rosenöl.

21) Vanilleöl.

Zu 4 Loth Vanille nehme man 2 Pfund süßes Mandelöl, lasse es am Feuer gelinde erwärmen und alsdann in einer luftdicht verschlossenen gläsernen Flasche 3—4 Wochen an der Sonne digeriren. Alsdann bringe man die Mischung unter die Presse und verfahre, wie oben gelehrt.

Digitized by Google

22) Veilchenöl.

Man wende daſſelbe Verfahren wie bei'm Roſenöl an.

23) Wachholderbeerenöl.

Zu 6 Pfund in einem Mörſer zerſtoßener Wachholderbeeren nehme man eine ſtarke Hand voll Kochſalz und infundire die Miſchung 2 Tage in 6 Maß Waſſer. Alsdann deſtillire man dieſelbe im Sandbade bei ziemlich lebhaftem Feuer und ſcheide das Oel vom Waſſer ab.

24) Zimmetöl.

Man beobachte daſſelbe Verfahren, nach welchem das Vanilleöl dargeſtellt wird, nehme aber auf 2 Pfund Mandelöl 1 Pfund Zimmetrinde.

Die ätheriſchen Oele aus Lavendel, Thymian und Quendel werden durch Deſtillation dargeſtellt und das Oel, wie gelehrt worden, vom Waſſer geſchieden.

Die ätheriſchen Oele aus Muscatnüſſen, Gewürznelken und Muscatblüthen werden am beſten mittelſt der Dampfpreſſe dargeſtellt.

25) Mittel, die Verfälſchung der ätheriſchen Oele zu erkennen.

Es muß einem Parfümeur nicht wenig daran gelegen ſeyn, zu wiſſen, ob die ätheriſchen Oele, die er bei ſeinem Geſchäft nöthig hat, ächt oder verfälſcht ſind. Die Verfälſchung geſchieht gewöhnlich dadurch, daß man unter dieſelben ein geruchloſes, dickes Oel, Weingeiſt oder einige ätheriſche Oele von geringerer Güte miſcht. Hier ſollen nun verſchiedene Mittel angegeben werden, durch deren Anwendung man die Verfälſchung erkennen kann.

Digitized by Google

1) Man lasse einen Tropfen von dem Oele, welches man prüfen will, auf ein Stück Papier fallen; ist das Oel ächt, so wird dieser Tropfen bei einer gelinden Wärme in Kurzem verschwinden und keinen fetten Fleck auf dem Papier zurücklassen; ist es aber der Fall, daß eine Spur zurückbleibt, so war dickes, fettes Oel darunter gemischt.

2) Man thue einen Tropfen von dem ätherischen Oele, welches der Prüfung unterworfen werden soll, in starken Weingeist. Ist das Oel rein, so wird es sich in dem Weingeiste vollkommen auflösen; ist hingegen das Oel mit einem fetten Oele versetzt, so lös't sich ein Theil des Tropfens in dem Weingeiste nicht auf und bleibt dem Auge sichtbar.

3) Die Vermischung des Weingeistes mit ätherischem Oele erfährt man mit Hülfe des Wassers. Wenn man von einem solchen verfälschten Oele einige Tropfen in Wasser schüttet, so wird das Wasser milchig, weil der Weingeist das Oel verläßt und sich mit dem Wasser verbindet, das Oel aber schwimmt alsdann unaufgelös't auf dem Wasser.

Einige ätherische Oele schwimmen nicht auf dem Wasser, sondern senken sich auf den Boden hinab; dergleichen sind: das Gewürznelkenöl, das Zimmetöl u. dergl.

Zuweilen verfälscht man die ätherischen Oele auch mit Oelen von einer geringen Art; so mischt man z. B. Terpenthinöl unter ätherisches Lavendelöl, Thymianöl, Quendelöl und andere starke, sehr wohlriechende Oele. Eine solche Verfälschung erkennt man auf folgende Weise. Man tränke ein Stück Papier mit dem Oele, das man prüfen will, und lege das Papier in die freie Luft oder in die Wärme. Hier wird das ätherische Oel verfliegen und das Papier wird bloß den Terpenthinölgeruch behalten.

Noch ein leichteres Mittel, die Verfälschung der Oele zu erkennen, ist folgendes:

Digitized by Google

Man gieße ein Wenig von dem Oele, das einer Prüfung unterworfen werden ſoll, in ein reines Glas, ſchwenke in dieſem das Oel um und gieße es wieder aus. Wenn nun das Glas trocken iſt, ſo kann man an dem Geruch deſſelben die Beſchaffenheit des ätheriſchen Oels erkennen. Iſt der Geruch rein und gut, ſo iſt das Oel unverfälſcht; bei dem Gegentheil aber muß das Oel verfälſcht ſeyn.

Siebentes Capitel.

Bereitung verſchiedener Eſſige.

Von den wohlriechenden Eſſigen.

Den wohlriechenden Eſſigen iſt bei der Toilette ein nicht weniger wichtiger Platz angewieſen, als den andern Parfümerien, und ſie verdienen auch um ſo mehr, ſolchen einzunehmen, als ſie als Mittel zur Erhaltung der Geſundheit nud als Präſervativ gegen anſteckende Krankheiten, ungeſunde Luft u. ſ. w. angeſehen werden kopnen.

Die Art der Zubereitung geſchieht auf zweierlei Weiſe, nämlich: durch Infuſion oder durch Deſtillation. Das erſte Verfahren, als dasjenige, das mit den wenigſten Umſtänden verknüpft iſt, wird am häufigſten angewandt, und es iſt nicht zu leugnen, daß ſich auf dieſem Wege, nämlich durch Infuſion, ein ganz erträgliches Erzeugniß bereiten läßt. Aber es wird einem Jeden einleuchten, daß ſich bei dieſem Verfahren die gewürzhaften Theile der Ingredienzen dem Eſſig unmöglich in dem Grade mittheilen laſſen, als es ſich durch Deſtillation bewerkſtelligen läßt.

Auch ist die Infusion langwieriger, als die Destillation, indem es wenigstens 6—8 Wochen bedarf um einen wohlriechenden Essig so herzustellen, daß er den Namen eines Parfums verdient. Wir müssen also die Destillation anrathen, weil man auf diesem Wege einer Sache gewisser ist, als auf jenem, und das Geschäft prompter von Statten geht.

Die Destillation geschieht mittelst der Glasretorte im Sandbade, wie auch die wohlriechenden Wasser bereitet zu werden pflegen. Wenn die Destillation mit der Glasretorte bei den andern Parfümerien ned Vorzug verdient so ist solche bei denjenigen der ihnen-Essige eine nothwendige Bedingung indem die beiwohnende Säure eine alsbaldige Auflösung des Zinnes veranlaßt und sich sofort Grünspan ansetzt. Der Gebrauch der wohlriechenden Essige ist zwar bloß äußerlich, aber Vorsicht ist nichtsdestoweniger bei der Bereitung derselben nöthig. Ueberdies ist man die Destillation mit der Retorte auch seinem eignen Vortheil schuldig, denn mit dieser kann so lange Essig destillirt werden, bis — sie bricht, währenddem man einen kupfernen Apparat, aus angeführten Gründen, alle paar Tage frisch verzinnen lassen müßte.

Der französische und namentlich der rothe Burgunder-Weinessig und der weiße von Orleas, verdienen zur Parfümerie vor allen andern den Vorzug. Die Weinessige, welche man in Deutschland bereitet, sind zwar in ihrer Art nicht verwerflich, aber sie leisten doch bei weitem dasjenige nicht, was man sich von jenen versprechen darf. Freilich kommen die französischen um ein Beträchtliches höher zu stehen, und wenn es sich davon handelt, sie zum häuslichen Gebrauch anzuwenden, so würden wir es allerdings als einen Luxus ansehen, der sich nur allenfalls in großen Häusern rechtfertigen ließe. Aber da ein Parfüm damit bereitet werden soll, und dieses nicht in Fässern,

ſondern in Flacons verbraucht wird, deren man ein halbes Dutzend mit einem Schoppen anfüllen kann, und dieſe auch ſo bezahlt werden, daß man ſchon einen etwas höheren Preis für das rohe Material anlegen darf: ſo müſſen wir allerdings und zwar umſomehr zu den franzöſiſchen rathen, Eſſigen, als ſich wirklich nur mit dieſen ein untadelhaftes Fabricat herſtellen läßt, und man den höheren Preis auch ſchon zum Theil damit wieder erſetzen, weil man deſtoweniger Ingredienzien bedarf. Die Vorſchriften, welche hier folgen, ſind ſämmtlich auf franzöſiſche Eſſige gegründet und berechnet.

Um die Einſicht in das Geſchäft zu erleichtern, haben wir, unſerem Syſteme treu, hier bei allen Anweiſungen ein feſtſtehendes Maß angenommen. Wer mehr oder weniger bereiten will, kann, wenn er das Geſchäft einmal gehörig aufgefaßt hat, ſich dann ohne Mühe ſeine Berechnungen ſelbſt machen. Ueber Reinlichkeit bei der Deſtillation, gute Beſchaffenheit der Ingredienzien u. ſ. w. erwähnen wir hier nichts, da es ſich von ſelbſt verſteht, daß höchſte Reinlichkeit bei der Fabrication der wohlriechenden Eſſige vollſtändige Anwendung finden muß, wenn man eines guten Erfolgs gewiß ſein will.

1) Ambra-Eſſig.

(Vinaigre à l'Ambre.)

Zu 4 Maß weißem Orleanseſſig nimmt man:

Ambra	1 Scrupel,
Moſchus	1 Drachme,

welche Ingredienzien, ehe ſie dem Eſſig beigemiſcht werden, in einem erwärmten Mörſer fein geſtoßen werden müſſen. Sodann feuchtet man ſie mit etwas Eſſig an, thut die obigen 4 Maß, nebſt dem im Mörſer gebliebenen Rückſtande — nachdem derſelbe mit Eſſig rein ausgewaſchen iſt — bei, läßt die

Digitized by Google

Mischung 5 — 6 Tage digeriren, und zieht das Ganze zu $2\frac{1}{2}$, höchstens 3 Maß ab.

2) Anis-Essig.

(Vinaigre à l'Anis.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Sternanis	20 Lth.
Grünen Anis	4 "
Majoran	3 "
Rosmarin	3 "
Cardamomen	3 "
Fenchel	3 "

Nach dreitägiger Infusion ziehe man die Mischung ab, wie gelehrt.

3) Bergamotten-Essig.

(Vinaigre à la Bergamotte.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Bergamottenschalen	24 Lth.
Pommeranzenschalen	4 "
Nelkenblüthe	4 "
Zimmetblüthe	4 "
Jasminblüthe	4 "

Nach dreitägiger Infusion ziehe man die Mischung ab, wie gelehrt.

4) Schönheits-Essig.

(Vinaigre de Beauté.)

Zu 4 Maß rothem Burgunderessig:

Rosen	1 Pfd.
Narzissen	16 Lth.
Jasminblüethe	8 "
Jonquille	8 "

Digitized by Google

Majoran	2	Lth.
Melliſſe	2	"

Nach dreitägiger Infuſion wird abgezogen, wie gelehrt.

5) Coriander-Eſſig.

(Vinaigre à la Coriandre.)

Zu 4 Maß weißem Orleanseſſig:

Coriandersamen	24	Lth.
Rosmarin	2	"
Enzian	2	"
Angelicawurzel	2	"
Anis	2	"
Kümmel	2	"
Wachholderbeeren	4	"

Nach dreitägiger Infuſion wird abgezogen, wie gelehrt.

6) Zimmet-Eſſig.

(Vinaigre Cinamome.)

Zu 4 Maß weißem Orleanseſſig:

Zimmetrinde	12	Lth.
Zimmetblüthe	4	"
Nelkenblüthe	2	"
Muscatblüthe	2	"
Pommeranzenblüthe	6	"

Nach dreitägiger Infuſion wird abgezogen, wie gelehrt.

7) Damen-Eſſig.

(Vinaigre de Dames.)

Zu 4 Maß rothem Burgundereſſig:

Roſen	1	Pfd.

Digitized by Google

Jasminblüthe	12	Lth.
Grasblumen (Nelken)	12	"
Rosenholz	6	"
Sandelholz	6	"
Quassiaholz	2	"
Sassafrasholz	2	"

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

8) Gewürznelken-Essig.
(Vinaigre aux Girofles.)

Zu 4 Maß rothem Burgundereſſig:

Gewürznäglein	12	Lth.
Muskatnüsse	4	"
Zimmet	4	"
Nelkenblüthe	6	"
Muscatblüthe	2	"
Zimmetblüthe	2	"
Pommeranzenblüthe	3	"

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

9) Jasmin-Essig.
(Vinaigre au Jasmin.)

Zu 4 Maß weißem Orleanseſſig:

Jasminblüthe	1	Pfd.
Bergamottenschalen	6	Lth.
Pommeranzenschalen	6	"

Nach dreitägiger Infusion abgezogen, wie gelehrt.

10) Jonquillen-Essig.
(Vinaigre à la Ionquille.)

Das nämliche Verfahren, wie unter 9.

Digitized by Google

11) Lavendel-Essig.

(Vinaigre à la Lavande.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Frische Lavendelblüthen . . .	2	Pfd.
Rosmarinblätterspitzen . . .	6	Lth.
Enzian	6	"
Majoran	6	"
Thymian	3	"
Engelwurzel	2	"
Violenwurzel	2	"

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

12) Muscatenessig.

(Vinaigre à la Muscade.)

Zu 4 Maß rothem Burgundereſſig:

Muscatnüsse	12	Lth.
Gewürznäglein	2	"
Zimmet	2	"
Pommeranzenblüthe	4	"
Nelkenblüthe	4	"
Zimmetblüthe	4	"
Muscatblüthe	8	"

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

13) Bisam-Essig.

(Vinaigre au Musc.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Bisamblumen	24	Lth.
Rosmarinblätterspitzen . . .	4	"
Anis	2	"

Digitized by Google

Kümmel	2 Lth.
Angelica	2 =
Cardamomen	2 =

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt und sodann versetzt mit:

Moschus	2 Lth.

14) Majoran-Essig.

(Vinaigre à la Marjolaine.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Majoran	1 Pfd.
Rosmarinblüthe	2 Lth.
Enzian	2 =
Salbei	2 =
Fenchel	3 =
Anis	3 =
Myrthen	3 =
Pinien	3 =

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

15) Melissen-Essig.

(Vinaigre à la Melisse.)

Das nämliche Verfahren, wie im vorhergehenden §, nur daß man den Enzian und Salbei aus der Mischung wegläßt.

16) Orangeblüthen-Essig.

(Vinaigre à la fleur d'oranges.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Pommeranzenblüthe	16 Lth.
Jasminblüthe	6 =
Jonquille	6 =

Digitized by Google

Reseda	6 Lth.
Heliotropblüthe	3 "
Calicenblüthe	3 "
Calicantholz	2 "

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

17) Nelken-Essig.

(Vinaigre à l'oeillet.)

Zu 4 Maß rothem Burgundereſſig:

Dunkelrohte Nelken . . .	1½ Pfd.
Meliſſe	4 Lth.
Majoran	4 "
Anis	2 "
Kümmel	2 "

Nach fünftägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

18) Roſen-Eſſig.

(Vinaigre à la Rose.)

Zu 4 Maß weißem Orleansſſig:

Rothe Roſen	1 Pfd.
Weiße —	1 "

Nach ſechstägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

19) Rosmarin-Eſſig.

(Vinaigre au Rosmarin.)

Zu 4 Maß rothem Burgundereſſig:

Rosmarinblätter	½ Pfd.
Raute	4 Lth.
Krauſemünze	4 "
Majoran	4 "

Digitized by Google

Fenchelblüthen	4	Lth.
Anis	2	"
Kümmel	1	"

Nach dreitägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

20) Sassafras-Essig.

(Vinaigre au Sassafras.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Sassafrasholz	16	Lth.
Rosenholz	4	"
Sandelholz	4	"
Calicantholz	4	"
Zimmet	3	"
Gewürznäglein	3	"

Nach sechstägiger Infusion wird abgezogen, wie gelehrt.

21) Thymian-Essig.

(Vinaigre au Thym.)

Zu 4 Maß weißem Orleansessig:

Thymian	24	Lth.
Rosmarinblüthe	3	"
Fenchelblüthe	4	"
Majoranblüthe	4	"
Myrthen	2	"
Pinien	2	"

Nach dreitägiger Infusion abgezogen, wie gelehrt.

22) Vanille-Essig.

(Vinaigre à la Vanille.)

Zu 4 Maß rothen Burgundereſſig.

Vanille	2	Unzen,

Digitized by Google

Zimmet	4 Unzen
Gewürznäglein	1 „

Nach viertägiger Infusion abgezogen, wie gelehrt.

Der 4 Räuber-Essig.

(Vinaigre des quatre Voleurs.)

Es ist allgemein angenommen, daß dieses unvergleichliche Präservativ gegen Ansteckungen seine Entstehunge durch die Pest bekam, die in Marseille herrschte, oder wenigstens bei diesem Anlaß bekannt wurde. Vier Individuen benutzten dieses allgemeine Unglück, um die ausgestorbenen Häuser, in die sich Niemand wagen zu dürfen glaubte, ungestört ausleeren zu können. Sie wurden endlich entdeckt, überführt und verurtheilt; aber da man vermuthete, daß sie im Besitze eines Geheimnisses seien, das sie gegen die Ansteckung sichergestellt, wurde ihnen unter der Bedingung Begnadigung zugesichert, daß sie das Arkanum bekannt machten. Das Compositum ist folgendes: Zuerst wird 1 Pfd. Küchensalz in 4 Maß Essig aufgelöst und sodann wird beigemischt:

Knoblauchzehen	8 Stück,
Rosmarinblätterspitzen . . .	12 Loth,
Wachholderbeeren	12 „
Lavendelblüthen	6 „

Die Mischung bleibt 8 Tage in Infusion, wird sodann auf die gelehrte Weise, nämlich bis auf 2½, höchstens 3 Maß destillirt und endlich 12 Lth. in etwas Weingeist aufgelöst'ten Kampfers beigemischt.

Sehr nützlich ist es, wenn man die Essige nach geschehener Destillation sogleich auf Flaschen füllt, und diese etwa zweimal 24 Stunden in kaltes Wasser setzt.

Will man den Essigen einen noch höheren Wohlgeruch geben, als sie auf die gelehrte Weise in sich aufzunehmen vermögen, so kann man sie auch

Digitized by Google

mit wesentlichen Oelen versetzen, die man aber vorher in etwas Weingeist auflöst und sie alsdann — versteht sich nach geschehener Destillation — mit diesen vereinigt, den Essigen beimischt.

Achtes Capitel.

Die Verfertigung der feineren wohlriechenden oder Toiletteseifen.

Der Unterschied der vielen verschiedenen Toiletteseifen liegt hauptsächlich in dem durch Zusatz wesentlicher Oele oder anderer Riechstoffe ihnen ertheilten Geruche, zum Theil auch, obwohl weniger, in dem zu ihrer Bereitung angewendeten Fette. Talg nebst einer kleinen Menge Baum- oder Mohnöl mittelst Sodalauge zu harter Seife versotten, bildet die Grundlage sehr vieler feiner Seifen; doch werden auch andere Fette, als Palm- und Cocosnußöl, wohl zugesetzt. Eine eigentliche Kernseife würde sich ihres streifigen, ungleichförmigen Ansehens wegen zu feinen Seifen nicht wohl eignen. Gerade in der Absicht, eine feine, gleichförmigere Seife zu erhalten, wird der Zusatz von etwas Oel gegeben und nach dem Klarsieden etwas Wasser zugesetzt. Der Zusatz der flüchtigen Oele geschieht erst in der Form, weil sich sonst ein großer Theil der kostbaren Oele unnütz verflüchtigen würde. Die gewöhnlichste Toiletteseife ist wohl die sogenannte Windsorseife. Es ist dieses eine auf gewöhnliche Art bereitete Talgsoda-

Digitized by Google

seife, nur daß man auf neun Theile Ochsentalg einen Theil Baumöl zusetzt. Man parfümirt sie mit 6 Pfund Kümmelöl, 1½ Pfund Lavendelöl und 1½ Pfund Rosmarinöl.

Das Heer verschiedener Toiletteseifen unterscheidet sich im Ganzen mehr im Geruch, als in der Beschaffenheit der Seife selbst, und fast jeder Fabricant beobachtet bei ihrer Bereitung seine besonderen, sorgfältig geheim gehaltenen Kunstgriffe. Ein zwar etwas umständliches, dafür aber auch sicherer zum Ziele führendes Verfahren, feine Seife zu bereiten, ist folgendes:

Man verschafft sich möglichst reine Talg- und Baumölseife und verwandelt sie mittelst des Seifenhobels, der mit einem gewöhnlichen Tischlerhobel ziemlich übereinkommt, in feine Späne. Der Hobel wird in umgekehrter Lage, also die Schärfe des Eisens nach Oben, über einem Kasten befestigt und die Seife darüber hingezogen, so daß die Späne in den Kasten fallen. Man bringt die Späne in einen kleinen, unverzinnten kupfernen Kessel, der im Wasser- oder Dampfbade erhitzt werden kann. Nachdem man der Seife, besonders wenn sie älter und etwas ausgetrocknet ist, eine kleine Menge Wasser zugesetzt und den Kessel dicht verschlossen hat, erwärmt man ihn auf 100° C. und fährt hiermit so lange fort, bis die Seife geschmolzen ist. Besser übrigens gelingt die Arbeit mit ganz frisch bereiteter Seife, welche ganz ohne Wasser oder doch mit einem sehr geringen Zusatze schon weit leichter schmilzt und eine weit gleichförmigere Masse bildet, als alte, ausgetrocknete. In Zeit von einer Stunde ist die Schmelzung gewöhnlich beendigt. Soll die Seife gefärbt werden, so rührt man nach dem Abnehmen des Deckels die höchst fein pulverisirte Farbe ein. Zur Rosenseife, z. B., wendet man auf eine Mischung von 30

Pfund Baumölseife und 20 Pfund Talgseife 3 Loth Zinnober an, den man auf das Genaueste einrührt. Endlich bringt man das Parfüm hinzu und rührt es sorgfältig in die Seife ein. Zur Rosenseife, z. B., kann man auf das weiter oben erwähnte Quantum 6 Loth Rosenöl, 2 Loth Nelkenöl, 2 Loth Zimmetöl und 5 Loth Bergamottenöl anwenden. Die Seife wird sofort in die Formen gefüllt, in welchen sie sehr bald erstarrt. Nach Ure's Versicherung soll auf diese Art eine ausgezeichnete Rosenseife entstehen, die einen starken, höchst angenehmen Geruch und eine schön rosenrothe Farbe besitzt, die endlich bei'm Gebrauche äußerst angenehm ist und sich auch vortrefflich hält.

Bei sehr flüchtigen Oelen ist es zwar ökonomischer, die Seife vor dem Einrühren derselben auf etwa 60° C. abkühlen zu lassen; indessen fällt eine so erhaltene Seife nie so gleichförmig und von so schönem Ansehen aus, als wenn das Einrühren des Oeles bei 10° C. geschieht.

Zur Savon au bouquet nimmt man auf 30 Pfund gute Talgseife 8 Loth Bergamotten- und 1 Loth Neroliöl, ferner Nelken-, Sassafras- und Thymianöl, von jedem 2 Loth und färbt mit 14 Loth gebranntem Ocher.

Zu Zimmetseife nimmt man 30 Pfund Talg- und 20 Pfund Palmölseife, 14 Loth Zimmetöl, 3 Loth Sassafras-, 2½ Loth Bergamottenöl und zum Färben 1 Pfund gelben Ocher.

Zu Orangenblüthenseife nimmt man 30 Pfund Talg- und 20 Pfund Palmölseife, 13 Loth Apfelsinenöl, 13 Loth Ambraessenz. Man giebt dieser Seife wohl durch Zusatz irgend eines passenden Farbestoffes eine grünlichgelbe Färbung.

Zu Moschusseife nimmt man 30 Pfund Talg- und 20 Pfund Palmölseife. Fein zerstoßene

Digitized by Google

Gewürznelken, Rosen- und Nelkenblätter, von jedem 9 Loth, Bergamottenöl und Moschusessenz, von jedem 7 Loth. Man färbt diese Seife mit gebranntem Ocher braun.

Mandelseife wird dargestellt aus 50 Pfund bester weißer Seife und 20 Loth bitterm Mandelöl, d. h. dem durch Destillation aus bitteren Mandeln gewonnenen blausäurehaltigen Oel.

Die zu den eben genannten Toiletteseifen dienende Palmölseife wird am besten von gebleichtem Palmöl angefertigt.

Auch die Cocosnußölseife, ganz in der oben gegebenen Art bereitet und nur noch mit beliebigem Parfüm versetzt, dient ihres ausgezeichnet angenehmen Geruchs wegen häufig als Toiletteseife; nur steht ihr eigenthümlicher, den Händen sehr lange anhaftender Geruch, der sich durch andere Parfüms nur unvollständig verdecken läßt, ihrer noch häufigern Anwendung entgegen.

Mehrere Seifenfabricanten geben der zum Rasiren bestimmten Seife einen Zusatz von sogenannter Jungfernmilch, d. h. einer mit Wasser vermischten weingeistigen Auflösung von Benzoe, wodurch die Seife milder und besser schäumend werden soll.

Schaumseife. Zur Bereitung der Schaumseife dient ein im Wasserbade zu erhitzender kupferner Kessel, der in der Mitte des Bodens ein Lager oder eine Pfanne zur Aufnahme des untern Zapfens einer verticalen mit mehreren Armen oder Flügeln versehenen Welle enthält. Man giebt in den Kessel 50 Pfund gute Oelseife (d. h. harte Baumöl- oder Mohnölseife), denn Talgseife soll sich zu diesem Zwecke nicht so gut eignen, und bringt sie mit Zusatz von 3 oder 4 Pfund Wasser zum Schmelzen. Wenn sie völlig geschmolzen ist, so setzt man die Flügelwelle in rasche Drehung, wodurch alsbald ein

Digitized by Google

dicker, zäher Schaum zuerſt am Boden, dann aber auch in der ganzen Maſſe entſteht, ſo daß ſich das anfängliche Volumen der Seife reichlich verdoppelt. Man ſchöpft dieſe ſodann in die Form, läßt ſie völlig erkalten und zerſchneidet ſie endlich in Täfelchen. Solche Schaumſeife iſt bei'm Waſchen ungemein angenehm, da ſie ſich leicht auflöſ't und ſtark ſchäumt.

Transparente Seife. Die Verfertigung dieſer bekannten Seife, die zwar im äußern Anſehen alle anderen Seifen übertrifft, bei'm Gebrauche jedoch, ihrer Schwerlöslichkeit wegen, hinter ihnen weit zurückſteht, iſt in England erfunden und wurde eine Zeit lang als ein tiefes Geheimniß bewahrt. Das Verfahren läuft darauf hinaus, gute Soda-Talgſeife in Weingeiſt aufzulöſen und die erſtarrte Löſung trocknen zu laſſen. Man bringt gleiche Gewichtstheile völlig ausgetrocknete, gehobelte Talgſeife und Weingeiſt in eine kupferne Deſtillirblaſe, die mit Helm und Schlangenrohr verſehen iſt und im Waſſerbade erhitzt werden kann. Bei'm Auflöſen der Seife läßt man die Hitze nicht bis zum Sieden des Alkohols ſteigen; hat ſich die Seife vollſtändig gelöſ't, ſo ſteigert man die Hitze und deſtillirt etwa ein Drittel des Alkohols ab. Die rückſtändige, noch flüſſige Seife bleibt ſodann zum Abſetzen aller Unreinlichkeiten etwa eine Stunde in der Blaſe ruhig ſtehen, worauf man ſie durch ein nahe über dem Boden befindliches Rohr klar abfließen läßt und in die Formen giebt, welche jedoch, der bei'm Austrocknen eintretenden Volumverminderung wegen, beträchtlich größer ſein müſſen, als die darzuſtellenden Täfelchen. Die Seife iſt, friſch bereitet, trübe und erſt, nachdem ſich im Verlaufe mehrerer Wochen der Alkohol verflüchtigt hat, tritt die Durchſichtigkeit hervor. Da ſich die Stücke bei'm Trocknen oft ungleichförmig zuſam-

Digitized by Google

menziehen und ſtark hervortretende Ränder behalten, ſo iſt es nöthig, ſie ſchließlich noch zu beſchneiden.

Opodeldok wird aus gleichen Theilen weißer Talg- und Oelſeife, beide vollkommen getrocknet, welche man in Alkohol auflöſ't, mit einem Zuſatze von Kampher, Thymian- und Rosmarinöl, Aetzammoniakflüſſigkeit bereitet. Mitunter zeigen ſich ſchöne weiße Sternchen in der durchſcheinenden Gallert, aus margarinſaurem Natron beſtehend, welche ſich aber nur dann bilden, wenn Waſſer vorhanden iſt, denn ohne chemiſch gebundenes Waſſer ſchießt jenes Salz nicht in Kryſtallen an.

Sehr gewöhnlich erhalten die Toiletteſeifen ein erhabenes Gepräge. Man ſtellt dieſes her mittelſt einer aus zwei Hälften beſtehenden meſſingenen Form, zwiſchen welche man das in gehöriger Größe zugeſchnittene Stück Seife einlegt und durch gewaltſames Schlagen die beiden Hälften bis zur Ausbildung des Gepräges zuſammentreibt.

Weiche Toiletteſeife wird mit Schweineſchmalz und Pottaſchenlauge angefertigt. Das im Waſſerbade zerlaſſene und durchgeſeihete Schmalz wird mit der halben Gewichtsmenge einer Lauge von 36° B. verſeift. Man thut, z. B., 20 Pfund Schmalz in einen auf dem Sandbade zu erhitzenden Keſſel und rührt es mit einem hölzernen Spatel, bis es halb geſchmolzen iſt und ein milchiges Anſehen darbietet, worauf man die Hälfte der Lauge hinzugiebt und, ohne die Temperatur weiter zu erhöhen, anhaltend damit rührt. Etwa eine Stunde nachher giebt man die zweite Hälfte der Lauge hinzu und ſetzt das Rühren bei gelinder Wärme unausgeſetzt fort. Nach etwa vier Stunden pflegt die Verſeifung vollſtändig beendet zu ſein, wo dann die Seife ſo feſt geworden iſt, daß ſie ſich nicht mehr rühren läßt. Man nimmt nun den Keſſel vom Sandbade,

Digitized by Google

ſetzt ihn in ein Gefäß mit warmem Waſſer und läßt die Seife langſam abkühlen.

Eine Modification dieſer Seife iſt die **Crême d'amandes**, welche ſich durch einen eigenthümlichen perlmutterartigen Schiller auszeichnet. Man nimmt hierzu die eben beſchriebene weiche Seife, reibt ſie (kalt) anhaltend in einer marmornen oder porcellanenen Reibſchale und parfümirt ſie durch Zuſatz von Bittermandelöl.

Dieſer Zweig der Induſtrie hat in Frankreich und beſonders in Paris eine Stufe der Vervollkommnung erreicht, die wahrhaft Bewunderung erregt. Noch vor wenigen Jahren dachte der Parfümeur nicht weiter, als ſeiner Seife einen Wohlgeruch zu geben, ſie in Tafeln oder Kugeln zu formen und ſofort in den Handel zu bringen. Aber die letzte Induſtrieausſtellung in Paris hat Gegenſtände zur Schau gebracht, von denen man eher glaubte, daß ſie aus der Werkſtätte eines Bildhauers oder Malers hervorgegangen ſeien, als aus dem Laboratorium eines Parfümeurs. Früchte aller Art: Pfirſiche, Weintrauben, Aepfel u. ſ. w., ſämmtlich aus wohlriechender Seife geformt, waren auf eine ſo täuſchende Art nachgeahmt, daß ihnen ſelbſt der eingeborne Pariſer, dem ſo viele Gegenſtände dieſer Art täglich vor das Auge kommen, ſo daß er ſich, möchtman ſagen, über Nichts mehr wundert, ſeinen höchſten Beifall und ſeine Bewunderung nicht verſagen konnte.

In Paris, wo man, abgeſehen von dem ſchönen äußern Anſehen, auch wohlfeil zu fabriciren bemüht iſt, pflegt man unter 6 Pfund Seifenmaſſe 1 Pfund Stärkemehl zu miſchen, das man ebenſo, wie bei'm Anmachen jedes andern Teiges, damit verarbeitet und beſtmöglichſt damit zu vereinigen ſucht.

Digitized by Google

Das Formen der Seifenkugeln geht auf folgende Weise von Statten: Man macht die Kugeln zuerst aus freier Hand und reibt sie alsdann so lange in einer hierzu bestimmten Form (die eine halbe Kugel in sich aufnimmt und von Holz oder Fayence sein darf) herum, bis sie völlig rund und glatt ist. Man nimmt dieses Geschäft vor, wenn die Seife halb trocken ist.

Die Seifenkugeln sind gewöhnlich marmorirt. Man bedient sich zum Färben der unten angegebenen Farben. Die Seife, die man marmoriren will, wird in so viele Theile abgetheilt, als man ihr Farben zu geben wünscht und jeder Theil für sich allein gefärbt. Alsdann vereinigt man die verschiedenen Portionen wieder zu einem Ganzen, welches, nachdem Alles gehörig untereinander verarbeitet, marmorirt erscheinen wird. Das Färben nimmt man vor, wenn die Seife halb getrocknet ist.

Wir theilen nun noch einige Pariser Recepte zu den bekanntesten Toiletteseifen mit:

1) Ambra-Seifenkugeln.

(Savonnettes à l'Ambre.)

Zu 7 Pfund Masse, nämlich 6 Pfund Seife und 1 Pfund Stärkemehl, auf die eben beschriebene Weise zubereitet, nimmt man:

Ambra	10 Gran,
Moschus	2 Drachmen,
Süßes Mandelöl . . .	1 Unze,

welche Ingredienzien man zuvor in einem halben Trinkglase voll Weingeist, das jedoch hermetisch geschlossen sein muß, auflöst und sodann dem Teige beimischt.

Digitized by Google

2) Bergamotten-Seifenkugeln
(Savonnettes à la Bergamotte.)

Die Masse, wie oben angegeben.

Bergamottenöl	4 Loth,
Citronenöl	½ „
Pommeranzenöl	½ „
Rosenöl	8 Gran.

Die Masse wird mit den Essenzen angemacht, verarbeitet und bestmöglichst mit ihnen vereinigt.

3) Frangipane-Seifenkugeln.
(Savonnettes à la Frangipane.)

Die Masse wie oben.

Citronenöl	2 Unzen,
Bergamottenöl	½ „
Gewürznelkenöl	2 Drachmen,
Muscatennußöl	2 „
Lavendelöl	2 „
Rosmarinöl	2 „
Anisöl	2 „
Neroliöl	1 „
Rosenöl	10 Gran.

Die Masse wird mit den Essenzen angemacht und mit ihnen bestmöglichst vereinigt.

4) Feine Kräuter-Seifenkugeln.
(Savonnettes aux fines herbes.)

Die Masse wie oben.

Myrthenöl	1 Loth,
Lavendelöl	1 „
Rosmarinöl	1 „
Pommeranzenöl	1 „

Digitized by Google

Krausemünzöl	1	Loth,
Fenchelöl	1	„
Anisöl	2	Drachmen,
Bergamottenöl	2	„
Portugalesſenz	1	„
Nerolieſſenz	1	„
Roſenholzöl	4	Gran.

Das Verfahren, wie bei'm vorigen Recept angegeben worden.

5) Jasmin-Seifenkugeln.

(Savonnettes au Jasmin.)

Die Maſſe wie oben.

Jasminöl	1	Unze,
Nerolieſſenz	1	Quentchen,
Mandelöl	2	„

Das Verfahren wie bei'm vorigen Recepte.

6) Lavendel-Seifenkugeln.

(Savonnettes à la Lavande.)

Die Maſſe wie oben.

Lavendelöl	1½	Unzen,
Rosmarinöl	1	Drachme,
Quendelöl	1	„
Myrthenöl	1	„
Anisöl	1	„

Das Verfahren wie bei'm vorigen.

7) Gewürznelken-Seifenkugeln.

(Savonnettes au girofle.)

Die Maſſe wie oben.

Gewürznelkenöl	1	Unze,
Limetteſſenz, ...	2	Drachmen,

Digitized by Google

Mandelöl . . . . . 2 Drachmen
Muscatennußöl . . . . . 2 „
Das Verfahren wie im vorigen Recepte.

8) Orange-Seifentafeln.
(Pains de savon à l'orange.)

Die Maſſe wie oben.
Pommeranzenſchalenöl . . 3 Loth,
Cedroöl . . . . . 2 Drachmen,
Caſſiaöl . . . . . 2 „
Neroliеſſenz . . . . . 1 „
Jasminöl . . . . . 1 „
Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

9) Perſiſche Seifenkugeln.
(Savonnettes persanes.)

Die Maſſe wie oben.
Wachholderbeerenöl . . . . 2 Unzen,
Caſſiaöl . . . . . 1 Loth,
Saſſafrasholzöl . . . . . 1 „
Süßes Mandelöl . . . . 1 „
Majoranöl . . . . . 1 „
Anisöl . . . . . 1 „
Nelkenöl . . . . . 1 „
Neroliöl . . . . . 1 Quentchen,
Roſenholzöl . . . . . 4 Gran.
Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

10) Biſam-Seife.
(Pains de savon au Musc.)

Die Maſſe wie oben.
Biſamkörner in Weingeiſt aufgelöſ't 4 Loth,
Majoranöl . . . . . 1 „

Digitized by Google

Rosmarinöl . . . . . 1 Loth,
Anisöl . . . . . 1 „
Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

11) Pommeranzenblüthen-Seifenkugeln.
(Savonnettes au Neroli.)

Die Masse wie oben.
Pommeranzenschalenöl . . 2 Loth,
Citronenschalenöl . . . . . 2 „
Neroliessenz . . . . . 1 Quentchen.
Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

12) Königin-Seife.
(Pains de Savon à la Reine.)

Die Masse wie oben.
Bergamottenöl . . . . 2 Loth,
Citronenöl . . . . . 2 „
Cedröl . . . . . 1 „
Myrthenöl . . . . . 1 „
Fenchelöl . . . . . 1 „
Majoranöl . . . . . 1 „
Krausemünzöl . . . . . 1 „
Nelkenöl . . . . . 1 Quentchen,
Jasminöl . . . . . 1 „
Nerolíöl . . . . . 1 „
Rosenholzöl . . . . . 6 Gran.
Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

13) Rosen-Seifenkugeln.
(Savonnettes à la Rose.)

Die Masse wie oben.
Rosenholzöl . . . . . 12 Gran,
Limetteessenz . . . . . 2 Loth,

Digitized by Google

Rosmarinöl	1	Loth,
Mandelöl	1	„
Cedroöl	1	„
Zimmetöl	1	„

Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

14) Sultaninnen-Seife.

(Savon des Sultanes.)

Die Masse wie oben.

Cedroöl	1	Loth,
Myrthenöl	1	„
Majoranöl	1	„
Bergamottenöl	1	„
Citronenöl	1	„
Lavendelöl	1	„
Nelkenöl	1	„
Muscatnußöl	1	„
Neroliöl	1	Drachme,
Rosenholzöl	6	Gran.

Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

15) Thymian-Seife.

(Pains de savon au Thym.)

Die Masse wie oben.

Thymianöl	2	Unzen,
Lavendelöl	1	„
Rosmarinöl	½	„
Krausemünzöl	½	„
Angelicaöl	½	„
Sassafrasholzöl	1	Drachme.

Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

Digitized by Google

16) Vanille-Seifenkugeln.
(Savonnettes à la Vanille.)

Die Masse wie oben.

In Weingeist aufgelöst'te Vanille	.	1 Loth.
Citronenöl	. . . . .	1 „
Mandelöl	. . . . .	1 „

Das Verfahren wie im vorhergehenden Recepte.

17) Neapolitanisches Seifenpulver.
(Poudre de savon, façon de Naples.)

Man läßt 7 Pfund Seifenmasse an der Luft völlig trocknen, nachdem man sie vorher in kleine Stücke zerschnitten hat, und zerstößt sie alsdann im Mörser zu Pulver. Alsdann mischt man folgende Blumen:

Rosen	. . . . .	1 Pfund,
Jasminblüthen	. . . .	16 Loth,
Reseda	. . . . .	16 „
Veilchen	. . . . .	8 „
Dunkelrothe Nelken	. . .	8 „
Heliotropblüthen	. . . .	4 „

gehörig durcheinander, vermengt sie mit dem Seifenpulver und thut das Ganze in ein verschlossenes Gefäß, wo man es vier bis fünf Wochen ruhig stehen läßt. Man sondert alsdann die Blumen ab, indem man das Pulver durch ein Sieb laufen läßt.

18) Seifenessenz.
(Essence de Savon.)

Zur Bereitung der Seifenessenz nimmt man auf 2 Maß Weingeist 3 Pfund in kleine Stücke zerschnittene Seife, nachdem dieselbe auf die weiter

Digitized by Google

oben angegebene Weiſe gereinigt worden. Man läßt die Seife unter öfterm Umrühren ſo lange in dem Weingeiſte, bis ſie ſich völlig aufgelöſ't hat, zieht ſodann die Miſchung über die Retorte ab und giebt ihr durch Zuſatz von weſentlichen Oelen den Parfüm, den ſie erhalten ſoll.

19) Das Färben der Seife.

Will man den Seifenkugeln eine rothe Farbe ertheilen, ſo löſe man ein halbes Loth arabiſches Gummi oder Gummi Tragant in einem halben Nöſel Roſenwaſſer oder Orangenblüthenwaſſer auf. Wenn das Gummi völlig aufgelöſ't iſt, ſo miſche man in einem Näpfchen etwas von dieſem Gummiwaſſer unter ein Wenig Zinnober, wobei man darauf zu achten hat, daß die rothe Farbe weder zu hell, noch zu dunkel werde.

Um der Seife eine blaue Farbe zu geben, zerreibe man ein Wenig Indigo recht fein und vermiſche ihn mit Etwas von dem oben genannten Gummiwaſſer.

Zur braunen Farbe nimmt man Umbraerde. Zur gelben Farbe nimmt man gepülvertes Orangengelb. Um der Seife eine dunkelgrüne Farbe zu geben, braucht man dieſelbe nur mit dem Gummiwaſſer abzureiben. Hierauf miſcht man eine von dieſen Farben vermittelſt eines Pinſels unter die Seifenmaſſe; auch kann man durch dieſe Farben den Seifenkugeln verſchiedene Nüancen, die man gern haben will, geben. —

20) Seifenſpiritus.

Man nehme eine gläſerne Bouteille, die ungefähr 2½ Maß Waſſer faſſen kann, und thue in die-

Digitized by Google

selbe 10 Loth gute, reine, weiße Seife, die man in dünne Späne geschabt hat. Hierauf schütte man auf die Seife 1½ Maß guten, starken Branntwein, verbinde die Oeffnung der Bouteille mit nasser Blase, in deren Mitte man eine Stecknadel steckt, setze nun die Bouteille in das Marienbad bei einem gelinden Feuer und schüttele dieselbe zuweilen um. Sobald die Seife geschmolzen ist, öffne man die Bouteille und setze 1 Loth gereinigte Pottasche hinzu, schüttele Alles wohl untereinander und bringe dann die Bouteille nochmals in das Marienbad, nachdem man sie ebenfalls fest mit Blase verschlossen hat. Nach einiger Zeit nehme man die Bouteille heraus, lasse die Masse erkalten und abklären, gieße das Klare ab und hebe den Spiritus zum Gebrauch auf.

Will man den Spiritus wohlriechend machen, so setze man hinzu:

8 Tropfen Lavendelöl,
8 „ Bergamottenöl und
8 „ Citronenöl.

Wenn man dem Spiritus noch mehr Kraft geben will, so nehme man anstatt 10 Loth Seife 12½ Loth derselben und setze dem fertigen Spiritus noch hinzu:

8 Loth ätzenden Salmiakgeist und
1 „ Rosmarinöl.

81) Seifenspiritus auf eine andere Art.

Man nehme:

12 Maß 27 Grad starken Weingeist *),

*) Im Sommer nimmt man 26 Grad starken, im Winter aber 27 Grad starken Weingeist, weil ein schwächerer Weingeist im Winter leicht frieren würde.

Digitized by Google

8 Pfund in Stücken geschnittene Marseiller Seife und
2 „ Pottasche;

lasse Alles zusammen entweder in der Sonnenwärme oder in dem Marienbade bei gelindem Feuer sich verbinden, indem man von Zeit zu Zeit das Gemenge umschüttelt. Wenn die gänzliche Auflösung erfolgt ist, so lasse man die Mischung abklären, gieße dann das Klare sorgsam ab, damit nichts von dem Bodensatze darunter komme und hebe den Spiritus auf.

Man kann ihn parfümiren, indem man auf ein Pfund Spiritus ein Loth Thymianöl, oder Lavendelöl, oder Quendelöl, oder ein anderes wohlriechendes beliebiges Oel hinzusetzt. Will man Citronenöl oder Bergamottenöl und dergleichen andere Oele dazu anwenden, so muß man unter ein Pfund Spiritus 2 Loth von einem der genannten Oele nehmen, weil diese milder als die obigen sind.

Manche wollen diesem Spiritus eine Farbe geben; daher kann man gelbe und rothe Tinctur darunter mischen, und zwar mehr oder weniger, je nachdem man die Farbe in irgend einer Nüance zu haben wünscht.

22) Neapolitanischer Seifenspiritus.

Man nehme:

1 Maß Jasmingeist,
1 „ Veilchen- oder Cassiengeist,
1 „ Rosengeist,
1 „ Orangenblüthengeist,
½ „ Vanillengeist,
½ „ Tuberosengeist,
1 „ Bisamblumensamengeist.

Digitized by Google

Diese verschiedenen Spiritus schwäche man durch Rosenwasser und Orangenblüthenwasser bis auf 28 oder 30 Grad. Hierauf löse man in diesem Gemenge auf:

4½ Pfund gereinigte Seife und
1 „ Pottasche.

Dabei verfährt man wie bei dem vorigen Seifenspiritus und vollendet ihn auch auf gleiche Weise. Wenn der Spiritus fertig ist, parfümirt man denselben mit:

2 Quentchen Ambraessenz,
2 „ Bisamessenz,
2 „ Neroliöl,
2 Loth Vanilleneſſenz und
3 bis 4 Tropfen Fenchel- oder Anisöl.

Gewöhnlich giebt man dem Spiritus irgend eine helle Farbe, durch welche er sich von dem gewöhnlichen Seifenspiritus unterscheidet.

Dieser Spiritus wird noch kostbarer, wenn man neapolitanische Seife dazu nimmt, nur daß er dann theurer zu stehen kommt.

38) Flüssige Seife.

Man schneide 6 Pfund der besten Seife in Stücke, lasse dieselbe in einem oder zwei Maß Rosenwasser oder Orangenblüthenwasser schmelzen und setze, um sie in einem flüssigen Zustande zu erhalten, ein Pfund Blumenöl hinzu. Dieses Gemenge lasse man gehörig schmelzen und ein Wenig aufsieden; seihe es alsdann durch ein Stück starke Leinwand, die aber nicht zu dicht gewebt ist, und nachdem dieses geschehen, so parfümirt man es wie die feste Seife und in gleichen Verhältnissen. Um der Seife eine gelbe Farbe zu geben,

Digitized by Google

setze man unter dem Schmelzen 4 Loth Bergamottenschale hinzu.

Hat man kein Oel zum Daruntermischen, so setze man, wenn die Seife gehörig geschmolzen ist, ein Maß guten Seifenspiritus dazu und lasse diesen ungefähr eine Viertelstunde mit der Seife kochen. Nachdem man hierauf das Gemenge durchgeseiht hat, parfümirt man dasselbe. Wenn diese Seife alt wird, so wird sie fest; daher muß man sie von Zeit zu Zeit mit ein Wenig Rosenwasser oder Orangenblüthenwasser, oder mit irgend einem andern beliebigen Wasser anfeuchten.

Die Parfümeurs, welche aus Allem Vortheil zu ziehen suchen, benutzen die Brocken, welche von den festen Seifen und Seifenkugeln abgehen, zu der flüssigen Seife, indem sie dieselben ganz auf die soeben angegebene Weise behandeln, und die flüssige Seife wird nicht minder gut davon. Sollte die Farbe der so bereiteten Seife nicht ganz anständig sein, so kann man ihr leicht nachhelfen, indem man ein Wenig gepülverte Orangenschale darunter mengt. Nur halte man diese und alle anderen Farben sehr reinlich, weil die Seife mit zunehmendem Alter dunkler braun wird. Man muß ihr eine helle Farbe geben, damit sie der neapolitanischen Seife ähnlich sieht.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Zubereitung der weißen und rothen Schminken.

1) Allgemeine Bemerkungen.

Sonst bedienten sich die Damen, die jungen ebensowohl, als die alten, sehr häufig der rothen und weißen Schminken; denn man war der Meinung, daß roth und weiß gemalte Wangen zum guten Ton gehörten; aber seidem eine interessante Blässe, die von einem stillen schwärmerischen Wesen begleitet wird, Mode geworden ist, bedienen sich die Damen der Schminken im Allgemeinen weniger. Nur solche, die ihre weiter fortgeschrittenen Jahre unter einem blühenden Ansehen verbergen wollen, pflegen der frühern Mode noch zu huldigen.

2) Zubereitung des Carmins.

Man schütte zwei Eimer voll reines, helles Flußwasser in einen Kessel, der die erforderliche Größe hat und bringe denselben über das Feuer. Sobald das Wasser aufsiedet, schütte man nach und nach ein Pfund Cochenille hinein, die man auf einer neuen noch ungebrauchten Kaffeemühle fein gemahlen hat, und rühre hierauf die Mischung mit einem reinen Pinsel fleißig um. Wenn die Hitze zu groß ist, so gieße man ein Glas voll kaltes Wasser in den Kessel, damit die Cochenille durch das Aufsieden des Wassers nicht herausgeworfen werde. Man

Digitized by Google

lasse das Gemenge eine halbe Stunde lang sieden, und hierauf setze man schwache Lauge hinzu, die auf folgende Weise zubereitet worden ist.

In einem Maße reinem Wasser lasse man 5 Quentchen gepülverte Sodaasche aufsieden; nachdem sie zehn Minuten gesotten hat, filtrire man die Flüssigkeit und gieße dieselbe, so heiß als sie ist, sogleich unter die Cochenille. Hierauf lasse man das Ganze über dem Feuer noch fünf bis sechs Mal aufsieden, nehme alsdann den Kessel herab und setze denselben auf eine Bank, lege aber einige Steine oder Holzstücke ihm unter, so daß er fest steht, zugleich aber etwas nach Vorn zu geneigt ist. Hier mische man sogleich 1½ Loth fein gepülverten und durchgesiebten Alaun unter die Masse, rühre diese mit dem Pinsel wohl um, damit sich das Salz desto leichter auflöse, und lasse sie nachher 25 Minuten ganz ruhig stehen. Wenn man in dieser Zeit beständig Acht giebt, so wird man sehen, daß die Flüssigkeit nach und nach eine schöne Farbe annimmt und endlich in's Scharlachrothe übergeht. Ist dieses erfolgt, so gieße man nun die Flüssigkeit, die über dem Bodensatze steht, behutsam in einen andern reinen Kessel ab, erschüttere aber ja den Kessel dabei nicht, damit nichts von dem Bodensatze mit herausfließt. Hierauf thue man das Weiße von zwei Eiern in ein Nösel Wasser, schütte Beides zusammen unter die scharlachrothe Flüssigkeit und rühre diese mit einem andern reinen Pinsel wohl um; alsdann setze man den Kessel mit dieser Flüssigkeit über das Feuer und lasse ihn so lange darüber, bis die Masse zu sieden anfängt. Jetzt wird das Eiweiß gerinnen und zu Boden fallen und mit demselben wird zugleich auch der Farbestoff, der den Carmin enthält, sich niederschlagen. Hierauf nehme man den Kessel von dem Feuer, setze ihn bei Seite und lasse

Digitized by Google

ihn eine halbe Stunde ruhig stehen, damit sich der Carmin völlig setze. Nach Verlauf dieser Zeit gieße man die Flüssigkeit ab, so weit, als bis man den Carmin auf dem Boden des Kessels sitzen sieht. Der Carmin hat das Ansehen eines feinen Breies. Diesen farbigen Brei schüttet man in ein reines porcellanenes Gefäß und dann auf ein Stück Leinwand, die über einem Seihrahmen ausgespannt ist. Auf dieser Leinwand läßt man den Carmin abträufeln; die ablaufende Flüssigkeit fängt man in dem porcellanenen Gefäße auf und gießt sie nochmals oben auf die Leinwand. Dieses wiederholt man so lange, bis die Flüssigkeit völlig hell wird. Hierauf nimmt man den Carmin, der oben auf der Leinwand liegt, mit einem elfenbeinernen Löffel ab und streicht ihn auf zwei oder drei porcellanene Teller, die man mit einem Papiere bedeckt, damit der Carmin vor Staub gesichert sei. Nun trocknet man ihn in einer gelind erwärmten Stube, zerreibt ihn dann auf einem Reibsteine und siebt ihn endlich durch.

8) Zubereitung des Talks.

Man hat zweierlei Arten von Talk, den natürlichen und den calcinirten. Der erstere ist vorzüglicher, als der letztere. Wenn man denselben zur Schminke benutzen will, so muß man ihn pülvern. Dieses geschieht vermittelst des Schachtelhalmes *). Mit dieser Pflanze reibt man den Talk und dadurch wird er in ein sehr feines Pulver verwandelt. Hierauf siebt man ihn durch ein sehr feines Sieb, um die gröberen Theile auszusondern.

*) Der Schachtelhalm ist eine dürre, rauhe Pflanze, die man bei den Kaufleuten bekommen kann.

Digitized by Google

Wenn er recht brauchbar werden soll, so muß man ihn mehrmals durchsieben.

4) Bereitung des gewöhnlichen Roths.

Man löse 2 Quentchen gepülverten guten Carmin in ein Wenig warmem Wasser auf. Sobald er aufgelöst ist, thue man 8 Loth sehr fein gepülverten Talk in ein porcellanenes Gefäß, mache in den Talk oben eine Vertiefung und gieße nun in dieselbe die Carminauflösung nach und nach hinein, indem man mit den Fingern, oder mit einem hölzernen oder elfenbeinernen Löffel den Talk zu einem Teige knetet. Dieses setzt man so lange fort, bis die Carminauflösung alle ist. Hierauf füge man hinzu:

5 Tropfen von dem besten Provenceröl und
12 „ aufgelöst'en Gummi-Traganth,

und knete Beides unter die Masse, so daß Alles auf's Innigste vereinigt wird. Ist die Masse genugsam durchgeknetet, so bringe man sie in kleine Büchsen und stelle diese in eine gelind erwärmte Stube. Man sehe darauf, daß das Roth in kleine Portionen abgetheilt ist, damit es in einer gelinden Wärme hinlänglich in kurzer Zeit austrocknen kann. Bei starker Wärme würde es leicht braun werden. Auch muß man die Wärme so lange, bis es völlig ausgetrocknet ist, immer gleichmäßig erhalten, und darf nicht unterlassen, dasselbe völlig vor Staub zu schüzzen. — Von diesem Roth kann man neun bis zehn Nüancen bilden, wenn man mehr oder weniger von dem Oele und dem Gummi hinzusetzt.

5) Pflanzenroth.

In einen kleinen Leinwandsack thue man eine beliebige Menge Safflor, tauche das Säckchen mit

seinem Inhalte in kaltes Wasser und lasse den Safflor einige Zeit in dem Wasser weichen. Hierauf drücke und walke man das Säckchen mehrere Male, und es wird eine gelbliche Flüssigkeit herauskommen. Hat man dieses gethan, so stecke man das Säckchen in frisches Wasser und behandle es wie das vorige Mal. So fährt man fort, bis aus dem Säckchen eine nur sehr wenig gefärbte Flüssigkeit bei dem Drücken herauskommt. Nun nehme man den Safflor aus dem Säckchen heraus und lasse denselben in einer Auflösung von Saltartari in Wasser einige Stunden lang weichen. Nachher presse man die Flüssigkeit aus, die gelb gefärbt erscheinen wird, seihe dieselbe durch Leinwand, welche man über ein porcellanenes Gefäß ausgebreitet hat und mische dann eine hinlängliche Menge Citronensaft nach und nach darunter. Durch den Citronensaft wird die gelbe Flüssigkeit in ein schönes Kirschroth verwandelt werden und es wird ein Niederschlag entstehen. Hierauf gieße man die Flüssigkeit von dem entstandenen Bodensatze ab, schütte auf diesen wieder frisches, reines Wasser und lasse es nach einiger Zeit ebenfalls ablaufen. Dieser Bodensatz ist es, der die Schminke bildet, wenn man ihn unter gepülverten venetianischen Talk mischt. Man kann diese rothe Schminke in verschiedenen Nüancen herstellen, je nachdem man mehr oder weniger von dem rothen Bodensatze unter eine bestimmte Quantität Talk mischt.

Diese rothe Schminke wird um so schöner und vorzüglicher, je feiner der Talk gerieben ist, weil sie dann sich leichter auf die Haut auftragen läßt und auch länger auf derselben hält.

Digitized by Google

6) Bereitung der scharlachrothen Schminke.

Auf ein halbes Pfund Scharlachroth gieße man ein Glas voll Weingeist und so viel Wasser, als hinreichend ist, um das Roth zu bedecken. Hierauf seihe man die Flüssigkeit durch ein leinenes Tuch und presse sie völlig aus. In die auf diese Weise gewonnene Tinctur thue man ein Stück arabisches Gummi von der Größe einer Nuß, lasse hierauf Alles zusammen in einem reinen Gefäße kochen, so lange, als bis die Tinctur recht fein wird und keine wässerigen Theile mehr vorhanden sind. Nun tauche man Baumwolle in die Tinctur und befeuchte damit Blätter, Papier oder porcellanene Tassen; hierauf lasse man dieselbe im Schatten an einem trocknen Orte trocken werden.

Anstatt des Scharlachrothes kann man auch 2 Loth gepülverte Cochenille nehmen.

7) Tassenroth.

Man wasche 4 Pfund Safflor so aus, daß am Ende das Wasser ganz rein und ungefärbt bleibt, und drücke ihn dann so aus, daß er keinen Tropfen Wasser in sich behält. Hierauf vermische man damit ein Pfund ganz weiße Weinhefenasche und setze 8 Maß reines Wasser hinzu. Nachdem man Alles gehörig untereinander gemischt hat, so breite man ein leinenes Tuch über ein reines Gefäß, schütte die Mischung auf dasselbe und lasse die Tinctur durch das Tuch in das Gefäß fließen. Alle Viertelstunden schütte man die durchgeflossene Tinctur von neuem auf den Rückstand und fahre damit zwei bis drei Stunden fort. Hat man dieses gethan, so schütte man alsdann die Tinctur in einen Kübel, gieße 4 Maß Citronensaft in einem star-

Digitized by Google

ken Strahle so lange darunter, bis man die Oberfläche schön rosenfarben erscheinen sieht. Nun werfe man 8 Ellen ganz weißes baumwollenes Tuch, in acht Stücke zerschnitten, in den Kübel und lasse diese 24 Stunden lang darin weichen. Nach Verlauf dieser Zeit nehme man die acht Tücher heraus und wasche dieselben in völlig reinem Wasser aus, so daß keine Farbe mehr in denselben bleibt; alsdann werfe man sie abermals in den Kübel.

Man lasse 16 Loth Weinhefenasche in 3 Maß reinem Wasser bei'm Feuer zergehen; nehme hierauf diesen Absud der Asche, schütte ihn über die baumwollenen Tücher, drücke diese wohl mit den Händen und ringe aus ihnen die Flüssigkeit aus. Nun wasche man die Tücher nochmals in reinem Wasser aus und schütte die dadurch entstandene Tinctur zu der, welche man durch das erste Auswaschen gewonnen hat.

Hierauf nehme man 2½ Maß Citronensaft und gieße davon so lange unter die Tintur, bis sich auf der Oberfläche derselben ein rosenfarbener Schaum zeigt. Nun lasse man die Tinctur einen Tag lang ruhig stehen; schütte nachher die Flüssigkeit behutsam ab und streiche den Bodensatz, welcher die gewünschte Farbe ist, vermittelst eines Pinsels auf Tassen, um ihn aufzubewahren. Um die Farbe desto eher zum Trocknen zu bringen, bedecke man sie leicht mit Löschpapier und sauge vermittelst eines Schwammes die Feuchtigkeit an den Stellen, wo sie sich vorzüglich gesammelt hat, auf.

8) Anweisung, verschiedene Nüancen der rothen Schminke hervorzubringen.

I. Man nehme:
8 Loth Weiß und
1½ „ rothe Tinctur.

II. Man miſche zuſammen:
8 Loth Weiß und
2 „ rothe Tinctur.
III. Man nehme:
7 Loth Weiß und
2 „ rothe Tinctur.
IV. Man miſche zuſammen:
6 Loth Weiß und
2 „ rothe Tinctur.

Dieſe Verhältniſſe beobachtet man dann nur pünctlich, wenn die rothe Tinctur ſtark und von ſchöner roſenrother Farbe iſt.

Einige Parfümeurs benutzen auch das Abgeſchabte von den Taſſen, indem ſie daſſelbe mit ein Wenig Flüſſigkeit aufweichen, durchkneten und dann in Waſſer thun.

9) Perlenweiß.

In eine gläſerne Retorte thue man ein Pfund Wißmuth, den man ſo fein als möglich gepülvert hat, und gieße 2 Pfund Salpetergeiſt darüber, um das Halbmetall aufzulöſen. Um dieſes zu bewirken, nehme man ein Gefäß voll heißen Waſſers, ſetze in daſſelbe die Retorte hinein, die man oben ſorgfältig verſchließen muß, und erhalte das Waſſer in einer ziemlichen Hitze. Man kann die Auflöſung auch in einem Sandbade vornehmen, Zu dieſem Endzwecke füllt man eine Terrine mit feinem Sand an und ſetzt die Retorte in denſelben. Hierauf ſtellt man die Terrine auf eine Kohlenpfanne und läßt ſie auf derſelbm ſo lange ſtehen, bis die Auflöſung völlig erfolgt iſt. Nachher gießt man die Auflöſung in ein reines Gefäß und ſetzt zu derſelben hinzu:

½ Pfund weißes Salz und
1 Maß reines, abgeklärtes Waſſer,

Digitized by Google

oder, noch beſſer, ein Maß deſtillirtes Waſſer. Nun rühre man die ganze Maſſe wohl um und laſſe ſie dann 24 Stunden lang ganz ruhig ſtehen, bedecke ſie aber gehörig, ſo daß durchaus keine Unreinigkeit hineinfallen kann. Nach Verlauf der 24 Stunden ſchüttet man das Waſſer von dem Bodenſatze ab und bildet alsdann aus dem letztern kleine Brödchen, indem man ihn vermittelſt einer Feder durch einen gläſernen Trichter auf weißes Papier tröpfeln läßt.

10) Vollkommenes Perlenweiß.

Man mache von gepülvertem Talk und ſehr klarem, himmelblauem Waſſer, in welchem man ein Wenig Gummi-Tragant aufgelöſ't hat, einen Teig. Das Waſſer muß etwas Gummi enthalten, um den Plätzchen, die aus dem Teige gebildet werden, einige Feſtigkeit zu geben. Hierauf laſſe man den Teig durch einen gläſernen Trichter tröpfeln, wie vorhin angegeben worden iſt, um Plätzchen daraus zu bilden. Nachdem dieſe die gehörige Trockenheit erlangt haben, hebe man ſie vermittelſt eines Meſſers behutſam von dem Papiere ab und verwahre ſie in ſeidnem Papiere bis zum Gebrauch.

11) Vollkommenes Perlenweiß in Töpfen.

Man gieße himmelblaues Waſſer auf gepülverten Talk und knete daraus einen feſten Teig. Nachdem das Weiß wohl abgerieben iſt, füge man etwas Citrone hinzu, thue es, wie das Roth, in Töpfe und laſſe es auf gleiche Weiſe trocken werden.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.
Verfertigungsart der Räucherkerzchen.

1) Vorerinnerungen.

Bei den Morgenländern ist der Gebrauch der Räucherkerzchen in den Zimmern sehr gemein; denn die weichlichen Morgenländer lieben, auf ihre Polster gestreckt, süße Düfte, die ihnen den Müßiggang angenehmer machen und das Leben, das ihnen sonst eine Last sein würde, vor Langerweile wenigstens in Etwas sichern.

Räucherkerzen bereitet man aus Kohlenpulver, das man mit gepülverten wohlriechenden Harzen und anderen riechenden Substanzen versetzt, mit einer Auflösung von Gummi-Tragant oder arabischem Gummi zu einem Teige macht und kleine Pyramiden daraus bildet, deren Basis mit drei Ecken zur Bildung eines Fußes versehen ist. Aus allen Räucherpulvern können daher mit Zusatz von Kohle und Gummischleim dergleichen Kerzchen gemacht werden. Gewöhnlich setzt man noch etwas Salpeter zu, damit das Fortglimmen der an der Spitze angezündeten Kerzchen sicherer und gleichförmiger erfolge. Eine treffliche Masse zu

2) Räucherkerzen

erhält man, z. B., aus:

Benzoe	. . . . .	8 Theile,
Storax	. . . . .	4 „
Mastix	. . . . .	4 „

Digitized by Google

Gewürznelken	2	Theile,
Weißem Zucker	2	„
Kohlenpulver	16	„

Oder aus:

Benzoe	8	Theile,
Storax	4	„
Peruvianiſchem Balſam .	4	„
Cascarille	4	„
Gewürznelken	2	„
Ambra	½	„
Citronenöl	½	„
Salpeter	2	„
Kohle	16	„

Oder aus:

Weihrauch	12	Theile,
Storax	12	„
Pulver von bleichen Roſen	16	„
Salpeter	6	„
Kohlenpulver	60	„
Roſeneſſenz	1	„

3) Räucherkerzen nach einem andern Recepte.

Man nehme:

Storax	2	Loth,
Benzoe		
Maſtix	von jedem	
Gewürznelken	1½	Loth.
Weißen Zucker		

Gut ausgebrannte Lindenkohlen 1½ Pfund.

Alles wird zum feinſten Pulver gerieben und mit einer hinlänglichen Menge Tragantſchleim zu einer Maſſe gemacht, aus welcher die Kerzen formirt werden.

Noch beſſer aber werden die Kerzen, wenn man zu obiger Maſſe noch ein Loth peruvianiſchen Bal-

Digitized by Google

sam, einen Scrupel Nelkenöl und ebenso viel Rhodieserholz und Lavendelöl hinzusetzt.

4) Eine andere Mischung zu Räucherkerzen.

Man nehme auf ein halbes Pfund gepülverte Holzkohle:

Weihrauch	von jedem
Benzoe	2½ Quentchen,
Storax	
Ladanumharz	1 „
Cascarillenrinde	5 „
Bernstein	1 Loth,
Flüssigen Storax . . .	½ „

Damit verfährt man, wie oben gelehrt worden.

5) Gewöhnliche Räucherkerzchen.

Man nehme:

2 Pfund Benzoeharz,
1 „ Storax in Broden,
8 Loth Kalamite,
4 „ flüssigen Perubalsam,
8 „ Laudanum,
1 „ Ambra,
1 „ Bisam und
2 Pfund feine Kohlen von weißem Holze.

Die festen unter diesen Bestandtheilen pülvere man fein und siebe sie durch ein feines Sieb. Alsdann bereite man aus der gepülverten Masse einen zähen Teig vermittelst 2 Loth Gummi-Traganth, den man in einem Nösel Wasser aufgelöst hat. Der Gummi löst sich in dem Wasser bei mäßiger Wärme leicht auf, besonders wenn man ihn von Zeit zu Zeit umschüttelt oder umrührt. Sollte er zu stark sein, so füge man noch ein Wenig Wasser hinzu. Nach-

Digitized by Google

dem man mit diesem Gummiwasser aus der gepülverten Masse einen Teig bereitet hat, knete man diesen auf einer Marmorplatte tüchtig durch, oder reibe ihn in einem Mörser ab und theile ihn hierauf in die Theilchen, aus denen kleine kegelförmige Kerzchen gebildet werden. Diese Kerzchen lasse man auf einem Papier trocknen und hebe sie darauf in einer Schachtel zum Verbrauch auf.

6) Rosen-Räucherkerzchen.

Man nehme:

24 Loth Centifolienrosen,
12 „ Zuckerrosen,
6 „ Salpeter,
24 „ Rhodieserholz und
½ Quentchen ätherisches Rosenöl.

Diese Bestandtheile mische man wohl untereinander, verwandle sie in ein feines Pulver und siebe dieses durch. Hierauf mache man aus demselben mit 1½ Quentchen Gummi-Traganth, den man in einem halben Nösel gutem Rosenwasser aufgelöst hat, einen Teig, mische unter diesen:

6 Tropfen Rhodieserholzgeist,
3 „ Ambraessenz und
3 „ Bisamessenz,

und verfahre übrigens, wie bei den vorigen.

7) Ambra-Räucherkerzchen.

Man nehme:

24 Loth Benzoeharz,
12 „ Storax in Broden,
12 „ Kalamite,
6 „ Laudanum,
12 „ Aloeholz,

Digitized by Google

12 Loth Rhodieserholz,
1½ „ grauen Ambra,
1½ „ Bisam,
3 Quentchen Zibeth,
24 Loth feine Kohlen,
3 „ Salpeter.

Diese Stoffe zerreibe man zu Pulver und siebe dieses durch ein sehr feines Sieb.

Hierauf löse man 1½ Loth Gummi-Traganth in 1½ Nösel Rosen- und Orangenblüthenwasser auf und menge mit diesem jenes Pulver an. Damit der Teig nicht zu steif werde, setze man hinzu:

6 Loth Ambraessenz,
6 „ Bisamessenz und
3 „ Vanillenessenz.

Diese Flüssigkeiten mische man erst untereinander, und dann erst menge man sie unter den Teig, aus dem man hierauf die Räucherkerzchen in beliebiger Form bildet.

8) Indianische Räucherkerzchen.

Man nehme:

8 Loth gelbes Sandelholz,
4 „ Aloeholz,
4 „ Rhodieserholz,
4 „ Cedernholz,
2 „ Nelkenholz,
4 „ feinen Zimmet,
2 „ Sassafrasholz,
4 „ Benzoeharz,
2 „ Myrrhen,
4 „ Storax in Broden,
2 „ Vanille,
2 „ Salpeter,

Digitized by Google

1 Quentchen grauen Ambra,
1 „ Bisam und
½ „ Zibeth.

Diese wohlriechenden Stoffe zerreibe man so fein, als möglich und siebe sie durch. Hierauf mache man auf dieselbe Weise, die bei den vorigen Räucherkerzchen angegeben worden ist, einen Teig daraus, zu welchem man hinzufügt:

¼ Quentchen Nelkenessenz,
¼ „ Rhodieserholzessenz.

Nachdem Alles wohl untereinander geknetet ist, bilde man aus dem Teige auf die gewöhnliche Weise die Kerzchen.

Man kann diese Art von Räucherkerzchen mit verschiedenen Abänderungen verfertigen und ihnen einen stärkern oder schwächern Wohlgeruch ertheilen, je nachdem sie für größere oder kleinere Zimmer bestimmt sind.

9) Räucherbalsam.

Man nimmt:

Weingeist von 90% Tr.	48	Unzen,
Benzoetinctur	4	„
Vanillentinctur	4	„
Moschustinctur	½	Loth,
Essigäther	2	„
Schwarzen peruvianischen Balsam	1	„
Muscatennußöl	1	„
Gewürznelkenöl	1	„
Zimmetöl	1	„
Bergamottenöl	2	„
Cedroöl	4	„

Diese Ingredienzien werden zusammengemischt. Die Vanilletinctur wird hierzu bereitet, indem eine Unze fein zerschnittene Vanille erst mit sechs Unzen

Digitized by Google

rectificirtem Weingeist und dann mit 6 Unzen absolutem Alkohol ausgezogen und beide Tincturen zusammengemischt werden. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß die Vanille durch einmaliges Ausziehen nicht erschöpft wird.

10) Räucherspiritus.

Hierzu nimmt man:

Melissenkraut	4	Loth,
Calmuswurzel	2	„
Gewürznelken	1	„
Zimmet	½	Quentchen,
Lavendelblüthen	4	Loth,
Rosmarin	1	„
Majoran	½	Quentchen,
Pfeffermünze	½	„

Alle diese Ingredienzien werden zerhackt, zerquetscht und in einer großen Flasche mit 4 Loth rectificirtem Weingeist und 2 Pfund Wasser acht Tage lang infundirt.

Hernach schüttet man Alles in eine kleine Destillirblase und destillirt bei gelindem Feuer ein halbes Pfund Flüssigkeit davon ab. Diese hat einen angenehmen Geruch und kann zur Parfümirung der Zimmer angewendet werden, wenn man eine beliebige Quantität in denselben umhersprengt, wo sie sich dann in einen wohlriechenden Dunst auflöst.

11) Räucherspiritus.

Eine geistige Flüssigkeit, von welcher einige Tropfen, auf heißem Eisen verbrannt, einen angenehmen Geruch verbreiten, erhält man, indem man:

Storax	4	Loth,
Benzoe	4	„
Aloeholz	2	„

Digitized by Google

mit 2 Pfund Weingeist infundirt und nach erfolgtem Auszuge die abgegossene Infusion mit einem halben Pfund Rosen- und Orangenblüthengeist (ersten Auszugs), zwei Loth Ambra- und Moschusessenz und vier Loth Vanilleneſſenz ersten Auszugs versetzt.

10) Ofenluck.

Man nimmt:

Benzoe		2 Unzen,
Animegummi, Mastix, Storax	von jedem	1 Loth,
Opobalsam, trocknen		1 Unze,
Gewürznelkenöl, Citronenöl, Bergamottenöl	von jedem	½ Quentch.,
Lavendelöl		1 Skrupel,
Peruvianischer Balsam, schwarzer		1½ Quentch.,
Moschus		10 Gran,
Ambra		5 „

Man mische diese Ingredienzien zu einer Masse und bilde daraus Stängelchen.

Elftes Capitel.

Zubereitung verschiedener Bäder.

1) Vorerinnerungen.

Die Alten bedienten sich der wohlriechenden Bäder sehr häufig und machten dieselben zu einem Luxusartikel; auch waren sie bei ihnen ein

Digitized by Google

Erforderniß der Reinlichkeit. Bei den Orientalen und überhaupt bei den mittäglichen Völkern ladet schon das Klima dazu ein, sich durch Bäder zu erfrischen. Der Luxus, welcher jeden seiner Genüsse zu berechnen weiß, sucht nun auch in dieser Handlung der Reinlichkeit Vergnügen zu gewähren. Hier folgen in dieser Hinsicht einige Vorschriften für die Zubereitung einiger Bäder, die wenig Aufwand erfordern.

2) Zubereitung eines Kräuterbades.

In ein Leinwandsäckchen thue man 3 Loth gewürzhafte Kräuter, als Lavendel, Thymian, Majoran, Salbei, Wermuth, Balsamkraut, Münze, Zuckerrosen, Fenchel, Basilicum, Melisse und andere wohlriechende Kräuter.

Diese Gewürzkräuter lasse man in 8 Maß Flußwasser aufsieden; hierauf nehme man das Säckchen aus dem Wasser heraus, drücke es etwas aus und gieße dann das Wasser in das Bad, um diesem Wohlgeruch zu ertheilen.

3) Zubereitung eines beruhigenden Fußbades.

Man lasse in Quellwasser abkochen:

1 Pfund Kleie,
drei Eibischwurzeln,
drei Hände voll Malvenblätter,
eine Hand voll Bärenklau,
" " " Wandkraut.

Den Absud von diesen Pflanzen gieße man alsdann in das Bad.

Man kann diese Bäder sehr verschiedentlich abändern, indem man andere Pflanzen und Gewürze dazu nimmt.

Digitized by Google

8) Zusammengesetzte Pommade zur Befestigung falscher Haare.

In einem irdenen glasirten Tiegel lasse man zusammen schmelzen:

1 Pfund gutes weißes Pech und
12 Loth Jungfernwachs;

setze alsdann hinzu:

1½ Loth flüssige Pommade

und wenn Alles zusammen geschmolzen ist, gieße man noch hinzu:

¾ Nösel Weingeist.

Wenn man den Weingeist hinzufügt, nehme man den Tiegel vom Feuer, weil die starke Hitze die Masse zum Steigen bringen würde und man alsdann Gefahr liefe, Alles zu verbrennen. Nachdem Alles gehörig unter einander gemischt ist, bringe man die Masse wieder auf das Feuer und lasse sie leicht aufsieden, hierauf seihe man sie durch ein leinenes Tuch und gieße sie in Formen.

Nach dem Durchseihen parfümire man diese klebende Pommade mit 3 Loth von irgend einem wohlriechenden Oele; doch kann man auch mehr oder weniger von einem wohlriechenden Oele nehmen, je nachdem es stärker oder schwächer ist.

Um die Pommade aus den Formen zu bringen darf man diese nur einige Augenblicke über dem Feuer herumdrehen, so wird sie sich leicht herauslösen. Man lege die Pommade auf Papier, das man mit etwas Salz bestreut hat. Sobald sie abgetrocknet ist, bewahrt man dieselbe zum Gebrauch auf.

Eine ähnliche Pommade kann man auch auf folgende Weise bereiten. Man lasse in dem Sandbade zusammen schmelzen:

16 Loth Arcõusbalsam und
6 — Jungfernwachs;

Digitized by Google

schlage diese Mischung so lange, bis sie ganz weiß wird und parfümire sie mit 1 Loth Bergamottenöl.

Noch ein anderes Recept zu einem Mittel, falsche Haare zu befestigen, ist folgendes. Man löse in einem Maß Rosenwasser

½ Pfund Arabisches Gummi

auf, indem man Beides einige Tage hinstellt und von Zeit zu Zeit umschüttelt. Sobald das Gummi aufgelöst ist, filtrire man die Flüsigkeit durch Löschpapier.

9) Wohlriechender Alaunpuder.

Dieses Puders können sich diejenigen Personen mit Vortheil bedienen, welche leicht in einen starken Schweiß gerathen und alsdann einen unangenehmen Geruch verbreiten.

Gewöhnlich findet unter den Achseln und in den Kniekehlen eine solche starke Transpiration statt. Ehe man des genannten Puders sich bedient, muß man die Theile des Körpers, an welchen ein starker übelriechender Schweiß sich zu erzeugen pflegt, mit einem leinenen Tuche oder mit einem Schwamme, den man in irgend ein wohlriechendes Wasser, als in Kölnisches Wasser, Melissenwasser, Lavendelwasser, Ungarisches Wasser, u. dgl. m., das man mit der Hälfte Brunnenwasser vermischt hat, getaucht hat, sorgfältig abwaschen. Nachdem dieses geschehen ist, reibe man die dem Schweiße ausgesetzten Stellen mit dem Alaunpuder.

Man kann auch unter die Achseln Kißchen, die mit dergleichen Puder gefüllt sind, befestigen.

Man hat verschiedene wohlriechende Alaunpuder, von denen die vorzüglichsten folgende sind.

Digitized by Google

10) Wohlriechender Alaunpuder mit Florentiniſcher Violenwurzel.

Ein Pfund calcinirten Alaun verwandele man in Pulver und ſetze, während man dieſes Pulver durchſiebt, ein halbes Pfund gepülverte Florentiniſche Violenwurzel hinzu. Uebrigens kann man auch noch andere Wohlgerüche hinzufügen, ohne den Geruch der Violenwurzel zu verdrängen.

11) Wohlriechender Alaunpuder mit Gewürznelken.

Man nehme:
1 Pfund calcinirten Alaun;
ſetze hinzu:
12 Loth Florentiniſche Violenwurzel,
2 — Gewürznelken;
pülvere Alles zuſammen und ſiebe den Puder durch.

12) Wohlriechender Alaunpuder mit Ambra,

Man nehme:
1 Pfund calcinirten Alaun,
12 Loth Florentiniſche Violenwurzel,
4 — Ambra und
4 — Biſam;
pülvere dieſe Stoffe und miſche ſie während des Durchſiebens unter einander.

Auf ähnliche Weiſe kann man mit allen übrigen Wohlgerüchen verfahren, die man dem Alaunpuder ertheilen will.

13) Riechkiſſchen, um der Wäſche einen angenehmen Geruch zu ertheilen.

Man nehme im Schatten getrocknete Roſen, zerſtoße Gewürznelken und Muscatenblüthen,

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

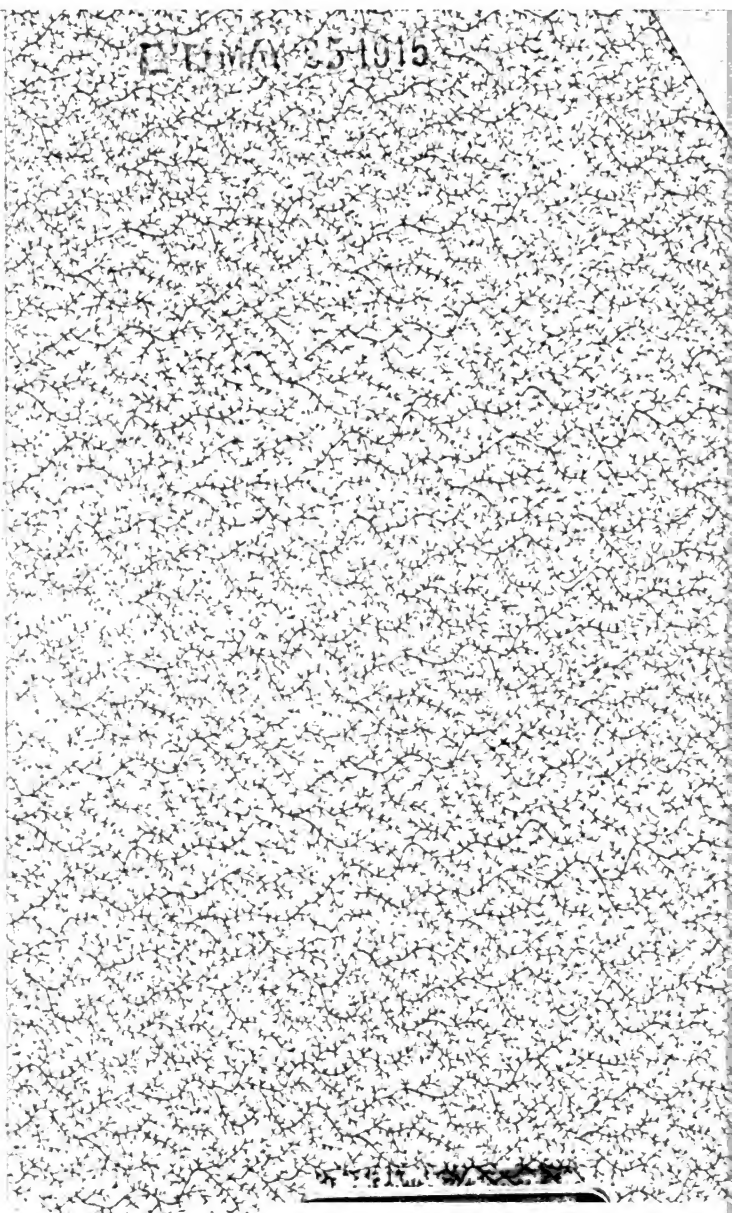
THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

JUL 9 - 1913
JAN 29 1916
MAR 22 1917
JUN - 3 1919
AUG 30 1918
SEP 2 - 1918

form 410

DEC 25 1915



Digitized by Google